

Tab. XXV.

*Thorweg an dem Hôtel de Vrillieres
zu Paris, welchen die Frantzosen als ein
Meisterstück gerühmet, hier aber gezei-
get wird wie er hätte viel correcter an-
gegeben werden können.*

VI. STURMS ARCHITECTONISCHE REISE-ANMERCKUNGEN

Im Anschluss an die Untersuchungen von Pitzlers *Reysebeschreibung* und Corfey's *Reise-tagebuch* wird in diesem Kapitel die dritte Reisebeschreibung zu Paris und Versailles vorgestellt – die *Architectonische[n] Reise-Anmerckungen* des Architekturtheoretikers Leonhard Christoph Sturm von 1719, der in der chronologischen Reihenfolge letzte Untersuchungsgegenstand.

Herausstellung des Frankreichteils als Corpus der Untersuchung

Wie bei den vorangegangenen Beispielen von Pitzler und Corfey wird auch hier bei Sturm zunächst der Frankreichteil als Corpus herausgestellt, bevor die Untersuchung nach den drei bekannten Fragestellungen erfolgt. Dabei kann für den Parisabschnitt auf die Vorarbeit von Anna Hartmann zurückgegriffen werden, die, wie einleitend bereits erwähnt, diesen übersetzt und einen Großteil der von Sturm darin genannten Gebäude identifiziert hat.¹⁰³¹ Der Frankreichteil befindet sich in Sturms gedruckten *Architectonische[n] Reise-Anmerckungen*, die er auf Grundlage von Aufzeichnungen über seine Reisen in die Niederlande 1697 und 1712 sowie nach Frankreich 1699 zusammengetragen hat. An die Reise durch Deutschland, die Niederlande und Flandern anschließend beginnt der Frankreichteil auf Seite 46 der *Reise-Anmerckungen* mit der Erwähnung der Stadt Valenciennes. Der Frankreichteil endet auf Seite 131 mit dem Verlassen der zu diesem Zeitpunkt französischen Stadt Courtrai in Richtung der nächsten Station Gent in Flandern. Zu diesen 86 Seiten kommen 32 Seiten mit Abbildungen hinzu, die sich als geschlossener Abbildungsteil an die Seiten mit Text anschließen und die Tab. (Tabula) B, C, 14 sowie die Tab. 18–46 umfassen. Weitere Seiten zu Frankreich konnten nicht ausgemacht werden. Innerhalb dieser genannten Seiten gibt es, bis auf bei den Tab. B und C, keine Inhalte, die nicht zu Frankreich gehören, so dass sämtliche Seiten zum Frankreichteil gezählt werden können. Die Nummerierung läuft lückenlos durch und weist keine Versprünge auf.

Aus der in der eingangs in der Methode beschriebenen Zählweise, nach der alle Seiten als eine Seite gezählt werden, ergibt sich für den gesamten Frankreichteil bei Sturm ein Umfang von 118 Seiten, auf denen von Inhalten zu Frankreich gesprochen wird.¹⁰³²

¹⁰³¹ Vgl. Hartmann 2000.

¹⁰³² Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 1; Tabelle Sturm 1, heiDATA. In Band II sind einige Seiten von Sturm mit Stichen abgebildet. Das Projekt »Architrave« hat sämtliche Seiten zu Frankreich publiziert, siehe: *Architrave*: Reiseanmerkungen von Leonhard Christoph Sturm, 1719, 2021,

Da alle Seiten heute noch erhalten und inhaltlich erfassbar sind, umfasst der Corpus des Frankreichteils alle 118 Seiten zwischen den Seiten 46–131 und den Tab. B–46 in Sturms *Reise-Anmerkungen*, der die Grundlage der weiteren Untersuchung bildet. Auch bei Sturm wurden sämtliche Seiten des Frankreichteils analysiert und deren Inhalte identifiziert, um wieder der Frage nachzugehen, was Thema oder Inhalt dieser Seiten ist bzw. welche Inhalte Sturm auf diesen Seiten festgehalten hat. Wie Corfey erwähnt und benennt Sturm nahezu alle beschriebenen Objekte und Themen sowie die Inhalte seiner Abbildungen, was die Identifikation stark vereinfacht. Diese identifizierten Inhalte finden sich als Ergebnis in der Reihenfolge der Sturmseiten als Tabelle bei heiDATA.¹⁰³³

Für die ermittelten 118 Seiten von Sturms Frankreichteil konnte hinsichtlich der Inhalte ebenfalls eine Differenzierung in die vier bereits bei Pitzler und Corfey gefundenen Abschnitte ausgemacht werden: die Stadt Paris, die Stadt und das Schloss von Versailles, das Umland von Paris sowie weitere Städte in Frankreich. Der Abschnitt zu Paris umfasst hauptsächlich die Seiten 48–108 und Tab. B–38,¹⁰³⁴ der Abschnitt zu Versailles die Seiten 108–125 und Tab. 39–43¹⁰³⁵ und der Abschnitt zum Umland von Paris die Seiten 125–128 und Tab. 44–45.¹⁰³⁶ Der vierte Abschnitt mit weiteren Städten im Frankreichteil bildet sich aus den Seiten 46–48 und 128–131 und beinhaltet die Anreise nach Paris aus Brüssel in Flandern über Mons und die Weiter- oder Rückreise von Paris nach Amiens und Lille zurück nach Flandern und die Niederlande. Da dieser Abschnitt außerhalb des Untersuchungsgegenstands liegt, wird er im Folgenden, wie bei Pitzler und Corfey, nicht weiter berücksichtigt. Damit bleiben von den 118 Seiten des Frankreichteils zunächst insgesamt 113 Seiten als Corpus der Untersuchung der *Reise-Anmerkungen* Sturms bestehen.¹⁰³⁷

Die drei für die Untersuchung verbleibenden Abschnitte bilden, bis auf sehr wenige verspringende Seiten, jeweils zusammenhängende Blöcke aus, die sich, wie bei Pitzler, in der Reihenfolge Paris, Versailles und dem Umland von Paris darstellen. Durch die Quantifizierung der Seiten konnte folgende Größenordnung oder Gewichtung für die drei Abschnitte bestimmt werden: Inhalte, die sich dem Abschnitt zu Paris zurechnen lassen, finden sich auf 85 der 113 Seiten des Frankreichteils, die dem Abschnitt zu Versailles zugeordneten Inhalte auf 25 Seiten und die dem Umland von Paris zugeschriebenen auf 7 Seiten.¹⁰³⁸ Nach der Zuweisung der einzelnen Inhalte auf Viertelseiten ergibt sich das Bild,

URL: <https://architrave.eu/view.html?edition=34zs7&page=1&translation=3q4rq&lang=de>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

1033 Vgl. Tabelle Sturm 1, heiDATA.

1034 Der Abschnitt zu Paris umfasst genau: Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 48–108, 127, Tab. B, Tab. C, Tab. 18–38. Vincennes und Saint-Denis werden auch hier zum Umland von Paris gerechnet.

1035 Der Abschnitt zu Versailles: Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 108–125, Tab. C, Tab. 39–43, Tab. 46.

1036 Der Abschnitt zum Umland von Paris: Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 72, 125–128, Tab. 14, Tab. 44–45.

1037 Vgl. Tabelle Sturm 1, heiDATA.

1038 Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 1; Tabelle Sturm 1, heiDATA. Diese Zahlen entsprechen den »Brutto«-Seitenzahlen. Die Addition der Seitenzahlen ergibt eine höhere Zahl als die eigentliche Seitenzahl, da einige Seiten Inhalte aus zwei Abschnitten umfassen und diese Seiten somit doppelt eingerechnet werden.

dass die 113 Seiten des Corpus einen tatsächlichen Umfang von 109 Seiten haben,¹⁰³⁹ der sich in den drei Abschnitten folgendermaßen aufteilt: Inhalte zum Abschnitt zu Paris werden, wie gerade genannt, auf 85 Seiten erwähnt, und zwar im Umfang von genau 80,75 Seiten, Inhalte zu Versailles werden auf 25 Seiten erwähnt, und zwar auf genau 23,5 Seiten, und Inhalte zum Umland von Paris auf 7 Seiten, was hier 4,75 Seiten entspricht.¹⁰⁴⁰

Die Gewichtung der Abschnitte innerhalb der 109 Netto-Seiten stellt sich somit folgendermaßen dar: Die 80,75 Seiten zu Paris entsprechen etwa 15/20 aller Seiten, die 23,5 Seiten zu Versailles etwa 4/20 aller Seiten und die 4,75 Seiten zum Umland von Paris etwa 1/20. Damit nimmt auch hier Paris den absoluten Hauptteil und Schwerpunkt mit 3/4 der Seiten ein, wohingegen die beiden anderen Abschnitte zusammen nur 1/4 der Seiten bilden. Versailles macht immerhin noch 1/5 aller Seiten aus, das Umland den mit Abstand geringsten Anteil.

Die Aufteilung der Inhalte auf die einzelnen Briefe Sturms wird in dieser Arbeit weitestgehend ignoriert, da sie, bis auf eine grobe Einteilung in 10 Briefe zu Paris, 3 Briefe zum Versailler Schloss und Garten und 2 Briefe zu Clagny, Marly und dem Umland von Paris, keine weiterführenden Ergebnisse zu den hier untersuchten Fragestellungen bietet.¹⁰⁴¹ In den folgenden Untersuchungen werden nacheinander wieder die drei bereits bei Pitzler und Corfey vorgestellten Fragestellungen an Sturms *Reise-Anmerckungen* gelegt: die Frage nach den Inhalten und Gewichtungen, dem Vorgehen und zuletzt den Quellen.

1. Untersuchung von Sturms *Reise-Anmerckungen* nach Inhalten und Gewichtungen

Auf der Grundlage der gerade genannten Einteilungen sollen die weiteren quantitativen Aufteilungen die Erfassung der einzelnen Inhalte und die dabei gelegten Gewichtungen Sturms ermöglichen. Dabei geht es einerseits wieder um die Ermittlung der Inhalte in den Abschnitten Paris, Versailles und im Umland von Paris, die überhaupt Eingang in die *Reise-Anmerckungen* gefunden haben. Andererseits soll die Seitenanzahl, die Sturm auf jeden der Inhalte verwendet hat, ermittelt und, so weit möglich, die Anzahl der Objekte, Gebäude, Anlagen oder Themen, die von Sturm erwähnt werden, erfasst werden – analog zu der

1039 Von den 113 Seiten abgezogen werden zum einen die 8 Viertelseiten mit Inhalten zu weiteren Städten in Frankreich sowie Städten außerhalb von Frankreich und zum anderen die 8 Viertelseiten, die mit »Anrede an den Empfänger« titulierte sind, das heißt, in denen sich Sturm zumeist am Anfang und am Ende jeden Briefs in einer Anrede an den fiktiven Empfänger seiner Briefe wendet, was zusammen 16 Viertelseiten oder 4 Seiten und damit insgesamt 109 Seiten ergibt.

1040 Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 2; Tabelle Sturm 2, heiDATA. Die zweiten Zahlen geben die »Netto«-Seitenzahlen an, die die tatsächliche Länge oder Seitenmenge in Viertelseiten anzeigen.

1041 Die untersuchten Inhalte liegen in den Briefen 12 bis 26 vor. In den Kap. VI. 3 und Kap. VI. 4 wird auf diese Einteilung des Fließtexts in Briefe bzw. Lektionen erklärend eingegangen.

Vorgehensweise bei Pitzler und Corfey.¹⁰⁴² Der erste in den *Reise-Anmerkungen* von Sturm vorkommende und hier zuerst untersuchte Abschnitt ist der zu Paris, gefolgt von den Abschnitten zu Versailles und zum Umland von Paris.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zu Paris

Der Abschnitt zu Paris kann in fünf Bereiche unterteilt werden, und zwar in den Bereich der Architektur, der den absoluten Hauptbestandteil mit einer Vielzahl von Gebäuden ausmacht, sowie in den weitaus kleineren Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke, der hier nur sehr wenige Objekte aufweist. Hinzu kommen die sehr knappen Bereiche der Technik und der Künstlerverteidigung¹⁰⁴³ sowie der nicht in das weite Umfeld der Architektur gehörende Bereich der Reiseumstände. Die seitenstärksten Objekte in diesem Abschnitt sind das Palais du Louvre und das Hôtel des Invalides. Neben einem deutlichen Schwerpunkt auf das 17. Jahrhundert fällt nur eine eher geringe Rezeption von älteren Gebäuden auf.¹⁰⁴⁴

Im Folgenden werden die Inhalte und Gewichtungen der fünf ermittelten Bereiche zu Paris vorgestellt, deren identifizierten Gebäude und Anlagen allesamt namentlich benannt werden konnten. Die Bereiche werden in der Reihenfolge Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, Technik, Reiseumstände und Künstlerverteidigung vorgestellt. Innerhalb der Bereiche verläuft die Untersuchung nach absteigendem Umfang der Gebäudetypen oder Gruppen und anschließend nach Einzelobjekten. Der erste im Parisabschnitt von Sturm untersuchte Bereich ist der zur Architektur von Paris.

Paris – Architektur

Der Bereich der Architektur stellt den mit weitem Abstand größten Bereich des Parisabschnitts sowie des gesamten Corpus des Frankreichteils hinsichtlich der Seiten- und Themenanzahl dar. Sturms Schwerpunkt liegt zum einen auf einer seitenstarken und sehr großen Anzahl an Bauwerken des Gebäudetypus der Kirchen und Klöster und zum anderen auf einer großen Vielzahl an Hôtels particuliers mit geringerer Seitenzahl. Daneben widmet er sich, in schwächerem Umfang, den königlichen Palais, öffentlichen Einrichtungen, Brücken und Platzanlagen. Das Palais du Louvre liegt am seitenstärksten vor, gefolgt von dem Hôtel des Invalides.

¹⁰⁴² Vgl. Tabelle Sturm 3, heiDATA.

¹⁰⁴³ Unter Künstlerverteidigung wird in dieser Arbeit Sturms Verteidigung des Architekten Claude Perrault verstanden, dessen Bauten er gegen Kritik, wie etwa die von Brice, verteidigt und dessen Schicksal als verkannter Architekt Sturm mehrmals und ausführlich bedauert, worauf noch eingegangen wird.

¹⁰⁴⁴ Vgl. Tabelle Sturm 3, heiDATA.

Dem Gebäudetypus der Kirchen und Klöster konnte die hohe Anzahl an 78 Bauwerken auf insgesamt 28 Seiten zugewiesen werden, der damit sowohl von der Gebäude- als auch von der Seitenanzahl her die größte Gruppe im Bereich der Pariser Architektur darstellt und sogar den größten Umfang eines Typus im gesamten Frankreichteil einnimmt. Innerhalb dieses Gebäudetypus stechen mehrere Kirchen hervor. Am seitenstärksten sind das die Chapelle du collège de la Sorbonne¹⁰⁴⁵ mit 2,25 Seiten und die Église Saint-Gervais-Saint-Protais¹⁰⁴⁶ mit ebenfalls 2,25 Seiten. Es folgt nach Umfang der Couvent des Feuillants,¹⁰⁴⁷ den Sturm auf 2 Seiten beschreibt. Die Abbaye du Val-de-Grâce¹⁰⁴⁸, die Chapelle du collège des Quatre-Nations¹⁰⁴⁹ und den Couvent des Feuillantines¹⁰⁵⁰ hält Sturm auf jeweils 1,75 Seiten fest. Die Église Sainte-Élisabeth-de-Hongrie¹⁰⁵¹ wird auf 1,5 Seiten dargestellt, die Église de la Visitation Sainte-Marie¹⁰⁵² auf 1,25 Seiten und die beiden Kirchen Église Notre-Dame-de-l'Assomption¹⁰⁵³ und der Couvent des Célestins¹⁰⁵⁴ auf jeweils 1 Seite. Auf 0,75 Seiten werden die Église Saint-Paul-Saint-Louis¹⁰⁵⁵ und die Abbaye de Sainte-Geneviève¹⁰⁵⁶ erwähnt. Die verbleibende große Anzahl der restlichen Kirchen, wie die Église Saint-Eustache, die Cathédrale Notre-Dame de Paris, die Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas oder die Église de l'Oratoire du Louvre, werden nur auf jeweils 0,5 oder 0,25 bzw. 0 Seiten eher knapp beschrieben. Damit sind die Chapelle du collège de la Sorbonne und die Église Saint-Gervais-Saint-Protais die beiden am ausführlichsten festgehaltenen Sakralgebäude im Bereich der Architektur in Sturms *Architectonische[n] Reise-Anmerckungen*.

Als zweitgrößte Gruppe nach Gebäude- und Seitenzahlen innerhalb des Bereichs der Architektur würde eigentlich der Gebäudetypus der Hôtels particuliers folgen, um jedoch in der bisherigen Reihenfolge wie bei Pitzler und Corfey zu bleiben, kommt hier zunächst die drittgrößte Gruppe der königlichen Palais. Dieser profane Gebäudetypus umfasst 9,75 Seiten und die 4 königlichen Palais in Paris, die auch Pitzler und Corfey aufgeführt haben. Das Palais du Louvre¹⁰⁵⁷ nimmt mit 4,5 Seiten den größten Umfang an Seiten unter den Palais als profane Anlage ein. Den zweitgrößten Umfang mit 3,25 Seiten macht das Palais des Tuileries¹⁰⁵⁸ mit dem Jardin des Tuileries und der Grande Galerie du Louvre aus. Dem folgt das Palais du Luxembourg¹⁰⁵⁹ mit dem Jardin du Luxembourg mit 1,5 Seiten. Das vierte und am wenigsten beschriebene

1045 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 97, 98, 99, Tab. 34; S. 98, 99, Tab. 35 (Ausstattungen / Altar), S. 99, Tab. 36 (Ausstattungen / Grabmal von Cardinal Richelieu).

1046 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 68, 69, Tab. B, Tab. 27.

1047 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 61, 62, Tab. 18, Tab. 23; S. 62, Tab. 24 (Ausstattungen / Grabmal von den Comtes d'Harcourt).

1048 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101, 102, Tab. B; S. 102, Tab. B, Tab. 37 (Ausstattungen / Altar).

1049 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 84, 85, 86, Tab. 28; S. 85, 86, Tab. 31 (Ausstattungen / Grabmal von Cardinal Mazarin).

1050 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 103, Tab. C, Tab. 38.

1051 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 78, 79, Tab. 30.

1052 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 73, Tab. 26, Tab. 28.

1053 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 62, 63.

1054 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 70, 71.

1055 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 73, 74.

1056 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 106, 107, 108; S. 107 (Ausstattungen / Epitaph von René Descartes).

1057 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 54, 55, 56, 57, 58, Tab. 18, Tab. 19, Tab. 20; S. 56 (Technik / Hebmascinen), 58, Tab. 24 (Technik / Modell einer Brücke), 58 (Architektur / Akademien).

1058 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51, 52, 53, 54, Tab. 18.

1059 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 86, 87, 89, 90, Tab. B; S. 87, 88, 89 (Ausstattungen / Gemäldesammlung der Medici-Galerie).

königliche Palais stellt das Palais Royal¹⁰⁶⁰ auf 0,5 Seiten dar. Das Palais du Louvre ist damit das am ausführlichsten behandelte königliche Palais im Parisabschnitt.

Der Gebäudetypus der Hôtels particuliers stellt sowohl von der Gebäude- als auch von der Seitenanzahl her die zweitgrößte Gruppe im Bereich der Architektur sowie im gesamten Frankreichteil Sturms dar, dem insgesamt 61 Bauwerke auf 11,25 Seiten zugeschrieben werden konnten. Mit Abstand am ausführlichsten werden dabei das Hôtel Amelot de Bisseuil¹⁰⁶¹ mit 3,25 Seiten sowie das Hôtel de Chevreuse¹⁰⁶² (Hôtel de Luynes) mit 2,25 Seiten festgehalten. Alle anderen Hôtels particuliers werden lediglich auf 0,5 bzw. 0,25 oder 0 Seiten in den *Reise-Anmerckungen* erwähnt.¹⁰⁶³

Nach absteigendem und weitaus geringerem Umfang folgt als nächstes die Gruppe der öffentlichen Einrichtungen¹⁰⁶⁴ in Paris, der 10 Institutionen und Bauwerke auf 1,5 Seiten zugeordnet werden können, wie etwa die Bastille, zwei Akademien, das Palais de la Cité oder der Jardin Royal.¹⁰⁶⁵ Die 9 von Sturm genannten Brücken¹⁰⁶⁶ werden auf 1,25 Seiten aufgeführt. Von den zahlreichen Pariser Platzanlagen¹⁰⁶⁷ mit der sie umgebenden Bebauung werden, wie bei Corfey, die Place Vendôme, die Place des Victoires, die Places des Vosges und die Place Dauphine zusammen auf 1,25 Seiten erwähnt. Die Gruppe der Stadttore¹⁰⁶⁸ beinhaltet 4 Bauwerke auf insgesamt 0,75 Seiten. Die 4 Einrichtungen der Collèges und Séminaires¹⁰⁶⁹ werden auf ebenfalls 0,75 Seiten festgehalten. Der Typus der Brunnen¹⁰⁷⁰ umfasst 3 Brunnenanlagen auf 0,75 Seiten. Die 3 Produktionsstätten¹⁰⁷¹ werden auf 0,5 Seiten genannt, die 5 Krankenhäuser¹⁰⁷² und die 10 zur Infrastruktur¹⁰⁷³ gezählten Straßen und Inseln auf 0,25 Seiten und schließlich noch 4 Künstlerhäuser¹⁰⁷⁴ auf ebenfalls 0,25 Seiten.

An Gebäuden, die sich nicht in übergeordnete Gebäudetypen zusammenfassen lassen und daher einzeln vorgestellt werden, liegt das Hôtel des Invalides¹⁰⁷⁵ mit 4,25 Seiten am umfangreichsten vor, gefolgt von dem Observatoire¹⁰⁷⁶ auf 1 Seite und dem Arc de triomphe¹⁰⁷⁷ Ludwigs XIV. auf 0,25 Seiten. Abschließend

1060 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 59.

1061 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 76, 77, 78, Tab. 29.

1062 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 95, 96, Tab. 33.

1063 Das Hôtel de La Vrillière kommt in der Zählung hier nur auf 0,25 Seiten, da das auf 1,75 Seiten ausführlich beschriebene Portal unter den Ausstattungen aufgeführt wird, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 65, 66.

1064 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 58, 63, 64, 67, 68, 71, 81, 82, 90, 108.

1065 Durch die geringe Anzahl an erwähnten Akademien wurden diese hier den öffentlichen Einrichtungen beigeordnet und nicht, wie bei Corfey, der eine größere Anzahl an Akademien festhält, als eigene Gruppe gezählt.

1066 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 80, 81, 82, 83.

1067 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 60, 64, 74, 75, 82, Tab. 18; S. 64, 65 (Ausstattungen / Reiterstatue von Ludwig XIV.).

1068 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 67, 71, 72, 108.

1069 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 90, 99, 104, 105, 106.

1070 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 63, 67, 82, Tab. 24.

1071 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 71, 72, 108.

1072 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 67, 91, 96, 108.

1073 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 63, 67, 75, 80, 86, 90.

1074 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 64, 68, 96, 105.

1075 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 92, 93, 94, 95, Tab. B, Tab. 32.

1076 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 100, 101.

1077 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 72.

bleiben im Parisabschnitt noch 2 Angaben zu Paris allgemein¹⁰⁷⁸ mit Gebäudeaufzählungen sowie Quartierseinteilungen auf insgesamt 0,25 Seiten.

Diese Aufzählung umfasst den Bereich der Architektur im Parisabschnitt und ergibt insgesamt 62,25 Seiten von den 80,75 Seiten sowie 206 von den 253 erwähnten Bauwerken, Anlagen und Themen, was damit der mit Abstand größte Bereich sowohl von der Seitenzahl als auch von der Objektanzahl im Parisabschnitt ist. Der Bereich umfasst gebaute Architektur der Stadt Paris mit Außen- und Innenarchitekturen sowie Gärten von einzelnen Gebäuden und Anlagen, von denen die Kirchen und Klöster den umfangreichsten und seitenstärksten Gebäudetypus ausmachen – gefolgt von den Hôtels particuliers, den königlichen Palais, öffentlichen Einrichtungen, Brücken und den Platzanlagen aber auch in weiter absteigendem Umfang von Stadttoren, Collèges und Séminaires, Brunnen, Produktionsstätten, Hospitälern, Infrastruktur, Künstlerhäusern und Aussagen zu Paris allgemein. Dazu kommt an Einzelgebäuden das Hôtel des Invalides als das seitenstärkste Einzelobjekt im gesamten Parisabschnitt nach dem Palais du Louvre, gefolgt von dem Observatoire und dem Arc de triomphe.

Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Der bei Sturm ermittelte Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke ist weitaus kleiner als der Bereich der Architektur und beinhaltet nur die im Parisabschnitt besonders umfangreich beschriebenen Einzelobjekte an Ausstattungen und Kunstwerken, was in den *Reise-Anmerckungen* hauptsächlich Grabmonumente, aber auch Altäre, eine Gemäldesammlung, ein Portal sowie, in sehr geringem Umfang, Statuen von Ludwig XIV. sind.

Im Parisabschnitt erwähnt Sturm im Zusammenhang mit den gerade genannten Architekturen ebenfalls zahlreiche Ausstattungen und Kunstwerke, die zu den Bauwerken und Anlagen gehören. Diese wurden bei Sturm, anders als bei Corfey, meistens zum Inneren dazu gezählt, wenn die große Anzahl an Objekten, wie Gemälden und Statuen, eine Ausdifferenzierung in jedes einzelne Objekt zu unübersichtlich gemacht hätte. Nur bei besonders ausführlich beschriebenen Einzelobjekten oder Objektgruppen wurden bei Sturm Ausstattungen und Kunstwerke in dem folgenden Bereich gesondert aufgeführt. Damit unterscheidet sich hier die Herangehensweise zu der bei Corfey, der nur wenige Ausstattungen und Kunstwerke nennt, die übersichtlich einzeln aufgelistet werden konnten. Im Folgenden nun der Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke mit den wenigen besonders umfangreich dargestellten Objekten Sturms.

Die Gruppe der Grabmonumente¹⁰⁷⁹ nimmt den größten Anteil mit 6 Objekten auf 6 Seiten ein, worunter das Grabmal von Cardinal Mazarin in der Chapelle du collège des Quatre-Nations mit 1,5 Seiten am ausführlichsten festgehalten wird. Es folgen dem Umfang nach das Grabmal von dem Duc de Créquy im Couvent

¹⁰⁷⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49, 97.

¹⁰⁷⁹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 61, 62, 85, 86, 99, 107, Tab. 21, Tab. 22, Tab. 24, Tab. 31, Tab. 36.

des Capucines und das Grabmal von Cardinal Richelieu in der Chapelle du collège de la Sorbonne auf jeweils 1,25 Seiten. Das Grabmal von dem Marquis de Louvois im Couvent des Capucines kommt auf 1 Seite, die beiden verbleibenden auf jeweils 0,5 Seiten. Alle anderen Grabmonumente wurden in weitaus geringerem Umfang beschrieben und daher, wie gerade erläutert, zu der jeweiligen Seitenanzahl ihrer Aufstellungs-orten gerechnet. Auf 2,75 Seiten wird die Gruppe der Altäre¹⁰⁸⁰ mit 2 Altären geführt; der Altar der Abbaye du Val-de-Grâce nimmt 1,5 Seiten und der Altar der Chapelle du collège de la Sorbonne 1,25 Seiten ein. An Sammlungen wird von Sturm nur die Gemäldesammlung¹⁰⁸¹ der 22 Gemälde der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg umfassend dargestellt, dafür auf immerhin 2,25 Seiten.¹⁰⁸² Während das eigentliche Hôtel de La Vrillière nur geringfügig beschrieben wird, hält Sturm dessen Portal¹⁰⁸³ auf 1,75 Seiten fest. Die Gruppe der Statuen¹⁰⁸⁴ schließlich macht lediglich 0,75 Seiten mit 2 intensiver erläuterten Objekten aus – die Reiterstatue von Ludwig XIV. auf der Place Vendôme mit 0,5 Seiten und die Statue von Ludwig XIV. auf der Place des Victoires mit 0,25 Seiten.¹⁰⁸⁵

Diese Aufzählung ergibt den Bereich der besonders ausführlich dargestellten Ausstattungen und Kunstwerke im Innen- und Außenraum bei Sturm und beinhaltet 33 Objekte auf 13,5 Seiten, womit dieser Bereich von der Seiten- und Objektanzahl her zwar der zweitgrößte im Parisabschnitt ist, wenn auch der Umfang weitaus geringer ist als der des Bereichs der Architektur. Die Gruppe der Grabmonumente stellt die größte Gruppe dar, am umfangreichsten beschrieben wird in diesem Bereich die Sammlung der Gemälde der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg.

Paris – Technik

Der dritte, ebenfalls bereits bei Pitzler und Corfey vorkommende Bereich im Parisabschnitt ist der der Technik, der bei Sturm sehr knapp ausfällt und die Darstellungen eines Brückenmodells, einer Hebemaschine, einer Instrumentensammlung sowie die Dimensionen einer Brücke umfasst. Insgesamt spielen bei Sturm technische und konstruktive Beschreibungen im Parisabschnitt nur eine geringe Rolle. Dem Umfang an Seiten nach stünde der Bereich der Technik eigentlich nach den Reiseumständen an vierter Stelle, wird hier jedoch vorangestellt, um in der bisherigen Reihenfolge zu bleiben.

1080 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 98, 99, 102, Tab. B, Tab. 35, Tab. 37.

1081 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 87, 88, 89.

1082 Die Medici-Galerie im westlichen Seitenflügel des Palais du Luxembourg ist das Pendant zur Galerie de Henri IV im östlichen Seitenflügel, deren Deckengestaltung Pitzler abbildet, vgl. Pitzler *Reysebeschreibung*, S. 66.

1083 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 65, 66, Tab. 25.

1084 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 60, 64, 65.

1085 Bei Sturm nur sehr knapp werden die Statue Ludwigs XIV. im Hôtel de Ville, die Ludwigs XIII. auf der Place des Vosges und die Reiterstatue von Heinrich IV. auf dem Pont Neuf aufgeführt und daher nicht einzeln, sondern im Zusammenhang mit ihrer umgebenden Bebauung gezählt und hier der Vollständigkeit halber mit ihrer jeweiligen Seitenangabe erwähnt, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 68, 75, 82.

Die Gruppen dieses sehr kleinen Bereichs umfassen jeweils nur ein Objekt, angefangen von dem Modell einer Brücke¹⁰⁸⁶ von Claude Perrault im Palais du Louvre auf 0,75 Seiten, die Dimensionen¹⁰⁸⁷ von dem Pont Royal hält Sturm auf 0,5 Seiten fest, die Hebemaschine¹⁰⁸⁸ für die Architravsteine am Palais du Louvre auf 0,25 Seiten, ebenso wie die Instrumentensammlung¹⁰⁸⁹ im Observatoire auf ebenfalls 0,25 Seiten. Der sehr kleine Bereich der Technik im Parisabschnitt umfasst 4 Objekte und nimmt insgesamt 1,75 Seiten ein. Am umfangreichsten wird das Modell einer Brücke im Palais du Louvre beschrieben.

Neben den drei genannten Bereichen, die im weitesten Sinne mit Architektur in Zusammenhang gebracht werden können und daher zum eigentlichen Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit gehören, finden sich im Parisabschnitt Sturms, wie bei Corfey bereits, noch weitere Bereiche, die außerhalb dessen liegen und aufgrund ihrer Inhalte sowie in ihrer Gewichtung im Vergleich aufschlussreich sind.

Paris – Reiseumstände

Den vierten Bereich im Parisabschnitt stellen die Reiseumstände dar, in dem Sturm keine Architektur, sondern Kontexte seiner Reise, seiner Besichtigungen und seines Aufenthalts in Paris beschreibt. Der Bereich der Reiseumstände¹⁰⁹⁰ beinhaltet 9 Themen auf 2,75 Seiten. Dazu gehören Hinweise zu den Bedingungen der Reise und der Besichtigungen Sturms, wie eine Einführung, mehrere Darstellungen seines Vorgehens, seines Zeitaufwands, die Gründe seiner Reise, wie die Überprüfung von Proportionen, der Antikentreue und des Steinschnitts in Frankreich, die von ihm verwendeten Quellen sowie aufzuwendende Trinkgelder, um Gebäude zu besichtigen und von »Concierges« geführt zu werden. Auch wenn dieser Bereich nicht unmittelbar zu dem weit gefassten Feld der Architektur gehört, gibt er Hinweise auf das Vorgehen Sturms während seines Parisaufenthalts.

Paris – Künstlerverteidigung

Der letzte Bereich im Parisabschnitt bildet den der sogenannten Künstlerverteidigung, in dem Sturm den Architekten Claude Perrault in seiner Publikation gegen Angriffe verteidigt und dessen bauliches Schaffen hervorhebt. Der Bereich der Künstlerverteidigung¹⁰⁹¹ umfasst 1 Thema auf 0,5 Seiten und ist vor allem aufgrund der inhaltlichen Bedeutung bedeutend, da Sturm hier einen in seinen Augen verkannten Kollegen lobt und Partei für ihn ergreift.

1086 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 58, Tab. 24.

1087 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 83.

1088 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 56.

1089 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101.

1090 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 48, 49, 50, 51, 127.

1091 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 55, 56.

Paris – Interpretation

Die Auswahl an Inhalten und Objekten, die dem Parisabschnitt von Sturms *Reise-Anmerkungen* zugewiesen werden können, umfasst die Bereiche der Architektur mit 62,25 Seiten und 206 Gebäuden, der Ausstattungen und Kunstwerke mit 13,5 Seiten und 33 Objekten, der Technik mit 1,75 Seiten und 4 Themen, der Reiseumstände mit 2,75 Seiten und 9 Themen sowie der Künstlerverteidigung mit 0,5 Seiten und 1 Thema, was addiert die anfangs ermittelten 80,75 Seiten und 253 Objekte ergibt. Schwerpunkt liegt damit bei Sturm, wie auch schon bei Pitzler und Corfey, auf der Architektur, hier aber mit einer überragend großen Anzahl an etwa 3/4 aller Seiten und 206 von 253 Gebäuden, Anlagen und Themen des Parisabschnitts. In sehr viel geringerem Maße von etwa 1/4 aller Seiten kommen dann erst die Ausstattungen zusammengenommen mit den marginalen Seiten von Technik und Reiseumständen.

Innerhalb der Architektur liegt der Schwerpunkt auf den Kirchen und Klöstern und den Hôtels particuliers und viel weniger auf den königlichen Palais und den anderen Gebäudetypen. Am ausführlichsten werden die Chapelle du collège de la Sorbonne und die Église Saint-Gervais-Saint-Protais beschrieben, sowie das Hôtel Amelot de Bisseuil und das Palais du Louvre. Neben diesen repräsentativen Bauaufgaben sind es repräsentativ-funktionale Bauwerke wie die der öffentlichen Einrichtungen, Brücken, Platzanlagen, Stadttore, Collèges und Séminaires und Brunnen. Hinzu kommen eher rein funktionale Architekturen wie Produktionsstätten und Hospitäler und die der Infrastruktur. An Einzelgebäuden ist es vor allem die repräsentative und funktionale Anlage von dem Hôtel des Invalides, aber auch die des Observatoire und des Arc de triomphe.

Unter den Ausstattungen und Kunstwerken stellt Sturm vor allem sechs Grabmäler bedeutender Männer, zwei Altäre und ein Portal ausführlich dar, sowie die Sammlung der Gemälde der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg als umfangreichstes Objekt der Ausstattungen. Ferner und nur jeweils sehr kurz nennt er schließlich die wichtigsten Statuen französischer Könige in Paris. Technische Beschreibungen kommen hingegen nur sehr knapp in vier Themen vor.

Ein Schwerpunkt auf das 17. Jahrhundert lässt sich als Kriterium für die Aufnahme in die *Reise-Anmerkungen* zwar auch hier feststellen, im Bereich der Architektur jedoch ebenfalls mit einer starken Durchlässigkeit zu älteren Gebäuden. Das gilt vor allem für mittelalterliche Bauwerke wie die Cathédrale Notre-Dame de Paris, die Abbaye Saint-Germain-des-Prés, das Palais de la Cité oder die Bastille bis hin zum 16. Jahrhundert mit dem Hôtel de Ville, der Église Saint-Eustache und der Fontaine des Innocents. Im Bereich der Ausstattungen und der Technik beschränkt sich Sturm dagegen auf das 17. Jahrhundert.¹⁰⁹² Thematische Kriterien für die Aufnahme von Inhalten in die *Reise-*

¹⁰⁹² Sturm schreibt dazu in Bezug auf die »Abbtay St. Germain des Pres«: »Wer alte Grabmahle liebet kan hier unterschiedliche von den alten Königen in Franckreich aus der ersten Race finden. Meines Thuns ist es aber nicht gewesen, der ich nur nach regulieren und nach der *antiquen* Bau-Kunst

Anmerckungen Sturms zu finden ist eher schwierig, er nennt die wichtigsten Kirchen und Klöster, königlichen Palais, Stadttore, Hôtels particuliers und öffentliche Einrichtungen, wenn auch teilweise nur sehr kurz. Weitere Kriterien oder Konzentrationen der Auswahl lassen sich nicht finden – weder geografisch auf Stadtviertel konzentriert oder bezüglich der Lage zur Seine rive gauche und rive droite noch hinsichtlich der Architekten oder Auftraggeber:innen, auch wenn eine gewisse Betonung der Architektur von Claude Perrault auffällig ist.¹⁰⁹³ Die Reihenfolge erfolgt dabei nach geografischen Gesichtspunkten, im Uhrzeigersinn von der rechten Seineseite, über die Seineinseln und die linke Seineseite.

Auffallend bei diesen Beschreibungen ist die breite Streuung an Bauaufgaben mit der Vielzahl an öffentlichen Einrichtungen, Brücken und Platzanlagen sowie an Hospitälern, Infrastruktur, Künstlerhäusern sowie Einzelgebäuden. Technische Beschreibungen bleiben marginal, ebenso wie die Reiseumstände, die sich inhaltlich stark von den restlichen Darstellungen abgrenzen.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zu Versailles

Der hier als zweites folgende Abschnitt zu Versailles kann in vier Bereiche unterteilt werden, und zwar wieder in den Bereich der Architektur, der auch hier den absoluten Hauptbestandteil ausmacht, sowie in die nur sehr knappen Bereiche der Ausstattungen und Kunstwerke, der Technik und, wie in dem Abschnitt zuvor, in den Bereich der Reiseumstände. Bei Sturm folgt nach dem Parisabschnitt der Abschnitt zu Versailles, der hier als nächstes untersucht wird. Im Folgenden werden die Inhalte und Gewichtungen der vier ermittelten Bereiche zu Versailles in der Reihenfolge Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, Technik und Reiseumstände vorgestellt.

Versailles – Architektur

Die größte Gruppe im Bereich der Architektur zu Versailles stellt, wie bereits bei Corfey, nicht das Schloss selbst dar, sondern die Gruppe der Maisons de plaisance. Darauf folgt erst das Schloss von Versailles und als drittgrößte Gruppe bezüglich der Seitenzahlen die Gartenanlagen. Zuletzt kommen noch knapp allgemeine Anmerkungen zur Lage des Schlosses sowie zur Stadt Versailles und zur Maison royale de Saint-Cyr. Die aufgeführten Gebäude und Anlagen des Versaillesabschnitts konnten fast allesamt namentlich benannt werden. Die Unterteilung des Bereichs der Architektur erfolgt hier, wie bei Pitzler

eingerrichteten Wercken mich umgesehen«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 96. Darauf weist bereits Hartmann hin, vgl. Hartmann 2000, S. 58.

1093 Sturm gibt seine Motivation, nach Paris zu reisen, mit der Begründung an »auszuspühren, was selbst in der *Architectura Civili*, *Mechanica Sculptur* und *Pictur* merckwürdiges möchte zu sehen seyn«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49.

und Corfey, nicht in Gebäudetypen, sondern in die geografischen Gruppen Schloss, Garten, Maisons de plaisance, Versailles allgemein, Stadt und Maison royale de Saint-Cyr. In diesem Bereich wird nicht nach abnehmendem Umfang vorgegangen, sondern in der analogen Reihenfolge wie bei Pitzler und Corfey.

Das Schloss¹⁰⁹⁴ von Versailles nimmt in den *Reise-Anmerkungen* insgesamt 5,75 Seiten und 13 Themen ein, wovon 1,75 Seiten und 3 Themen dem Schlossäußeren und 4 Seiten und 10 Themen dem Schlossinneren zugewiesen werden konnten. Sturm hält die Grande et Petite Écuries auf 0 Seiten fest, die Stadtfassaden mit den Vorhöfen auf 1,5 Seiten, wozu ein Lageplan der Schlossanlage mit 0,5 Seiten gehört, und die Gartenfassaden des Schlosses auf 0,25 Seiten, was damit das gesamte Schlossäußere umfasst. Vom Schlossinneren erwähnt Sturm die Galerie basse unter der Spiegelgalerie, den Escalier des ambassadeurs und den Escalier de la reine auf 0 Seiten. Ebenso wie eine Treppe, die in das Obergeschoss zur Chapelle von 1699 führt. Die Chapelle selbst nimmt 0,25 Seiten ein. Das daran anschließende Grand Appartement du roi wird mit den dazugehörigen Salons auf 1,5 Seiten festgehalten, die Galerie des glaces auf 1,25 Seiten, zu der die Beschreibung des Deckengemäldes gehört, die unter den Ausstattungen aufgeführt wird. Auf insgesamt 0,75 Seiten führt Sturm im Weiteren mehrere Räume von dem Petit Appartement du roi und dem Appartement du roi auf, was damit alle Anteile des Inneren des Schlosses darstellt.

Der Garten¹⁰⁹⁵ von Versailles macht bei Sturm 5,25 Seiten und 29 Themen aus und umfasst mit allein 26 Objekten eine große Vielzahl an Parterres, Bosketten und Fontänen auf 4,25 Seiten, wozu ein Lageplan mit der Gesamtanlage des Petit Parc mit 0,5 Seiten gehört. Der Potager du roi wird auf 0,5 Seiten dargestellt, ebenso wie die Orangerie mitsamt einer Beckeneinfassung sowie der Grand Canal auf 0 Seiten. Den größten Umfang im Bereich der Architektur nehmen die 4 Maisons de plaisance¹⁰⁹⁶ mit 7,5 Seiten ein, zu denen das am umfangreichsten dargestellte Château de Marly mit 4,5 Seiten gehört, sowie das Grand Trianon mit 2 Seiten, die Ménagerie de Versailles mit 0,25 Seiten, das Château de Clagny mit 0,25 Seiten und allgemeine Informationen auf 0,25 Seiten. Die Bebauung der Stadt Versailles¹⁰⁹⁷ und die Maison royale de Saint-Cyr¹⁰⁹⁸ werden jeweils auf 0 Seiten dargestellt, die Lage als Information zum Schloss von Versailles allgemein¹⁰⁹⁹ auf 0,25 Seiten.

Der gesamte Bereich der Architektur umfasst damit 18,75 Seiten von 23,5 Seiten des Versaillesabschnitts sowie 50 der 59 genannten Gebäude, Bauteile oder Themen. Damit ist auch bei Sturm der Bereich der Architektur der mit Abstand größte Bereich. Die Maisons de plaisance nehmen die meisten Seiten ein, darunter vor allem das Château de Marly als seitenstärkstes Objekt im Versaillesabschnitt, vom Schloss abgesehen. Vom Umfang folgt nach den Maisons de plaisance das Schloss von Versailles selbst mit einem Schwerpunkt auf der Darstellung der Innenräume und danach der Garten mit der hervorstechenden Aufzählung der Parterres, Boskette und Fontänen als größte Einzelgruppe.

1094 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 110, 111, 115, 119, 120, 121, 122, Tab. C, Tab. 39, Tab. 41.

1095 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 108, 112, 113, 114, 115, 116, 117, Tab. C.

1096 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 117, 118, 119, 122, 123, 124, 125, Tab. 40, Tab. 42, Tab. 43, Tab. 46.

1097 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 110.

1098 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 119.

1099 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 109, 110.

Versailles – Ausstattungen und Kunstwerke

Der sehr kleine Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke im Versaillesabschnitt umfasst die Gruppe der Gemälde mit einer Beschreibung des Deckengemäldes in der Galerie des glaces und die der Portale mit der Darstellung eines Portals vom Château de Clagny. Analog zum Parisabschnitt wurden auch im Abschnitt zu Versailles nur solche Ausstattungen und Kunstwerke aufgeführt, die Sturm besonders ausführlich beschreibt. Aneinanderreihungen von Gemälden und Statuen ohne vertiefte Beschreibungen wurden auch hier dem Inneren zugeschrieben. Insgesamt nimmt dieser Bereich nur 1,75 Seiten und folgende 2 Gruppen ein: zum einen die Ausführung eines Portals von dem Château de Clagny¹¹⁰⁰ auf 1,25 Seiten und zum anderen das Deckengemälde der Galerie des glaces¹¹⁰¹ mit einer Darstellung der Bildinhalte auf 0,5 Seiten.

Versailles – Technik

Auch im Versaillesabschnitt konnten Inhalte dem Bereich der Technik zugewiesen werden, die die ausführlichsten technischen Beschreibungen in Sturms *Reise-Anmerckungen* ausmachen und zwei Gruppen mit der Machine de Marly sowie mit Gartenmaschinen umfassen. Die Gruppe der Beschreibung von Gartenmaschinen¹¹⁰² mit Wägen zur Bewässerung und zum Baumtransport erstreckt sich auf 1,25 Seiten und die Gruppe des Wasserbaus¹¹⁰³ mit der Machine de Marly auf 1 Seite. Damit wird der Bereich der Technik hier mit 3 Themen auf 2,25 Seiten festgehalten. Trotz ihrer Knappheit sind diese technischen Beschreibungen aufgrund der Detailliertheit ihrer Darstellungen von Bedeutung.

Versailles – Reiseumstände

Schließlich finden sich im Versaillesabschnitt Angaben von Sturm zu seinen Reiseumständen,¹¹⁰⁴ die ebenfalls eher knapp sind, jedoch seine Quellen, Zugänglichkeiten, den Umgang mit Concierges und sein Vorgehen umfassen und dahingehend zum Verständnis beitragen. Die Reiseumstände machen 4 Themen und 0,75 Seiten aus.

1100 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 123, Tab. 42.

1101 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 121.

1102 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 113, Tab. C.

1103 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109, Tab. C.

1104 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 110, 111, 117, 122.

Versailles – Interpretation

Die Inhalte, die bei Sturm im Abschnitt zu Versailles zusammengeführt werden können, betragen im Einzelnen die Bereiche der Architektur auf 18,75 Seiten, der Ausstattungen und Kunstwerke auf 1,75 Seiten, der Technik auf 2,25 Seiten und der Reiseumstände auf 0,75 Seiten, was zusammen die Seitenanzahl von 23,5 für den Versaillesabschnitt ergibt. Absoluter Schwerpunkt liegt, wie im Abschnitt zu Paris, auf dem Bereich der Architektur, auf den außerdem 50 der 59 Objekte und Themen entfallen. Darin stehen das Schloss selbst und die Beschreibung der Maisons de plaisance im Vordergrund. Ausstattungen, Technik und Reiseumstände spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Das Schloss wird knapp mit der Stadt- und von der Gartenseite beschrieben, ebenso wie die Écuries. Im Schlossinneren nennt er die wichtigsten Räume von den Treppen, der Chapelle über die Salons des Grand Appartement du roi bis zur Galerie de glaces. Danach trifft Sturm eine Auswahl einzelner Räume in den weiteren Appartements des Königs und in dem Appartement du Dauphin. Das Grand Appartement de la reine erwähnt er hingegen nicht. Kriterien seiner Auswahl an Innenräumen lassen sich bislang nicht finden.

Neben einem Schwerpunkt auf den Garten mit den Parterres, Bosketten und Fontänen machen die Maisons de plaisance, noch vor dem eigentlichen Schloss von Versailles, einen weiteren Schwerpunkt im Versaillesabschnitt aus. Darunter vor allem das Château de Marly sowie das Grand Trianon. Der geringe Umfang des Bereichs der Ausstattungen beinhaltet die überraschend ausführliche Darstellung eines Portals des Château de Clagny. Dem ähnlich enthält der Bereich der Technik die ausführlichen Beschreibungen der Machine de Marly und von Gartenmaschinen als die umfangreichsten technischen Darstellungen im Frankreichteil Sturms. Mit den 18,75 Seiten zur Versailler Architektur ist das Schloss von Versailles mit den Gärten und Lustschlössern die umfangreichste beschriebene Anlage in Sturms Frankreichteil der *Reise-Anmerckungen*.

Inhalte und Gewichtungen im Abschnitt zum Umland von Paris

Der mit Abstand kleinste Abschnitt ist der zum Umland von Paris und kann in lediglich zwei Bereiche eingeteilt werden, von denen der Bereich der Architektur der seitenstärkere ist. Zudem finden sich hier nochmals sehr knappe Inhalte zu Reiseumständen. Als erstes wird der Bereich der Architektur hinsichtlich der Inhalte und Gewichtungen analysiert, gefolgt von den Reiseumständen.

Umland von Paris – Architektur

In dem kleinen Bereich der Architektur im Abschnitt zum Umland von Paris lassen sich Inhalte zu hauptsächlich einem Landschloss und dessen Wasserspiel finden, sowie zu wenigen Kirchen und Klöstern und einer Stadt bei Paris.

Der Gebäudetypus der Landschlösser¹¹⁰⁵ umfasst lediglich 2 Anlagen auf 1,75 Seiten, was damit dennoch die größte Gruppe im Bereich der Architektur ist. Das Château de Vincennes kommt auf 0 Seiten vor, das Château de Saint-Cloud auf 1,75 Seiten und macht damit den Seiten nach den gesamten Gebäudetypus aus. Die Gruppe der Wasserspiele¹¹⁰⁶ umfasst nur die Kaskade von dem Château de Saint-Cloud auf immerhin 1,5 Seiten. Der Gebäudetypus der Kirchen und Klöster¹¹⁰⁷ im Umland von Paris beinhaltet 3 Anlagen auf insgesamt 1 Seite: Die Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis wird auf 0,5 Seiten festgehalten, ebenso wie die Cathédrale Saint-Denis mit der Rotonde des Valois auf 0,5 Seiten.¹¹⁰⁸ Als vierte Gruppe wird die Stadt Saint-Cloud¹¹⁰⁹ noch auf 0,25 Seiten beschrieben.

Damit wird der Bereich der Architektur im Abschnitt zum Umland von Paris mit insgesamt 7 Anlagen auf 4,5 Seiten in Sturms *Reise-Anmerckungen* festgehalten und bildet in diesem Abschnitt den größten Bereich aus. Unter den genannten Anlagen sticht das Château de Saint-Cloud mit seiner Kaskade als besonders umfangreich beschrieben hervor.

Umland von Paris – Reiseumstände

Wie in den beiden Abschnitten zuvor liegen auch im Abschnitt zum Umland von Paris Inhalte zum Bereich der Reiseumstände¹¹¹⁰ vor. Dieser sehr kleine Bereich umfasst lediglich 0,25 Seiten und beinhaltet 2 Angaben zu Zugänglichkeiten und Schlossführern.

Umland von Paris – Interpretation

Der Abschnitt zum Umland von Paris setzt sich aus dem Bereich der Architektur mit 4,5 Seiten und dem der Reiseumstände mit 0,25 Seiten zusammen, was insgesamt einen Umfang von 4,75 Seiten mit 9 Themen für diesen Abschnitt ergibt und damit den kleinsten Abschnitt in Sturms *Reise-Anmerckungen* ausmacht. Neben dem relativ umfangreich festgehaltenen Château de Saint-Cloud und der ebenfalls relativ ausführlich beschriebenen Kaskade von Saint-Cloud gibt es drei eher knapp festgehaltene Sakralgebäude, eine

1105 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 72, 126, 127, Tab. 44.

1106 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 127, Tab. 45.

1107 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 128, Tab. 14.

1108 Von den Grabmonumenten in der Cathédrale Saint-Denis wird keines so herausgehoben erwähnt, dass es gesondert unter die Ausstattungen fallen würde und somit alle Grabmonumente, wie eingangs erklärt, zur Innenarchitektur dazu gezählt werden.

1109 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 125, 126.

1110 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126.

Stadt sowie die kurzen Aussagen zu Reiseumständen. Kriterien für die Aufnahme in den Reisebericht sind auch hier nur schwerlich auszumachen – eine alleinige Konzentration auf das 17. Jahrhundert ist hier mit den mittelalterlichen Bauwerken des Château de Vincennes oder der Cathédrale Saint-Denis nicht festzustellen. Ebenso wenig lassen sich geografische Kriterien finden bzw. scheint Sturm außerhalb von Paris nur nach Saint-Cloud mit Stadt, Schloss und Garten sowie nach Saint-Denis gekommen zu sein, was als Begründung für die Auswahl angesehen werden kann.

Inhalte und Gewichtungen – Interpretation und Fazit

Die vorangegangene Untersuchung zeigt, dass sich die 109 Seiten und 321 Objekte des untersuchten Corpus des Frankreichteils auf 80,75 Seiten und 253 Objekte auf Paris, 23,5 Seiten und 59 Objekte auf Versailles und 4,75 Seiten und 9 Objekte auf das Umland von Paris verteilen. Damit macht Paris den weitaus größten Anteil mit mehr als 3/4 aller Seiten und mehr als 2/3 aller Objekte aus, auf das Umland entfallen mit Abstand die wenigsten Seiten und Objekte. Der Abschnitt zu Paris als der weitaus größte Abschnitt setzt sich hauptsächlich aus dem Bereich der Architektur mit 62,25 Seiten und 206 Objekten zusammen. Beim Abschnitt zu Versailles ist es ebenfalls maßgeblich der Bereich der Architektur mit 18,75 Seiten und 50 Objekten. Im Abschnitt zum Umland von Paris ist der größte Bereich auch der der Architektur mit 4,5 Seiten und 7 Objekten. Insgesamt macht damit die Architektur in Paris, Versailles und im Umland zusammen genommen mit 85,5 von 109 Seiten und 263 von 321 Objekten den absoluten Schwerpunkt im Corpus aus. Die von Sturm besonders ausführlich festgehaltenen Ausstattungen dagegen nur 15,25 Seiten und 35 Objekte, die Technik noch weitaus weniger. Die Architektur scheint dahingehend das vorrangige und spezifische Interesse Sturms in allen drei Abschnitten gewesen zu sein, wenn das auch Beschreibungen von Ausstattungen und Kunstwerken einschließt, die jeweils nicht besonders umfassend dargestellt wurden.

Umfassend festgehalten werden dagegen, in absteigender Folge, neben dem Schloss von Versailles, das Palais du Louvre, das Hôtel des Invalides sowie das Château de Marly, das Hôtel Amelot de Bisseuil, das Hôtel de Chevreuse (Hôtel de Luynes), die Chapelle du collège de la Sorbonne, die Église Saint-Gervais-Saint-Protais und die Gemälde der Medici-Galerie – diese heterogene Auswahl innerhalb der Architektur zeigt verschiedene vertiefte Interessen von Sturm. Dem Versuch von Begründungen für diese Interessen werden teilweise im folgenden Kapitel nachgegangen. Die Reiseumstände, die ebenfalls in allen drei Abschnitten vorkommen und nur einen sehr geringen Umfang aufweisen, geben dezidierte Informationen zu Sturms Vorgehen in Paris an, was ebenfalls im folgenden Kapitel von Bedeutung ist.

2. Untersuchung von Sturms *Reise-Anmerckungen* nach dem Vorgehen

Nach der Untersuchung der Inhalte und Gewichtungen in Sturms *Reise-Anmerckungen* erfolgt nun die Betrachtung von Sturms Vorgehensweise bei der Erfassung der Inhalte in seinen Aufzeichnungen. Ebenso wie bei Pitzler und im Gegensatz zu Corfey werden bei Sturm die Beschreibungen der Inhalte sowohl mit Text als auch mit Abbildungen festgehalten, so dass hier wieder nicht nur die Worte, sondern auch die Abbildungen quantifiziert und demzufolge auch die Text-Bild-Verhältnisse ermittelt werden. Neben den Seiten des Corpus mit reinen Fließtexten ohne Abbildungen, was bei Sturm die Seiten 48–128 sind, lassen sich auch am Ende getrennt davon Seiten mit Abbildungen und erläuterndem Text in einem Abbildungsteil finden, die die Tab. B, C, 14 sowie die Tab. 18–46 umfassen. Aus diesem Grund liegen auch im Frankreichteil Sturms Textanteile und Bildanteile in unterschiedlichen Verhältnissen vor.

An Textanteilen lassen sich bei Sturm Fließtexte, Inschriften, Aufzählungen, Bildtitel und Anmerkungen finden. Die Fließtexte umfassen Beschreibungen zu sämtlichen Inhalten in fortlaufenden Texten in unterschiedlicher Länge und nehmen die ganze Breite der *Reise-Anmerckungen* ein. Inschriften bezeichnen die Abschriften von lateinischen Inschriften unterschiedlicher Länge von Gebäuden oder Kunstwerken, die Sturm zumeist mittig der Seite oder zumindest eingerückt anordnet und damit optisch hervorhebt. Aufzählungen sind zumeist eingerückt und mit Zahlen oder Buchstaben nummeriert; bei Abbildungen erläutern sie entsprechende Inhalte als Verweis mit den gleichen Zahlen oder Buchstaben innerhalb der nebenstehenden Abbildung. Bildtitel und Anmerkungen kommen bei Sturm nur im Abbildungsteil bei den Seiten mit Illustrationen vor und geben den Titel der jeweiligen Abbildung an bzw. beinhalten allgemeine Informationen zu den nebenstehenden Darstellungen.

Im Gegensatz zu Pitzler und Corfey äußert Sturm häufig Kritik an den festgehaltenen Inhalten, was sich in wenigen positiv und zahlreichen negativ kritischen Kommentaren äußert. Auf diese Form der Architekturrezeption wird in der folgenden Untersuchung als Besonderheiten gesondert eingegangen, da sie bei Sturm als charakteristisch anzusehen ist. Wie bei den beiden bisherigen Reisebeschreibungen erfolgt die Quantifizierung der Wortanzahl in der Tabelle Sturm 3 auch für jedes Gebäude, jede Anlage oder jedes Thema, wie zu den Gruppen, Bereichen und Abschnitten in der Aufteilung von der Wortanzahl zu außen bzw. zu Außenräumen und zu innen bzw. zu Innenräumen. Innenräume meint Innenarchitektur oder Funktionen in oder innerhalb von Gebäuden, Außenräume bezeichnet Außenarchitektur, allgemeinere Funktionen und Beschreibungen von Gebäuden oder Themen sowie alle übrigen Textanteile.

An Bildanteilen kommen bei Sturm die meisten Abbildungsarten wie bei Pitzler vor, das heißt für den Außenbereich Ansichten von Fassaden und sonstige Außenansichten, Horizontalschnitte von Fassaden, Lagepläne und Details außen und für den Innenbereich

Ansichten innen, Grundrisse, ein Schnitt und Details innen. Demzufolge fehlen bei Sturm, im Gegensatz zu Pitzler, Perspektiven, Fußbodendraufsichten und Deckenuntersichten.¹¹¹¹ In der Tabelle Sturm 3 werden zudem die Abbildungen Sturms hinsichtlich ihrer Verwendung als neutrale Beschreibung, positive oder negative Kritik oder als Korrektur der erfassten Objekte quantifiziert, worauf in diesem Kapitel als Vorgehensweise noch genauer eingegangen wird.¹¹¹² Auch wenn bei Sturm, im Vergleich zu Pitzler, weitaus weniger Abbildungen vorliegen, können durch das Vorhandensein von Text- und Bildanteilen ebenfalls wieder die Text-Bild-Verhältnisse ermittelt werden, die jedoch nur bei den wenigen bildlich festgehaltenen Objekten mit einem Verhältnis von »x:1« oder »1:x« zum Tragen kommen; bei allen Objekten ohne Abbildungen liegt ein Verhältnis von »x:0« vor.

In diesem Kapitel werden nicht, wie bei der Untersuchung von Pitzlers Vorgehen, die Vorgehensweisen Sturms minutiös bei den einzelnen Gebäudetypen und Gruppen analysiert, sondern es werden, wie bereits bei Corfey, vielmehr Phänomene oder Besonderheiten in der Erfassung herausgestellt und als charakteristische Vorgehensweisen Sturms zusammengefasst, die sich auf diese Weise stärker und prägnanter herausstellen lassen.

Sturm äußert sich zur Abfolge oder zum Itinerar seines generellen Vorgehens in der Objekterfassung während seines Parisaufenthalts in den *Reise-Anmerckungen* kaum, er gibt lediglich seine Aufenthaltszeiten in Paris und im Umland von Paris an, indem er schreibt, er habe »nicht länger als drey Wochen darinnen [in Paris], und acht Tage in den *Environs* derselbigen zugebracht«.¹¹¹³ Daraus ließe sich eine Reihenfolge seines Vorgehens mit Paris und anschließend den »*Environs*«, also Versailles und dem Umland von Paris, erschließen. Innerhalb der Abschnitte erläutert Sturm die Vorgehensweise seiner Architekturbeschreibungen in Versailles und im Umland von Paris ebenfalls nur am Rande – allenfalls in Paris erklärt er am Anfang des Parisabschnitts bezüglich der Reihenfolge seiner Herangehensweise deutlich:

»Weil aber in gedachten Buch des *Brice* auch ein kleiner Grund-Riß der Stadt Pariß vorhanden war [...]. Denn suchete ich früh Morgens noch ehe es Tag wurde die Oerter darinnen auf in der Ordnung, wie sie in des *Brice* Beschreibung vorkamen, *imprimirete* mir den Weg von meinem *Logiament* nach denselbigen zu wohl, besahe die Kupffer so ich von selbigen Gebäuden hatte, und damit gieng ich gleich zwischen sechs und sieben Uhr fort, mit Schreib-Taffel und Reißbley wohl versehen, und wenn ich wo an dem rechten Weg anstund, kriegte ich meinen auf Zindel gelehnten Grund-Riß aus der Tasche, der mir gar schön geholffen, daß ich nicht leicht Umwege, viel weniger Irrwege gegangen.«¹¹¹⁴

1111 Auf eine Erläuterung der einzelnen Abbildungsarten wird an dieser Stelle verzichtet, siehe dazu: Kap. IV. 2.

1112 Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 3; Tabelle Sturm 3, heiDATA.

1113 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 48.

1114 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

Dieser Beschreibung ist zu entnehmen, dass Sturm, soweit als Vorgriff auf das Untersuchungskapitel zu den Quellen, eine *Description nouvelle* von German Brice als Vorlage nutzte. Wie sich zeigen wird, handelt es sich um die Ausgabe von 1698 und damit um die gleiche Ausgabe, die Corfey verwendete. In deren Reihenfolge will Sturm die Gebäude in Paris besichtigen, womit er ein klar geplantes Itinerar angibt. Ein Vergleich der Reihenfolge von Brice mit der von Sturm zeigt große Übereinstimmungen zwischen den beiden Itineraren, aber auch zahlreiche Abweichungen. In wenigen Fällen kündigt er seine abweichende Reihenfolge sogar an: »In der Ordnung aber werde ich bleiben in der ich herum gegangen, welche denn zuweilen von des Brice Ordnung abweicht.«¹¹¹⁵ Grundlagen seiner eigenen »Ordnung« erläutert Sturm jedoch nicht weiter. Brice folgend geht er im Großen und Ganzen aber im Uhrzeigersinn nach Stadtvierteln und Straßen geordnet über die rechte Seineseite, rive droite, von Westen nach Osten über die Seineinseln und Brücken zur linken Seineseite, rive gauche, vor. Im Anschluss an Paris widmet er sich den »Environns«, und zwar mit dem Wunsch, »von den Königlichen Lust-Häusern um Paris einen recht ausführlichen Bericht zu erstatten, darinnen alle merckwürdige Umstände angezeigt würden [...].«¹¹¹⁶ Weiter schreibt er: »Weil es mir aber vornemlich um die Wasser-Künste zu thun war, welche man schwerlich in der Welt so vollkommen als allda finden wird, so habe ich mich, so bald als ich mich in Paris ein wenig umgesehen hatte, geraden Wegs nach Marly begeben [...].« Mit »Wasser-Künste[n]« meint er sowohl die Wasserspiele und die Wasserversorgung im Park von Versailles als auch die Machine de Marly, die er als erstes in Versailles aufsuchte, noch vor dem Schloss selbst. Als Begründung dafür behauptet er, dass die »Ursache aber warum ich mich am allerersten nach Marly begab, war diese, weil von da die Wasser, durch einen Weg der über zwey Stunden lang, alle nach Versailles hinkommen, damit ich also ihre gantze Anlage von dem Anfang in der Ordnung durchginge.«¹¹¹⁷ Danach erst widmet er sich Versailles selbst und geht dort über die Schlossanlagen außen, die Gärten, die Maisons de plaisance, das Schloss von innen und Marly vor – im Schloss ist es die Anwesenheit des Königs, die ihn nach eigener Aussage daran hinderte, dass Schlossinnere direkt nach dem Schlossäußeren zu besichtigen.¹¹¹⁸ An den Besuch von Marly schließt sich das Umland von Paris an. Eine Wertung der beschriebenen Inhalte lässt sich aus der Reihenfolge der Erwähnung nicht ablesen, weder in Paris, wo er nach rein geografischen Merkmalen vorzugehen scheint, noch in Versailles, wo er offenbar nach Zugänglichkeit vorging. Im Folgenden schließt nun die Untersuchung der drei Abschnitte Paris, Versailles und das Umland hinsichtlich des Vorgehens Sturms an.

1115 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51.

1116 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 108.

1117 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 108.

1118 »Aber es sagte mir einer gar freundlich, itzo könnte ich da nicht paßiren, und würde auch sonst auf dem Schloß nicht viel zu sehen bekommen, morgen gieng der König weg, da solte ich auf der andern Seite eine kleine Treppe hinauf gehen, so würde ich alle Zimmer offen finden und alles besehen können, also trollete ich mich herunter, brach meine vorgenommene Ordnung *par force*, und begab mich in den Garten, da ich wieder erquicket wurde«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 111.

Vorgehen im Abschnitt zu Paris

Der Abschnitt zu Paris umfasst sowohl Sturms auf einen großen Umfang bedachte Übersicht an zahlreichen Gebäuden und Anlagen in Paris sowie eine spezifische Auswahl an detailliert beschriebenen Ausstattungen, Kunstwerken und technischen Beschreibungen. Während er die Architektur entweder übersichtsartig und knapp behandelt oder ausführlich und mitunter positiv bzw. vor allem sehr negativ kritisiert und mit Abbildungen zur Dokumentation der vermeintlichen Fehler als auch mit seinen Korrekturen versieht, werden die wenigen Grabmonumente und Altäre der Ausstattungen ausschließlich positiv bewertet und mit Abbildungen festgehalten. In den Reiseumständen stellt Sturm einerseits seine eigenen Bemühungen um die Architekturbeschreibungen heraus und liefert andererseits nützliche Informationen in Form eines Reiseführers. Als erstes wird Sturms Vorgehensweise im Abschnitt zu Paris betrachtet, was den größten Abschnitt im Frankreichteil bildet. Im Folgenden wird das Vorgehen in den vier Bereichen zu Paris wieder in der bisherigen Abfolge analysiert – Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, Technik, Reiseumstände und Künstlerverteidigung.

Paris – Architektur

Im Bereich der Architektur des Parisabschnitts vereint Sturm eine breite Übersicht über zahlreiche, in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit außen und innen beschriebene und teilweise in Details abgebildete Gebäude und Anlagen in Paris. Auffällig ist, dass Sturm viele Gebäude scheinbar vor allem erwähnt, um sie zu kritisieren, sowie einige davon mit Abbildungen versieht, um die vermeintlichen Fehler der Architekten bildlich zu dokumentieren. Für manche der kritisierten Bauwerke liefert er sogar Abbildungen zur Darstellung seiner eigenen Korrekturen und Verbesserungen des Bauzustands.

Für die Architekturbeschreibungen in den *Reise-Anmerkungen* lässt sich allgemein feststellen, dass Sturm eine große Vielzahl an Gebäuden und Anlagen im Parisabschnitt aufführt und in sehr variierender Ausführlichkeit in Fließtexten darstellt. Dabei können die Ausführungen in der Spannbreite von sehr knappen bis hin zu umfangreichen Baubeschreibungen ausfallen. Das können sowohl Darstellungen der Außen- als auch der Innen- oder der Gartenarchitekturen sein, die Sturm in jeweils unterschiedlichen Ausmaßen festhält. Dabei sind es vor allem einige der Kirchen und Klöster, königlichen Palais, Hôtels particuliers und das Hôtel des Invalides, die besonders ausführlich schriftlich und mit Abbildungen dargestellt werden. Durch die insgesamt geringe Anzahl von Abbildungen bei Sturm, zumindest im Gegensatz zu Pitzler, wird das jeweilige Gebäude durch die Beschreibung mittels einer Abbildung zusätzlich zum Text bereits ausgezeichnet. Bildlich werden vor allem Ansichten von Außenfassaden und ihre Horizontalschnitte, sonstige Außenansichten sowie Details der Architektur festgehalten, worauf bei den Besonderheiten des Vorgehens vertieft eingegangen wird. In einigen

Fällen verweist Sturm auf bestehende Abbildungen, wie etwa auf Stiche von Marot, die er von den Bauwerken gesehen zu haben scheint.

Die Architektur der Bauwerke hält Sturm in den Fließtexten grundsätzlich durch den Namen oder die geläufige Bezeichnung, häufig durch Nennung der angewandten Säulenordnungen oder des Baustils, der Dispositionen oder Funktionen der Anlagen und ihrer Größenausdehnungen, mitunter auch mit der Geschossanzahl, den verwendeten Baumaterialien oder der Ikonografie der Fassadenverzierungen fest. Teilweise weist er auf bauliche Details hin oder zitiert vorgefundene Inschriften der Gebäude. In den Innenräumen nennt er häufig die Aufteilungen und Funktionen der Räume sowie die verwendeten Materialien. Zudem beschreibt er teils dazu im Zusammenhang stehende Ausstattungen und Kunstwerke, die, wie bereits erläutert, meistens zu der Architektur gezählt werden, wenn sie nicht durch Abbildungen oder besonders ausführliche Darstellungen hervorgehoben und dann unter Ausstattungen gerechnet werden. Hierbei führt er vor allem Gemälde in Kirchen mit ihren Titeln oder den dargestellten Inhalten sowie den Namen der Maler auf sowie Grabmäler mit den Architekten und den Namen der Verstorbenen. Hinzu kommt die gelegentliche Erwähnung der Lage der Bauwerke, ihrer Architekten sowie ihrer Auftraggeber:innen, die anstatt von Baudaten angegeben werden und eine ungefähre Datierung der Anlagen erlauben. Auf die wenigen positiven und vor allem negativen Kritiken Sturms wird als dessen charakteristisches Vorgehen eingegangen. Nach diesen allgemeinen Aussagen zu den in den Bereich der Architektur gehörenden Gebäuden und Anlagen werden für die Untersuchung im Folgenden solche Besonderheiten vorgestellt, die in der Architekturrezeption hervorstechen, anstatt das Vorgehen Sturms für jedes einzelne Objekt zu analysieren.

Für den Bereich der Architektur im Parisabschnitt lässt sich zum einen feststellen, dass Sturm eine große Anzahl vor allem an Kirchen und Klöstern sowie Hôtels particuliers erwähnt, die in sehr variierender Ausführlichkeit festgehalten werden. Das Spektrum im Umfang reicht von umfangreichen, über mehrere Seiten gehenden Darstellungen der Außen- und Innenarchitekturen und mit Details der Fassadengestaltungen oder der Innenausstattungen wie etwa bei dem Palais du Louvre oder dem Hôtel des Invalides, bis hin zu lediglich kurzen Erwähnungen des Namens und mitunter einer Besonderheit, was der Vergleich der folgenden Beispiele zeigen soll. Zum Inneren des Palais du Louvre, zu mehreren Hôtels particuliers und Kirchen schreibt Sturm:

»Innerhalb deß alten *Louvre* besihet man das Bade-Zimmer der Königlichen Frau Mutter, welches mit dem Schweitzer-Saal in einem *Horizont* lieget, und aus vielen Kammern bestehet, deren Decken schön gemahlet sind. Es sind theils dieser Gemächer gantz verguldet, und auff den matt-verguldeten Füllungen mit vortrefflichen *Grotesquen* gemahlet. Das Bad selbst hat eine Bad-Wanne von weissen Marmor, die Wände aber sind vorbeschrie-

bener massen mit Holtz verkleidet und vergüldet, doch sind zwischen dem Taffelwerck *Pilaster* von Schwartzem Marmor ausgetheilet. Die gemeldte Bad-Wanne ist von dem übrigen Zimmer durch einen schönen Marmor-Flur, und darauff mit einem sehr schönen Marmornen Gelände abgesondert. Nahe an diesen Gemächern ist der Saal der *Antichen Statuen*, welcher mit allerley raren Marmor an den Wänden überkleidet ist, mit Bilder-Blinden zwischen Säulen, alles von raren und kostbaren Marmor, woselbst die *Antichen Statuen* gestanden, die man nun zu *Versailles* sihet.

In dem Zimmer darüber ist vornehmlich die *Gallerie* des *Apollo* zu sehen, welche zwar, nachdeme sie Anno 1661 abgebrannt, samt dem *Cabinet* der raren Schildereyen, noch nicht völlig wieder zum Stand gebracht ist. *Le Brun* hat alle Zeichnungen zu dieser *Reparation* gegeben. Es hat in dem mittlern Feld der Decke die Son[n]e auf ihrem Wagen mit alle dem, was die *Poëten* dabei dichten, gemahlet.«¹¹¹⁹

»*L'Hôtel de Louvois*. Darinnen gar viel zu sehen ist, besonders aber die Trepp und der *Audienz*-Saal. An Thür-Beschläg, und sonderlich Schössern hat es daselbst etwas sonderliches. Von diesem etwas weiter und in die nächste Quer-Gasse rechter Hand hinein an einer Eck das Hauß *Douilly*, welches zwar klein, aber gar wohl angegeben.

L'Hôtel de Menars, ist sonderlich berühmt wegen der vortrefflichen *Thuanischen Bibliothec*.

L'Hôtel de Grammont hat nichts sonderliches. Das Hauß *Renoüard de la Toüanne*, ist wohl zu sehen, so wohl wegen des Gebäudes als wegen der *Raritäten*, so daselbst zu besehen.

L'Hôtel de Lorges. Das letzte Hauß in dieser Reihe, ist groß, wohl gebauet, und hat einen grossen Garten.«¹¹²⁰

»An allen übrigen Kirchen, deren eine grosse Zahl auf dieser Insul ist, hat man nichts zu ersehen, ohne in der Kirche *St. Denis de la Chartre* einen sauberen Altar von *Anguiere*, in *St. Germain le Vieux* ist auch ein höltzerner Altar mit schwarz-marmornen Corinthischen Säulen gar fein angegeben, und die Tauffe Christi darauf gemahlet von *Stella*. In *St. Barthelemy* nebst dem Altar, der noch gar fein, ein sehr schönes Grabmahl von Marmor [...].«¹¹²¹

1119 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 57

1120 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 63. Als Vorgriff auf Kap. VI. 3 sei darauf verwiesen, dass sämtliche hier genannten Hôtels particuliers in enger Abfolge in der *Description nouvelle* von Brice erwähnt werden, vgl. Brice 1698, Bd. I, S. 153-157. PURL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10426331-5>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

1121 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 81.

Während die Innenräume des Louvre mit ihren Funktionen und Ausstattungen – neben ausführlichen Außenarchitekturdarstellungen – detailliert wiedergegeben werden, scheint bei den hier genannten Hôtels und Kirchen nicht das einzelne Gebäude von Bedeutung zu sein, sondern vielmehr eine auf Vollständigkeit oder Vielzahl bedachte Aufzählung, wofür in reduzierter Form die alleinige Nennung des Bauwerks mit Namen und einem Detail ausreicht. Diese Diskrepanzen in der Rezeption von Bauwerken zeigen sich bei zahlreichen Architekturbeispielen in Paris, vornehmlich innerhalb der Gruppen der Hôtels particuliers und der Kirchen und Klöster. Ausführliche Innenraumdarstellungen finden sich vor allem auch in der Gruppe der königlichen Palais.

Eine weitere Besonderheit bei Sturms Architekturbeschreibungen lehnt sich an ein bereits bei Corfey beobachtetes Charakteristikum an – die Erwähnung von Bauwerken zur vorrangigen Darstellung ihrer Ausstattungen und Kunstwerke im Inneren bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Außen- und Innenarchitektur, wie die folgenden Beispiele zeigen:

»Von dem *Louvre* stösset uns zunächst auff die alte Gothisch gebauete Kirche *St. Germain l'Auxerrois*, welche in Wahrheit innen sehr düster und unannehmlich aussihet, doch einige schöne Gemählde hat, als in der *Chapelle de Paroisse*, [...] In der nächsten *Capelle* haben die Marterung *Laurentii*, und in der gegen über eine *Magdalena* zu den Füßen JESU, beydes vortreffliche Stücke von *le Sueur*. Diese beyde Stücke sind in sehr guten *Copien* in Kupffer zu haben. [...] Es ist auch drittens eine *Capelle* lincker Hand neben dem *Chor* mit einem Grab-Mahl vor *Pomponne Ballevre* [...].«¹¹²²

»In der Kirche *des Sts Innocents* ist auch nichts zu sehen als ein Gemählde von *le Brun* den Mord der unschuldigen Kinder vorstellend an dem Altar, [...]. Das berühmteste Grab-Mahl darinnen ist ein von Stein auff alt Gothische Manier gehauenes mit etlichen Bildern und unverständlichen *Characteren*, darinnen die Goldmacher meinen sollen Wunder von Geheimnissen zu finden [...].«¹¹²³

In diesen Fällen ist die Beschreibung der Architektur allenfalls sehr knapp gehalten und die der Gesamtheit der Ausstattungen in jedem Gebäude weitaus umfangreicher, so dass Sturm weniger an dem Gebäude an sich, sondern vielmehr an dessen Kunstwerken interessiert zu sein scheint.¹¹²⁴

1122 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 58.

1123 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 67.

1124 Wie bereits erläutert, wurde in diesen Fällen, in denen die einzelnen Ausstattungen und Kunstwerke nicht gesondert oder besonders ausführlich beschrieben werden, der gesamte Innenraum in der Quantifizierung dieser Arbeit zu der Architektur gerechnet.

Als dritte und für Sturm entscheidende Vorgehensweise im Bereich der Architektur ist die kritische Auseinandersetzung mit der in den *Reise-Anmerkungen* festgehaltenen Bauwerken zu sehen, die sich in verschiedenen Facetten zeigt.¹¹²⁵ Neben den neutral beschriebenen Gebäuden, die Sturm zur reinen Dokumentation aufnimmt, übt er bei zahlreichen Bauwerken und Anlagen starke negative Kritik an in seinen Augen begangenen Fehlern, die er den französischen Architekten deutlich anlastet.¹¹²⁶ In diesen Fällen stand nicht die Dokumentation des vorgefundenen Bauzustands und dessen Festhalten in den Aufzeichnungen im Vordergrund, sondern Sturms Drang und gleichzeitige Befähigung, dezidierte und fachlich versierte Kritik an dem Gesehenen zu äußern. Es lässt sich so weit gehen zu behaupten, dass Sturm einen nicht geringen Teil der von ihm erwähnten Bauwerke anscheinend nur deswegen in seinen Aufzeichnungen festhält und so intensiv behandelt, um sie anschließend fundamental im Detail zu kritisieren. Dabei formuliert er knappe bis umfassende Kritiken und weist den Architekten vermeintliche Fehler in der Gestaltung nach, worin es sich nicht um Anstöße an der Konstruktion oder der baulichen Umsetzung an sich handelt. Sondern, unabhängig von der Bauaufgabe, zumeist um Fehlernachweise hinsichtlich der Proportionen in den Grundrissen von Gebäuden, in den Fassaden- oder Portalgestaltungen oder den Säulenordnungen von der Basis bis zum Gebälk und deren Dekor.

In der nun folgenden Beschreibung dieses Vorgehens soll es um solche Architekturbeispiele gehen, die Sturm zusätzlich zu der schriftlich geäußerten Kritik zugleich mit Abbildungen festhält.¹¹²⁷ Denn um seinen kritischen Äußerungen Nachdruck zu verleihen und die vermeintlich fehlerhaften Anordnungen auch zeichnerisch festzuhalten, bildet er in einigen Fällen die besonders stark kritisierten Bauteile ab.¹¹²⁸ Bei 4 Kirchen und Klöstern, 2 königlichen Palais sowie 1 Platzanlage bemängelt er beispielsweise die Fassadengestaltungen, darunter vor allem den Umgang mit Säulenordnungen mit deren Basen und Gebälken.¹¹²⁹ Dafür illustriert er bei diesen Beispielen hauptsächlich sogenannte sonstige

1125 Lorenz spricht von »geradezu fanatischer Freude am Detail auf Verstöße gegen [...] Gesetze des Bauens« bei Sturm; Paulus von einem »kritisch-vergleichenden Unterton«, vgl. Lorenz 1995, S. 120–121; Paulus 2011, S. 59.

1126 So schreibt er in seiner Einleitung zu Paris: »Was das erste Stück anbelangt, kan ich itzo den Parisischen *Architectis* klahr erweisen, daß sie sehr viel wider die Reglen der reinen *Architectur* gesündigt haben, nicht aus Noth, sondern aus Mangel g[e]nu[g]samer Wissenschaftt, und das alle ihre Säulendispositiones mit Beybehaltung ihrer an den Gebäuden gemacheten *Inventionen*, mit eben der Arbeit und eben dem Kosten hätten kön[n]en *correct* gemachet werde[n], als sie es falsch gemachet«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 49.

1127 Auf die Beispiele, bei denen er Kritik und Verbesserungen anbringt, wird im Anschluss daran eingegangen.

1128 Die Gebäude und Anlagen, deren Architektur Sturm ebenfalls kritisiert, aber nicht mit Abbildungen hinterlegt, werden nicht näher untersucht, da Kritik oder scheinbare Kritik ohne Abbildungen in zahlreichen Fällen nicht immer eindeutig greifbar oder unterscheidbar ist und sie sich zudem in den kritisierten Architekturteilen kaum von den bebilderten kritisierten Gebäuden unterscheiden.

1129 Dabei handelt es sich um die Abbaye du Val-de-Grâce, die Église Saint-Gervais-Saint-Protais, den Couvent des Minimes, die Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas, das Palais du Louvre, das Palais des Tuileries und die Place Vendôme.

Ansichten, was hier zumeist Außenansichten von Gebälken darstellt. Als erstes Beispiel dafür dient die Abbaye du Val-de-Grâce, die Sturm auf 1,75 Seiten und mit 1037 Worten (493 außen und 544 innen) sowie 2 Abbildungen zum Außenraum beschreibt. Diese sonstigen Außenansichten zeigen 2 Gebälke in Tab. B, fig. 16, zu denen Sturm notiert:

»Die Gebälcke über diesen beyden Ordnungen sind *passabel*, aber in gehöriger *Correction* doch nicht *profiliret*. Ich habe sie *TAB. B. fig. 16* gezeichnet, da denn Meinem Herrn gleich an dem Corinthischen in die Augen fallen wird, daß der Kehl-Leisten über dem *Architrav* unformlich und viel zu groß, hingegen der unterste Streiffen gar zu klein gemacht sey, daß es heßlich stehe, wann die Sparren-Köpffe mit keinem Leisten gekrohnert sind, grösserer aber vernünftiger Subtilitäten zu geschweigen, welche Goldmann erfordert. An dem Römischen ist der Kehl-Leisten über dem *Architrav*, und die Sparren-Köpffe imgleichen so groß [...].«¹¹³⁰

Die Kirche beschreibt Sturm insgesamt relativ ausführlich und lobt sie sogar unter den Kirchen in Paris, wenn er behauptet, sie habe »nächst der Kirche *St. Gervais* und der am *Collegio Mazarini* am meisten von der grossen Manier an sich«. ¹¹³¹ Dennoch zeigt er an Abbildungen nur die beiden Gebälke des Ober- und Untergeschosses und nicht etwa die Fassade. Die Gebälke seien »*passabel*«, aber in ihren Details trotzdem »heßlich«, was die detaillierte und sehr deutliche Kritik Sturms hervorhebt, in der er die Gestaltung der Gebälke und die Proportionen der einzelnen Bestandteile stark und zudem oft sehr subjektiv kritisiert. ¹¹³²

Ähnlich verhält es sich mit der *Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas*, die 0,5 Seiten und 280 Worte (254 außen und 26 innen) sowie 1 sonstige Ansicht eines Gebälks zum Außenraum einnimmt. Auch hier lobt Sturm zunächst die »*Faciata*, welche ganz simpel ohne Ordnung aber gewiß auf eine recht ansehnliche Manier angegeben ist«, um dann die Gestaltung der dorischen Ordnung minutiös, wenn nicht sogar kleinlich, zu kritisieren:

»Zu verwundern aber ist, da die Frantzosen die Dorische Ordnung so hoch halten, und häufig an den allergrössesten Wercken ins Werck gebracht haben, daß sie sie doch nirgend *correct* dargestellt haben, auch nicht an diesem Werck, da nicht die geringste Hinerniß und *Difficultät* gewesen. Ich habe den *Profil* des Gebälckes über dieser Pforte in *TAB. C. fig. 19* gezeichnet, daraus zu ersehen, wie schlecht er gemacht sey. Denn über dem Dreyschlitz stehet kein

¹¹³⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101; Tab. B, fig. 16, Band II.

¹¹³¹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101.

¹¹³² Als das Maß der korrekten Ordnung verweist Sturm auf Goldmann, womit der Mathematiker Nicolai Goldmann und vor allem dessen Architekturtheorie gemeint sind. Dessen Manuskript veröffentlichte Sturm ab 1696 mehrfach als Traktat mit dem Titel *Vollständige Anweisung zu der Civil Bau-Kunst*; siehe dazu: Kap. III. 3.

Band, und hingegen ein grosser Hohl-Leisten, der grösser ist als der Wulst, ja als der Krantz-Leisten selbst darüber. Der Dreyschlitz hat zu wenig Sprung, daß die Schlitzen ihre rechte Vertiefung nach dem geraden Winkel nicht haben. Der ablaufende Leisten des *Architravs* (so billich ein Hohl-Leisten seyn solte) samt dem Überschlag ist über den Zapffen nicht verkröpffet, die Zapffen sind zu niedrig, und über den Dielen-Köpffen ist keine Kröhnung.«¹¹³³

Auch hier sind es wieder die Gestaltung und die Proportionen der Bestandteile der Säulenordnungen, die Sturm im Detail bis hin zum Pedantischen kritisiert und somit seine Kennerschaft der Materie herausstellt. Die von ihm beobachteten und dokumentierten Abweichungen von dem in seinen Augen korrekten Gebälktaufbau beanstandet er minutiös, da Fehler seiner Meinung nach »schlecht« seien. In beiden Fällen findet Sturm auch bei zunächst gelungenen und positiven Architekturbeispielen vermeintliche Fehler in der Anwendung der Säulenordnungen.

Über das Palais du Louvre äußert sich Sturm ausgesprochen positiv, vor allem über die Kolonnade der Ostfassade von Perrault, die er in den Details mit »nach dem *Gusto* der *Antiquität* sehr nett« lobt und sogar soweit geht zu behaupten, dass »Summa, es ist alles mit so sonderlichen Fleiß *exequiret*, daß man in Paris sonst nichts ähnliches findet«. Dafür bildet er sogar die Hälfte der Ostfassade in Tab. 20 ab und betont die Urheberschaft von Claude Perrault als Architekten.¹¹³⁴ Dennoch kann er sich in Details negativer Kritik bezüglich des Gebälks nicht enthalten, das er gesondert und vergrößert in der Tab. 18 darstellt (vgl. Abb. 72):

»Nur dieses wundert mich, wie dieser gründlich gelehrte *Architect* auf diese *Singularität* gekommen, daß er in dem sonst vortrefflich geordneten Haupt-Sims, an statt des Wulstes unter den Sparren-Köpffen einen grossen Kehl-Leisten, und an statt des Kehl-Leisten, welcher gewöhnlich zu unterst am Krantz stehet, einen kleinen [57] Wullst gemacht hat. Wie in beykommen-der *Tab. XVIII. Figur 2* zu ersehen. Ja man könnte noch wohl mit Recht erfordern, daß daran der Kinne-Leisten ein wenig grösser, hingegen der Krantz-Leisten ein wenig kleiner seyn solte.«¹¹³⁵

An der Fassade zur Seine bemängelt Sturm die Form der Fenster und bringt auch davon eine Abbildung als Nachweis des vermeintlich schlechten Entwurfs des Architekten (vgl. Abb. 72):

»Die *Disposition* mit durchgehenden *Pilastern* über dem untersten Geschoß ist auch gegen dem Wasser zu behalten, aber bey weitem so gut nicht ausgeführt, als es *Perrault* angegeben hatte, sonderlich verderben die niedrigen

1133 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 104; Tab. C, fig. 19, Band II.

1134 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 20, Band II.

1135 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 56, 57. Sturm verwechselt an dieser Stelle fig. 2. und fig. 3 von Tab. 18.

Bogen-Fenster alles Ansehen, welche in dem obersten Geschoß stehen, wie Tab. XVIII. Fig. 3 zu sehen.«¹¹³⁶

So kommen selbst hochgelobte Bauwerke bei Sturm nicht ohne Kritik davon, wie das Beispiel des Palais du Louvre eindrucksvoll zeigt. Bei Betrachtung des gesamten Umfangs an Beschreibungen des Louvre wird deutlich, dass es Sturm nicht nur um die Dokumentation des vorgefundenen Bauzustands geht, sondern vor allem um die bildliche Darstellung der Fehler, die er an dem Bauwerk behauptet gefunden zu haben.¹¹³⁷ Allerdings zeigt das Beispiel auch, dass Sturm in einigen wenigen Fällen gezielt gelungene Gebäude oder Gebäudeteile abbildet, wie es die Ostfassade des Louvre belegt.¹¹³⁸ Dabei lobt er selten, was ihm an den positiv bewerteten Architekturen gefällt, denn scheinbar reicht ihm aber die Absenz von Fehlern. Wie am Beispiel der Ostfassade des Louvre zu sehen, lobt Sturm auffallend häufig die Bauwerke von dem »berühmte[n] Perrault«, wie außerdem die Hebevorrichtung für die Architravsteine der Ostfassade, einige Modelle von Perrault im Louvre und im Observatoire, das Observatoire selbst sowie den Arc de triomphe an der Porte Saint-Antoine, worauf im Bereich der Künstlerverteidigung eingegangen wird. Von den 45 Abbildungen im Bereich der Architektur des Parisabschnitts dienen 21 Abbildungen Sturm als Begründung für seine Kritiken: 13 Abbildungen für negative Kritiken und 8 Abbildungen für positive Kritiken.

Als Begründung für seine Suche und Darlegung von Fehlern bezieht Sturm ebenfalls Position, wie er selbst angibt:

»Darauf habe aber schon zum öfftern geantwortet, daß wenn das *correcter* und besser machen mehr Mühe Zeit und Unkosten dem Baumeister oder Handwerckern machete, daß ich es selbst vor unnütze Scrupel [102] hielte, wenn man sich dabey aufhielte. Aber da solches nicht ist, hingegen ein Baumeister aus solchen Kleinigkeiten entweder der Nachlässigkeit oder einer Unwissenheit kan überführet werden, so hat man grosses Recht solche Umstände zu *censiren*.«¹¹³⁹

1136 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 57. Sturm verwechselt an dieser Stelle fig. 3. und fig. 2 von Tab. 18.

1137 Fehler oder unschöne Anordnungen nach Sturms Meinung werden mit Hilfe von Abbildungen, außer den gerade genannten, außerdem von der Fassade des Couvent des Minimes, Tab. B, fig. 12, vom Gebälk der Église Saint-Gervais-Saint-Protais, Tab. B, fig. 11, vom Gebälk des Palais des Tuileries, Tab. 18, fig. 1, sowie von einer Fassade der Place Vendôme, Tab. 18, fig. 4, dokumentiert.

1138 Dazu gehören etwa auch noch das Portal des Couvent des Feuillants, das eine Ansicht als Abbildung als gelungene Architektur erhält, Tab. 18, fig. 6, oder der Grundriss der Chapelle du collège des Quatre-Nations, Tab. 28, sowie die Ansicht und der Horizontalschnitt der Fontaine des Innocents, Tab. 24. Das Gebälk des Couvent des Feuillantines lobt er sogar als besser als bei anderen Bauwerken, Tab. C, fig. 18. Siehe dazu auch: Hartmann 2000, S. 65.

1139 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101, 102.

Sturm legitimiert seine Kritik damit, dass er den französischen Architekten Nachlässigkeit und Unwissenheit vorwirft, die seiner Meinung nach der Grund für die unkorrekten Ausführungen seien. Positive wie negative Kritiken verteilt Sturm dabei unabhängig von der Bauaufgabe oder der Funktion eines Gebäudes, allein das Nichtbefolgen von architekturtheoretischen Grundlagen ist für ihn ein Grund zur Bemänglung.

Neben der gelegentlich vorkommenden reinen Kritik an Architektur gibt es darüber hinaus Gebäude, die Sturm nicht nur, wie gerade eben beschrieben, kritisiert, sondern deren vermeintliche Fehler ihn dazu veranlassen, Korrekturen oder Verbesserungen im Sinne einer Richtigstellung zu liefern.¹¹⁴⁰ In diesen Fällen, als weitere für Sturm charakteristische Vorgehensweise, fügt er seiner angebrachten Kritik gleich Verbesserungsvorschläge hinzu, die er nicht nur bisweilen im Text erläutert, sondern die verbesserten Lösungen auch in beigefügten Abbildungen zeigt. Hierbei dient das Festhalten der Architektur in den *Reise-Anmerckungen* ebenfalls nicht der reinen Dokumentation des Bauzustands, sondern vielmehr als Grundlage für die Anbringung der Korrekturen Sturms.

Als erstes Beispiel dafür wird die *Église Saint-Gervais-Saint-Protais* angebracht, die Sturm auf 2,25 Seiten und mit 858 Worten (724 außen und 134 innen) sowie in 4 Abbildungen beschreibt. Diese Kirche stellt insofern einen Sonderfall dar, da Sturm sowohl das Gebälk im Detail mit Hilfe einer Abbildung leicht bemängelt als auch anschließend die gesamte Fassade kritisiert und mit einer Abbildung korrigiert wiedergibt. Die Fassade lobt er zunächst noch als »ein sonderbahr gutes Exempel der *Architectur* [...] und ein Meister-Stück von *le Brosse*«, beanstandet aber den zu geringen Platz davor, um sie entsprechend einsehen zu können. Nach einer Erläuterung der drei verwendeten Säulenordnungen beginnt Sturm seine Kritik damit, dass »daran zu tadlen [sei], daß die Dorischen Säulen kuppliret sind, aber nicht die rechte Austheilung an dem Borten haben, weil die *Metope* über der Kupplirung nicht just gevierdt, sondern breiter als hoch ist.«¹¹⁴¹ Weiter schreibt er, dass Marot einen Stich von der Fassade herausgegeben hätte, dem aber nicht zu trauen sei und argumentiert mit der falschen Anwendung des Modulmaßes der Säulen.¹¹⁴² Schließlich fügt er hinzu:

»Ich habe aber hiebey eine Zeichnung derselben *Faciata* nach dem Haupt-Werck beygeleget, aber die *Proportiones* nach meinem Gutdüncken daran, doch also genommen, daß sie von den Maassen derselben *Faciata* nicht weiter abgehen, als die *Justesse* der *Proportionen* mich genöthiget hat. Und weil es nicht wohl möglich ist die Maasse und *Proportiones* in einen so kleinen Riß

1140 Darauf weisen bereits Hartmann und ebenfalls Ziegler hin, vgl. Hartmann 2000, S. 59–63; Ziegler 2021, Sturm.

1141 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 69.

1142 Auf die Verwendung von Stichen von Marot als Vorlagen wird in Kap. VI. 3 genauer eingegangen.

so genau in acht zu nehmen, daß man sie mit dem Circul just nachmessen kan, so habe ich die Haupt-Maasse dazu geschrieben.«¹¹⁴³

In der in Band II beigelegten Abbildung, Tab. 27, gibt er eine Ansicht der Fassade mit der in seinen Augen richtigen Anwendung des Modulmaßes der Säulen an, die er so auch titulierte: »Faciata der Kirche S. Gervasy zu Paris mit corrigirter Dorischer Ordnung gezeichnet«.¹¹⁴⁴ Selbstbewusst verkündet er dazu im Fließtext: »Summa, ich hoffe die Herrn Bau-Meister zu Paris sollen mit Bestand nichts wider diese Austheilung sagen können«. Zudem sind für Sturm die Gebälke bemerkenswert, deren Ansicht er ebenfalls festhält und beifügt: »Das Gebälcke der Dorischen Ordnung hat der Bau-Meister an *St. Gervais* auch auf eine ganz besondere Weise *profiliret*, sonderlich gleich über den Drey-Schlitzzen, darumb ich es auch gezeichnet habe. *Tab. B. Fig. II*«. ¹¹⁴⁵ Dieses Gebälk kritisiert er nur leicht, er ist aber dennoch der Meinung, dass einem von ihm gezeichneten Gebälk in einer anderen Publikation der Vorzug gegeben werden müsse. Die *Église Saint-Gervais-Saint-Protas* steht für eines der Pariser Bauwerke, die Sturm an sich positiv beurteilt, aber dennoch daran umfassend Kritik übt und korrigierte Entwürfe dafür liefert.¹¹⁴⁶ Insgesamt machen die Verbesserungen Sturms 1,25 von den 2,25 Seiten und 3 von 4 Abbildungen des gesamten Umfangs der Kirche aus, das heißt, die von ihm mitgelieferten Abbildungen dienen vor allem der Visualisierung seiner Verbesserungsvorschläge.

Ähnlich geht Sturm bei der *Chapelle du collège de la Sorbonne* vor – einem generellen Lob folgen detaillierte kritische Anmerkungen sowie Erklärungen zu einer korrigierten Fassadenansicht im Anhang. Hier lobt er den Vorplatz vor der Kirche und deren Fassade, bevor er kurzerhand mit seiner minutiösen Kritik beginnt: »Diese *Faciata* ist von ziemlich reiner *Architectur*, wiewohl wenn man scharff *critisiren* will, noch unterschiedliches mit Recht dawider zu sagen ist. Denn erstlich ist in der Mitte der obern *Etage* eine *Arcade* [...]«. ¹¹⁴⁷ In erstaunlich kleinteiligen Erläuterungen bemängelt er auch hier, neben einigen Dispositionen der Fassade, den Umgang mit den Säulenordnungen und den Modulmaßen der Säulen. Als Begründung für diese Fehler führt er lapidar an: »Alle solche Fehler aber kommen ohne Zweifel daher, wenn man gerne *variiren* und etwas neues machen will, und es doch nicht recht zu wege bringen kan«. ¹¹⁴⁸ Gleich darauf verweist er auf seine verbesserte Ansicht der Fassade der *Chapelle du collège de la Sorbonne*, die er nur soweit von der ursprünglichen Fassade verändert hätte, dass die Fehler vermieden wurden: »Ich habe hiebey einen Riß von dieser Kirche gemachet, worinnen gar nichts geändert worden, als oben *censirte* Stücke, da habe ich die obere sechs Wand Pfeiler

¹¹⁴³ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 69.

¹¹⁴⁴ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 27, Band II.

¹¹⁴⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 69; Tab. B, fig. 11, Band II.

¹¹⁴⁶ Darauf verweist bereits Paulus, der von »korrigierenden Hinweisen« spricht, vgl. Paulus 2011, S. 59.

¹¹⁴⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 97.

¹¹⁴⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 98.

unten über ändern sechs zutreffen lassen [...]«. ¹¹⁴⁹ Der erwähnte »Riß«, Tab. 34 im Abbildungsteil, zeigt die Ansicht und einen Horizontalschnitt der Fassade der Chapelle mit folgendem Hinweis:

»Faciata der Kirche an der Sorbonne zu Paris.

Nota: Dise Faciata ist also gezeichnet das derjenige so das Parisische Kupfer davon nicht hat, doch aus disem die wahre gestalt diser schöne[n] Kirch daraus sicher abnehmen und behalten könne. Doch sind daran zugleich solche aenderungen gemachet das man auch sehen möge wie die notablen fehler an eben dem selb[en] gebaueude hätten vermieden werden können.« ¹¹⁵⁰

Sturm betont, dass die Fassade in ihrer eigentlichen Gestalt nicht verändert, sondern nur in Details so verbessert worden wäre, dass die größten Fehler vermieden wären. Auffälligster Unterschied ist wohl der hinzugefügte Abschluss der Säulenordnung des Untergeschosses in Form eines Segmentbogengiebels im Gegensatz zu dem geraden Abschluss in der eigentlichen Fassade, wie es etwa bei Marot zu sehen ist (vgl. Abb. 73). ¹¹⁵¹ Hier zeigt sich wieder Sturms Architekturrezeption in Form einer textlichen und bildlichen Dokumentation, die er als Grundlage für eine scheinbar verbesserte Beschreibung und Abbildung verwendet. Diese Verbesserungen nehmen einen großen Umfang der gesamten Darstellung bei Sturm ein – für das Beispiel der Chapelle du collègue de la Sorbonne sind es allein 1,5 der 2,25 Seiten und die beiden Abbildungen, die sich dieser »Optimierung« der Architektur widmen.

Das Vorgehen der Behebung vermeintlicher Fehler zeigt sich bei Sturm auch noch bei der Église Sainte-Élisabeth-de-Hongrie mit mindestens 1 von 1,5 Seiten und 2 Skizzen, zu denen er bemerkt: »Woran bloss die Proportiones verändert, u.[nd] oben Römische vor Ionische Ordnung genom[m]en worden, zuzeigen, wie dadurch dieselbige ordonanz zu einem wahrhaftten Meisterstück der Architectur hätte werden kön[n]en.« ¹¹⁵² Sturm behauptet demnach zu wissen, wie ein »Meisterstück der Architectur« zu entwerfen sei. ¹¹⁵³

Einen Sonderfall nimmt die Église de la Visitation Sainte-Marie ein, bei der Sturms Veränderungen nicht der Behebung von Fehlern dient, sondern einer Anpassung an seine Bedürfnisse oder an eine Bauaufgabe, die an ihn als Architekten gestellt werden könnte – den Bau einer protestantischen Kirche. Die Gestalt der Kirche lobt Sturm sogar, dennoch hat er sowohl die von ihm beigefügte Ansicht der Fassade, Tab. 26, als auch den

¹¹⁴⁹ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 34, Band II.

¹¹⁵⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 34, Band II.

¹¹⁵¹ Diesen Stich hat Sturm wahrscheinlich auch als Vorlage verwendet; siehe dazu: Kap. VI. 3.

¹¹⁵² So wie bei dem Couvent des Feuillantines mit ebenfalls mindestens 1 von 1,75 Seiten und 2 von 4 Skizzen, bei denen er jedoch keine Veränderungen der Fassade im Titel der Abbildung ankündigt, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 30, Band II.

¹¹⁵³ »Faciata der Kirche der T[F]euillantiner Nonnen, in der S. Jacobs Strasse zu Paris«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 38.

Grundriss der Kirche, Tab. 28, die er als »Imitation« titulierte, dahingehend verändert, wie er selbst schreibt:¹¹⁵⁴

»Aus deren aussern Gestalt die Frantzen ein rechtes Wunder machen, und in der That muß ich gestehen, daß etwas gar anmuthiges daran ist. Man findet sie von *Marot* in Kupffer gestochen, doch da man solches Kupffer ohne dem nicht wohl bekommen kan, habe ich sie mit einer gar geringen Veränderung hier entworffen, wie man sie könte zu einer kleinen Protestirenden Kirche gebrauchen. [...] Ich habe eben auch den Grund-Riß auf einer kleinen Lutherischen Kirche *appliciret* hiebey entworffen.«¹¹⁵⁵

Welche Veränderungen er dabei vorgenommen hat, gibt Sturm nicht an. Die gesamte Erwähnung dieser Kirche in den *Reise-Anmerckungen* und die beiden Abbildungen dienen allein der Präsentation eines Vergleichsentwurfs einer protestantischen Kirche und ebenfalls nicht der reinen Dokumentation des vorgefundenen Bauzustands.

Sturm beschränkt sich in seinen Kritiken und Korrekturen der Pariser Bauten nicht auf Kirchen und Klöster, sondern widmet sich dahingehend auch umfangreich einer zweiten Bauaufgabe, den *Hôtels particuliers*, darunter vor allem dem *Hôtel Amelot de Bisseuil*, das er auf 3,25 Seiten und mit 1767 Worten (403 außen und 1364 innen) sowie 3 Abbildungen festhält.¹¹⁵⁶ Während er das *Hôtel* an sich als »wohlgeziertes Gebäude« bezeichnet, dem Thorweg bzw. dem Straßenportal »ein schönes Außsehen« bescheinigt und die skulpturalen Verzierungen an Portal und Innenhof lobt, fallen ihm, neben der Innenausstattung, die er in weiten Teilen positiv beurteilt, auch verschiedene Fehler auf. Im Anschluss an die Innenbeschreibung mit Raummaßen und Erläuterung der Dispositionen beginnt seine weitausschweifende Kritik mit folgenden Worten: »*Raisoniren* wir nun über diesen Bau, [...] und nehmen die schönen Decken und Meublen herauß, so bleibt nicht das geringste Schöne mehr an dem gantzen Wercke. Denn *regular* ist gar nichts dran [...]«.¹¹⁵⁷ Der Kritik an der Innengestaltung schließt sich die Beanstandung an der Disposition von Eingangsportal und Fassade an. Hierauf präsentiert Sturm seinen Grundriss und eine Ansicht der Anlage mit dem Titel: »Project wie das *Hôtel* zu Paris de Bisseuil genant hätte können besser und regulierer ausgeleget werden«,¹¹⁵⁸ in dem er all die notablen Fehler vermieden habe: »Diese *Reflexion* hat mich bewogen eine andere Anlegung dieses *Hôtels* zu versuchen, daran aller dieser Haupt-Mängel nicht einer wäre.

¹¹⁵⁴ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 26, Tab. 28, Band II.

¹¹⁵⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 73.

¹¹⁵⁶ Zu Sturms Umgang mit dem *Hôtel Amelot de Bisseuil* siehe ausführlich: Ziegler 2015. Hartmann nennt dieses Beispiel für Sturms Veränderungen ebenfalls, vgl. Hartmann 2000, S. 61.

¹¹⁵⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 77.

¹¹⁵⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 29.

Ob ich meinen Zweck erhalten habe, wird mein Herr auß beykommenden Riß ersehen.« Er erläutert seinen verbesserten Grundriss mit der Anordnung seiner Räume und deren Maße und schließt selbstbewusst mit der Aussage »Diese Bequemlichkeit der Zimmer wird man nothwendig der weit vorziehen müssen welche sich nun würcklich in dem *Hôtel de Bisseuil* befindet.«¹¹⁵⁹ Schließlich gibt er »Zwey kleine *Irregularitäten*« zu, die sein Vorschlag beinhalten, für die er aber ebenso Lösungsvorschläge bereithält. Von den insgesamt 3,25 Seiten, die das *Hôtel* bei Sturm einnimmt, entfallen allein 1,75 Seiten sowie alle 3 mitgelieferten Abbildungen auf die Korrekturen des Architekturtheoretikers. Sturm dokumentiert bei diesem *Hôtel particulier* den vorgefundenen Bauzustand ebenfalls nur, um seine Verbesserungsvorschläge zu präsentieren und um eigentlich hochgelobter Pariser Architektur Fehler nachzuweisen, an denen er sich abarbeitete und zu seiner Meinung nach gelungeneren Lösungen gelangte.

Als zweites Beispiel von einem verbesserten *Hôtel particulier* sei hier das *Hôtel de Chevreuse* (*Hôtel de Luynes*) vorgestellt, das Sturm auf 2,25 Seiten und mit 1100 Worten und 2 Skizzen erwähnt. Hier geht er ähnlich vor wie bei dem *Hôtel Amelot de Bisseuil*. Auf ein allgemeines Lob schließt sich eine Beschreibung des Vorhofs und der Fassade an, bevor er die Innenräume und ihre Disposition erläutert. Darauf folgt die Erkenntnis, dass auch hier Kritik angebracht sei, denn bei »dieser *Disposition* ist nun nicht zu läugnen, daß es sehr wider die *Commodität* gefehlet ist, daß die *Gallerie* so besonders lieget, und nicht mit denen vornehmsten Zimmern unmittelbar zusammen gehänget ist, hernach daß das andere Haupt-Zimmer nicht an der Haupt-Treppe lieget, drittens daß die Haupt-Treppe Fremden schwer zu finden.«¹¹⁶⁰ Aus diesen Gründen sieht sich Sturm bemüßigt, eine eigene Planung anzulegen: »Darum habe ich einen Grund-Riß hiebey gefüget, worinnen ich nicht nur alle aussere Mauren und die Fenster daran, sondern auch alle drey Höfe desselben *Hôtels* behalten und gewiesen habe, wie es bloß durch eine andere *Disposition* der Scheid-Wände weit besser könnte angeleget werden«. Den Anspruch Sturms trägt der Grundriss in Tab. 33 ebenfalls im Titel: »Verbesserte eintheilung des Hofs de Luines sonst genant de Chevreus zu Paris.«¹¹⁶¹ Auch hier glaubt Sturm zu wissen, wie es besser zu machen sei und erläutert anschließend, inwieweit seine Planung eine Verbesserung darstelle. Von den insgesamt 2,25 Seiten zum *Hôtel de Chevreuse* entfallen 1,5 allein auf die Verbesserungen, ebenso wie die 2 Abbildungen ausschließlich der Dokumentation von Sturms Fehlerbehebungen dienen.

Die gezeigten Beispiele verdeutlichen allesamt, dass Sturm neben dem schriftlichen Festhalten zahlreicher Architekturbeispiele verschiedener Gebäudetypen und Bauaufgaben und variierenden Umfängen, auch Bauwerke in den *Reise-Anmerckungen* aufnimmt, die vornehmlich nicht der Dokumentation des vorgefundenen Bauzustands und damit der eigentlichen Architekturrezeption dienen, sondern maßgeblich als Vorlage für Kritik

1159 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 78.

1160 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 96; siehe dazu auch: Hartmann 2000, S. 62.

1161 Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 33, Band II.

und darauf aufbauende eigene Entwürfe und Planungen genutzt werden, die eine verbesserte Ausführung in der Meinung Sturms darstellen. Dieses Vorgehen zeigt sich bei insgesamt 7 Gebäuden, 5 Kirchen und Klöstern sowie 2 Hôtels particuliers, auf die er 19 Abbildungen aufwendet. Teilweise erläutert er seine Verbesserungen, geht jedoch nur am Rande mit dem Hinweis auf Goldmann auf die Wissensgrundlagen seiner Ameliorationen ein, führt diese allerdings nicht weiter aus.

Herauszustellen ist ebenfalls noch knapp die von Sturm am ausführlichsten dargestellte Anlage im Parisabschnitt, das Hôtel des Invalides als Militärhospital, mit 4,25 Seiten, das 2476 Worte in Fließtexten, 1440 Worte zum Außenraum und 1036 Worte zu Innenräumen, sowie 4 Abbildungen umfasst, wovon eine Abbildung einen der beiden Lagepläne im Parisabschnitt zeigt. Sturms Darstellung des Hôtel des Invalides beginnt mit dem größten Lob für ein Pariser Gebäude:

»Aber, ob es schon nichts ist als ein Hospital vor Soldaten, welche Römisch-Catholischer Religion sind, und im Krieg elend und zu fernern Diensten ungeschickt worden, so ist doch das vor sie aufgerichtete Gebäude den allermeisten Fürstlichen Schlössern in Teutschland an Kostbarkeit un[d] prächtigen Ansehen weit überlegen.«¹¹⁶²

Nach der Beschreibung der Église des Soldats bemerkt Sturm noch die beiden rechts und links davon gelegenen »ohne Pfeiler ausgeführte Treppen« und lobt an ihnen, dass daran »ein Meisterstück der Steinhauer-Kunst erwiesen worden« sei.¹¹⁶³ Dennoch findet er auch an dieser Anlage genug Fehler, sowohl im großen Hof als auch bei der Fassade der Église du Dôme, zu der er anmerkt: »Bey der Beschreibung der hintern neuen Kirche kan ich ohne *Architectonische Critique* nicht vorbey gehen«,¹¹⁶⁴ was er dann auch wortreich tut. Wieder ist es die dorische Ordnung, die in seinen Augen nicht korrekt angewendet worden sei: »Der Fehler, welchen die frantzösischen Baumeister insgemein bey der Dorischen Ordnung gemachet haben, daß sie nemlich die Säulen auf 2 ½ Modul *Distanz* gekuppelt haben [...]« und beklagt die »grausame[n] Kosten«, die auf diese Weise »sind verschwendet worden«. Der beigefügte Horizontalschnitt der Fassade, Tab. B, fig. 14, zeigt die Einteilung der Module, aus der Sturm Kritik an den Größenangaben der Säulen und der Fassade ableitet.¹¹⁶⁵ Aber auch die korinthische Ordnung wäre in seinen Augen fehlerhaft angewendet worden, denn »So ist es auch gewiß nichts schönes, wenn an einer Austheilung Corinthischer Pfeiler die Sparren-Köpffe also durch einander lauffen, wie es in *TAB. B. fig. 15* angedeutet ist, welches doch innerhalb dieser Kirchen gar deutlich

¹¹⁶² Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 92.

¹¹⁶³ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 92.

¹¹⁶⁴ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 93.

¹¹⁶⁵ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. B, Band II.

geschiehet«. ¹¹⁶⁶ Die genannte Abbildung, ein Detail außen in Tab. B, verdeutlicht seine Kritik. Auch hier zeigt sich, dass Lob und Kritik bei Sturm sehr nah beieinander liegen und dass auch das höchstgelobte Gebäude bei ihm nicht vor Fehlern gefeit ist. Der Lageplan zeigt die Größe und die Disposition der gesamten Anlage, während die anderen beiden Abbildungen seine Kritikpunkte bildlich festhalten. Verbesserungsvorschläge bietet er für das Hôtel des Invalides hingegen nicht an.

Die bislang noch nicht näher genannten Gebäude, Anlagen und Themen im Bereich der Architektur können insofern zusammengefasst werden, als dass sie allesamt mit Fließtexten und mit variierender eher geringer Wortanzahl zu Außen- und Innenräumen und in geringeren Seitenzahlen von zumeist 0,5 bzw. 0,25 oder 0 Seiten rezipiert werden und vor allem ohne Abbildungen. Selbst wenn sie nicht so knapp, wie in der hier anfangs gezeigten Art mit nicht mehr als einer kurzen Erwähnung des Namens und eines Details, festgehalten werden, so wird der überwiegende Teil der Objekte doch ebenfalls nur sehr beschränkt vorgestellt und aus diesem Grund hier nicht weiter beleuchtet.

Der größte Bereich im Parisabschnitt und im gesamten Frankreichteil, der Bereich der Architektur, umfasst 206 Gebäude, Anlagen und Themen, die auf 62,25 Seiten und mit 35046 Worten festgehalten werden, wovon etwa die Hälfte, 18267 Worte, zu Außenräumen und die andere Hälfte, 16779 Worte, zu Innenräumen gezählt werden können – was auf den hohen Anteil an ausführlichen Innenraumbeschreibungen bei wenigen Gebäuden verweist bei der gleichzeitigen großen Anzahl an nur knapp erwähnten Bauwerken. Der Textanteil teilt sich in nahezu ausschließlich Fließtexten und nur vereinzelt Aufzählungen und Inschriften auf. Durch die für Sturm hohe aber insgesamt dennoch niedrige Anzahl von 45 Abbildungen für den Bereich kommt es durch die vor allem schriftlichen Beschreibungen zu einem Text-Bild-Verhältnis von 5:1.

Die 45 Abbildungen teilen sich in 40 Darstellungen zu Außenräumen und 5 zu Innenräumen auf. Die meisten davon, 14, bilden Ansichten von Außenfassaden ab, gefolgt von 10 Horizontalschnitten und 9 sonstigen Außenansichten. Hinzu kommen 5 Details außen sowie 2 Lagepläne. Innenräume werden mit 4 Grundrissen und einem Detail innen dargestellt. Im Gegensatz zu Pitzler bedient sich Sturm weitaus weniger Abbildungen und einem eher eingeschränkten Repertoire an Darstellungsarten. Ansichten von Außenfassaden mit ihren Horizontalschnitten dienen Sturm hauptsächlich zur Erfassung der Architektur. Dabei wird der Gebäudetypus der Kirchen und Klöster insgesamt mit 24 Abbildungen beschrieben, die königlichen Palais mit 8, die Hôtels particuliers mit 6, die Platzanlagen mit 1 Abbildung, die Brunnen mit 2 und das Hôtel des Invalides mit 4, was insgesamt wieder 45 Abbildungen im Bereich der Architektur ergibt.

Die Untersuchung des Vorgehens Sturms in der Hinsicht auf der Kritik und Verbesserungen hat ergeben, dass ihm von den insgesamt 45 Abbildungen im Bereich der Architektur des Parisabschnitts, wie bereits geschildert, als Begründung für seine negativen und

¹¹⁶⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 93.

positiven Kritiken 21 Abbildungen dienen, die vor allem Gebälke von Säulenordnungen darstellen. Dazu kommen 17 Abbildungen allein zur Erfassung seiner Verbesserungen, die hauptsächlich Fassadenansichten, Horizontalschnitte von Fassaden und 2 Grundrisse von Hôtels beinhalten. Die Details stellen vor allem Maßstäbe dar, die die Abnahme der Größenverhältnisse erlauben. Es verbleiben 2 Abbildungen, Grundriss und Ansicht, als Veränderung eines Kirchengebäudes zu einer protestantischen Kirche, die ebenfalls zu den insgesamt 19 Abbildungen mit Verbesserungen gezählt werden, sowie lediglich 5 Abbildungen als neutrale Beschreibungen, die Sturm tatsächlich zur Dokumentation des Bauzustands mitaufgenommen hat. Das heißt, die Abbildungen in den *Reise-Anmerckungen* stellen für Sturm hauptsächlich eine Möglichkeit zur Begründung seiner Kritik und zur Verbildlichung seiner Korrekturen und Verbesserungen dar.

Für die Architekturrezeption von Sturm heißt das, dass durch die Vielzahl an Gebäuden, Anlagen und Themen die meisten nur relativ knapp und nur einige wenige ausführlicher beschrieben werden und zwar ausschließlich schriftlich und ohne Abbildungen. Demnach kann Sturms Vorgehen in der Erfassung von Architektur in weiten Teilen als eine generelle Übersicht über verschiedene mit Texten beschriebene Gebäude und Gebäudetypen bezeichnet werden, und zwar in etwa gleichem Maße hinsichtlich der Außenarchitektur wie der Innenarchitektur. Wenige Gebäude werden in ihrer Außen- und Innenarchitektur und ihren Ausstattungen umfangreich rezipiert wie mehrere Kirchen und Klöster, Hôtels particuliers und königliche Palais, während andere lediglich aufgezählt werden. Bezogen auf die zweite charakteristische Vorgehensweise erfolgt die Beschreibung der Architekturen zudem teilweise vordergründig, um damit im Zusammenhang stehende Ausstattungen und Kunstwerke zu verorten, wenn ihn das Gebäude selbst nicht oder nur kaum und hauptsächlich das Innere interessierte. Alle Gebäude, die Sturm nicht nur übersichtsartig, sondern ausführlicher vorstellt, hält er zusätzlich mit einer oder mehreren Abbildungen fest. Bei diesen Bauwerken zeigen sich als dritte hervorzuhebende Vorgehensweise in wenigen Fällen schriftlich und bildlich festgehaltene neutrale Beschreibungen und Lob, in etwas mehr Fällen starke negative Kritik und in weitaus mehr Fällen die Anbringung von Verbesserungen und teilweise ihre Erläuterungen in Text und Abbildungen. Sturms Architekturrezeption im Parisabschnitt ist damit entweder übersichtsartig und knapp, oder ausführlich und mit Abbildungen, die seine Urteile zu positiver und negativer Kritik sowie seine Korrekturen vorgefundener Fehler manifestieren.

Paris – Ausstattungen und Kunstwerke

Im Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke vereint Sturm eine Auswahl an Grabmonumenten und Altären, die im Verhältnis mit relativ vielen Abbildungen versehen werden. Dazu kommen die umfangreich beschriebene Gemäldesammlung der Medici-Galerie sowie wenige Statuen im Außenraum ohne Abbildungen. Die vorhandenen Abbildungen

dienen Sturm zur neutralen Dokumentation und zur positiven Kritik des Gesehenen sowie, im Bereich der Architektur, zur negativen Kritik eines Portals von einem Hôtel particulier, wozu er eine korrigierte Variante liefert.

Für den Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke gilt allgemein, dass Sturm ebenfalls eine Vielzahl von dazugehörigen Objekten in unterschiedlicher Ausführlichkeit erwähnt. Wie einleitend erklärt, werden in diesem Bereich nur solche Objekte vorgestellt, die Sturm nicht nur beiläufig oder mit anderen übersichtsartig aufführt, sondern die er monografisch herausgestellt behandelt und bzw. oder mit Abbildungen versieht. Die hier genannten Objekte werden grundsätzlich durch Angabe der sie umgebenden Platzanlage oder des Gebäudes verortet und durch Nennung der Dargestellten identifizierbar gemacht. Zumeist wird das Material angegeben sowie die Größe, die Ikonografie der Darstellungen, teilweise auch die Auftraggeber:innen und Künstler, jedoch selten eine genauere Datierung. Positive oder negative Kritiken äußert er hier nur gelegentlich. Im Folgenden werden wieder Besonderheiten vorgestellt, anstatt das Vorgehen Sturms für jedes einzelne Objekt zu analysieren.

Das erste Charakteristikum im Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke stellt die im Verhältnis zu dem sonstigen Vorgehen hohe Anzahl an Abbildungen bei den Grabmonumenten und Altären dar. Die 6 von Sturm ausführlicher beschriebenen Grabmonumente werden insgesamt auf 6 Seiten und mit 1408 Worten zu Innenräumen sowie allein mit 5 Abbildungen dargestellt, was bedeutet, dass alle Objekte hier wortreich erfasst und, bis auf eins, bildlich festgehalten werden. Und das erfolgt in einem Umfang, der zumeist gleichgroß oder sogar größer als die textliche Beschreibung ist, da die Abbildungen in den meisten Fällen 1 ganze Seite einnehmen, während der Fließtext bei 0,25 bis 0,5 Seiten liegt. Die Abbildungen zeigen allesamt Ansichten der Grabmonumente und das grundsätzlich ohne Verbesserungen bzw. Korrekturen von Sturm.¹¹⁶⁷ Unter den Bewertungen der Grabmonumente sticht allein das von dem Cardinal de Richelieu hervor, das er als »so herrlich gearbeitet« bezeichnet, »daß man nichts desgleichen in Paris findet.« Weiter schreibt er: »Alles dieses ist von so herrlicher Zeichnung und Arbeit, sonderlich die Gewänder alle so vortrefflich ausgearbeitet, daß man es ohne Verwunderung nicht ansehen kan«.¹¹⁶⁸

Ähnlich verhält sich das Vorgehen Sturms auch bei den 2 umfangreicher erwähnten Altären, die auf 2,75 Seiten und mit 476 Worten zu Innenräumen und sogar 4 Abbildungen festgehalten werden. Jeder Altar vereint 2 Abbildungen: jeweils eine Ansicht des Altars als Innenansicht und einen Grundriss des Altars als Detail innen, ebenfalls ohne Korrekturen von Sturm.¹¹⁶⁹ Als Begründung für die Abbildungen der Altäre gibt Sturm für den

1167 Sturm bildet die Grabmonumente von dem Duc de Créquy, dem Marquis de Louvois, den Comtes d'Harcourt und dem Cardinal Mazarin ab, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 21, 22, 24, 31.

1168 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 99.

1169 Sturm illustriert die Altäre der Chapelle du collège de la Sorbonne und der Kirche der Abbaye du Val-de-Grâce, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 35, 37.

der Chapelle du collèe de la Sorbonne an: »Weil nun die *Disposition* dieses Altars nicht heßlich ist, habe ich ihn abgezeichnet und sende hiebey eine Copie davon«,¹¹⁷⁰ und für den der Abbaye du Val-de-Grâce, dass der »grosse Altar [...] zwar in Kupffer gestochen worden, aber so unaccurat, daß ich bewogen worden einen zuverlässigern wiewohl eiligen Abriß zu machen, dessen Copia hiebey folget«. ¹¹⁷¹ Durch den hohen Anteil an Abbildungen im Vergleich zu den Fließtexten finden sich bei den Grabmonumenten und den Altären die nahezu einzigen Fällen von bildlastigeren Text-Bild-Verhältnissen von 1:1 bzw. 1:3. Keine andere Objektgruppe wird von Sturm im Verhältnis mit so vielen Abbildungen im Corpus der *Reise-Anmerckungen* festgehalten, wenn auf 8 Objekte 9 Abbildungen entfallen. Dabei fällt auf, dass Sturm 6 Abbildungen zur neutralen Dokumentation der Ausstattungen nutzt und 3 Abbildungen mit positiven Kritiken versieht.

Als zweite Besonderheit ist die Erwähnung der Gemäldesammlung der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg hervorzuheben, was die mit Abstand am ausführlichsten dargestellten Gemälde im Parisabschnitt sind. Die Sammlung umfasst 22 von Sturm erwähnte und nummerierte Gemälde auf 2,25 Seiten und mit 1307 Worten zum Innenraum, jedoch ohne Abbildungen.¹¹⁷² Sturm erwähnt den Maler der Sammlung, Peter Paul Rubens (1577-1640), und für jedes Gemälde die Handlung, die Ikonografie sowie die dargestellten Personen, wie etwa bei den folgenden drei Gemälden:

»12. An der hindern schmahlen Wand ein vortreffliches Stück, da der König, welcher an dem Krönungs-Aufzug ermordet worden, von zwey Engeln gen Himmel geführet wird, seine Waffen hinter sich auf der Erde lassend. Eine Frau mit einem Palm-Zweig gantz betrübt, fallet auf die Knye, und eine andere mit einem Siegs-Zeichen auf einem Baumstamm fallet sich in die Haare, und weinet schmerzlich. Die Königin in Trauer mit einer sonderlich heroisch-betrübten Mine auf einem Thron, nimmt von denen auf Knyen liegenden Unterthanen gleichsam wider Willens die Regirung an. Das sehnliche Wesen in den Gesichtern der Knyenden und [89] die übrige *Affecten* so mit gantz unvergleichlicher Kunst in diesem Stück ausgedrucket sind, kan keine Feder beschreiben.

13. Eine Versammlung der Götter in dem Himmel von denen *Apollo*, *Mars* und *Pallas* gesendet, die Furien, den Neid, die Aufruhr und die Untreu

¹¹⁷⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 98.

¹¹⁷¹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 102. Der von Sturm erwähnte Kupferstich konnte nicht identifiziert werden.

¹¹⁷² Dazu zählt Sturm noch zwei Gemälde von van Dyck: »ich aber habe nicht mehr als 22 [Gemälde] aufgeschrieben, [...] massen die *Gallerie* an jeder Seite nicht mehr als neun Fenster hat, zwischen denen 16 Gemähle sind, noch vier an den Ecken der *Gallerie*, und noch eines an jeder schmahlen Wand, man wolle denn die *Contrefaits* der Eltern der Königin *Mariæ de Medicis* mit dazu rechnen, [...] aber nicht von *Rubens*, sondern von *Ant. von Deyck* gemahlet worden«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 87.

vertreiben. *Apollo* der als ein junger Mann mit rothen Haaren und einem Schein um den Kopff abgebildet, hat etwas gemeines und bürgerliches an sich. Dieses Stück ist wegen näher anrückenden Fensters nicht gar so groß als das gegen überstehende eilffte.

14. Ist die Königin als eine Amazone zu Pferd, über der eine *Renommee* mit einem Sieges-Krantze flieget; Eine Weibes-Person folget ihr, welche eine Hand auf einen Löwen legend, in der andern den Königlichen Schmuck hält, den sie derselbigen mit traurigem Gesicht weiset. In der Ferne lieget eine Stadt, nach welcher der Königin Heer zuziehet. Mag auf den Krieg deuten den sie mit den Printzen vom Königlichen Hause geführet.«¹¹⁷³

Sturm zeigt hier, dass er nicht nur in der Beschreibung von Architektur versiert ist, sondern auch sein Interesse an der Wiedergabe von Gemäldekompositionen und -inhalten, ebenso wie die Bedeutung des Dargestellten, wozu seine Kritik ausgesprochen positiv ausfällt. Die Rezeption der Malerie erfolgt rein schriftlich und ohne Abbildungen, so wie auch bei den restlichen Gemälden der Sammlung.

Als Drittes zeigt sich auch im Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke, wie bereits in der Architektur, folgende für Sturm charakteristische Vorgehensweise: die starke Kritik sowie die beigefügte Korrektur eines bestehenden Bauzustands. Hier am Beispiel des Straßenportals von dem Hôtel de La Vrillière, das Sturm auf 1,75 Seiten, mit 634 Worten zum Außenraum und 4 Abbildungen behandelt. Während er das Hôtel an sich nur sehr knapp außen und innen und vor allem ohne Abbildungen erwähnt, widmet er sich dem Portal umso ausführlicher. Nachdem er sieben Prinzipien zu der »*Regularität* der Dorischen Ordnung« aufgeführt hat, weist er dem Straßenportal »sieben Haupt-Fehler« nach, obwohl es als ein »herrlich Meister-Stuck« gelte. Sturm bescheinigt dem Architekten François Mansart, dass dieser es verstanden hätte, seine Fehler hierbei nur ein wenig besser zu verstecken, »da die Säulen-Füsse unten in einander lauffen, und, wie die Franzosen sagen, einander fressen«.¹¹⁷⁴ Nach der ausschweifenden Kritik Sturms bietet er auch für das Portal von dem Hôtel de La Vrillière eine korrigierte Version an. Diese erläutert er nur knapp und verweist auf seine Abbildung, Tab. 25, mit folgendem Bildtitel: »Thorweg an dem Hôtel de Vrillieres zu Paris, welchen die Frantzosen als ein Meisterstück gerühmet, hier aber gezeichnet wird wie er hätte viel correcter angegeben werden kön[n]en«.¹¹⁷⁵ Sturm macht auch hier klar, dass er in der Lage sei, ein bestehendes, fehlerhaftes Straßenportal in ein korrekteres umzuplanen. Die dazugehörigen Abbildungen des Portals, eine Ansicht und ein Horizontalschnitt, beinhalten eine Besonderheit: Die Ansicht und der Horizontalschnitt sind eigentlich mittig geteilt und machen insgesamt nicht nur 2, sondern 4 Abbildungen aus.

¹¹⁷³ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 88, 89.

¹¹⁷⁴ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 65.

¹¹⁷⁵ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 25, Band II.

Die linken Hälften der Ansicht und des Horizontalschnitts zeigen den vorgefundenen Zustand, die rechten Hälften illustrieren die korrigierte Fassung Sturms, wie er es auch im Fließtext erläutert: »Und zwar ist nur die eine Helffte dieselbige Pforte, wie sie im Werck ist, die ander Helffte zeigt wie sie hätte können viel *correcter* und besser angegeben werden«. ¹¹⁷⁶ Dieses Vorgehen der geteilten Abbildungen ist einmalig im Parisabschnitt und verdeutlicht Sturms innovative, wenn auch nicht gänzlich neue Darstellungsweise im Umgang mit dem vorgefundenen Portal, an dem ihm so viele Fehler aufgefallen wären, die er zu korrigieren wisse. ¹¹⁷⁷ Seine Korrekturen umfassen vor allem einen Ersatz der äußeren Wandvorlage mit vorgesetztem Pilaster durch eine zweite Vollsäule auf gemeinsamem Piedestal mit der inneren Vollsäule und eine gemeinsame Verkröpfung im Gesims und damit eine Kupplung der beiden Säulen. Zudem verändert er leicht die Metopen und ergänzt oberhalb einen Zahnschnittfries.

Der zweitgrößte Bereich im Parisabschnitt zu den Ausstattungen und Kunstwerken beinhaltet 33 Objekte auf 13,5 Seiten und 4287 Worten, die sich mit 1096 Worten zu 3191 Worten auf 1/3 zum Außenraum und zu 2/3 zu Innenräumen aufteilen und ausschließlich Fließtexte umfassen. Die 13 Abbildungen teilen sich in 4 Abbildungen zum Außenraum, mit 2 Fassadenansichten und 2 Horizontalschnitten von Fassaden, und 9 Abbildungen zu Innenräumen auf – wovon 7 auf Ansichten innen und 2 auf Details innen entfallen. Die Ausstattungen und Kunstwerke werden damit vor allem über Innenansichten rezipiert. Der relativ hohe Anteil an Abbildungen führt zu einem Text-Bild-Verhältnis von 1:1 (1,3:1) und damit immer noch zu einem höheren Bildanteil als bei dem Bereich der Architektur. Vor allem Grabmonumente und Altäre werden mit einem hohen Bildanteil dargestellt, die Medici-Galerie ausschließlich über einen hohen Textanteil. Das Portal von dem Hôtel de La Vrillière zeigt, wie im Bereich der Architektur, Sturms Dokumentation von einer in seinen Augen fehlerhaften Säulenordnung mit Hilfe von Abbildungen sowie auf der gleichen Seite seine Korrektur der Säulenordnungen. Die beiden ausführlicher erwähnten Statuen um Außenraum werden ausschließlich schriftlich festgehalten. Von den 13 Abbildungen in diesem Bereich verwendet Sturm 6 zur neutralen Dokumentation, 5 zur Erläuterung seiner Kritik und 2 zum Festhalten seiner Verbesserungen. Im Gegensatz zur Architektur liegt hier im Vergleich ein höherer Anteil an neutralen Beschreibungen und positiven Kritiken vor.

¹¹⁷⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 65. Das deutet bereits Hartmann an und argumentiert, dass Augustin-Charles Daviler in seinen *Cours d'architecture* und Fréart de Chambray ebenfalls auf diese Weise bei Abbildungen vorgegangen waren, wovon sich Sturm möglicherweise hat inspirieren lassen, vgl. Hartmann 2000, S. 60, 64–65.

¹¹⁷⁷ Auf diese Art geht Sturm noch in wenigen anderen Abbildungen außerhalb von Frankreich vor, wie etwa bei der Jesuitenkirche in Antwerpen, Tab. 14, fig. 2, aber nicht nochmals im Corpus des Frankreichs. Dort wird ansonsten immer die gesamte Fassade in korrigierter Form gezeigt. Ziegler spricht dabei von »synoptischen Ansichten« und verweist darauf, dass diese Form der Präsentation Vorläufer im 15. und 16. Jahrhundert in Italien habe und vor allem bei Vignolas Traktat *Regole della cinque ordini d'architettura* Anwendung fand, vgl. Ziegler 2021, Sturm.

Paris – Technik

Der Bereich der Technik ist im Parisabschnitt nur sehr knapp vertreten und wird hauptsächlich wegen der Vergleichbarkeit zum Bereich der Technik im Versaillesabschnitt sowie zu Pitzler und Corfey dennoch als eigenständiger Bereich behandelt. Unter den 4 Themen, die alle in Fließtexten beschrieben werden, sticht zum einen das Modell einer Brücke von Perrault im Palais du Louvre hervor, da Sturm hiervon zwar nur eine sehr knappe Beschreibung von 91 Worten beigibt, jedoch 1 Ansicht einer Hälfte des Modells liefert. Zum anderen sind das die Dimensionen des Pont Royal, die Sturm in einem Fließtext von 342 Worten festhält und dabei sein profundes technisches Verständnis darlegt, wenn er etwa schreibt:

»Daß die Bogen von der Mitte an allmählich schmähler seyn, ist *raisonable*, und die Breite derselben, [...] ist wohl zu glauben, als wollen wir dieses zum Grunde unserer Rechnung annehmen. Die Dicke aber der Pfeiler soll nach aller Baumeister Ubereinstimmung nicht weniger als einen sechsten, und nicht mehr als einen vierten Theil der Weite des Bogens haben. Drittens wie es *raisonable* ist, daß in der Mitte, wo der stärckeste Trieb des Wassers ist, auch die Bögen am raumlichsten seyn sollen [...].«¹¹⁷⁸

Schließlich gehören noch die Hebe­maschine der Architravsteine am Palais du Louvre dazu, die Sturm vehement Claude Perrault zuschreibt sowie die Instrumentensammlung des Observatoire. Damit werden die 4 technischen Beschreibungen im Parisabschnitt auf 1,75 Seiten und hauptsächlich schriftlich mit 945 Worten rezipiert, wovon 854 auf den Außen- und 91 auf den Innenraum entfallen, und durch nur eine einzige Abbildung in einem Text-Bild-Verhältnis von 6:1.

Paris – Reiseumstände

Der Bereich der Reiseumstände beinhaltet Sturms Aussagen zu seinem eigentlichen Reise­geschehen, wie die Darlegung seines Vorgehens und seiner Reise­gründe. Vor allem stellt er seine Leistungen in der Erfassung von Architektur in Wort und Bild trotz widriger Umstände sowie seine nützlichen Erfahrungen für zukünftige Reisende in der Funktion eines Reiseführers in den Vordergrund. Seine Interessen gibt er mit »*Architectura Civili, Mechanica Sculptur* und *Pictur*« an und dem Wunsch nach Überprüfung der Pariser »*Profession* von der *Architectur*«, da

»in der Welt keine Leuthe zu finden sind, die so viel Wesens von *proportio­nirlicher, correcter* und reiner Austheilung, *profilirung* und Ausarbeitung der

¹¹⁷⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 83.

Architectonischen Ordnungen und daraus fließender Zierrathen machen als die Pariser, nicht nur die da *Profession* von der *Architectur* machen, sondern die nur irgends vor *Galante* Leuthe wollen angesehen seyn«. ¹¹⁷⁹

Die erste bemerkenswerte Vorgehensweise im Bereich der Reiseumstände beschreibt Sturms Herausstellung seiner Leistungsbereitschaft und seiner eigenen Leistungen trotz verschiedener zeitlicher und finanzieller Einschränkungen, mit denen er in Paris zu kämpfen hatte. So beklagt er etwa seine viel zu geringe Aufenthaltslänge in der französischen Hauptstadt von »nicht länger als drey Wochen darinnen [in Paris], und acht Tage[n] in den *Environs*« und stellt dabei sein enormes tägliches Arbeitspensum ungeniert in den Vordergrund:

»weil sich vielleicht niemand finden wird, der so gar sehr alle Tage von frühe Morgens um fünff Uhr, biß Abends um sieben sich bemühet hätte diesen ungeheuer grossen Ort durchzulauffen, und bey so gar wenig Mitteln als ich hatte [...] Solcher gestalt bin ich so lang herum gegangen biß eilff Uhren, da ich in dem nächsten den besten *Cabaret* geschwinde etwas aß, und denn weiter *marchirte* biß ich müde ward, da gieng ich nach Hause, und brachte die übrige Zeit zu aus den *Tabletten* meine *Memoires* zu Papier zu bringen, und die Zeichnungen, weil die Sache noch im Gedächtnuß war ins reine zu bringen.« ¹¹⁸⁰

Dabei betont er in seinen Aufzeichnungen immer wieder, wie wenig Zeit und Mittel ihm zur Verfügung gestanden hätten und wie viel er dennoch geleistet hätte. Aufschlussreich ist die Bemerkung, dass er »aus den *Tabletten*« seine »*Memoires* zu Papier« gebracht hätte, das heißt, er machte sich tagsüber Notizen, die »*Tabletten*«, aus denen er abends dann seinen Reisebericht, die »*Memoires*« redigierte, wobei es sich dabei um das heute nicht mehr erhaltene Original der Reiseaufzeichnungen Sturms handeln dürfte. An mehreren Stellen in den *Reise-Anmerckungen* hebt Sturm in dieser Art seine Leistungen und seine eigenen Bemühungen trotz widriger Umstände hervor. ¹¹⁸¹ Seine Parisreise beschließt Sturm mit den Worten: »Hiemit schliesse ich nun meine in und um Paris gemachete *Observationes*, welche, ob sie schon wenig sind, so machet doch die kurtze Zeit der Reise und andere Hindernussen, darüber ich mich öfters zu beklagen nicht lassen kan, daß

¹¹⁷⁹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49.

¹¹⁸⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49.

¹¹⁸¹ Das ist ebenfalls bei seinen sonstigen Erläuterungen zu sehen, wie etwa zu seinem Vorgehen, seinem Zeitaufwand, der Menge seiner geleisteten Beobachtungen sowie dem Bedauern über den Verlust von »*Memoiren*« durch seinen »gottlosen Jungen«, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50. Bereits ganz am Anfang seiner Reiseaufzeichnungen beklagt er ähnliches: »Endlich ist mir ein zimliches Convolut solcher angezeichneten *Observationes*, durch einen liederlichen und endlichen auf Dieberey ergriffenen Dienst-Botten, weiß nicht wozu, hinweg practiciret und verwahrloset worden«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 3. Die »*Memoiren*« bestanden demzufolge aus losen Blättern und keinem bereits gebundenen Buch.

man sie noch vor viel kan *passiren* lassen, und mich wenigstens niemand einer Trägheit dabey beschuldigen wird.«¹¹⁸² Selbst in seinem Schlusswort zu seinem Parisaufenthalt stellt Sturm nochmals seine eigenen Bestrebungen und die erfahrenen Hindernisse in den Vordergrund.

Als zweites Phänomen im Bereich unter den Reiseumständen können Sturms Informationen in der Funktion eines Reiseführers für künftige Reisende gesehen werden. Neben den Architekturbeschreibungen erläutert er immer wieder die Umstände seiner Besichtigungen bezüglich der Zugänglichkeit von Gebäuden oder den notwendigen zu zahlenden Trinkgeldern, um die Innenräume von einem »Concierge« als Schlossführer oder einem Cicerone gezeigt zu bekommen:

»denn da ich bey den Pallast *aux Thuilleries* anfieng den *Concierge* zu bitten, daß er mich möchte die *Zimmer* besehen lassen, bekam ich abschlägige Antwort, aber da ich ihm eine Verehrung versprach, kamen die Schlüssel gar bald. Hernach in dem *Louvre* wurde ich zwar gleich *admittiret*, aber mein Führer lieff so geschwind durch die *Zimmer*, daß ich nichts recht ansehen konte, aber eine *piece de trente six sols* hatte das Gewicht ihn zu *arrétiren*«. ¹¹⁸³

Ähnliche Informationen zu seinen Reiseumständen liefert er auch – das als Vorgriff auf die kommenden Kapitel – zu seiner Besichtigung des Schlosses von Versailles oder von dem Château de Saint-Cloud.¹¹⁸⁴ Ebenfalls dazu gehören die Hinweise auf die von ihm erworbenen Medien mit Informationen zu Paris, wie den Parisplan von de Fer und Jouvin de Rochefort oder die gedruckte Parisbeschreibung von Germain Brice, auf die in Kapitel VI. 3 eingegangen wird.¹¹⁸⁵ Diese Informationen haben mit Sicherheit die Intention, Sturms Kennerschaft der örtlichen Bedingungen darzustellen, gleichzeitig zudem seiner reisenden Leserschaft nützliche und praktische Hilfen für deren Parisaufenthalte zu geben, was die zusätzliche Funktion eines Reiseführers über reine Beschreibungen hinaus annehmen lässt. Im Bereich der Reiseumstände stechen Sturms Darstellungen seiner Leistungen in der Architekturfassung und die Formulierung praktischer Informationen seines Parisbesuchs hervor. Die 9 Themen werden im Umfang von 2,75 Seiten und 2223 Worten in ausschließlich Fließtexten und ohne Abbildungen festgehalten.

1182 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 127.

1183 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

1184 Da die Besonderheiten bezüglich der Reiseumstände in den Abschnitten zu Versailles und zum Umland identisch sind, werden sie nicht nochmals wiederholt, sondern hier im Parisabschnitt zusammengefasst.

1185 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

Paris – Künstlerverteidigung

Als Besonderheit bei Sturm findet sich die »kurtze *Digression*« über den Architekten Claude Perrault. In dieser Künstlerverteidigung genannten Bereich geht Sturm auf das Schicksal des Architekten ein, dessen bauliches Schaffen er als besonders gelungen hervorhebt und vehement gegen Anfeindungen und üble Nachrede von Zeitgenossen auf insgesamt 0,5 Seiten verteidigt:

»Denn ich habe Ursache zu glauben, daß es diesem ungemeinen geschickten Mann [Perrault] eben so ergangen sey, wie allen seines gleichen von der Welt Anfang her. Dann er wurde mir von allen in Franckreich beschrieben, als ein Mann von sonderlichen *Ingenio*, von grosser Gelartheit, unermüdeten und unersättlichen Fleiß im *Studiren*, der in vielen Sprachen erfahren, und in Zeichnung seiner Risse vortrefflich gewesen sey, aber darbey gar *singulair* und *capricieus*. Wann man die Geschichte berühmter Leuthe recht durchspühren will, wird man finden, daß alle die jenigen, durch welche GOTT denen Wissenschaften eine sonderliche Hülffe gegeben hat, so beschrieben worden sind, wie ich hier *Perrault* beschrieben habe, und [56] daß sie alle, so lange sie gelebet haben, sind geneydet, und mit aller List und Macht durch heimliche fa[l]sche *Blâme* sind gehindert worden, daß sie mit ihren Dingen nicht haben fortkommen können, nach ihrem Tode aber ihre Erfindungen sind frembden zugeeignet worden. Es wird niemand mit Grund erweisen können, daß *Perrault* oben besagte *Machine* [zum Heben der Architravsteine], die gantze vordere *Faciata* des *Louvre* selbst, die Ehren-Pforte vor der Pforte *St. Antoine* und das *Observorium* nicht gebauet habe. [...]«¹¹⁸⁶

Sturm lobt dessen Hauptwerke, die Ostfassade des Louvre, das Observatoire und deren Vorbildlichkeit in der hohen Kunst der Hausteintechnik nach den Regeln der Stereometrie, sowie Perraults Fleiß, Fähigkeiten und Bescheidenheit außerordentlich.¹¹⁸⁷ Im gleichen Zug bedauert er dessen Schicksal als verkannter und nicht ausreichend geschätzten Künstler und Architekt – im Bezug auf die mehrfache Hervorhebung seiner eigenen Leistungen stellt sich die Frage, ob Sturm damit nicht in Perrault einen Leidensgenossen erkannte und sein eigenes Schicksal darin bedauert.¹¹⁸⁸

¹¹⁸⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 55, 56, aber auch S. 72, 100.

¹¹⁸⁷ Siehe dazu auch: Hartmann 2000, S. 65–66; Ziegler 2021, Sturm. Noch in seinem 1706 publizierten Traktat *Die zum Vergnügen der Reisenden Geöffnete Baumeister-Academie* hob Sturm Perrault besonders hervor: »Claude Perrault, der die vortrefflich forderste Facciata am Louvre, das kuenstlich erbauete [24] Observorium und die Ehren-Pforte in der Fauxbourg S. Antoine ordinieret, verdient vor allen geruehmt zu werden«, Sturm 1706, S. 23–24.

¹¹⁸⁸ Ähnlich geartet klingt auch die Kritik an Jules Hardouin-Mansart, auf den Sturm bei der kritischen Auseinandersetzung mit einem Portal von dem Château de Clagny zu sprechen kommt, vgl. Sturm

Paris – Interpretation

Der Parisabschnitt in Sturms *Reise-Anmerckungen* bildet sich hauptsächlich aus dem größten Bereich der Architektur und dem der Ausstattungen und Kunstwerke sowie aus den drei weitaus knapperen Bereichen der Technik, der Reiseumstände und der Künstlerverteidigung. Der Parisabschnitt umfasst 253 Gebäude und Objekte (von 321 Objekten des Frankreichteils) auf 80,75 Seiten (von 109 Seiten) mit 42925 Worten (von 57927 Worten) und 59 Abbildungen (von 87 Abbildungen insgesamt). Von der Wortanzahl des Parisabschnitts entfällt etwa die eine Hälfte auf Außenräume und die andere Hälfte auf Innenräume; von den 59 Abbildungen entfallen 44 auf Außenräume und 15 auf Innenräume. Die beiden umfangreichsten Bereiche liegen zusammen bei 75,25 der 80,75 Seiten, 39737 der 42925 Worte und 58 der 59 Abbildungen des Parisabschnitts und machen damit den absoluten Hauptteil aus.

Der Textanteil wird hauptsächlich aus Fließtexten gebildet, Aufzählungen und Inschriften kommen nur vereinzelt vor; in den Tabulae liegen zudem Bildtitel, Anmerkungen und Aufzählungen vor. Der Bildanteil der 59 Abbildungen umfasst im Außenraum 44 Abbildungen mit 16 Ansichten von Außenfassaden, 12 Horizontalschnitten von Fassaden, 9 sonstigen Ansichten außen, 5 Details und 2 Lageplänen. Die 15 Abbildungen zu Innenräumen setzen sich aus 8 Innenansichten, 4 Grundrissen und 3 Details zusammen. Damit rezipiert Sturm die Inhalte des Parisabschnitts schriftlich vor allem über Fließtexte und bildlich vornehmlich über Ansichten im Außen- und Innenraum.

Die herausgestellten Besonderheiten seines Reiseberichts zeigen, dass Sturms Rezeption einerseits vor allem einen Überblick über zahlreiche Architekturen in Paris darstellt, darunter vor allem Kirchen und Klöster, königliche Palais, Hôtels particuliers sowie das Hôtel des Invalides als die seitenstärksten Gebäude sowie über eine Auswahl von Grabmonumenten und Altären sowie die Gemäldesammlung der Medici-Galerie. Andererseits liefert er aber auch dezidiert positive und negative Kritiken an den vorgefundenen Bauwerken und Ausstattungen, deren kritisierte Bereiche er teilweise bildlich festhält und darüber hinaus gelegentlich Korrekturen in Bildform beifügt. Von den 59 Abbildungen dienen 26 als Begründung für seine negativen und positiven Kritiken, 21 Abbildungen der Erfassung seiner Verbesserungen, wovon 2 Abbildungen auf die Veränderung eines Kirchengebäudes zu einer protestantischen Kirche entfallen, und 12 Abbildungen der neutralen Beschreibung des Bauzustands. Sturm nutzt Abbildungen vor allem zur Anbringung seiner Kritiken und für seine Verbesserungen von Architektur und nur in weitaus geringerem Maße für die neutrale Dokumentation von Ausstattungen.

Vor allem Kirchen und Klöster, Palais und zwei Hôtels particuliers sowie Grabmonumente und Altäre werden mit Abbildungen vorgestellt. Durch die insgesamt geringe Anzahl an Abbildungen wird ein großer Teil der Objekte ganz ohne Abbildung und nur schriftlich rezipiert – darunter auch die Gemäldesammlung. Die Darstellungen seiner

Reise-Anmerckungen, S. 123; siehe dazu: Kap. VI. 2.

Reiseumstände zeigen als zwei herausgestellte Besonderheiten Sturms Leistungen in der Erfassung von Architektur in Wort und Bild trotz widriger Umstände sowie seine nützlichen Erfahrungen für zukünftige Reisende in der Funktion eines Reiseführers.

Vorgehen im Abschnitt zu Versailles

Im Abschnitt zu Versailles führt Sturm eine auf Vollständigkeit bedachte Übersicht an Beschreibungen des Schlosses und der Innenräume sowie der Gartenanlagen von Versailles neben den Maisons de plaisance auf, während Ausstattungen und Technik eher ausgewählte Interessen mit dem Deckengemälde der Galerie des glaces, einem Portal in Clagny, der Machine de Marly sowie mit Gartenmaschinen darstellen. Hinzu kommen die Darstellungen der Reiseumstände seiner Besuche des Versailler Schlosses. Der Abschnitt zu Versailles schließt sich bei Sturm als zweitgrößter Abschnitt im Frankreichteil und als relativ geschlossener Block dem von Paris an. Dessen Untersuchung hinsichtlich des Vorgehens Sturms erfolgt in diesem Kapitel in der Reihenfolge der vier Bereiche der Architektur, Ausstattungen und Kunstwerke, Technik und Reiseumstände.

Versailles – Architektur

Der Bereich der Architektur im Versaillesabschnitt umfasst hauptsächlich Sturms ausführliche Beschreibungen des Schlosses, der Innenräume und der Gärten von Versailles sowie der Maisons de plaisance. Neben seinen sehr wechselhaften Kritiken dieser Anlagen fällt die für diesen Bereich spezifische Rezeption von dem Schloss von Versailles und zwei Maisons de plaisance durch detaillierte Lagepläne sowie Sturms bildlich festgehaltene Verbesserungen für die Pavillons in Marly auf.

Allgemein führt Sturm eine Vielzahl von Gebäuden, Gebäudeteilen und Gartengestaltungen der Versailler Schlossanlage auf stellt diese und in variierender Ausführlichkeit in den *Reise-Anmerckungen* in Fließtexten dar. Materialien werden regelmäßig genannt, teilweise Säulenordnungen oder der architektonische Aufbau von Fassaden oder Innenwänden, ebenso wie Gemälde, Statuen und andere Ausstattungen und Kunstwerke, die hier der Architektur zugeschrieben werden. Die jeweilige Lage der Bauten nennt er zum Teil, die Lage der Schlossinnenräume sowie der Parterres, Boskette und Fontänen erwähnt er meistens mit Hilfe von Zahlen und Buchstaben, die auf den beigegefügte Lageplan Tab. 39 des Schlosses und Gartens verweisen.¹¹⁸⁹ Ausführende Künstler gibt er häufiger wieder, Auftraggeber:innen oder Baudaten notiert er hingegen nicht.

Als Erstes fallen im Bereich der Architektur die sehr wechselhaften Beurteilungen zwischen positiver und stark negativer Kritik bei einzelnen Gebäudeteilen und bei zahlreichen

1189 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39, Band II.

Innenräumen auf, die eine sehr unterschiedliche Form der Rezeption der Versailler Anlagen zeigen. Zu Beginn der Vorstellung der Versailler Schlossanlage liefert Sturm zunächst eine deutlich lobende Darstellung der Grande et Petite Écuries und anschließend einen stark negativen Anstoß am Schlossäußeren mit den Stadtfassaden und den Ehrengittern, so wie der Gesamtansicht der Stadtfassaden und der Lage des Schlosses – Sturm bevorzugt die Fassaden in reinem Haustein wie die der Écuries gegenüber denen in Hau- und Ziegelsteinen wie die Schlossfassaden zum Hof. Doch auch die Gartenfassade in Haustein erhält positive sowie negative Kritiken:

»Das Geschoß darüber ist Ionisch herrlich und sauber außgearbeitet [...]. Schad aber daß die Schwibbogen und Neben-Pfeiler gar zu breit, hingegen die Fenster gegen ihre Weite gar zu hoch sind [...]. Indessen ist doch gewiß, daß ein Auge, das gute *Proportion* gewohnt ist dadurch *choqu岸et*, und die sonst herrliche *Faciata* dadurch merklich verringert werde [...]. Alles dieses ist von Sand-Steinen vortrefflich ausgearbeitet.«¹¹⁹⁰

Ähnlich zwischen Lob und Tadel schwankend geht es im Schlossinneren weiter. Der Escalier des ambassadeurs ist in seinen Augen eine »sehr herrliche Treppe«, den Escalier de la reine hingegen beschreibt er als »groß und ansehnlich [...], [der] aber nichts ausserordentliches hatte«.¹¹⁹¹ Von der Sammlung des Königs im Cabinet des curiosités zeigt sich Sturm beeindruckt, doch »kamen diese Raritäten in keine Vergleichung mit denen in der Käyserlichen Kunst-Kammer, ja sie wurden von den Raritäten, so man in Dreßden und München zu sehen bekommt an Mänge und Kostbarkeit überwunden«.¹¹⁹² Kurz darauf bemerkt er, der Salon de Mars sei zwar das »größte und herrlichste unter allen diesen Gemächern«, jedoch »zu klein vor eines so grossen Königs Taffel-Gemach, indessen doch das grösseste und herrlichste in gantz *Versailles*«. Der Salon d'Apollon habe in Sturms Augen »nichts sonderbares«, wenn auch die »Wände [...] mit Sammetenen reich und hochgestickten Tapeten behangen« und »gantz *extraordinair*« waren. In der Galerie des glaces lobt er vor allem das »Schnitzwerck« und die dort ausgestellte Ausstattung, kritisiert aber die Ikonografie des Deckengemäldes, die er für den französischen König als »allzu hochmüthig an der *Invention*« ansieht.¹¹⁹³ In den vereinzelt genannten Räumen der beiden folgenden Appartements des Königs hebt er ebenfalls die Ausstattungen und die Gemälde hervor.

Bei Sturm wechseln Lob und Tadel an dem Gesehenen außerhalb und innerhalb des Schlosses von Versailles stark ab. Das Aufeinandertreffen von positiver und negativer Kritik zeigte sich bereits im Parisabschnitt, hier wechseln die Beurteilungen jedoch in schnellerer Taktfolge und können für Sturms ambivalentes Verhältnis zu der vorgefundenen

1190 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 115.

1191 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 111.

1192 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 119.

1193 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 121.

Architektur und den dazugehörigen Ausstattungen gewertet werden. Die Gartenanlagen hingegen mit ihren Parterres, Bosketten und Fontänen, wegen denen Sturm Versailles hauptsächlich sehen wollte, werden weitaus homogener neutral bis positiv bewertet¹¹⁹⁴ – und erst am Ende in ihrer Gesamtheit in drei Punkten kritisch gesehen. Darauf schließt Sturm mit einem Lob über Wasserkünste, die er »konte springen sehen« sowie über Ludwig XIV. selbst, dem er zubilligt: »Gewiß kan man so wohl der ansehnlichen Grösse, als der *Physiognomie* wegen keine Fürstlichere Gestalt als die Seinige sich einbilden.«¹¹⁹⁵

Als zweite Besonderheit Sturms wird im Bereich der Architektur auf seine Lagepläne verwiesen, die er von der Schloss- und Gartenanlage von Versailles sowie von den Maisons de plaisance Grand Trianon und Marly aufführt. Während er in Paris nur zwei eher schematisch vereinfachte Lagepläne von dem Hôtel des Invalides und dem Palais du Luxembourg zeigt, sind es im Versaillesabschnitt drei sehr detaillierte Lagepläne der Anlagen mit ihren Gärten. Mit Hilfe von Zahlen- und Buchstabenverweisen werden die einzelnen erwähnten Bestandteile in den Aufzählungen innerhalb der Pläne verortet. Zusätzlich werden die meisten der aufgeführten Bestandteile der Aufzählungen in den zugehörigen Fließtexten der eigentlichen Beschreibungen näher erläutert und in Zusammenhang gebracht.

Der Lageplan zu Versailles, Tab. 39, zeigt die Anlage von dem ersten Ehrengitter vor der Cour des ministres bis zum Bassin d'Apollon und beinhaltet neben einigen Schlossräumen, die im Text erklärt werden, vor allem die Parterres, Boskette und Fontänen des Petit Parc, die in der Aufzählung am Rand benannt und im Fließtext näher beschrieben werden.¹¹⁹⁶ Vornehmlich auf den Garten konzentriert sich der Lageplan von dem Grand Trianon, Tab. 40, der die gesamte Anlage mit den Gärten abbildet und ebenfalls mittels Buchstabenverweisen die einzelnen Gartenbestandteile erläutert, auf die zudem im Fließtext eingegangen wird. Betitelt wird der Plan mit: »Grundriss des Pallasts und Gartens zu Trianon bey Versailles, ohngefähr entworffen«. In dem zugehörigen Fließtext beschreibt Sturm hingegen ebenfalls einige der Innenräume, die jedoch nur ungefähr in dem Lageplan verortet sind.

Rein auf die Gartenanlagen konzentriert sich der Lageplan von Marly, Tab. 43, mit dem Bildtitel »Grundriss des Garten zu Marly«, der zwar in der Aufzählung nur relativ wenige Teile des Gartens auflistet, dafür aber äußerst detailliert die Disposition der gesamten

1194 Vor allem das Labyrinth lobt Sturm deutlich: »Daß also unstreitig das *divertissanteste* Quartier des Gartens ist, und der Erfinder, wer der auch seyn mag, grosses Lob verdienet«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 114. Die Reihenfolge Sturms entspricht nicht der der *Manière de montrer les jardins de Versailles* in der Fassung von 1691–95, wie es bei Corfey der Fall war, vgl. Hoog 1992, S. 19–55, 68–69. Und auch nicht der darauf folgenden Fassung von 1702/04.

1195 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 117.

1196 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39, Band II. Auf die Fehler Sturms in der Erfassung des Schlossgrundrisses, die teilweise denen Pitzlers ähneln, wird in Kap. VI. 3 näher eingegangen, ebenfalls auf mögliche Quellen des Plans.

Anlage zeigt.¹¹⁹⁷ Der fast zweiseitige dazu gehörige Fließtext erläutert genauestens die Gestaltung des Gartens, deren minutiöse Beschreibung in ihrer Genauigkeit so nicht für den Versailler Garten vorliegt, wenn es heißt:

»Dieser Steinweg ist an einer Seite mit einer Mauer von Quadersteinen *bordiret*, welche den Fuß des Berges verkleidet, auf der andern Seite aber von dem Hause *b* an, biß bey die *Cascade*, und wann man die *Cascade* vorbey gekommen (denn vor dieser gehet eine breite steinerne Treppe hinab in den Garten) biß an das Gebäude *d* mit einem verdeckten, und mit Laub bewachsenen Gang. Eben dergleichen verdeckte Gänge gehen auch von der Mitte des Gebäudes *c* und von dem Gebäude *d* beyder Seits zwischen den zwölf *Pavillons* hinunter [...].«¹¹⁹⁸

Die einzelnen Buchstaben in diesem Text verweisen wieder auf die Buchstaben innerhalb des Lageplans zu Marly. Diese drei Lagepläne stellen die ausführlichsten und inhaltsreichsten Abbildungen im Corpus des Frankreichteils dar und bedeuten eine Besonderheit in Sturms Vorgehen innerhalb des Versaillesabschnitts, da er hier die Anlagen in ihrer Gesamtheit bildlich festhält, was er ansonsten und auch in den anderen Abschnitten nicht tut. Zusammen mit den teils ausschweifenden Erklärungen in den Fließtexten werden die Anlagen dadurch besonders ausführlich in den *Reise-Anmerckungen* erfasst. Lediglich die *Ménagerie de Versailles* hält er unter den *Maisons de plaisance* ohne Abbildung und nur in schriftlichen Beschreibungen fest.

Die dritte herauszustellende Vorgehensweise deckt sich mit bereits im Parisabschnitt gemachten Beobachtungen und beleuchtet auch hier die Intention der von Sturm mitgelieferten Abbildungen. Von den insgesamt 25 Illustrationen kritisiert Sturm positiv bzw. lobt er anhand von 2 Abbildungen vorgefundene Bauzustände: Details zeigen einen schematischen Grundriss eines Pavillons innerhalb der *Bains d'Apollon*, Tab. C, fig. 24, sowie einen Schnitt durch eine marmorne Beckeneinfassung, Tab. C, fig. 21, vor der *Orangerie*.¹¹⁹⁹ Neutrale Beschreibungen liefert Sturm in 10 Fällen, wie bei einem schematischen Grundriss des *Salon de Mars* und bei den soeben vorgestellten Lageplänen. Hinzu kommen ein Grundriss sowie ein Längsschnitt einer Hälfte der Spiegelgalerie mit dem *Salon de la paix*, Tab. 41, die Sturm mit »Disposition der Architectur in der Königlichen Gallerie zu Versailles« betitelt und die ebenfalls eine neutrale Darstellung der vorgefundene »Disposition« darstellen.¹²⁰⁰ Die Unterschiede zwischen dem tatsächlichen Bauzustand und dem bei Sturm gezeigten könnten eine Verbesserung der Galerie darstellen, was jedoch dem

1197 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 43, Band II.

1198 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 124.

1199 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. C, Band II.

1200 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 41, Band II.

Bildtitel Sturms widersprechen würde. Eher lassen sie sich eventuell darauf zurückführen, dass Sturm, nach eigener Aussage, die Zeichnungen aus der Erinnerung erstellen musste und ihm dabei Ungenauigkeiten unterlaufen sind, worauf in Kapitel VI. 3 eingegangen wird.

Schließlich bleiben 13 Abbildungen, die seine Verbesserungen an besichtigten Gebäuden vorstellen. Die in zwei Reihen angeordneten zwölf Pavillons im Garten von Marly haben Sturm dazu inspiriert, eigene Entwürfe dieser Bauaufgabe zu erstellen. In Tab. 46, betitelt mit »Ein Pavillon imitiret nach denen Königlichen in dem Garten zu Marly, auf 6erley art variiret«, präsentiert er 6 verschiedene Ansichten und Grundrisse der quadratischen Pavillons, zuzüglich eines Maßstabs. Bewogen durch eine im Fließtext rein schriftlich und sehr subtil geäußerte Kritik führt Sturm an:

»Ich habe es nicht lassen können zu versuchen, ob ich an so kleinen Gebäuden so viel *Variation* könnte heraus bringen, und da mich geduncket, daß es mir nicht übel gelungen sey, konte ich es auch nicht lassen, meine *Inventiones* mit meinem lieben Freund gemein zu machen. [...] Die *faciaten* können nach Belieben verwechselt werden, und kan jede *faciata* bey allen Grundrissen angebracht werden.«¹²⁰¹

Sturm verzichtet auf die Darstellung einer der bestehenden Pavillons und liefert stattdessen eine Präsentation seiner eigenen unterschiedlichen Varianten. Während er bei den sonstigen Gebäuden jeweils nur eine einzige Verbesserung präsentiert, sind es in diesem Fall 6 Varianten einer Bauaufgabe, was einmalig im Frankreichteil ist. Dafür begnügt sich Sturm mit diesen Verbesserungen eines Pavillons, weitere Korrekturen finden sich im Bereich der Architektur nicht.

Bemerkenswert ist zudem die ausführliche Darstellung der von ihm besichtigten Räume im Schloss selbst, von der Nennung des ihm verschlossenen Escalier des ambassadeurs bis zur tatsächlich genutzten Treppe ins Obergeschoss, nach der er anschließend Kapelle, sämtliche Salons bis zur Galerie des glaces sowie darauffolgend einige Räume des Appartement du roi und des Petit Appartement du roi in unterschiedlicher Ausführlichkeit beschreibt. Für die Gartenanlagen führt er ebenfalls eine an Vollständigkeit grenzende Übersicht der Parterre, Boskette und Fontänen auf. Und selbst in den umfangreich festgehaltenen Maisons de plaisance bemüht er sich um präzise Darstellungen der Anlagen.

Der größte Bereich im Versaillesabschnitt, der Bereich der Architektur, umfasst 50 Gebäude und Themen, die auf 18,75 Seiten und in 11380 Worten festgehalten werden, wovon 2/3, 8154 Worte, auf den Außenraum und 1/3, 3399 Worte, auf Innenräume entfallen. Der Textanteil beinhaltet hauptsächlich Fließtexte und nur auf den Seiten des Abbildungsteils auch Bildtitel, Anmerkungen und Aufzählungen. Trotz der 21 teilweise ganzseitigen Abbildungen liegt das Text-Bild-Verhältnis durch die zahlreichen schriftlichen Beschreibungen bei 4:1 (4,4:1), das heißt, mit einem mehr als vier mal so hohen Anteil am Schriftanteil.

¹²⁰¹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 124.

Die 21 Abbildungen teilen sich in 12 Abbildungen zu Außenräumen und 9 Abbildungen zu Innenräumen auf. Die meisten davon, 8, bilden Grundrisse von Gebäuden und Räumen ab, gefolgt von den Ansichten von Fassaden, was hauptsächlich auf die Pavillonvariationen zurückzuführen ist. Daneben bleiben 3 Lagepläne, 3 Details außen sowie 1 Längsschnitt. Im Gegensatz zu Pitzler bedient sich Sturm auch hier weitaus weniger Abbildungen und einem eher eingeschränkten Repertoire an Darstellungsmöglichkeiten. Fassaden des Schlosses oder der *Maisons de plaisance* etwa bildet er nicht ab. Wie bereits erwähnt, liefert Sturm 6 Abbildungen zur neutralen Dokumentation, 2 zur Anbringung positiver Kritik und 13 zur Illustration seiner Verbesserungen. Negativ kritisierte Bauzustände werden in diesem Bereich nicht bildlich festgehalten. An Besonderheiten beim Vorgehen Sturms fallen einerseits die sehr wechselhaften Kritiken am Schloss von Versailles und den zahlreichen Innenräumen auf, andererseits die Abbildung der ausführlichen und detaillierten Lagepläne von Schloss und zwei *Maisons de plaisance* sowie die Variationen von Pavillonentwürfen für den Garten von Marly. Festzuhalten ist außerdem die generelle Ausführlichkeit, mit der Sturm die meisten der erwähnten Anlagen beschreibt.

Versailles – Ausstattungen und Kunstwerke

Der Bereich der Ausstattungen und Kunstwerke im Versaillesabschnitt beinhaltet nur die rein schriftliche Darstellung des Deckengemäldes in der Galerie des glaces sowie das von Sturm negativ kritisierte und abgebildete Portal vom Château de Clagny. Aufschlussreich sind hierbei sein Erkennen der Ikonografie des Deckengemäldes und sein Selbstbild im Bezug auf die Kritik an dem Portal.

Sturms Beschreibung des Deckengemäldes in der Galerie des glaces ist die mit Abstand umfangreichste Darstellung von Malerei im Versaillesabschnitt und wird daher hier unter den Ausstattungen getrennt aufgeführt – analog zu der Gemäldesammlung der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg. Auf 0,5 Seiten und mit 330 Worten, jedoch ohne Abbildungen, dokumentiert Sturm die Aufteilung und Ikonografie der Deckenmalereien von Charles Le Brun. Auch hier kommt er nicht ohne Kritik aus, da er der Meinung ist, dass »der König in den Wolcken als ein *Jupiter* vorgestellt [wird], und recht schimpfflich vor diejenige *Nationen* mit denen er Krieg geführt hat« und »daß man sich kaum genug verwundern kan, wie dieser weise König solche gar zu *enorme* Vergötterung und *Flatterie* hat täglich vor den Augen sehen können«. ¹²⁰² Er lobt die Ausführung der Malerei und schließt mit den Worten: »Das siehet ungemeyn schön aus, aber ist gewißlich allzu hochmüthig an der *Invention*, und that der König wohl, daß er sie niemahl hat abzeichnen, und in fremde Hände kommen lassen, sonst möchte leicht ein plumper Holländer empfindliche Auslegungen darüber gemacht haben«. Bemerkenswert ist, dass Sturm die Bedeutung der dargestellten Szenen und ihre Brisanz erkannte, aber auch, inwieweit sich Ludwig XIV. damit möglicherweise angreifbar gemacht habe. ¹²⁰³

¹²⁰² Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 121.

¹²⁰³ Siehe dazu ausführlich: Ziegler 2010, S. 170–173.

Die zweite charakteristische Besonderheit im Vorgehen Sturms ist wieder eine starke Kritik an vorgefundener Architektur. Während er das Château de Clagny an sich eher knapp beschreibt und zunächst nur leicht das Mezzaningeschoss bemängelt, fielen ihm, da er die »*faciaten* Stückweise« untersuchte, mehrere Fehler auf. Jedoch wolle er nur die Kritik an der Haupttür der Seitengebäude von Clagny genauer vorstellen, was er mit 634 Worten macht, und verweist dazu auf seine ganzseitige Abbildung, Tab. 42, mit Ansicht und Fassadengrundriss dieses Portals.¹²⁰⁴ War Sturm bei der Kritik in seiner Sprache bislang schon nicht gerade zimperlich, kann er sich hier noch weniger zurückzuhalten: »Denn es ist kaum auszusprechen, wie eckelhafft es aussiehet, daß über den beyden Wand-Pfeilern eine zusammen gewachsene Platte mit ihrem ablaufenden Leisten [...] liegen. Ich will nicht sagen wie elend es aussiehet [...]. Ich geschweige wie unerhört mager die sechs gekuppelte Halb-Pfeiler darüber aussehen«. ¹²⁰⁵ Aufschlussreich ist hier, neben dem sprachlich vielleicht schillerndsten Beispiel an Sturms wertenden Formulierungen, weniger die Kritik im Detail, sondern vielmehr der Kontext, in dem er die Kritik äußert. Sturm merkt an, dass es sich bei dem Architekten, der die »Fehler« begangen hätte, um den »jüngere[n] *Mansard* [handele], den seine glückliche *Empirie* zum Grafen gemacht hat«. Er schließt seine Kritik mit:

»Habe ich da nicht recht mich über die blinde Tollheit der Welt zu *moquiren*, welche Baumeister, welche solche Jungens Schnitzer machen, zu Graffen machet, und solche Leute bey denen diese grosse Herrn noch erst Lehr-Jahre aushalten müsten, fast *crepiren* lasset. Aber wo werde ich hingerissen, von *Contestationibus* gegen die blind tolle Welt, welche doch in dieser Zeit die Macht hat zu benennen, wen man vor klug, und wen man vor einen Narren halten müsse.«¹²⁰⁶

Auf Sturms Selbstbild wird noch dezidierter eingegangen, hier jedoch als Vorgriff darauf und in Ergänzung der Verteidigung von Perrault sein Beklagen über die Ungerechtigkeit der Welt mit der Rangerhöhung eines jungen Architekten, der in den Augen Sturms doch eine solche Vielzahl an Fehlern in der Architektur begangen hätte, während sie andere, womit er sich sicherlich auch selbst meint, »fast *crepiren* lasset«.

Der eher kleine Bereich zu den Ausstattungen und Kunstwerken im Parisabschnitt beinhaltet 2 Objekte auf 1,75 Seiten und 583 Worten, die sich mit 253 Worten zu 330 Worten mit leichtem Überhang zu den Innenräumen aufteilen und ausschließlich Fließtexte umfassen. Die 2 Abbildungen beschränken sich auf den Außenraum mit einer Ansicht und einem Fassadengrundriss, die beide der Dokumentation von Sturms negativer Kritik dienen. Das Text-Bild-Verhältnis von 1:1 (1:0,8) zeigt hier einen leichten Überhang von

¹²⁰⁴ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 42, Band II.

¹²⁰⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 123.

¹²⁰⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 123.

Bildanteilen zu Schriftanteilen. Sturms Kritik an dem Deckengemälde demonstriert sein Erkennen der brisanten Ikonografie der Darstellung, wohingegen seine Kritik an dem Portal von Clagny eher sein Selbstbild widerspiegelt.

Versailles – Technik

Der Bereich der Technik im Versaillesabschnitt umfasst die ausführlichsten technischen Darstellungen im Corpus des Frankreichteils mit den Ausführungen zur Maschine de Marly und der Wasserversorgung von Versailles, die Sturm detailliert mit Material- und Maßangaben wiedergibt. Dazu kommt die Beschreibung zweier Gartenmaschinen zur Bewässerung und zum Baumtransport, die, im Gegensatz zur Maschine de Marly, beide abgebildet werden.

Sturm stellt die Anlage der Maschine de Marly detailliert mit Angaben zu verwendeten Materialien und vor allem zahlreichen Größen oder Maßen dar, wenn er etwa schreibt:

»Es ist ein Damm queer durch die *Sayne* gebauet, wodurch sie einen Fall bekömmt, dadurch funffzehen neben einander liegende Schauffel-Räder getrieben werden, welche über 30 Fuß im *Diametro* haben. Die Schütz-Bretter, welche vor den Rinnen stehen wodurch das Wasser auf die Räder lauffet, werden mit metallenen Schrauben aufgezogen. Durch diese Räder werden sieben solche Stangen-Züge, wie wir insgemein in den Bergwercken gebrauchen, und welche neben einander an einem bey die 600 Fuß hohen Berg hinan liegen, hin und wieder gezogen [...].«¹²⁰⁷

Weiterhin beschreibt Sturm die Maschine de Marly mit einer gewissen Bewunderung bezüglich der Verwendung von Eisen anstatt von Holz und zieht Vergleiche zu heimischen Wasseranlagen, die aus Holz gebaut seien. Anschließend verfolgt er beschreibend den Weg des Wassers durch das Aquädukt bis in die Reservoirs in Versailles und erläutert präzise und kenntnisreich die Verzweigungen der Röhrensysteme bis hin zu den Wasserkünsten.

Zu der beigelegten Abbildung eines Schnitts durch ein Wasserrohr, Tab. C, fig. 20, erklärt er:

»Die eisernen Röhren bestehen alle aus fünff Fuß langen Stücken, welche mit den Enden in einander gesteckt sind, und also mit zwey Kränzen, welche $\frac{3}{4}$ Zoll dick, $\frac{5}{4}$ Zoll hoch sind, zusammen stossen, und dadurch, nachdem sie wohl verstrichen worden, mit Schrauben fest an einander gezogen werden, wie es *TAB. C. fig. 20* deutlich zeigt.«¹²⁰⁸

Auch hier zeigt er Detailkenntnisse der Funktion und des Aufbaus des Röhrensystems. Trotz der offensichtlichen Bewunderung kann Sturm dennoch nicht gänzlich auf Kritik verzichten:

¹²⁰⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109.

¹²⁰⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109, Tab. C, fig. 20, Band II.

»Wer nun überschlagen kan, was für grausame Kosten sind erfordert worden diese ungeheure Machine zu bauen, und wie viel noch jährlich müsse zu ihrer Unterhaltung angewendet werden, wird in Warheit erstaunen, daß ein König so unerhörte Kosten zu seinem blossen *Divertissement* angewendet.«¹²⁰⁹

Zum Schluss der Darstellung der Wasserversorgung relativiert er die Kritik jedoch wieder:

»Wenn man nun ein wenig nachrechnet, wie viel hundert Centner Metall zu Spring-Röhren und Hahnen, wie viel hundert Centner Kupffer, wie viel tausend Centner gegossen Eisen, wie viel Bley zu diesem gantzen Werck von *Marly* biß nach Versailles erfordert habe, der kan ohne tieffe Verwunderung über des Königs *Magnificenz* nicht bleiben.«¹²¹⁰

Sturm demonstriert, wie bereits Pitzler und Corfey, bei der Darstellung der Maschine de Marly und der Wasserversorgung von Versailles einerseits ein profundes technisches Verständnis, andererseits aber auch eine schwankende Beurteilung zwischen Kritik und Bewunderung.

Zu den technischen Beschreibungen im Versaillesabschnitt gehören ebenfalls zwei Gartenmaschinen, die Sturm auf immerhin 1,25 Seiten und mit insgesamt 747 Worten und 2 Abbildungen festhält – und damit weitaus umfangreicher als zahlreiche Gebäude oder Kunstwerke. Das »Spreng-Faß« zur Bewässerung von Pflanzen stellt Sturm noch eher knapp, aber dennoch präzise vor und gibt davon eine sonstige Ansicht, Tab. C, fig. 22.¹²¹¹ Weitaus detaillierter erläutert Sturm das Funktionieren des Baumtransportwagens, mit dessen Hilfe große Bäume verpflanzt werden können. Das hat Sturm offensichtlich so beeindruckt, dass er die Maschine auf 0,75 Seiten und mit ebenfalls einer sonstigen Ansicht, Tab. C, fig. 23, abbildet. Dazu liefert er eine erstaunlich detaillierte Beschreibung:

»Der andere Theil bestehet in solchen Hölzern, die einen grossen Kübel formiren können, nem ich erstlich sind runde Faß-Boden unterschiedener Grösse, zum wenigsten vier, zum höchsten acht Fuß im *Diameter*. Zum andern, eine zimliche Anzahl Tauben bey fünff Fuß lang. Drittens, unterschiedlicher Grösse halb-*Circul* formige Scheiben, welche innen auch einen halb-*Circul* formigen Ausschnitt haben, daß ungefähr des äussern halben *Circuls Diameter* viermahl so groß ist als der Innere, worauff zwey Handhaben aufgesetzt sind, dadurch man einen Leisten schieben kan. [...]«¹²¹²

1209 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109.

1210 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 109.

1211 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. C, Band II.

1212 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 113.

Auch hier zeigt Sturm ein vertieftes technisches Verständnis für die Funktionsweise dieses Wagens zur Verpflanzung großer Bäume mit den Einzelteilen und deren Zusammenwirken.

Der zweitgrößte Bereich im Versaillesabschnitt und dennoch sehr knappe Bereich der Technik umfasst 3 Themen auf insgesamt 2,25 Seiten und 1608 Worte, die allein auf den Außenraum entfallen und ausschließlich Fließtexte umfassen. Die 4 Abbildungen beschränken sich ebenfalls auf den Außenraum und stellen 2 sonstige Außenansichten und 2 Details als neutrale Beschreibungen dar. Trotz der relativen Kürze von 2,25 Seiten zeichnen sich diese Seiten hinsichtlich des Vorgehens Sturms in der Detaillierung der technischen Begebenheiten, der Material- und Maßangaben sowie der Herausstellung der Funktionen aus.

Versailles – Reiseumstände

Sturms Darlegung seiner Reiseumstände im Versaillesabschnitt umfasst die Nennung seiner Quellen, was vor allem Bildvorlagen waren, sowie Aussagen zu Zugänglichkeiten innerhalb des Schlosses, den Kontakt zu Concierges und seinem Vorgehen in Versailles. Sturms Informationen in Versailles geben Aufschluss über die Zugänglichkeiten zu verschiedenen Teilen des Schlosses und vor allem einen Hinweis auf das Erreichen des Obergeschosses mittels einer kleinen Treppe neben dem Escalier des ambassadeurs, die er in seinem Lageplan zu Versailles verortet.¹²¹³ Damit bietet er auch hier nützliche Hinweise für einen Besuch in Versailles für seine Leserschaft.¹²¹⁴ Die 4 Themen werden auf 0,75 Seiten und mit 623 Worten festgehalten, wovon 270 auf den Außenraum und 353 auf den Innenraum entfallen, und ausschließlich in Fließtexten und ohne Abbildungen dargestellt.

Versailles – Interpretation

Der Versaillesabschnitt im Corpus des Frankreichteils in Sturms *Reise-Anmerckungen* umfasst insgesamt 59 Objekte und Themen auf 23,5 Seiten mit 13161 Worten und 25 Abbildungen und beinhaltet einen mit Abstand größten Bereich der Architektur mit 18,75 Seiten und die weitaus knapperen Bereiche der Ausstattungen und Kunstwerke mit 1,75 Seiten, der Technik mit 2,25 Seiten und der Reiseumstände mit 0,75 Seiten. Von den 13161 Worten können etwa 1/4 der Worte, 3399, Innenräumen zugeordnet werden und 3/4 der Worte, 9762, Außenräumen, womit Innenräume insgesamt eine eher untergeordnete Rolle spielen. Der Textanteil besteht ausschließlich aus Fließtexten und nur im Zusammenhang mit den Abbildungen auch aus Bildtiteln, Anmerkungen und Aufzählungen. Die 25 Abbildungen umfassen 16 Abbildungen im Außenraum mit 6 Ansichten von Außenfassaden (die alle auf den Pavillon in Marly entfallen), 5 Details außen, 3 Lageplänen und 2 sonstigen Ansichten. Die 9 Abbildungen zu Innenräumen teilen sich auf in 8 Grundrisse (wovon

1213 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39, Band II. Siehe dazu auch: Kap. VII. 1.

1214 Bezüglich der Vorgehensweise wird auf das entsprechende Kapitel im Parisabschnitt verwiesen; siehe dazu Kap. VI. 2. Beispiele werden vor allem im Kap. VI. 3 bei der Untersuchung der Quellen genannt.

ebenfalls 6 auf den Pavillon in Marly entfallen) und 1 Schnitt. Damit rezipiert Sturm die Inhalte des Versaillesabschnitts schriftlich vor allem über Fließtexte und bildlich vornehmlich über Details, Lagepläne und sonstige Ansichten, von dem Pavillon in Marly abgesehen – erstaunlicherweise werden Innenräume, bis auf die Galerie des glaces, nicht bildlich erfasst.

Die herausgestellten Besonderheiten in Sturms Reisebericht zeigen, dass seine Rezeption einerseits in allen Bereichen sehr wechselhafte Kritiken des Gesehenen umfasst, andererseits auch hier die positiven und negativen Beurteilungen sowohl schriftlich als auch bildlich festgehalten sowie Verbesserungen vorgeschlagen werden. Von den 21 Abbildungen dienen 10 der neutralen Dokumentation der Bauzustände, 2 der Darlegung von Kritik und 13 den Varianten von Verbesserungsvorschlägen. Damit dienen im Versaillesabschnitt im Verhältnis zum Parisabschnitt mehr Abbildungen der neutralen Dokumentation und die Verbesserungen beschränken sich auf eine Bauaufgabe. Detaillierte Lagepläne spielen ferner eine Rolle in der Rezeption der Versailler Anlagen und der Maisons de plaisance, ebenso wie die Kritik an der Ikonografie des Deckengemäldes in der Spiegelgalerie. Hervorzuheben ist des Weiteren die ausführliche Darstellung der Machine de Marly als umfangreichste technische Darstellung sowie der beiden Gartenmaschinen. Hauptsächlich liegen im Versaillesabschnitt Beschreibungen von Außen-, Innen- und Gartenarchitekturen des Versailler Schlosses sowie der Maisons de plaisance in unterschiedlicher Ausführlichkeit vor.

Vorgehen im Abschnitt zum Umland von Paris

Dieser Abschnitt dient Sturm vor allem zur Erfassung der Stadt, des Landschlusses und der Kaskade von Saint-Cloud sowie der Cathédrale Saint-Denis und der Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis. Während er die Kirche und die Kaskade positiv hervorhebt, bewertet er die übrigen Inhalte eher negativ. Hinzu kommen die Reiseumstände der Besichtigung von Saint-Cloud. Der Abschnitt zum Umland von Paris umfasst alle Themen und Objekte außerhalb von Paris und Versailles in den *Reise-Anmerckungen*, die, obwohl sie erst im unmittelbaren Anschluss an Sturms Parisaufenthalt folgen, durch ihre direkte Nähe zu Paris hier dennoch in den Corpus aufgenommen und nicht zu den weiteren Städten gezählt werden. Dieser Abschnitt bildet den mit Abstand kleinsten Abschnitt im Frankreichteil aus und wird im Folgenden in der Reihenfolge von Architektur und Reiseumständen untersucht.

Umland von Paris – Architektur

Der sehr kleine Bereich der Architektur im Abschnitt zum Umland von Paris umfasst sowohl Sturms jeweils mit einer Abbildung festgehaltenen positiven Kritiken der Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis sowie der Kaskade von Saint-Cloud als auch die eher negativ kritisch beurteilten Anlagen von dem Château de Saint-Cloud mit einer Abbildung sowie der Cathédrale Saint-Denis mit der Rotonde des Valois ohne Abbildungen. Durch die sehr geringe Anzahl an Objekten in diesem Bereich ist es schwieriger, hier allgemeine Aussagen zum Vorgehen zu treffen. Im Bereich der Architektur werden die erwähnten Gebäude allgemein mit Nennung des Namens der Bauwerke und häufig der Besitzer, Nutzer:innen oder Architekten sowie dem Aufbau, den Fassadengestaltungen und den Dispositionen der Anlagen festgehalten. Ferner mit den verwendeten Materialien und teilweise mit dem Baustil, dem vorgefundenen Zustand und daraus resultierenden positiven und negativen Kritiken. Baudaten werden nicht genannt.

Als erste Herausstellung kann die Gesamtanlage von dem Château de Saint-Cloud genannt werden, das als einziges Landschloss, neben dem mit 21 Worten nur sehr knapp erwähnten Château de Vincennes, im Bereich der Architektur aufgeführt wird. Dazu gehören ebenfalls die kurze Beschreibung der einzigen Stadt, nämlich Saint-Cloud, die vor allem der Verortung des gleichnamigen Landschlusses dient, sowie des einzigen Wasserspiels, das dem Garten von Saint-Cloud zugeordnet werden kann. Das Schloss selbst wird auf 1,75 Seiten und 899 Worten in Fließtexten festgehalten, wovon 441 Worte auf außen und 458 Worte auf innen entfallen. Die Abbildung zeigt einen ganzseitigen Lageplan des Schlosses und der davor liegenden Höfe, jedoch nicht des Gartens. Im Gegensatz zu den bisher genannten Lageplänen wird hier mittels Buchstabenverweisen auf die Bezeichnungen und Nutzungen der einzelnen Räume in der seitlichen Aufzählung verwiesen und eben nicht auf die Gartenbestandteile. Auch wenn der Lageplan zunächst als neutrale Beschreibung angesehen werden könnte, verweist Sturm mit dessen Hilfe auf die Verortung seiner Kritiken, die er vor allem im Inneren, an der Disposition der Räume, anzubringen hat. Deshalb wird der Lageplan als Dokumentation seiner Negativkritiken bewertet. Die Lage der Haupttreppe bemängelt Sturm, dennoch »ist besagete Haupt-Treppe recht schön ausgetheilet, und wohl vor eine der schönsten in und um Pariß zu halten«. ¹²¹⁵ Weiter notiert er: »Die Zimmer sind meistens groß, und ansehlich und reich *meubliret*, aber alles so, daß nichts besonders dabey anzumercken war, nur allein die *Gallerie* muß ich in etwas beschreiben« – bloß der Galerie kann Sturm etwas wirklich Positives abgewinnen. Die Beschreibung des Inneren endet dann mit seinem deutlichen Missfallen gegenüber der Farbe der Holzböden, die »keine annehmlliche Farbe haben, sondern gleichsam kot-hig aussehen«. ¹²¹⁶ Im Garten hebt er lediglich die Kaskade hervor, die er auf 1,5 Seiten,

¹²¹⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126.

¹²¹⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126.

334 Worten und mit einer Art Lageplan mit Ansicht erwähnt. Eine halbe Seite dient der Beschreibung der Kaskade, die damit ausführlicher als die einzelnen Wasserspiele im Petit Parc des Gartens von Versailles dargestellt wird. Schließlich gehört zur Verortung dieser Schloss- und Gartenanlage auch noch der kurze Bericht über die Stadt Saint-Cloud selbst mit 0,25 Seiten und 203 Worten. Sturms Vorgehen kann als knappe Beschreibung mit Anbringung seiner positiven wie negativen Kritiken bezeichnet werden.

Als weitere Herausstellung lassen sich noch die Sakralgebäude in der Stadt Saint-Denis anführen: die Cathédrale Saint-Denis mit der Rotonde des Valois sowie die Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis, die Sturm beide im Anschluss an Saint-Cloud auf insgesamt 1 Seite festhält. Auf die Église des filles de l'Assomption entfallen 0,25 Seiten und 287 Worte zum Außenraum sowie eine Ansicht der Außenfassade, die Sturm ausgesprochen lobt, denn es »war die gantze Austheilung so *regulair*, als ich kaum etwas in Paris gesehen hatte. Es kam die gantze *Construction* und die *Proportiones*, so weit sie ins Gesicht fielen, völlig mit des *Scamozzi* Lehre überein«. ¹²¹⁷ Hier, außerhalb von Paris, scheint Sturm endlich noch ein nicht zu tadelndes Gebäude gefunden zu haben. Die Cathédrale Saint-Denis mit der Rotonde des Valois umfasst 0,5 Seiten, 366 Worte, keine Abbildungen und ist für ihn ein finsternes gotisches Gebäude, den ebenfalls von Corfey erwähnten Schatz bekommt er nicht zu Gesicht und den Gräbern im Innenraum bescheinigt er nichts besonderes – das Grabmonument von Turenne erscheint ihm als das Beste, sei aber auch nach der Disposition der Gräber in Paris gestaltet. Das dürfte der Grund sein, warum er keines der Grabmäler abbildet. Der schlechte Zustand der Rotonde des Valois schließlich enttäuscht ihn maßlos, da er Stiche von Marot gesehen hatte, nach denen »es gar etwas herrliches und ungemein kostbahres seyn müste« und nicht der tatsächliche von Sturm vorgefundene Zustand. ¹²¹⁸ Auch hier kann Sturms Vorgehen vornehmlich in knappen Beschreibungen mit maßgeblicher Kritik angesehen werden.

Die beiden Herausstellungen umfassen die gesamten Inhalte des Bereichs der Architektur (bis auf das nur sehr knapp erwähnte Château de Vincennes). Der Bereich der Architektur im Umland von Paris umfasst 7 Gebäude, Anlagen und Themen auf 4,5 Seiten und 2089 Worten, wovon etwa 2/3 (1461 Worte) zum Außenraum und 1/3 (628 Worte) zum Innenraum gehören. Der Textanteil enthält ausschließlich Fließtexte und im Abbildungsteil Aufzählungen und Bildtitel. Die 3 Abbildungen führen zu einem Text-Bild-Verhältnis von 2:1 in diesem Bereich und sind alle dem Außenraum zuzuordnen und teilen sich in 2 Lagepläne und 1 Ansicht einer Außenfassade auf. Anhand einer Abbildung stellt Sturm seine negative Kritik des Lageplans von dem Château de Saint-Cloud dar, 2 Abbildungen illustrieren dagegen seine positiven Kritiken an vorgefundener Garten- und Außenarchitektur.

¹²¹⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 128. Gemeint ist: Scamozzi, Vincenzo: *L'idea della architettura universale*, Venedig 1615.

¹²¹⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 128; Marot *Petit Marot* (vgl. Abb. 30–35).

Umland von Paris – Reiseumstände

Der Bereich der Reiseumstände im Umland zu Paris umfasst lediglich 0,25 Seiten, 148 Worte und keine Abbildungen. Sturm stellt hier seine Möglichkeiten der Zugänglichkeit und den Kontakt zu einem Concierge vor, der ihn das Château de Saint-Cloud besichtigen ließ. Von solchen Begegnungen und der Erläuterung seiner Umstände von Besichtigungen schreibt Sturm nur hier und beim Schloss von Versailles.

Umland von Paris – Interpretation

Der Abschnitt zum Umland von Paris bildet sich lediglich aus dem Bereich der Architektur und dem der Reiseumstände. Er umfasst 9 Objekte und Themen, die auf 4,75 Seiten, 2237 Worten, wovon $\frac{3}{4}$ auf den Außenraum und $\frac{1}{4}$ auf den Innenraum entfallen, sowie 3 Abbildungen zum Außenraum festgehalten werden. Der Textanteil wird vornehmlich aus Fließtexten gebildet, in den Tabulae liegen zudem Bildtitel und Aufzählungen vor. Der Bildanteil mit 3 Abbildungen zum Außenraum umfasst 2 Lagepläne und eine Ansicht einer Außenfassade.

Die Herausstellungen des Bereichs der Architektur konzentrieren sich auf die beiden Orte, an denen Sturm Architektur im Umland von Paris beschrieb; auf das Château de Saint-Cloud mit der Kaskade und der zugehörigen Stadt sowie Saint-Denis mit der Kathedrale, der Rotonde des Valois und der Église des filles de l'Assomption. Während er die zuletzt genannte Kirche und die Kaskade mit jeweils einer Abbildung und positiver Kritik hervorhebt, sieht er die restlichen Gebäude und Anlagen vornehmlich eher negativ. Unter den Reiseumständen erläutert Sturm die Zugänglichkeit zum Château de Saint-Cloud und den Kontakt zu dem Concierge, der ihm die Besichtigung ermöglicht hatte.

Vorgehen – Interpretation und Fazit

Für das Vorgehen Sturms im Corpus des Frankreichteils lässt sich zusammenfassend festhalten, dass, neben den in den vorangegangenen Unterkapiteln detaillierter dargestellten Ergebnissen, Sturm insgesamt 321 Themen auf 109 Seiten und mit 58323 Worten beschreibt, die sich mit 34235 zu 24088, als etwa $\frac{3}{5}$ auf den Außenraum und $\frac{2}{5}$ auf Innenräume aufteilen. Der Textanteil umfasst hauptsächlich Fließtexte, sowie Bildtitel, Anmerkungen und Aufzählungen in den Tabulae des Abbildungsteils. Der Bildanteil setzt sich aus 87 Abbildungen zusammen, von denen 63 auf den Außenraum und 24 auf Innenräume entfallen. Von den 63 Abbildungen des Außenraums lassen sich mit Abstand die meisten Abbildungen den Ansichten von Außenfassaden zuordnen (23), gefolgt von den häufig dazugehörigen Horizontalschnitten von Fassaden (12) sowie den sonstigen Fassaden außen (11). Dazu kommen noch Details außen (10) und Lagepläne (7), die zu

den komplexesten Abbildungen bei Sturm gehören. Perspektiven werden nicht abgebildet. Die 24 Innenabbildungen teilen sich in Grundrisse von Gebäuden und Räumen (12), Innenansichten (8), Details innen (3) und einen Längsschnitt (1) auf. Fußbodendraufsichten und Deckenuntersichten kommen hier nicht vor. Damit rezipiert Sturm die von ihm aufgenommenen Architekturen, Ausstattungen und Techniken zu $\frac{3}{4}$ im Außenraum und darin hauptsächlich in Ansichten von Außenfassaden und ihren Horizontalschnitten sowie zu $\frac{1}{4}$ im Innenraum und dort vornehmlich in Grundrissen und Innenansichten. Die Einteilung aller Viertelseiten in Text und Bild ergibt, dass der Textanteil rund viermal so groß ist wie der Bildanteil und damit ein Text-Bild-Verhältnis von 4:1. Dass das Text-Bild-Verhältnis nicht noch größer zugunsten des Textanteils ist, lässt sich mit der Vielzahl an ganzseitigen Abbildungen erklären.

Sturm geht in der Erfassung der zahlreichen Inhalte in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit vor, zumeist scheint aber einerseits eine möglichst auf Vollständigkeit ausgerichtete Auswahl oder Übersicht maßgeblich gewesen zu sein, was sich sowohl in Paris bei den Kirchen und Klöstern, Hôtels particuliers, königlichen Palais als auch bei den sonstigen Bauaufgaben wie öffentlichen Einrichtungen, Plätzen, Hospitälern und Collèges zeigt. Genauso verfährt er auch in Versailles bei den Berichten zu den Außenanlagen des Schlosses, den Innenräumen sowie den Gartenanlagen und Maisons de plaisance. Dabei lassen sich aber auch immer wieder Anlagen und Gebäude finden, die durch ihre detaillierten Beschreibungen herausfallen, wie etwa das Hôtel des Invalides, das Palais du Louvre oder das Château de Marly. Andererseits gibt es auch die in spezifischer Auswahl aufgenommenen Inhalte, was sich in Paris und Versailles bei den umfangreicher dargestellten Ausstattungen und Kunstwerken, wie etwa mit den einzelnen Statuen, Grabmonumenten, Altären und den Gemälden oder bei den technischen Beschreibungen zeigt. Die Technik macht insgesamt nur einen relativ kleinen Umfang aus, besticht aber durch ihre ausführlichen technischen Darstellungen wie der Machine de Marly oder den Gartenmaschinen in Versailles. Vom Umland von Paris scheint Sturm nur die beiden Städte Saint-Cloud und Saint-Denis gesehen zu haben, von denen er alle erwähnenswerten Anlagen vollständig aufnimmt. Von gewisser Bedeutung sind auch die Künstlerverteidigung und die knappen Beschreibungen der Reiseumstände, die Sturms eigene Erklärungen zu seinem Vorgehen beinhalten.

Hervorstechendes und in allen Abschnitten vorkommendes Vorgehen in der Architekturrezeption bei Sturm ist seine Beurteilung der von ihm in den *Reise-Anmerckungen* festgehaltenen Gebäuden und Ausstattungen, was ihn deutlich von Pitzler und Corfey abgrenzt. Sturm beschreibt die wenigsten Objekte neutral, in den meisten Fällen äußert er positive oder negative Kritiken des Gesehenen in seinen Fließtexten. In zahlreichen Fällen und als Besonderheiten in den vorangegangenen Untersuchungen dargelegt ist darüber hinaus seine Verwendung von Abbildungen für die Dokumentation seiner Beurteilungen. $\frac{1}{4}$ seiner Abbildungen, nämlich 22 von 87, können als neutrale Beschreibung bewertet werden, in denen Sturm bezüglich der Illustration keine positiven oder negativen Kritiken

anführt – in der weiteren Beschreibung des Dargestellten äußert er mitunter dennoch Kritik. 31 der 87 Abbildungen dienen Sturm als Beleg für seine mehr oder weniger umfangreich geäußerten positiven oder vor allem negativen Bewertungen, wenn er anhand der Abbildungen aufzeigen will, was er konkret zu bemängeln hat oder welche Fehler ihm in der Architektur aufgefallen sind. Die meisten der Abbildungen, nämlich 34 von den 87 Abbildungen, illustrieren schließlich seine Verbesserungen oder Korrekturen der in seinen Augen fehlerhaft vorgefundenen Bauwerke, was sich ausschließlich auf Architektur und darin vor allem auf Ansichten von Fassaden und ihre Horizontalschnitte sowie Gebäudegrundrisse konzentriert. Somit zeigt sich auch bei Sturm ein spezifisches Vorgehen in der Erfassung von Inhalten in Paris, Versailles und dem Umland von Paris mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Vorgehensweisen, das durch die erfolgte systematische Analyse präzisiert dargestellt werden konnte.

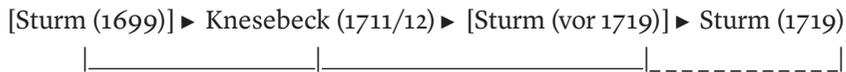
3. Untersuchung von Sturms *Reise-Anmerkungen* nach Quellen

Analog zu der Untersuchung von Pitzlers *Reysebeschreibung* und Corfeys *Reisetagebuch* werden im folgenden Kapitel die Quellen Sturms für die Inhalte seiner *Reise-Anmerkungen* untersucht. Auch hier wird nicht weiter nach Abschnitten und Bereichen vorgegangen, sondern es wird, wie bei Pitzler und Corfey, zunächst nach den Quellen der Textanteile gefragt und anschließend nach den Quellen der Bildanteile. Die Identifizierung oder plausible Annahme von Quellen der Inhalte verweist auf die Zugänglichkeit Sturms zu diesen jeweiligen Quellen, was jeweils weitere Ergebnisse dieses Kapitels darstellt.

Wie einleitend bereits dargelegt wurde, liegt hier der Sonderfall vor, dass die in dieser Arbeit untersuchten *Reise-Anmerkungen* Sturms, im Gegensatz zu den Manuskripten von Pitzler und Corfey, in gedruckter Form vorliegen und sich daher die Frage nach der ursprünglichen Fassung von Sturms Reiseaufzeichnungen in Manuskriptform stellt, die heute als verloren gegangen gilt. Wie in Kapitel III. 3 bereits angesprochen, stehen die gesamten Inhalte des Corpus des Frankreichteils Sturms in engem Zusammenhang mit der in Kapitel III. 4 vorgestellten *Kurtze[n] Beschreibung* von Christian Friedrich Gottlieb von dem Knesebeck, da zwischen beiden Reisebeschreibungen große Ähnlichkeiten in dem Text- und Bildanteil bestehen. Es ist eindeutig, wie die nun folgende Untersuchung zeigen wird, dass sich die Beschreibung von Sturm auf die Fassung in der Handschrift Knesebecks bezieht. Dabei können für die Genese jener *Kurtze[n] Beschreibung einer Tour durch Holland nach Franckreich, von Braunschweig* zwei Möglichkeiten angenommen werden: Entweder entstand sie als Knesebecks eigenhändige Kompilation und Reinschrift der »*Memoires*«, den handschriftlichen Reisetagebüchern von Sturm in dessen Auftrag, womit Knesebeck als Koautor eine inhaltliche Mitautorenschaft zugeschrieben werden müsste. Oder es handelt sich um eine von Sturm genehmigte reine Abschrift bzw. Kopie

der bereits von Sturm selbst in Paris kompilierten eigenen »Memoires« als Reisenotizen von 1699 und damit von dessen ursprünglicher Manuskriptfassung – in der Handschrift von Knesebeck als Vorbereitung einer möglicherweise eigenen Frankreichreise zwischen 1711 und 1712.¹²¹⁹ Als Datierung der Kompilation bzw. der Abschrift von Sturms Reiseaufzeichnungen soll daher in dieser Arbeit der Zeitraum von 1711 bis 12 angenommen werden, von dem Jahr der Anstellung Sturms in Schwerin und damit dem Beginn der Zusammenarbeit von Sturm und Knesebeck bis zum Jahr des spätesten vermuteten Zeitpunkts einer möglichen Frankreichreise von Knesebeck.¹²²⁰

In beiden Fällen ist zudem davon auszugehen, dass Sturm eine Rohfassung vor 1719 als direkte Druckvorlage für die Publikation der *Reise-Anmerckungen* von 1719 erstellt hatte. Der ersten Möglichkeit nach hätte Sturm für die Rohfassung bzw. Publikation von 1719 auf Knesebecks Fassung von 1711/12 zurückgegriffen, die wiederum die Reiseaufzeichnungen von Sturm von 1699 als Grundlage haben, demzufolge folgende Abhängigkeiten bestünden:



Nach der zweiten Möglichkeit hätte Sturm für die Rohfassung bzw. Publikation von 1719 sein eigenes ursprüngliches Manuskript von 1699 verwendet, gänzlich unabhängig von Knesebeck, der lediglich eine spätere Kopie des Sturmschen Manuskripts angefertigt hätte. In diesem Fall sähe die Abhängigkeit folgendermaßen aus:



Es ist nicht sicher nachzuweisen, welche der beiden Möglichkeiten zutrifft, denn sowohl das ursprüngliche Manuskript von Sturm von 1699 sowie die Druckvorlage vor 1719 sind verloren gegangen bzw. heute nicht bekannt. In Folge der in dieser Arbeit erfolgten Untersuchungen wird jedoch von der zweiten Möglichkeit einer reinen Kopie ausgegangen,

1219 Siehe dazu: Hinterkeuser 2020, S. 254–256. Oder auch: Ziegler 2021, Sturm; Ziegler 2021, Knesebeck. Hinterkeuser vertritt vor allem die zweite Variante, Ziegler hält eher die erste, aber beide Varianten für möglich, auch zusammen genommen, und spricht sowohl von einer »Vorstufe« bzw. einer »Reinschrift älterer Reisenotizen von [...] Sturm« als auch von der »Urschrift der Reisenotizen Sturms«. Die Idee, dass Sturm und Knesebeck eine gemeinsame Reise nach Frankreich angetreten hätten, war nach Entdeckung der Ähnlichkeiten relativ schnell verworfen worden, vgl. Hinterkeuser 2020, S. 254; Ziegler 2021, Knesebeck. Zu den Möglichkeiten der Genese auch: Kap. III. 4.

1220 Zu den Biografien siehe: Kap. III. 3, Kap. III. 4. Nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann eine Zeitspanne von 1711 bis spätestens 1719, dem Jahr des Erscheinens der *Reise-Anmerckungen*.

weshalb Knesebeck keine Mitautorenschaft zugeschrieben wird.¹²²¹ Seiner bis heute einzigartigen Abschrift aus den Jahren 1711/12, die die Version von 1699 wiedergibt, ist es jedoch zu verdanken, dass heute überhaupt Kenntnis von den ursprünglichen Reiseaufzeichnungen Sturms von 1699 besteht. Aus diesem Grund gilt Knesebeck als Verfasser der *Kurtze[n] Beschreibung*, in der er die Inhalte von Sturm wiedergibt.

Durch die großen Ähnlichkeiten zwischen den Fassungen von Sturms *Reise-Anmerkungen* (1719) und Knesebecks *Kurtze[r] Beschreibung* (1711/12), die in dieser Arbeit als Kopie (=) von Sturm (1699) angesehen wird, kann Sturm (1699) als Quelle bzw. Vorlage von Sturm (1719) betrachtet werden. Da Sturm (1699) jedoch nicht mehr existiert und nur noch als Kopie von Knesebeck heute vorliegt, stellt Knesebeck (1711/12) quasi als Ersatz die Vergleichsquelle zu Sturms Publikation dar und wird stellvertretend zitiert.



Zum Nachweis der jeweiligen Abhängigkeiten in Form von Ähnlichkeiten, aber auch deren Unterschiede, wird den nun folgenden Untersuchungen nach den Quellen jeweils ein Vergleich zwischen den Reisebeschreibungen von Sturm (1719) und Knesebeck (1711/12) vorangestellt.¹²²² In den sich daran anschließenden Untersuchungen wird auf die Quellen der Text- und Bildanteile der *Reise-Anmerkungen* von Sturm bzw. teilweise auf die Quellen der beiden Fassungen von Sturm und Knesebeck eingegangen.

Die *Kurtze Beschreibung* als Quelle der Textanteile

In der folgenden Untersuchung wird herausgestellt, dass und in wie weit die *Kurtze Beschreibung* als Vorlage für die *Reise-Anmerkungen* Sturms verwendet wurde. Am eindrucklichsten zeigen sich die Übernahmen aus der *Kurtze[n] Beschreibung* für die Publikation von 1719 bei der ausführlichen Darstellung der Gemälde der Medici-Galerie von Peter Paul Rubens im Palais du Luxembourg. Zu den Gemälden Nr. 15 und 16 schreibt Sturm:

»15. Die Verbündniß mit Spanien durch Verheurathung einer Frantzösischen Princeßin an Spanien, und einer Spanischen an Franckreich. Beyde stehen beysammen, und werden an beyden Seiten von einem geharnischten Jüngling

¹²²¹ Der sehr gute Erhaltungszustand ohne Anzeichen von Gebrauchsspuren lässt es als eher unwahrscheinlich erscheinen, dass Knesebeck das Manuskript auf seiner Reise mitgeführt hat. Zudem hätte er in diesem Fall sicherlich Notizen mit Ergänzungen und Korrekturen beigelegt, um veraltete Bauzustände zu berichtigen, vgl. Ziegler 2021, Knesebeck.

¹²²² In der weiteren Arbeit wird die Fassung von Knesebeck von 1711/12 mit Knesebeck *Kurtze Beschreibung* bezeichnet, analog zu den Reiseberichten von Pitzler, Corfey und Sturm.

gleichsam abgehohlet. Dieses siehet aus, als wenn es auf einer Brücke geschähe, und liegen drey Flüsse auf dem Vorgrund. In der Luft ist eine *Gloria* von Engeln, die allerhand aus einem *Cornu copiae* ausschütten.

16. Die Königin auf einem Wagen auf der einen Seite ein geflügelter Mann und eine Frau mit einem Helm, und auf der andern nackende Weibs-Bilder mit Blumen vor denen drey Kinder hergehen. Im Vorgrund liegen *Satyri* auf den Bäumen als zu Boden geschlagen, vor denen eine Schalmey und etliche Bücher liegen.«¹²²³

In der handschriftlichen Fassung von Knesebeck heißt es zu den gleichen Gemälden:

»15. Die verbindniß mit Spanien, durch die verheurathung der frantz: Prinzessin an Spanien, und der Spanischen an Franckreich, Beyde stehen beyssammen, und werden jede auff beyden seiten von einen geharnischten jüngling gleichsam abgehohlet. Drey flüße liegen im vordergrund, und ist alß wen dieses auff einer brücke geschähe. In dem Himmel ist eine *glorie* von Engeln, die allerhand aus einen *Cornu copia* ausgießen.

16. Die Königin auff ein wagen, auff der einen Seite ein geflügelter mann, und eine frau mit einen Helm, auff der andern nackende weibesbilder mit blumen, 3. Kinder vorher, und im vorgrunde auff dem bauch liegende gleichsam zu boden geschlagene *Satyri* vor denen ein *Schalmeÿ* und Bücher liegen.«¹²²⁴

Nicht nur einzelne Worte oder ganze Sätze, sondern die gesamten Beschreibungen an sich sind hier bei Sturm und Knesebeck so gut wie identisch. Unterschiede bestehen lediglich in der Korrektur weniger Schreibweisen und Satzzeichen, in Reihenfolgen von Worten und in seltenen Fällen in der Änderung der Wortwahl, wie etwa von »In dem Himmel« zu »In der Luft«. Die Ähnlichkeit der beiden Versionen ist eindeutig zu sehen, so dass hierbei quasi von identischen Versionen oder Wortlauten gesprochen werden kann. Das Gleiche gilt im Großen und Ganzen für die gesamte Darstellung der Medici-Galerie, womit hier mit Sicherheit davon ausgegangen werden kann, dass Sturm diese Beschreibungen aus Knesebecks Kompilation abgeschrieben bzw. die Beschreibung der Gemälde aus seiner ursprünglichen Fassung für die *Reise-Anmerckungen* als Grundlage nahezu unverändert übernommen hat. Die Veränderungen zeigen Hinweise auf eine Art Rechtschreib- und Satzzeichenkorrektur und damit die redaktionelle Arbeit von der Form des Manuskripts bis hin zur Drucklegung für die Publikation.

Dabei korrigiert Sturm erstaunlicherweise die ursprüngliche Fassung von Knesebeck bzw. von sich selbst an einer Stelle bei dem Gemälde Nr. 21 in einem Halbsatz: »21. Die Königin wird gen himmel geführt, welches ihren Todt bedeutet. Ein Engel mit ein blitz

1223 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 89.

1224 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 36r.

stürzet ein drachen.«¹²²⁵ In der Druckfassung Sturms heißt es im Gegensatz dazu: »21. Die Königin wird gen Himmel geführet. Ein Eingel stürzet mit einem Blitz einen Drachen, welches ihren Todt nicht bedeuten kan, weil sie selbst diese gantze *Gallerie* hat mahlen lassen noch bey ihren Leb-Zeiten [...].«¹²²⁶ Während Knesebeck formuliert, dass die dargestellte Szene »ihren Todt bedeutet«, ist Sturm für die Druckausgabe von 1719 der Meinung, dass genau das eben nicht sein kann und erläutert auch, warum er dieser Meinung ist. Ohne die Kenntnis der zugrunde liegenden Erstversion hätte er diese Bemerkung dazu vermutlich anders formuliert.

Neben diesem herausragenden Beispiel, bei dem die beiden Fassungen nahezu identisch sind und was eine Ausnahme in der Abhängigkeit darstellt, lassen sich zahlreiche weitere Beispiele finden, die zumeist größere Unterschiede in den beiden Textfassungen beinhalten. Das zeigt etwa die folgende Gegenüberstellung, die beispielhaft für einen großen Teil der Übernahmen gelten kann. Zum Altar der Abbaye du Val-de-Grâce erläutert Sturm:

»[...] die sechs gewundene Säulen, die über zwey Fuß am Modul halten, weil sie in der Distantz von 9 Modul 9 2/3 Fuß einnehmen, sind von schwarzen weiß-gesprengten und geäderten Marmor, desgleichen ich sonst in Paris nie gesehen. Die Säulen-Füsse, Capitäle, Sparren-Köpffe, Einsatz-Rosen, und das um die Säulen gewundene Laub ist alles matt verguldet. Die *Piedestal* sind von gemeinem gantz schwarzen Marmor, und darauf der gezogene Rahmen der Königin von im Feuer verguldeten Ertz. Der gantze *Baldaquin* samt denen herum stehenden Engeln, samt den Palm-Gehäncken sind auf Glantz verguldet. Aber dieser herrliche Altar ist viel zu groß in *Proportion* gegen dieser kleinen Kirche, und der Ruhm, den die Frantzosen davon machen, und ihn fast dem in der Peters-Kirche zu Rom, von des *Bernini Invention* vorziehen, ist eben so unproportioniret.

2. Das marmorne Aestrich in der Kirche, welches von allerhand Farben Marmor ausgesetzt, ist so schön, als man es immer verlangen kan, hat seines gleichen in Paris nicht.«¹²²⁷

In der Handschrift Knesebecks heißt es über den gleichen Abschnitt der Parisbeschreibung:

»Die sechs gewundenen Säulen, die über 2. fueß im *Diametro* halten, also daß sie auff 9. *Modul* 9 2/3 fueß halten. Sind von schwarzen, weiß gesprengten und geäderten gar sonderbahren und seltenen *Marmor*, also daß sie in

1225 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 36r.

1226 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 89.

1227 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 102.

diesem Stücke, schwerlich ihres gleichen haben. Die *Capitäle*, die *bases*, die Sparrenköpfe und rosen und das herumgewundene Laub ist alles matt verguldet. Die *Piedestal* sind von schwarzen *Marmor*, und die Schieffer darauff verguldet Ertz. Die Engel das Palmwerck und die *Consoles* an dem *Baldaquin* sind auff glantz verguldet. Der *baldaquin* ist von *Gab: Duc* angegeben. 2. Das *Marmorne* æstrich in der Kirche welches von allerhand farbigen *Marmor* zusammen gesetzt ist, so schön alß es immer könnte verlangt werden, wie den in und um *Paris* dergleichen nicht mehr zu finden ist.«¹²²⁸

Der Vergleich dieser beiden Ausschnitte demonstriert unterschiedliche Veränderungen, die Sturm für die Publikation von 1719 an dem ursprünglichen Text vorgenommen hat. Er schreibt selten ganze Sätze Wort für Wort ab, sondern übernimmt vor allem wichtige Stichworte und integriert sie in neu formulierte Sätze mit sehr ähnlichem Inhalt, ganz im Sinne einer Paraphrase, als ob er wörtliche Zitate vermeiden wollte. Der Satzbau wird teilweise verändert und vor allem ergänzt oder präzisiert sowie eine Kritik an der Größe des Altars eingefügt. Ansonsten bleibt der Inhalt in weiten Teilen gleich.

Ähnlich umfangreiche Abhängigkeiten bei Sturms Übernahmen von der Fassung von Knesebeck finden sich bei zahlreichen weiteren Gebäuden und Anlagen wie den Innenräumen des Schlosses von Versailles, bei den Darstellungen von dem Grand Trianon, der Ménagerie de Versailles, Marly (bis auf den Garten) und dem Château de Clagny, oder bei einigen Bauwerken und Ausstattungen in Paris. In diesen Fällen übernimmt Sturm die Formulierungen kaum verändert. Weitaus weniger Übereinstimmungen lassen sich etwa bei den Gartenanlagen von Versailles und denen von Marly feststellen.

Die beiden Fassungen entfernen sich an einigen Stellen auch noch weiter, wie es die Darstellung der Cathédrale Notre-Dame de Paris beispielhaft vorstellt. Wieder bei Sturm beginnend heißt es:

»Haupt-Kirche *Nôtre Dame*.

Dieses ist ein alt Gothisches sehr starckes Gebäu, welches biß unter das Gewölb des [81] Schiffes über hundert Fuß hoch, und 330 Fuß lang ist. [...] Sonst ist ausser Fest-Tagen, da diese Kirche vortrefflich kostbar aufgeputzet wird nichts sonderlichs darinnen zu sehen, ausser den Schildereyen, deren es eine grosse Zahl daselbst gibt. Unter andern ist *notabel*, daß die Goldschmied-Zunfft alle Jahr ein schönes Gemählde in diese Kirche verehret, welches von *Anno 1630* an immer *continuiert* worden. Man kan der Mahler Nahmen deutlich daran lesen. Zu meiner Zeit stund ein neuer Haupt-Altar [...], von Gybs, welcher nur ein Modell dessen seyn sollte, der von Marmor oder *Bronze* dahin

¹²²⁸ Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 40r, 41v.

kommen solte, welchen Mein Herr etwa nun selbst sehen wird. [...] Die Capellen sind umher wohl ausgetäffelt, und mit Gemählden geziehet.«¹²²⁹

Bei Knesebeck hingegen:

»Die Kirche *Nôtre Dame*

Ein alt Gotisches in seiner ahrt aber recht herliches Gebäude, daran im übrigen nichts zu *remarquieren* ist, alß die schönen Gemählde, sonderlich diejenigen, welche von Jahr zu Jahren von den Goldschmieden hierin verehret worden, deren Catalogum ich kurtz hieher setzen wil, indem alles deutlich auff die Gemählde geschrieben ist, daß man denselben versichert genug machen kan.

1. Ao.: 1630. Die *historia*, Actor: III. v. 1. biß 7. von *Lallemand*.
2. -- 1631. Die *miracul* der Mutter Gottes die sie in dieser Kirche sol gethan haben. von *le Moine*.
3. -- 1632. Die Geschichte, Actor: V. v. 1 biß 30. von *Voüet* dem Jüngerem. [...]

[44v] [...]

In dieser Kirche wird ein herlicher *Altar* mit gewundenen Säulen gemachet werden. Anitzo wird oben an dem *Model* von Gibs in vollkommener größe gearbeitet. [...] Die *Capellen* sind schön getäffelt, und noch besonders mit Gemählden geziehet.«¹²³⁰

Eindrücklich zeigen sich auch hier die Umstellungen, die Sturm für die Publikation für 1719 vornimmt. Sätze und ganze Absätze werden verändert, umformuliert, ergänzt und teilweise nur einzelne Stichworte übernommen, während die grundlegenden Themen zumeist gleich bleiben. Dieses Beispiel sticht insofern hervor, da es zwei der grundlegenden Unterschiede zwischen den beiden Fassungen beinhaltet: Zum einen wendet sich Sturm in seinen Beschreibungen an den Adressaten seiner Briefe, den er hier mit »Mein Herr« anspricht. Diese Anreden kommen in der Fassung von Knesebeck nicht vor, da dort die Einteilung in Briefe noch nicht erfolgt war. Zum anderen gibt es hier eine der umfangreichsten Streichungen Sturms, die der Auflistung der seit 1630 beinahe jährlich an die Cathédrale Notre-Dame de Paris gestifteten Gemälde einer der Goldschmiedebruderschaften, die bis auf das Anfangsjahr der Stiftungen komplett weggelassen wird.¹²³¹ Diese Auflistung nimmt bei Knesebeck etwa 2 Seiten ein (Bl. 43v, 44r, 44v) und endet im Jahr

1229 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 80, 81.

1230 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 43v, 44v.

1231 Darauf weisen auch Hinterkeuser und Ziegler hin, siehe: Hinterkeuser 2020, S. 254; Ziegler 2021, Knesebeck. Zu den »May« genannten Gemälden siehe: Notter 1999.

1699, was zudem ein Hinweis auf die Datierung der *Kurtze[n] Beschreibung* ist.¹²³² Genau aus diesem Grund wurde die Gemäldeliste von Sturm aber vermutlich nicht publiziert, um die zeitliche Differenz zwischen Erstellung der Beschreibung 1699 und der Publikation 1719 nicht noch zu unterstreichen.¹²³³ Von diesen beiden grundlegenden Unterschieden abgesehen steht dieser Vergleich beispielhaft für den Großteil der Beschreibungen, vor allem für die Pariser Architektur, in den beiden Fassungen. Sätze mit großer Ähnlichkeit wechseln sich ab mit Sätzen oder Abschnitten mit geringeren Überschneidungen.

Deutlich unterschiedlich fällt die Darstellung von dem Hôtel Amelot de Bisseul aus. Während die eigentliche Beschreibung des vorgefundenen Zustands des Hôtels noch große Überschneidungen aufzeigt, ist die Erläuterung des »korrigierten« Lageplans nicht in der Version von 1711/12 zu finden, sondern nur in der Version von 1719 – demzufolge ist diese Verbesserung von Sturm entweder von Knesebeck nicht übernommen worden, was weniger wahrscheinlich ist, oder erst für die Publikation entstanden, wovon vielmehr ausgegangen werden soll. Die Beschreibung und vor allem die Verbesserung von dem zweiten Hôtel particulier, dem Hôtel de Chevreuse, findet sich überhaupt nicht in der Manuskriptfassung, sondern ausschließlich in der gedruckten Version, wobei auch hier angenommen werden soll, dass diese Inhalte erst für die publizierten *Reise-Anmerckungen* entstanden sind. Von diesen beiden Beispielen abgesehen findet sich jedoch insgesamt ein Großteil der »korrigierten« Fassadenansichten bereits in der Fassung von Knesebeck.

Mitunter hat Sturm auch Vermutungen über geplante oder zukünftige Bauzustände für die gedruckte Fassung geäußert, die die zeitliche Diskrepanz zwischen Reise und den *Reise-Anmerckungen* nicht verheimlichen, sondern eher noch verdeutlichen, wie etwa bei der Église Saint-Roch: »Weiter gegen das Thor zu in dieser Strasse begegnet uns an eben der Seite die Kirche *St. Roch*. Diese wird nunmehr wohl fertig seyn, ich aber habe sie noch unvollkommen gesehen«.¹²³⁴ Dagegen spricht er andere, nach seiner Reise geplante oder realisierte Gebäude, die bis 1719 fertiggestellt wurden, nicht an, wie etwa die ab 1699 gebaute fünfte Chapelle de Versailles.

1232 Die Stiftungen erfolgten eigentlich bis ins Jahr 1708, vgl. Ziegler 2021, Knesebeck. Zur Datierung der *Kurtze[n] Beschreibung* siehe: Kap. III. 4.

1233 Weitere Streichungen umfassen die korrigierte Variante der Spiegelgalerie in Versailles mit ausführlichen mehrseitigen Erklärungen und einer Abbildung des Grundrisses mitsamt einer Deckenuntersicht, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 53r, 53v, 81r; sowie die allgemeinen Ausführungen zu den »Außziehungen der Zimmer« in Paris, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 50r, 50v. Außerdem wurde die Herausstellung der Kamine nach französischer Mode in den Appartements im Palais Royal nicht übernommen, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 24r.

1234 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 59. Über die Place Vendôme schreibt Sturm zu deren geänderten Planungen: »Es haben mich auch noch unlängsten *Passagiers* versichert, daß viel daselbst geändert worden, und der Platz nicht mehr viereckicht, sondern achteckig sey, den ich doch viereckigt gesehen«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 60. Die zugehörige Abbildung zeigt die ursprüngliche Planung der rechteckigen Platzanlage, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 18, fig. 4.

Daneben erfolgen personenbezogene Aktualisierungen, wie das folgende Beispiel verdeutlicht. Über das Monument Ludwigs XIV. auf dem Pont au Change heißt es bei Knesebeck:

»Dieses stehet, wo die gaße auff der brücke *au change* nach der gaße *St: Denis* zu sich wie ein *Y*. theilet da die häuser dazwischen eine schmale *face* recht gegen der gaße zu machen. Es ist daran eine große *Arcade* gemachet, worunter dieses *Monument* stehet, meistens von *Metal*, doch auch guten theils von gehauenen steinen gebauet. Der itzige König alß ein Printz von 6. Jahren ungefehr. stehet in der Mitte auff einen *pedestal*, und über ihm ist eine *renommée* die ihn mit einen Lorbeer kröhnet, daneben stehen unter dem *Pedestal* die Königliche Eltern in Lebensgröße von *Metal*.«¹²³⁵

Bei Sturm liest sich die Darstellung des gleichen Monuments folgendermaßen:

»Brücke *au Change*, welche zwey Reyhen fünff Geschoß hohe, und an den *Faciaten* von Quaderstein aufgebaute Häuser hat. Vorn theilet ihre *Passage* sich als ein *Y* von einander, woselbst das *Monument* der zarten Jugend Königs Ludwigs des XIV. stehet, welches meistens von Metall, doch guten Theils auch von gehauenen Steinen gemachet ist. Da stehet er in den Jahren, wie ihm das Königreich zugefallen ist, auf einem *Postement*, und über ihm eine *Renommee*, die ihn mit einem Lorber-Krantz krönet. Neben dem *Postement* stehen die Königlichen Eltern Lebens-Grösse von Metall.«¹²³⁶

1699 und auch noch 1711/12, zu Lebzeiten Ludwigs XIV., war die Formulierung »Der itzige König alß ein Printz« völlig korrekt. Zum Zeitpunkt der gedruckten Publikation von 1719 war Ludwig XIV. verstorben, weshalb Sturm nicht mehr von dem »itzige[n] König« sprechen konnte und er die Bemerkung in »*Monument* der zarten Jugend Königs Ludwigs des XIV.« umformulierte. Damit zeigt sich hier nicht eine bauliche, sondern eine Aktualisierung einer Personenbeschreibung von 1699 bzw. 1711/12 auf den Zustand zur Zeit der Erstellung der Druckvorlage für die *Reise-Anmerkungen*, die damit auf den Zeitraum zwischen 1715 und 1719 gelegt werden kann.¹²³⁷

1235 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 45r.

1236 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 81.

1237 So etwa auch im Bezug auf das Palais Royal: »Es solte das liebste Zimmer des damahligen *Ducs d'Orleans*, des Bruders von dem verstorbenen König seyn«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 59. Mit dem genannten König war Ludwig XIV. gemeint, der am 1. September 1715 verstarb. Das gleiche zeigt sich auch an der Veränderung der Erwähnung von Philippe Duc d'Orléans, dem Bruder Ludwigs XIV. Knesebeck nennt ihn als Erbauer von dem Château de Saint-Cloud, »so dem Duc d'orleans zustehet«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 59v, während Sturm von dem »letzt-verstorbene[n] Herzog von Orleans, Königs Ludovici XIV. Bruder« spricht, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 125. Der Herzog war 1701 und damit nach der Reise Sturms 1699 verstorben.

Die Datierungen auf den Lageplänen zu Versailles und Marly werden jedoch in beiden Fassungen mit 1699 angegeben, in diesem Fall aktualisiert Sturm weder die Datierung, noch die Lagepläne auf den Zustand von 1719.¹²³⁸

Daneben finden sich in den beiden Fassungen auch einige wenige Beschreibungen, die kaum oder keine Überschneidungen aufweisen.¹²³⁹ Außerdem gibt es solche Darstellungen, die nur in einer der beiden Fassungen vorkommen, wie die genannten Streichungen von Knesebeck zu Sturm, aber auch zahlreiche Ergänzungen für die Fassung von 1719. Das zeigt sich vor allem bei Sturm, der weitaus mehr Gebäude und Ausstattungen erwähnt als Knesebeck.¹²⁴⁰ Zudem ergänzt Sturm nahezu sämtliche Inhalte seiner Reiseumstände, die zumeist nicht bei Knesebeck zu finden sind, worauf noch eingegangen wird. Grundlegender Unterschied ist ferner, dass die Reihenfolge der Erwähnungen in weiten Teilen völlig verschieden ist, und zwar sowohl zwischen einzelnen Gebäuden als auch bei Räumen oder Kapellen innerhalb von Gebäuden. Das heißt, Sturm ändert die Reihenfolge maßgeblich von der ursprünglichen zu der Fassung von 1719.

Ein erschöpfender Vergleich mit Herausstellung aller Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Fassungen ist in dieser Arbeit aufgrund der Fülle nicht möglich. Daher wird an dieser Stelle nur auf die gerade vorgestellten einzelnen Beispiele verwiesen, die dennoch zum einen überblicksartig die Herangehensweise Sturms bei der Übernahme der Textfassung in der Handschrift Knesebecks erlaubt und zum anderen ausreichend belegt, dass sich Sturm in großem Umfang an dem Wortlaut dieser ursprünglichen Fassung für die Erstellung der *Reise-Anmerckungen* bedient hat.

Die eingangs gestellte Frage, ob Knesebeck die Reisenotizen Sturms eigenständig kompiliert und in die heutige Form gebracht oder ob er lediglich die bereits von Sturm selbst kompilierten Reisenotizen abgeschrieben hat, kann, wie gesagt, nicht eindeutig beantwortet werden. Es deuten aber mehrere Hinweise darauf, dass Sturm als der Urheber des Texts der *Kurtze[n] Beschreibung* gelten muss, wie folgende Formulierungen darlegen. Zu der Église de la Visitation Sainte-Marie heißt es in der Abschrift Knesebecks:

»Weil Riße von dieser Kirche in Kupfer ausgehen sind, die man zwar nicht wol bekommen kan, habe ich anstat sie recht abzuzeichnen, einen grundriß und auffriß *Tab: VII* und *VIII* gemacht, wo innen ich eine kleine *Lutherische Kirche zur Imitation* vorgestellet, den auff solche weise, be-

1238 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39, Tab. 43; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 82r, 83r.

1239 Dazu gehören etwa die Darstellungen von dem Pont Neuf mit der Fontaine de la Samaritaine und wenige weitere Beispiele.

1240 Hierzu zählen vor allem die zahlreichen nur knapp angeführten Hôtels particuliers sowie einige Kirchen und Klöster, die Sturm seiner Publikation hinzufügt – und zwar mehrheitlich übernommen aus der *Description nouvelle* von Brice, worauf im nächsten Unterkapitel eingegangen wird.

finde ich das besehen der fremden Gebäude nutzlicher, alß wen man sie selbst gantz genau mit allen Kleinigkeiten abzeichnet.«¹²⁴¹

Die in Kapitel VI. 2 vorgestellte Änderung der Kirche in eine protestantische Kirche durch Sturm liegt bereits in der Fassung von Knesebeck vor. Es ist als eher unwahrscheinlich anzusehen, dass Sturm die als »*Imitation*« bezeichneten Planungen von Knesebeck übernommen hätte, sondern vielmehr scheint es Sturms ursprüngliches Werk zu sein, dass er dann auch in den *Reise-Anmerckungen* präsentiert. Ähnliches gilt für den Bildtitel der Ansicht der Außenfassade von der Église Saint-Gervais-Saint-Protais, zu der es in der Fassung von Knesebeck heißt: »Die Faciata der Kirche St: Gervais zu Paris, mit aller ihrer Ordonance nach Goldmans Proportionen gezeichnet«.¹²⁴² Es wäre möglich, dass sich Knesebeck ebenfalls mit Goldmann beschäftigt hatte, wahrscheinlicher ist jedoch, dass auch hier Sturm der Urheber des Bildtitels und der dazugehörigen Abbildung ist, der sich intensiv mit den Lehren Goldmanns auseinandergesetzt hatte und die dazugehörige Erklärung mit der Abbildung in die gedruckte Fassung übernahm, wobei er den Verweis auf Goldmann im Bildtitel der Publikation jedoch wegließ.¹²⁴³

In der nummerierten Darstellung der Räume des Grand Appartement du roi in Versailles folgt bei Knesebeck auf den Raum Nr. 6 unmittelbar der Raum Nr. 8 – unter Auslassung des Raums Nr. 7.¹²⁴⁴ Sturm ergänzt in der gedruckten Fassung dann: »N. 7 hatte gantz vergessen zu *notiren*, denn ich gieng doch immer beyseite in einem Winckel, und zeichnete in Eyle was ich konte an. So viel ich mich besinnen konte, war es das Vor-Gemach, darinn man von der schönen Haupt-Treppe kömmt«.¹²⁴⁵ Diese Bemerkung ist sonderbar, da eigentlich in der Publikation von 1719 unnötig, verweist aber auf eine Vorlage, in der der Raum Nr. 7 fehlt. Ohne eine solche entsprechende eigene Vorlage hätte Sturm die Erklärung zu diesem Raum sicherlich anders formuliert.¹²⁴⁶

Schließlich gibt es geografische Angaben, die auf Sturms Urheberschaft verweisen. Die *Kurtze Beschreibung einer Tour durch Holland nach Frankreich, von Braunschweig* beginnt, wie der vollständige Titel aussagt, in Braunschweig, was in der Nähe von Wolfenbüttel liegt, wo Sturm zum Zeitpunkt der Reise von 1699 gelebt hat, und nicht in Schwerin, dem Wohnort von Knesebeck. Außerdem schreibt Knesebeck bezüglich der Gartenmaschine

1241 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 49r.

1242 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 76r.

1243 Stattdessen heißt es darin: »Faciata der Kirche S. Gervasÿ zu Paris mit corrigirter Dorischer Ordnung gezeichnet«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 27, Band II.

1244 Vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 52r.

1245 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 120.

1246 Bezeichnenderweise gibt es diesen nicht, Sturm »erfindet« einen zusätzlichen Raum zwischen dem Salon de Diane und dem Salon de Mars, den er auch in die beiden Lagepläne von 1699 und 1719 fälschlicherweise einzeichnet, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 82r; Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39, Band II. Sturm scheint den Grundriss des Grand Appartement du roi tatsächlich »in Eyle« angefertigt zu haben.

zum Baumtransport in Versailles: »Es stunde auch daselbst stückweiß die *Machine* womit man Bäume versetzt, welche ich nach dem *Modell*, so ich hier in Wolffenbüttel gesehen hieher gezeichnet«. ¹²⁴⁷ Aus der Biografie von Knesebeck ist nicht bekannt, dass er in Wolfenbüttel gewesen ist, was dennoch nicht auszuschließen wäre. Hingegen ist eindeutig gesichert, dass Sturm Professor an der Ritterakademie in Wolfenbüttel war, weshalb auch hier eher auf eine Aussage Sturms und damit auf seine Autorenschaft geschlossen werden soll. ¹²⁴⁸

Aus den genannten Beispielen der zahlreichen Übernahmen von Inhalten der Textanteile wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass es sich bei der in der Handschrift Knesebecks vorliegenden Fassung der *Kurtze[n] Beschreibung* um eine reine Abschrift von Sturms auf seinen Reisen gemachten und zum Zeitpunkt der Abschrift bereits kompilierten Reisebeschreibungen handelt, die Knesebeck eigenhändig und vermutlich aus pädagogischen Gründen in Vorbereitung einer Frankreichreise später abgeschrieben hat. Deshalb soll Sturm in dieser Arbeit als Urheber beider Fassungen der Parisbeschreibungen gelten, Knesebeck dagegen als reiner Kopist des heute verlorenen Originals. Ihm ist die Kenntnis der ursprünglichen Sturmfassung zu verdanken.

Auch wenn in diesem Vergleich nur auf exemplarische Beispiele eingegangen werden konnte, kann damit aufgezeigt werden, dass sich Sturm für die Publikation von 1719 in weiten Teilen auf seine eigenen Reisenotizen bezogen hat, die heute in der Handschrift Knesebecks erhalten sind. Damit wird die Vorlage, die Knesebeck abgeschrieben hat, eine heute vermutlich nicht mehr erhaltene Manuskriptfassung der ursprünglichen Notizen Sturms von seinen Reisen in die Niederlande und nach Frankreich, als eigentliche Quelle für die *Reise-Anmerckungen* angesehen, durch deren Fehlen aber die *Kurtze Beschreibung* von Knesebeck als Ersatzversion zitiert. Sturm übernahm teilweise ganze Sätze nahezu wortwörtlich oder formulierte sie um, teilweise auch nur einzelne Worte, aktualisierte mitunter Bauzustände oder Bezeichnungen von Personen, strich einige wenige Inhalte und wählte eine andere Reihenfolge der Nennung. Das lässt sich, wie noch zu sehen sein wird, ebenso auf die Abbildungen übertragen. Auch die Bildtitel und Anmerkungen zu den Abbildungen übernahm Sturm teilweise aus der Manuskriptfassung. Dabei lassen sich keine Regeln oder wiederkehrende Muster der Übernahmen erkennen. Während sich nahezu alle Inhalte der Fassung von Knesebeck bei Sturm wiederfinden, ergänzte Sturm seine eigene Vorlage einerseits um zahlreiche Gebäude und Anlagen, wenn auch die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen nahezu gleich bleiben. Andererseits fügte er auch die Inhalte des Bereichs der Reiseumstände zu, die sich noch nicht in der Version von 1699 finden lassen. Entscheidender Unterschied ist außerdem, dass er zusätzlich die Struktur der gesamten Beschreibung maßgeblich änderte, indem er für die Publikation eine Einteilung der Inhalte in Briefe vornahm und dafür jeweils Anreden an den Empfänger zu Beginn und am Ende der Briefe einfügte. Da der Wortlaut der Manuskriptfassung Sturm

¹²⁴⁷ Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 55v.

¹²⁴⁸ Zu den Biografien von Sturm und Knesebeck siehe: Kap. III. 3, Kap. III. 4.

zugeschrieben wird, lässt sich als Ergebnis festhalten, dass dieser für die Publikation von 1719 von sich selbst abgeschrieben bzw. seine eigene Parisbeschreibung als Quelle verwendet hat – unter umfassenden Änderungen seiner Vorlage von 1699, deren Kenntnis heute Knesebeck zu verdanken ist.

Aufschlussreich wäre an dieser Stelle eine weiterführende Untersuchung der redaktionellen Veränderungen von dem Manuskript hin zur gedruckten Publikation, was im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist. Durch die zahlreichen Übernahmen könnte für die weitere Untersuchung der Quellen der gedruckten Sturmfassung vereinfacht jeweils auf die handschriftliche Sturmfassung von Knesebeck verwiesen werden. Jedoch soll in dieser Arbeit auch den Quellen für die ursprüngliche Sturmfassung so weit wie möglich nachgegangen werden, weshalb im Folgenden in einer Art Mischform die Quellen der Inhalte der beiden Fassungen untersucht werden.

Quellen der Textanteile

Nach der gerade erfolgten Herausstellung der *Kurtze[n] Beschreibung* als generelle Quelle der Textanteile von Sturms *Reise-Anmerkungen*, werden in der nun folgenden Untersuchung die weiteren Quellen der Textanteile bei Sturm analysiert, bevor im Anschluss die Quellen der Bildanteile untersucht werden. Auch bei Sturm, sowie ebenfalls bereits bei Knesebeck, lassen sich Hinweise auf verschiedene Quellen finden, die im Folgenden nacheinander aufgeführt werden. Als Besonderheit sind das bei Sturm die Ergänzung und Beschreibung aus dem Gedächtnis, ansonsten, wie bei Pitzler und Corfey, neben der Anschauung vor dem Objekt die verbale Vermittlung von Dritten sowie gedruckte Textquellen.¹²⁴⁹

Anschauung vor dem Objekt

Die Anschauung vor Ort ist bei Sturm, wie bereits bei Pitzler und Corfey, immer dann anzunehmen, wenn die Inhalte kein erweitertes Wissen voraussetzen und allein aus der Betrachtung vor dem Objekt entstanden sein können. Bei diesen Textanteilen hat Sturm keine fremden Quellen benutzt, sondern das Objekt direkt rezipiert. Wenn für die festgehaltenen Inhalte keine Beschreibungen in gedruckten Vorlagen gefunden wurden, angenommen werden können oder verbale Vermittlungen unwahrscheinlich sind, dann ist, wie bei Pitzler und Corfey, davon auszugehen, dass Sturm vor Ort vor dem Objekt stand und eigenhändige Notizen angefertigt hat. Das gilt hier nur für die Inhalte, die sich sowohl bei Sturm als auch bei Knesebeck finden lassen. Sämtliche Inhalte, die nur bei Sturm 1719 vorkommen und deshalb für die *Reise-Anmerkungen* ergänzt wurden und gleichzeitig nicht von Dritten stammen, werden anschließend als Ergänzung bzw. Beschreibung aus dem Gedächtnis vorgestellt.

¹²⁴⁹ Vgl. Tabelle Sturm 1, heiDATA, mit den angenommenen und identifizierten Quellen.

Aus der eigenen Anschauung vor Ort sind sicherlich die Beschreibungen der Innenräume von dem Grand Trianon in Versailles entstanden, wie das nachfolgende Beispiel erläutern soll:

»Zur lincken Hand gehet man in des Königs kleines Zimmer *B* wessen Gemächer alle getäffelt, und weiß angestrichen waren, aber alle vielleicht schon verguldet sind, wie dann damahl schon Anstalt dazu gemachet war. Auff den Kehl-Stössen deß Täffelwercks waren auff den grösten runden Leisten oder Glindern saubere zarte Rancken ausgeschnitten, und in der Dicken darauf gestrichenen weissen Farbe wiederum nachgeschärfet, welche sehr sauber stunden. Die Simse waren auch gar zart ausgeschnitzt, weiter aber war an denen Decken nichts fertig.«¹²⁵⁰

Sämtliche Inhalte dieser Darstellung können aus der Bauaufnahme vor dem Objekt angefertigt werden und scheinen keine Informationen eines Dritten zu beinhalten. Da sich dieser Wortlaut relativ ähnlich bereits in der Fassung von Knesebeck wiederfindet, können sowohl für die Publikation von 1719 als auch bereits für das Manuskript von 1699 als ursprüngliche Quelle die Anschauung vor Ort ausgemacht werden.¹²⁵¹ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Sturm das Grand Trianon in Begleitung eines Schlossführers besichtigt hat, den er jedoch weder erwähnt noch dessen Hilfe in Anspruch genommen zu haben scheint, da sämtliche genannten Informationen direkt rezipiert worden sein können. Erstaunlich sind die subtilen Hinweise auf eine zeitliche Diskrepanz zu den gemachten Aussagen und die Vermutung von fertiggestellten Arbeiten, die nicht überprüft werden konnten, wie »aber alle vielleicht schon verguldet sind, wie dann damahl schon Anstalt dazu gemachet war«. Eine gedruckte Beschreibung der Anlage zu der Zeit ist nicht bekannt. Sturm behauptet außerdem, dass es keine »gedruckte[n] Beschreibungen [...] [wie die] des *Brice* von Paris« für die »Königlichen Lust-Häuser«¹²⁵² um Paris gegeben hätte, was ihm eine enorme Zeitersparnis bedeutet hätte – was für das Grand Trianon stimmt, jedoch nicht für die Versailler Schloss- und Gartenanlagen.¹²⁵³

1250 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 118. »B« verweist auf den Lageplan von dem Grand Trianon, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 40.

1251 »Zur lincken Hand gehet man in des Königs kleines Gemach, welches mit der Zeit reichlich soll verguldet werden. anietzo sind die Leisten und Simse bloß erst mit den grundlagen weiß überstrichen. Es stehet sehr lieblich, daß das Schnitzwerck bloß in zarten kleinen rancken bestehet, welches auff den Kehlstössen sehr *delicat* ausgeschnitzet ist. Die Simse haben die *ordinairen* Zierrathen der glieder, allein gar *tendre* geschnitten [...]«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 56r.

1252 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 108.

1253 Diese Aussage ist insofern erstaunlich, da es 1699 bereits mehrere gedruckte Versaillesbeschreibungen gegeben hat, wie etwa die von Félibien von 1674 und 1696, als dessen anonymen Nachdruck von 1685 und 1687, oder von Combes von 1681 und 1695; siehe dazu: Kap. II. 3. Nur Félibiens *Descriptions* beschreiben das Trianon, allerdings das Trianon de porcelaine und nicht das ab 1687 errichtete Grand Trianon – selbst noch in der Auflage von 1696, vgl. Félibien 1696, S. 328–333.

Eine Bauaufnahme vor Ort gilt ebenfalls für weite Teile der Beschreibungen von dem Schloss von Versailles, bei denen es nur sehr vereinzelte Hinweise auf Informationen Dritter gibt. Sturm behauptet tatsächlich auch, wenn auch erst in der Fassung von 1719, wie gleich dargelegt wird, dass er das Schloss ohne einen Schlossführer oder eine gedruckte Schlossbeschreibung besichtigt hätte.¹²⁵⁴ Kurz vor Erreichen der Cour royale merkt Sturm zu den Aisles des communs mit ihren Säulenportiken an:

»Ihre *Architrave* sehen zwar aus, als wenn sie aus vielen Stücken nach der künstlichen *Coupe des pierres* gehauener Sandsteine zusammen gesetzt wären [...]. Und wenn es sich in der Wahrheit also verhielte, wäre es gewiß das herrlichste und verwundersamste Exempel solcher *Coupe*. Allein es verrathen etliche abgefallene Stücke, daß diese *Architrave* aus grossen hölzernen Balcken bestehen, und mit Taffeln von Sandstein nur verkleidet sind, welches einen, der mit so grosser Hoffnung etwas ungemeines zu sehen herkömmt, nicht wenig niederschläget.«¹²⁵⁵

Diese von Sturms Enttäuschung gekennzeichnete Darstellung wird er allein aus der Betrachtung vor Ort heraus erstellt und in keiner Vorlage gefunden haben – solch eine negative Kritik wird kaum ein Schlossführer vermittelt haben und ließ sich auch nicht in gedruckten Beschreibungen finden. Diese Inhalte konnte er ausschließlich aufgrund seiner eigenen Kenntnisse als Architekt beurteilen und darlegen.

Aus der Beobachtung vor Ort scheint Sturm, neben dem Schloss von Versailles, auch das Schloss und die Gartenanlagen von Marly, das Château de Clagny sowie die Gärten von Saint-Cloud mit der Kaskade beschrieben zu haben. Ebenso notierte er vor Ort die bereits zitierte eigenständige Vorstellung der Gemälde der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg und die Deckengemälde der Galerie des glaces in Versailles, deren politische Tragweite er erkannte.¹²⁵⁶

Aus eigener Anschauung heraus sind mit Sicherheit auch sämtliche Kritiken entstanden, die Sturm an zahlreichen Gebäuden und Anlagen anbringt, wenn er in seinen Augen fehlerhafte Säulenordnungen und deren Gebälke bemängelt. Gleiches gilt auch für

1254 »gieng derowegen zu fragen, wo der *Concierge* wohnete, und als ich ihn angetroffen, und um einen Führer gebeten der mich in die Zimmer brächte und mich alles wohl besehen liesse, [...] dabey er mich höfflich versicherte, daß ich weiter keinen Führer nöthig hätte«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 111.

1255 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 111. In der Fassung von 1699 heißt es nahezu identisch: »Die *Architrave* sehen aus, alß wen sie aus vielen Stücken nach der *coupe des pierres* gehauener Sandsteine zusammengesetzt wären, wovor sie auch *Daviller* in seinen *Cours d'Architectures* ausgiebet. Allein etliche abgefallene Steine verrathen, daß diese *Architrave* aus großen hölzernen Balcken gemacht, und mit Leisten von Sandstein bloß verkleidet sind, welches nicht wenig elend aussiehet«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 51r.

1256 Diese Beschreibungen kommen, wie weiter oben bereits angeführt, relativ wortgleich bereits in der Fassung von Knesebeck vor.

die Verbesserungen und Korrekturen, die Sturm für Fassaden, Portale und Grundrisse für *Hôtels particuliers* vorschlägt.¹²⁵⁷ Für deren Abbildungen hat er zumeist auf Vorlagen zurückgegriffen, worauf noch eingegangen wird. Für die schriftlichen Kritiken und die Verbesserungen hingegen wird er sein eigenes Wissen verwendet haben und nicht das von einer vorliegenden Quelle. Die Kenntnisse von Goldmann, die seinen Kritiken und Verbesserungen zugrunde liegen, können hierbei nicht als dezidierte Quelle für kritische Ausführungen an der Pariser Architektur gesehen werden.

Zusammenfassend können als Grundlage von zahlreichen Textanteilen bei Sturm die Anschauung vor Ort und die Beschreibungen eigener Beobachtungen angenommen werden. In diesen Fällen stellen die beschriebenen Gebäude, Anlagen, Kunstwerke und Ausstattungen die Primärquellen dar, die Sturm in seinem Reisebericht rezipiert – unabhängig von dem zeitlichen Abstand der Bauaufnahmen und dem schriftlichen Festhalten. Die Anschauung vor Ort als Quelle kann vor allem für weite Teile der Architektur und der Ausstattungen in Versailles und im Umland von Paris angenommen werden.

Ergänzung bzw. Beschreibung aus dem Gedächtnis

Von Ergänzungen bzw. Beschreibungen aus dem Gedächtnis ist bei Inhalten in den *Reise-Anmerckungen* dann auszugehen, wenn Sturm einerseits keine Vorlagen zur Verfügung hatte, wie es auch für Inhalte aus der Anschauung vor Ort gilt, und andererseits darüber hinaus die Inhalte noch nicht in der Fassung von 1699 bzw. 1711/12 zu finden sind. Im Umkehrschluss handelt es sich damit um den Teil der Informationen, die Sturm erst bei der Redaktion seiner ursprünglichen Reiseaufzeichnungen verfasst und der Publikation von 1719 hinzugefügt hat. Und zwar nicht aus einer gedruckten Vorlage, sondern aus Erinnerungen an die Reise von 1699 und somit aus dem Gedächtnis – oder als reine Erfindung. Ob die erwähnten Inhalte aus der Erinnerung tatsächlich so stattgefunden hatten oder ob es sich um fiktionale Begebenheiten oder nachträglich erfundene Begründungen handelt, ist heute nicht mehr nachzuweisen. Wie herauszustellen sein wird verfolgte Sturm bestimmte Intentionen bei der Ergänzung mit diesen Inhalten, da er einerseits sein Vorgehen detailliert beschreibt und andererseits vor allem die schwierigen Umstände seiner Reise hervorhebt, die ihn immer wieder eingeschränkt hätten.¹²⁵⁸

Zu den Inhalten, die mit großer Sicherheit als Ergänzung bzw. als Beschreibung aus dem Gedächtnis hinzugefügt wurden, weil sie persönliche Erlebnisse und Erfahrungen dokumentieren, gehören die aus dem Bereich der Reiseumstände und damit die Beschreibungen seiner eigenen Vorgehensweisen, die nicht in gedruckten Vorlagen zu finden sind:

1257 Für die Beispiele von Kritiken und Korrekturen sei auf die zahlreichen Zitate in Kap. VI. 2 verwiesen.

1258 Ergänzt hat er daneben auch noch zahlreiche Bildtitel für seine Abbildungen sowie weitere Inhalte, die er jedoch aus gedruckten Vorlagen abgeschrieben hat, worauf in Kap. VI. 3 eingegangen wird.

»Wiewohl ich bey denen so diese Umstände recht verstehen, wissen und erwegen, noch wohl mit meinen gar wenigen *Observationibus* Ehre einlegen möchte, weil sich vielleicht niemand finden wird, der so gar sehr alle Tage von frühe Morgens um fünff Uhr, biß Abends um sieben sich bemühet hätte diesen ungeheuer grossen Ort durchzulauffen, und bey so gar wenig Mitteln als ich hatte, auszuspuhren, was daselbst in der *Architectura Civili, Mechanica Sculptur* und *Pictur* merckwürdiges möchte zu sehen seyn.«¹²⁵⁹

Für diese Darstellung seines Vorgehens ist nicht von einer Vorlage auszugehen, sondern vielmehr, dass Sturm sein eigenes Tun und Handeln selbständig beschreibt. Da sich diese Beschreibungen nicht in der Fassung von 1699 bzw. 1711/12 befinden, bleibt unklar, ob sie Knesebeck lediglich nicht abgeschrieben hat, wovon nicht ausgegangen wird, oder ob sie in den ursprünglichen Reiseaufzeichnungen Sturms von 1699 noch nicht enthalten waren und erst für die gedruckte Publikation hinzugefügt wurden. In jedem Fall hat Sturm die Inhalte der Reiseumstände des eigenen Erlebens aus dem Gedächtnis verfasst oder erdacht.

Als weiteres Beispiel können Sturms zahlreiche Erläuterungen seiner Reiseumstände im Schloss von Versailles angegeben werden, in denen er etwa schreibt:

»gieng derowegen zu fragen, wo der *Concierge* wohnete, und als ich ihn angetroffen, und um einen Führer gebeten der mich in die Zimmer brächte und mich alles wohl besehen liesse, [...] da brachte er mir aus seinem Zimmer einen gedruckten Zettul, darauf stunde, daß die Schweitzer-Wachen mich mit acht Persohnen solten frey paßiren lassen, die Zimmer des Pallasts und die *Parcs* in dem Garten zu besehen, dabey er mich höfflich versicherte, daß ich weiter keinen Führer nöthig hätte. [...] Ich wolte ein und anders aufschreiben, das ward mir aber alsobald mit grosser *Contestation* untersaget. [...] deren Inhalt ich nicht habe mercken können, und nicht aufschreiben dörrfen.«¹²⁶⁰

Diese Passagen finden sich ebenfalls nicht in der *Kurtze[n] Beschreibung* von Knesebeck und wurden demzufolge mit Sicherheit auch erst für die Publikation ergänzt. Sturm erläutert, unter welchen Umständen er das Schloss von Versailles besichtigt hat und bietet damit einerseits die Funktion eines Reiseführers für künftige Reisende, die sein Werk lesen – eine Funktion, die er bei seiner Reise 1699 womöglich noch nicht in diesem Umfang im Blick hatte.¹²⁶¹ Andererseits gibt er Begründungen für in seinen Augen unzureichende

1259 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49, 50.

1260 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 111, 119.

1261 Das gilt auch, wie noch zu sehen sein wird, für die Angaben bezüglich des Ankaufs eines Parisplans

Informationen zu dem Schlossinneren an, da es ihm eben nicht gestattet war, Aufzeichnungen zu machen. Für die Publikation von 1719 war er demzufolge anscheinend der Meinung, sich für seinen Umfang an Beschreibungen rechtfertigen zu müssen. Als Eigenheit bei Sturm findet sich in den *Reise-Anmerckungen* auch die »kurtze *Digression*« des Architekten Claude Perrault. Dessen Werk betonte Sturm in der Fassung von 1699 zwar bereits immer wieder, aber erst in der Publikation von 1719 hebt er an mehreren Stellen diesen Künstler als eigentliche Künstlerverteidigung deutlich hervor.¹²⁶²

Die Ergänzung als Quelle kann bei allen für die Publikation von 1719 zusätzlichen Inhalten, die auf keiner Vorlage beruhen, angenommen werden – das gilt vor allem für sämtliche Inhalte der Reiseumstände in allen drei Abschnitten und die Künstlerverteidigung von Perrault.

Verbale Vermittlung

Neben den gerade genannten Quellen gibt es auch bei Sturm solche Informationen, als deren Quelle die verbale Vermittlung durch eine weitere Person anzunehmen ist. Wieder sind das, wie bereits bei Pitzler und Corfey, Stadtführer bzw. Cicerone, Reisebegleiter, Schlossführer oder Concierges in den Innenräumen. Diese haben Sturm ihr Wissen vermittelt, was er demzufolge als durch Sekundärquellen erhaltene Informationen in den *Reise-Anmerckungen* festgehalten hat.

Cicerone – Reisebegleiter – Schlossführer

Zu solchen Quellen der verbalen Vermittlung äußert sich Sturm tatsächlich in Bezug auf seine Reiseumstände am Anfang des Parisabschnitts. Diese Erläuterungen wurden zwar ebenfalls, wie weiter oben dargelegt, erst für die Publikation von 1719 hinzugefügt, deren Inhalte galten aber mit Sicherheit bereits für die Fassung von 1699. Sie werden an dieser Stelle aufgeführt, da Sturm als Quellen seiner Inhalte Reise- und Schlossführer hier eindeutig benennt. Im ersten Beispiel widerlegt Sturm die ihm von unbekannter Seite zugelegte Aussage, dass »die Fremden alle Palläste und *Hôtels pour rien* besehen könnten« und erläutert stattdessen:

»Daß dem aber nicht also sey, habe gleich Anfangs erfahren, denn da ich bey den Pallast *aux Thuilleries* anfieng den *Concierge* zu bitten, daß er mich möchte die Zimmer besehen lassen, bekam ich abschlägige Antwort, aber da ich ihm eine Verehrung versprach, kamen die Schlüssel gar bald. Hernach in dem *Louvre* wurde ich zwar gleich *admittiret*, aber mein Führer lieff

sowie eines gedruckten Parisführers, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50; außerdem für seine Reisegründe, der Zahlung von Trinkgeldern und den Zugänglichkeiten von Gebäuden.

1262 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 55, 56, aber auch S. 72, 100. Zum Werk Perraults siehe: Petzet 2000.

so geschwind durch die Zimmer, daß ich nichts recht ansehen konte, aber eine *piece de trente six sols* hatte das Gewicht ihn zu *arrétiren*.«¹²⁶³

Nach eigener Aussage bediente sich Sturm für die Besichtigung der Innenräume von dem Palais des Tuileries und dem Palais du Louvre auf seiner Reise 1699 jeweils eines »*Conciergerge*«, der ihn gegen Bezahlung durch die Räume führte und mit Informationen versorgte.¹²⁶⁴ Das Gleiche gilt für das Palais Royal, bei dessen Besichtigung eines Gemachs Sturm anmerkt: »Es stunden zwey zierliche Cabinet darinnen, welche mit *Medaillen* angefüllt seyn solten, der uns aber herum geführt, sagte, daß er den Schlüssel nicht dazu hätte.«¹²⁶⁵ Für die Besichtigung der gesamten Stadt wurde Sturm ebenfalls ein Stadtführer empfohlen, was er jedoch ablehnte und stattdessen die Führungen mit Hilfe einer gedruckten Parisbeschreibung selbst organisierte – worauf noch zurückzukommen sein wird.¹²⁶⁶

Wie gerade beschrieben, wurde Sturm vermittelt, dass er für die Besichtigung des Schlosses von Versailles »weiter keinen Führer nöthig hätte« und er mit einer Art Passierschein zusammen mit acht anderen Personen »die Zimmer des Pallasts und die *Parcs* in dem Garten« besichtigen könne. Dennoch verfügt Sturm in den Beschreibungen der Innenräume des Schlosses über Informationen, die auf Inhalte von Dritten schließen lassen. So heißt es zu einem der Räume von dem Grand Appartement du roi:

»Es stunden an den Wänden noch 8 *Busti* mit Füßen, von gar raren Marmor, und noch ein *Busto* von weiß Marmor in einem Blind gegen dem mittlern Fenster, welches des Königs *Portrait* umb das 30. Jahr seyn solte. Die Decke hat in der Mitte eine Ründung und vier halbe Bogen stehen auf den Simsen.«¹²⁶⁷

Die Beschreibung der Ausstattungen gelingt Sturm ohne Hilfe von Dritten, die Einschätzung der Darstellung Ludwigs XIV. in seinem 30. Lebensjahr muss ihm jedoch zugetragen worden sein. Ob diese Information doch von einem Schlossführer kam oder eine der

1263 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

1264 Wie zu sehen sein wird, stammen die meisten Informationen zum Palais des Tuileries und dem Palais du Louvre jedoch der *Description nouvelle* von Brice, worauf unter den gedruckten Quellen eingegangen wird.

1265 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 59.

1266 »Man sagete mir zwar daß man müsse durch die gantze Stadt einen Führer annehmen, wozu ordentliche Leute wären. Allein ich erfuhr, daß nicht allein diese Führer selbst sehr viel kosten, in einem Tage wenig vornehmen, und mit den *Concierges* der *Hôtel* doch gute Verständnuß hätten, daß man nichts recht besehen könne, wo man nicht überall mit Verehrungen *parat sey*«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

1267 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 120. Auch dieser Ausschnitt findet sich nahezu identisch bei Knesebeck wieder: »Es stunden an den Wänden noch acht *busti* mit Füßen, von gar rahrem *Marmor*. Mitten gegen dem Fenster stehet in einem blind ein weiß *marmorner Busto*, des Königs bildnis ohngefahr um das dreißigste Jahr seines alters. Die Decke hat eine Rundung, und auff dem Krantz stehende vier halbe rundungen«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 52r.

begleitenden acht Personen, eventuell als ein Cicerone, über diese Kenntnis verfügte, muss ungeklärt bleiben. Die Kombination aus Beschreibungen aus der eigenen Anschauung mit Informationen aus der verbalen Vermittlung eines Dritten findet sich häufig wieder. Ein im Schloss Kundiger muss ihm auch die Bezeichnungen einiger Räume im Appartement du roi und im Petit Appartement du roi zugetragen haben, da Sturm etwa weiß, dass es sich um »des Königs *Cabinet*« handelt, er bei einem Gemach angibt, dass es »*la chambre di Conseil* genennet wurde« oder er über die Information verfügt, dies sei »Das grosse Vorgemach, wohin der König die Fremden einzulassen pflēgte, wenn er angeleget wurde«. ¹²⁶⁸ Das Gleiche gilt für die Maler der Gemälde, die Sturm in den Schlossinnenräumen zahlreich aufführt, deren Namen er sicherlich nicht allesamt auswendig wissen oder deren Gemälde erkennen konnte: »In dem Schlaf-Gemach ein *Adonis* von *Dominicano*, der Todt *Ananiæ* vor *Petro*, von *Poussin*. Ein Triumph von *Julio Romano*. Eine Judith von *Raphaël*«. ¹²⁶⁹

Das Château de Saint-Cloud besichtigte Sturm tatsächlich nach eigener Aussage in Begleitung eines »*Concierge*«, eines Schlossführers:

»Als ich nun dahin kam, traff ich einen sehr höfflichen *Concierge* an, der mir das gantze Gebäude in dem obern Geschoß sehen liesse [...]. Denn weil ich mich als ein *Architect* angab, und da ich den Mann höfflich fand, bat ich, daß er mich möchte alle Zimmer besehen lassen, sie möchten schöne seyn oder nicht, damit ich die gantze *Disposition* sehen könnte, und erhielt meine Bitte, wiewohl ich ziemlich geschwind forttraben muste.« ¹²⁷⁰

Während ein großer Teil der folgenden Innenraumbeschreibungen sicherlich aus der Anschauung vor Ort heraus gemacht wurde und der Schlossführer vor allem den Zutritt zu den Räumen gewährt, erwähnt Sturm bei einer Information, dass ihm diese zuge-
tragen wurde, wenn er schreibt: »Wann es sich also verhält, wie mir mein Führer sagte«. ¹²⁷¹ In diesem Fall gibt Sturm die Quelle seiner Information an, ansonsten wird die Betrachtung und eigene Beschreibung vor Ort, wie auch für den Park von Saint-Cloud,

¹²⁶⁸ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 121, 122. Bereits 1699 finden sich diese Bezeichnungen: »des Königs *Cabinet*«, »Die *Chambre du Conseil*«, »Der *Sallon* oder gemach des Königs zum anlegen«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 54r. Bei dem letztgenannten Raum handelt es sich um den, der seit 1701 die zentrale *Chambre du roi* in der Schlossmitte beherbergt.

¹²⁶⁹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 121. »In dem folgenden Schlaafgemach, ein *Adonis* von *Dominicano*, der Todt *Ananiæ* vor *Petro*, von *Poussin*. Ein *Triumph zweijer Römer* auff einen wagen von *Julio Romano*. Eine *Judith* von *Raphael*«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 54r. Aus diesem Grund wird in der Tabelle Sturm 1 »handschr. Vorl.; | vor Ort; verb. Verm.« angegeben.

¹²⁷⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126. Dieser Ausschnitt, der dem Bereich der Reiseumstände zuzuordnen ist, wird bei Knesebeck nicht erwähnt.

¹²⁷¹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126.

angenommen – die bloße Anwesenheit eines Schlossführers bedeutet hier nicht, dass Sturm von ihm zwangsläufig zahlreiche Informationen übernommen hätte.¹²⁷² Für die Stadt Saint-Cloud verweist Sturm auf »Andere«, die ihm die Herkunft des Namens der Stadt erläutert hätten.

Die Bezeichnungen der Parterres, Boskette und Fontänen im Schlossgarten von Versailles, die Sturm teils in Französisch, teils in Deutsch aufführt, lassen ebenfalls einen Dritten vermuten, der ihn mit diesen Informationen versorgt hat, während er die Beschreibungen der Gartenanlagen selbst aus der eigenen Anschauung verfasst haben dürfte.¹²⁷³ Sturm erwähnt, dass er den König in den Gärten »betrachten« konnte – ob er an einer durch den König geführten Besichtigung teilnehmen konnte, ist fraglich, vor allem, da die Reihenfolge nicht der zu der Zeit noch gültigen *Manière de montrer les jardins de Versailles* entspricht.¹²⁷⁴ Da unklar ist, ob Sturm ein Plan des Gartens zum Zeitpunkt seines Besuchs 1699 mit genauen Bezeichnungen der Gartenanlagen vorlag, ist auch hier zumindest von der Zuhilfenahme der verbalen Vermittlung eines Dritten, wie einem Führer durch die Gärten, auszugehen.¹²⁷⁵

Die verbale Vermittlung von Informationen kann auch für die technischen Beschreibungen in Versailles angenommen werden, und zwar sowohl für die Machine de Marly, die Sturm ausgesprochen komplex und detailliert behandelt, als auch für die beiden Garten-

1272 Sturms Inhalte decken sich nicht mit den Inhalten der *Explication historique* von Morellet zum Château de Saint-Cloud, so dass diese als Quelle ausscheidet, vgl. Morellet 1681, S. 1–44.

1273 Zumindest behauptet Sturm, den Garten besichtigt zu haben: »Daß größte *Plaisir* vor mich ist gewesen, daß ich *Punctuellement* eben umb die Zeit nach *Versailles* gekommen bin, daß ich alle Wasser durch den Garten konte springen sehen, und den König dabey selbst gar genau und nach Willen betrachten. Dann weil er den andern Tag nach *Fontainebleau* gehen wolte, und nach seinem Abzug alle *Reservoirs* und *Fontaines* musten gereinigt werden, so ließ er alle *Reservoirs* durch die *Fontaines* abzupffen [...]«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 117.

1274 Vgl. Hoog 1992, S. 19–55, 68–69. Die Reihenfolge bei Knesebeck ist anders als bei Sturm, entspricht aber ebensowenig der *Manière*.

1275 Als der früheste bekannte eigenständige Plan dürfte der von Nicolas de Fer von 1700 gelten, vgl. Fer 1700. Denkbar wäre auch, dass Sturm die Gärten mit Hilfe einer *Description* von Félibien durchlaufen hat, jedoch bilden diese allesamt den veralteten Zustand von 1674 ab, wenn dort auch Gartenanlagen verzeichnet sind, die noch 1699 Bestand hatten (vgl. Abb. 8). Zudem behauptet Sturm, ohne »gedruckte Beschreibungen« die Anlagen besichtigt zu haben. Da er ansonsten seine Quellen, wie Pläne, offen darlegt, wird hier davon ausgegangen, dass er die Gärten entweder ohne Publikation, die die Namen der Fontänen beinhaltet, oder mit der veralteten *Description* von Félibien besucht hat, mit deren Hilfe er dann seinen eigenen Lageplan des Garten erstellt hätte, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39. 1699 behauptet er, den Garten selbst abgenommen zu haben: »Mann hat zwar einen grundriß von diesem garten, wie er itzund ist in Kupfer, aber es ist alles gar zu klein, und nur ungefehr vorgestellt, die großen grundriße aber unter den *Estampes du Roij* sind nicht wie er itzt beschaffen ist. Derwegen habe ich einen *accuraten* grundriß davon gemacht, und den grundriß der waßerkünste gantz fleißig auff der Stelle abgenommen. *vid: Tab:«*, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 54v.

maschinen, wobei er vor allem die Handhabung des Wagens zum Transportieren großer Bäume ausführlich darstellt. Das muss ihm mitgeteilt worden sein, denn deren Funktionsweise erschließt sich nicht aus der Anschauung vor Ort allein heraus, sondern lässt eher auf Erläuterungen eines Dritten schließen.

Die hier genannten Beispiele gehen davon aus, dass deren Inhalte hauptsächlich aus der verbalen Vermittlung eines Dritten als sekundäre Quelle entstanden sind und damit Informationen beinhalten, die Sturm nicht allein aus der eigenen Beobachtung heraus erschließen konnte. Da er Reisebegleiter, Schlossführer und Cicerone teilweise dezidiert erwähnt, können diese als generelle Quelle sicher benannt werden, wenn auch nur vereinzelt deren tatsächliche Aussagen. An anderen Stellen können diese nur vermutet werden, dann entweder als einen ständigen Reisbegleiter oder mehrere Reise- und Schlossführer in verschiedenen Gebäuden, Gärten und Anlagen. Die verbale Vermittlung als Quelle kann, neben der Anschauung vor Ort, vor allem für weite Teile der Architektur und der Ausstattungen in Versailles und im Umland von Paris angenommen werden sowie für die technischen Beschreibungen im Versaillesabschnitt, jedoch nur für wenige Inhalte im Parisabschnitt.

Gedruckte Vorlagen

Schließlich können für die Textanteile in Sturms *Reise-Anmerckungen* gedruckte Vorlagen als Quelle ausgemacht werden. Im Gegensatz zu der Anschauung vor Ort und der verbalen Vermittlung können hier zwei Quellen mit Sicherheit identifiziert werden, da Sturm beide Quellen namentlich benennt und ein Vergleich von Textstellen ein gewisses Maß an identischen Inhalten aufweist. In diesen Fällen bediente sich Sturm Sekundärquellen, die ihm Informationen aus zweiter Hand lieferten.

Stadtpläne

Im Gegensatz zu Pitzler und Corfey benennt Sturm zwei seiner Quellen eindeutig, die er nach eigenen Angaben in Paris gekauft und anschließend für seine Besichtigungen verwendet hat:

»Ich bin nemlich den ersten Tag gleich nach den Buch- und Kupfer *Boutiquen* gegangen, und habe mich erkundiget was von Beschreibung der Denckwürdigkeiten zu Pariß heraus wäre, und habe so viel gefunden, daß meine Mittel nicht zugereicht haben nur den zehenden Theil davon zu kauffen.

Da fand ich Grund-Risse der Stadt Pariß in unterschiedlichen Format, und kauffete einen in der Grösse der *Jaillotischen* Land-Charten, welcher diesen *Titul* hat: *Plan de la Ville, Citè, Université & fauxbourgs de Paris, comme il est au-*

*jourd'hui avec ses nouvelles rües, places, en ceints & Casernes, dressé sur les lieux & sur les memoires de Mr. Jouvin de Rochefort a Paris chez N. de Fer. 1694.*¹²⁷⁶

Zum einen handelt es sich dabei um den bereits erwähnten *Plan de la Ville, Cité, Université et Fauxbourgs de Paris* von Jouvin de Rochefort, der 1694 von Nicolas de Fer herausgegeben worden war (vgl. Abb. 7). Nach Aussagen von Sturm nutzte er diesen Plan zur Orientierung und Planung seiner täglichen Besichtigungstouren innerhalb von Paris. Darüberhinaus, ohne dass Sturm darauf hinweist, stellt der Plan auch die Quelle für seine Aufzählung von Gebäuden in Paris dar, die in ähnlicher Art und Weise, aber mit teilweise anderen Zahlen, bereits bei Pitzler und Corfey vorkamen:

»Mein Herr bedencke, daß in Pariß ausser den vier Königlichen Pallästen insgemein noch 264 Höffe, und sonderbahre grosse Wohn-Häuser, 51 Pfarr-Kirchen, 52 Männer- und 78 Frauen-Clöster, 55 *Collegia*, und 30 Hospitäler gezehlet werden, deren gröster Theil sehens-würdig sey [...].¹²⁷⁷

Diese Angaben finden sich nahezu identisch auf dem Plan von 1694 wieder (vgl. Abb. 74):

»On compte dans cette fameuse Ville huit cent trente Rues composées de Vingt quatre mille Maisons très hautes et dont plusieurs ont jusqu'à Sept étages, deux cens Soixante huit Hostels ou gra[n]des Maisons, cinquante et une Paroißes, Cinquante deux Convents d'Hom[m]es, Soixante et dix huit de Filles et plusieurs autre Eglises ou Chappelles considérables, Trente Hospitaux dont un Seul, qui est l'Hostel Dieu a plus de Mille lits, Cinquante cing Colleges [...].¹²⁷⁸

Bis auf den geringfügigen Unterschied in der Anzahl an »Hostels ou gra[n]des Maisons«, die auf einen Schreib- oder Übersetzungsfehler zurückzuführen sein könnten, übernimmt Sturm die Zahlen und Gebäudetypen seiner Aufzählung eindeutig der Aufzählung aus dem *Plan de la Ville, Cité, Université et Fauxbourgs de Paris* von 1694, wenn er auch die Zahlen als übertrieben hoch einschätzt: »und ob ich schon selbst der Meynung, auch fast versichert bin, daß diese Zahlen mit der Wirthe und Schencken Kreyde angeschrieben seyn, so bin ich doch gewiß, daß man an keiner Zahl mehr als den vierdten Theil abziehen könne, ohne ungerecht zu handeln.«¹²⁷⁹ Bemerkenswerterweise erwähnt Sturm den Plan von de Fer noch nicht in der Fassung von 1699, womit auch dieser Verweis als eine Zutat für die Publikation angesehen werden kann. Vermutlich hat er den Plan tatsächlich zu Beginn seines Aufenthalts in Paris gekauft und für seine Besichtigungen verwendet, die Erläuterung

¹²⁷⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50.

¹²⁷⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49.

¹²⁷⁸ Fer/Jouvin de Rochefort 1694.

¹²⁷⁹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 49.

seines Vorgehens und die Aufzählung schienen ihm während der Reise jedoch noch nicht erwähnenswert zu sein. Erst mit der Drucklegung wurden die Darstellung seines Vorgehens und die Zahlenangaben als Orientierung für zukünftige Reisende erstrebenswert. Möglich wäre aber auch, dass Knesebeck die veralteten Angaben seines Vorgesetzten nicht abgeschrieben hat und sie deswegen in der *Kurtze[n] Beschreibung* nicht auftauchen.

Description nouvelle de la ville de Paris von Germain Brice

Zum anderen handelt es sich um eine von Sturm erwähnte Quelle, die von maßgeblicher Bedeutung für seine Beschreibungen im Abschnitt von Paris ist, da er diese Quelle nicht nur am Anfang nennt, sondern immer wieder darauf zu sprechen kommt. Direkt nach der Erwähnung des eben vorgestellten Plans von Paris bemerkt er:

»Zum andern bekam ich ein Buch *Description Nouvelle de la Ville de Paris en deux Tomes per Germ. Brice Parisien*, welches mich vortrefflich vergnüget, und bewogen hat, drey Tage in meinem *Logiament* zu verbleiben, es durchzulauffen, und die vornehmsten Gebäude so ich besehen wolte, zu unterstreichen, und was davon in Kupffer heraus war zu kauffen«. ¹²⁸⁰

Sturm erstand die *Description nouvelle* von Germain Brice in zwei Bänden – der Vergleich der von ihm übernommenen Informationen mit den verschiedenen Ausgaben von Brice zeigt, dass es sich bei der von ihm verwendeten Ausgabe um die von 1698 handelt.¹²⁸¹ Das ist jene Ausgabe, die bereits Corfey verwendet hatte. Auch hier gilt, was für die Erwähnung

¹²⁸⁰ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 50. Diese Erklärung findet sich ebenfalls nicht bei Knesebeck, auch wenn, wie zu sehen sein wird, die *Description nouvelle* von Brice bereits in der Fassung von 1699 umfangreich verwendet wurde.

¹²⁸¹ Vgl. Brice 1698; siehe dazu: Kap. II. 3. Darauf weisen bereits Hartmann und ebenso Ziegler hin, vgl. Hartmann 2000, S. 58; Ziegler 2021, Sturm. In seinem Traktat *Die zum Vergnügen der Reisenden Geöffnete Baumeister-Academie* empfiehlt Sturm Reisenden ebenfalls die *Description nouvelle* von Brice aus dem Jahr 1698, vgl. Sturm 1706, S. 25. Unter der Signatur HAB, BA I, 673 befindet sich im historischen Bestandskatalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel eine Auflistung von Büchern, die im Besitz von Sturm gewesen sein sollen, darunter auch Hinweise auf Bände der *Description nouvelle* von Brice; siehe dazu auch: Ziegler 2021, Sturm. Diesen Hinweis verdankt der Autor der Arbeit Matthias Franke, dem dafür herzlich gedankt sei. Die Auflistung mit dem Titel »Catalogus Librorum« wurde nach Sturms Tod im August 1719 angelegt und verzeichnet die von Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel nach Blankenburg überführten Bücher Sturms. Auf Bl. 146v findet sich folgender Eintrag: »36) *description de Paris* in 2 Bänden à Paris 1698«, womit die genannte *Description nouvelle* von Brice aus dem Jahr 1698 gemeint sein dürfte. Ob es sich bei den heute in der HAB befindlichen Ausgaben der *Description nouvelle* tatsächlich um die im Besitz von Sturm handelt, konnte aufgrund fehlender Besitzangaben nicht nachgewiesen werden. Die von Sturm erwähnten Anstreichungen sind zumindest nicht darin zu finden. Für die Überlassung des »Catalogus Librorum« und für wichtige Hinweise sei Katrin Schmidt und Jörn Münkner herzlich gedankt.

des Plans von de Fer und Jouvin de Rochefort angemerkt wurde – den Kauf der Brice-Ausgaben schildert Sturm erst in der gedruckten Publikation von 1719, sicherlich auch hier um sein Vorgehen als mögliche Hilfe für zukünftige Reisende nachvollziehbar zu erläutern.

Sturm verwendete die Parisbeschreibung von Brice am eindeutigsten bei all denen Gebäuden und Anlagen, die in der Fassung von 1699 noch nicht beschrieben und demzufolge erst für die Publikation von 1719 hinzugefügt wurden. Dazu gehören vor allem einige der jeweils nur sehr knapp erwähnten *Hôtels particuliers* sowie Kirchen und Klöster, die Sturm vermutlich nicht selbst besichtigt hat:

»L'*Hôtel de Jars* ist ein Werck von *Mansart*. Die Pforte hat etwas grosses, die Treppe ist gar hell und anmuthig, und Zimmer, sind zwar schön, aber nicht gar bequem.«¹²⁸²

Die Inhalte Sturms finden sich exakt bei Brice wieder:

»[...] L'*Hôtel de Jars* [...] C'est un des Ouvrages de MANSARD, où il paroît le plus de dessein. La porte a quelque chose de grand, & l'Escalier est fort éclairé, ce qui le rend agreable. Les appartemens sont fort élevez : mais à dire le vrai, ils ne sont pas si commodes qu'ils sont beaux [...].«¹²⁸³

Sturm übernimmt die Inhalte von Brice, ergänzt sie hier aber nicht mit eigenen Beobachtungen oder Inhalten Dritter, was für eine reine Übernahme aus der gedruckten Parisbeschreibung spricht. Als Ergänzung für die Publikation von 1719 scheinen diese nur sehr kurz erwähnten Gebäude vornehmlich eine auf Vollständigkeit bedachte Zutat zu sein.¹²⁸⁴

Brice wurde von Sturm aber auch bei Gebäuden genutzt, die er mit Sicherheit selbst besichtigt hat. Wie weit dabei die Übernahmen aus der *Description nouvelle* gehen können, zeigt das Beispiel des Palais des Tuileries eindrücklich. Während die Außenarchitektur und das Vestibül noch in einer Kombination aus Informationen von Brice und eigenen, vor Ort gemachten Beschreibungen festgehalten werden, bei denen Sturm jeweils Kritik an den Gebäuden äußert, ist die Darstellung der Innenräume weitestgehend eine Übernahme aus der *Description nouvelle*. Zu Beginn der Innenräume notiert Sturm:

¹²⁸² Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 63.

¹²⁸³ Brice 1698, Bd. I, S. 152, PURL: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10426331-5>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

¹²⁸⁴ Dazu passend schreibt Sturm direkt vor dem gerade genannten *Hôtel de Jars*: »Um diese Gegend herum findet man schöne *Hôtels* oder Herrn-Höfe, und andere Häuser, welche alle wohl *meritiren* gesehen zu werden, wann man Zeit dazu hat, deren ich aber hier gantz kurtz gedencken werde«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 63.

»Die Haupt-Treppe ist neben dem Vor-Saal vorne bey dem Eingang zur rechten Hand, von dessen erstern Arm man gleich in die Capelle gehet, welche nahe an dem Opern-Hause lieget, hernach steigt man durch den zweyten Arm, der an beyden Seiten neben dem ersten hinauff gehet in den grossen Saal, der über dem Vor-Saal lieget, und von da in alle Zimmer, welche in einer grossen *Suite* hintereinander liegen, daß man durch alle Thüren einen geraden weiten und herrlichen *Prospect* hat. [...] Der *Guarde*-Saal, so zunächst nach dem grossen folget, (wiewohl mir letztens der erste grosse Saal, der grosse Schweitzer-Saal genennet worden, wie es auch vernünftig ist, daß der *Guarde*-Saal zu allerförderst liegen muß,) ist grau in grau gemahlet von *Loyr*, welcher auch das darauff folgende Vor-Gemach gemahlet hat, worinnen an der Decke die auffgehende Sonne gemahlet ist, vor der die Morgen-Röthe hergeheth, unterschiedliche Götter aber zur Seite und nachgehen.«¹²⁸⁵

Bei Brice heißt es an der entsprechenden Stelle zum Palais des Tuileries:

»Le principal Escalier est à droite, en entrant dans ce vestibule, de la premiere rampe, duquel on peut entrer dans la Chapelle qui est proche de la Sale des Machines ; ensuite par deux autres rampes on monte dans le [59] grand Salon au dessus de même Vestibule dont on vient de parler, & de là dans tous les Appartemens disposez en enfilade, qui forment de magnifiques points de veuë, à les regarder de la premiere porte. [...] La Sale des Gardes, que l'on trouve après le grand Salon, est peint en grisaille, & Loyr qui y a travaillé a peint aussi l'Anti-chambre, où il a representé dans le plafond un Soleil levant, precedé de l'aurore, suivi & accompagné de plusieurs Divinitez.«¹²⁸⁶

Sturm übersetzt die französische Quelle ins Deutsche, ohne dabei französische Fachbegriffe wortwörtlich zu belassen, übernimmt die ihm wichtigen Informationen und formuliert die ihm als erwähnenswert betrachteten Inhalte so um, dass sie wie eine eigene Beschreibung erscheinen – was stark an die Vorgehensweisen von Pitzler und Corfey bei französischsprachigen Quellen erinnert. Zudem ergänzt er Anmerkungen, die er teilweise in Klammern setzt (und die auf eine Beobachtung vor Ort sowie eine Information aus verbaler Vermittlung des »*Concierge*« schließen lassen). Sturm kombiniert damit die Informationen von Brice mit seinen eigenen Beobachtungen und denen eines Dritten.¹²⁸⁷

1285 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 52.

1286 Brice 1698, Bd. I, S. 58–59.

1287 Während Pitzler und Corfey das ebenfalls und zwar stillschweigend tun, behauptet Sturm, er habe die Informationen, die nicht von Brice seien, kenntlich gemacht: »Ich will mich befeissigen, daß ich dasjenige, was *Brice* in seinem Buche nicht angemercket hat, in dem *character* von der übrigen Schrift unterscheide«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51. Auffallend ist in der Publikation von Sturm von 1719 die

Aufschlussreich ist, neben dem Vergleich von Sturm mit Brice, auch der Vergleich von der Fassung von Knesebeck von 1711/12 mit Brice vor allem bezüglich des zweiten Teils des Zitats:

»Sonst ist der *Plafond* in dem *Garde Saal* grau in grau von *Loye*, der auch den in der *Antichambre* und gemahlet hat eine aufgehende Sonne, vor der *Auro-ra* hergethet, und die von den Stunden und andern heidnischen Gottheiten begleitet wird.«¹²⁸⁸

Deutlich zu sehen ist, dass bereits in der *Kurtze[n] Beschreibung* auf Brice zurückgegriffen wurde, was sich für zahlreiche weitere Textanteile nachweisen lässt.¹²⁸⁹ Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Sturm schon für die Fassung von 1699 Brice als Vorlage verwendet hat und für die Redaktion der Publikation seine eigenen Aufzeichnungen von 1699 nochmals mit der Vorlage Brice ergänzt hat.¹²⁹⁰ Damit liegt quasi eine zeitversetzte zweimalige Rezeption von Brice vor.¹²⁹¹ Erstaunlicherweise wird Brice in der Fassung von Knesebeck allerdings nur ein einziges Mal erwähnt – der Hinweis auf den Erwerb der *Description nouvelle* sowie die zahlreichen Verweise auf die gedruckte Parisbeschreibung finden sich erst in den *Reise-Anmerkungen* von 1719, was ein weiteres Indiz für die redaktionelle Arbeit für die Drucklegung darstellt.

Bei zahlreichen Gebäuden und Anlagen geht Sturm in dieser Art der Kombination von eigenen Beschreibungen vor Ort mit Inhalten von Brice aus der Fassung von 1699 mitsamt Ergänzungen aus Brice für 1719 vor, und zwar vornehmlich bei Kirchen und Klöstern, königlichen Palais und Hôtels particuliers, aber auch bei vielen anderen Bauwerken. Als weiteres Beispiel sei dafür Sturms Beschreibung von dem Couvent des Capucines genannt, das er folgendermaßen festhält:

gelegentliche Verwendung von fettgedruckten Buchstaben. Allerdings lassen sich diese Passagen nur schwer erkennen und nicht immer sicher identifizieren, weshalb diese Unterscheidung in den hier vorliegenden Transkriptionsausschnitten nicht reproduziert wurde, ebenso wenig wie in der Transkription des Projekts »Architrave«; siehe dazu: Ziegler 2021, Sturm; Ziegler 2021, Transkriptionsrichtlinien.

1288 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 20r.

1289 Aus diesem Grund wird bei den folgenden Vergleichen von Sturm und Brice gelegentlich auch auf die Textstelle bei Knesebeck verwiesen. Eine umfassende Untersuchung der Abhängigkeit von der Fassung von 1711/12 zu Brice kann hier jedoch nicht erfolgen.

1290 Dazu passt die Vermutung, dass Sturm für seine Aufzeichnungen 1699 die Ausgabe von Brice von 1698 verwendet hat. Für die Publikation von 1719 hat er dann aller Wahrscheinlichkeit nach, da Bauzustände nicht aktualisiert wurden, wieder die Ausgabe von 1698 verwendet und keine neuere Ausgabe.

1291 Das wurde an den Stellen mit einem hohen Anteil mit »handschr. Vorl.; gedr. Vorl. | vor Ort; gedr. Vorl.« kenntlich gemacht, vgl. Tabelle Sturm 1, heiDATA.

»Capuciner Nonnen.

Welche ihnen der König mit dem gantzen Closter hat neu bauen lassen, welches *Brice* schon zu seiner Zeit gantz fertig beschreibet, da ich es doch lang hernach noch nicht fertig gefunden. Daß es eines der *regularesten* in gantz Pariß sey, saget er mit Wahrheit, aber schwerlich auch dieses, daß es mehr als 200000 Reichs Thaler koste. Es ist zwar sehr weitläuffig, doch nur ein Geschoß hoch, und nirgends von sonderlicher Kostbarkeit. Die Cellen der Nonnen sind alle mit Holtz getäffelt, und der Creutz-Gang rund umb mit Fenstern besetzt. Die Kirche hat nichts ausserordentliches, ist innen gantz glatt und weiß angestrichen, ist klein, aber sehr helle. Die *Faciata* dieser Kirche ist mit zwey Römischen Säulen gezieret, welche ihr Gebäcke mit einem eckigten *Fronton* tragen, und zusammen unter einem Bogen stehen, wie beykommende fünffte *Figur* zeigt. Der Bau Meister soll *Dorbay* seyn. Über der Thür lieset man diese kurtze *Inscription*: C.H.O. SALVATORI SUB INVOCATIONE SANCTI LUDOVICI. In welcher König *Ludwig* der XIV. nicht undeutlich *Sanctus* genennet wird.

Das Gemählde an dem Haupt-Altar ist eine Abnehmung vom Creutz durch *Jouvenet* gemahlet. Zwey *Capellen* liegen gegeneinander über, welche gar schön sind.«¹²⁹²

Bei *Brice* findet sich dazu folgender Wortlaut:

»Le Couvent des Capucines.

[...] le Roy leur en a fait bâtir une des plus regulieres & des plus magnifiques de Paris, dont la dépense a monté à plus de deux cens mille écus. [...] Les Cellules des Religieuses sont toutes boisées, & les Cloîtres vitrez par tout, [...] L'Eglise n'a rien d'extraordinaire ; elle est petite est fort claire [...]. La porte de cette Eglise est ornée d'un corps d'Architecture composite, formé par deux Colonnes avec un entablement & un fronton sous un grand Arc. [...] [146] François D'Orbay [...] a eu la conduite de tous les travaux de ce Couvent [...] Voici une petite Inscription que l'on lit sur la Porte de cette

1292 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 60, 61. Die Fassung von 1699 ist noch weitaus weniger ausführlich:

»Hinter diesen Platz wird anitzo ein schön Kloster vor *Capuciner* Nonnen erbauet, wozu die Kirche gantz fertig ist, und das übrige Gebäude auch schon ziemlich *avanciret*, welches zwar niedrig aber sehr weitläuffig, und dabey gantz *regular* gebauet wird. Die Kirche ist der *Architectur* nach auch gantz schlecht, innen gantz glat, außen aber nur mit einen kleinen *Portal* geziehret dessen auffriß hinach folget. Der Baumeister zu dem großen Platz, so wol als zu dießen Kloster ist der jüngere *Mansard*, der anitzo über alle des Königs Gebäude gesetzt ist. Andere schreiben es dem *Dorbay* zu, der in guten *estim* zu *Paris* ist [...] Über dieses sind auch zwey *Capellen* darinnen sehenswürdig, welche gerade gegen einander überliegen [...] Das große *Altar*blat, ist eine Abnehmung vom Creutz von *Jouvenet*, sehr schön gemahlet«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 26v, 27r, 28v.

Eglise, qui marque à qui elle est dediée. *C.H.O. SALVATORI SUB INVOCA-TIONE SANCTI LUDOVICI.*

Le Tableau du grand Autel qui represente une descente de Croix est de Jouvenet. [...] Deux Chapelles vis à vis l'une de l'autre, occuperont ceux qui aiment les belles choses.«¹²⁹³

Auch hier übersetzt Sturm wieder, formuliert nach seinen Bedürfnissen um, ergänzt Bemerkungen, wie etwa die Geschosshöhe oder den Hinweis auf Brice, der die Anlage 1698 bereits als fertig beschreibt, was Sturm so nicht vorgefunden haben will. Kommentare zu Brice finden sich an mehreren Stellen, worauf noch zu sprechen sein wird. Detaillierte Innenraumdarstellungen wie bei Kirchen, Palais oder Hôtels particuliers mit Gemälden, Statuen, Kapellen oder Grabmonumenten entstammen bei Sturm zumeist der *Description nouvelle*, bei lateinischen Inschriften von Gebäuden oder Statuen kann häufig davon ausgegangen werden.¹²⁹⁴

Als weiteres Beispiel wird die Darstellung eines Grabmonuments in der Église Saint-Paul-Saint Louis genannt, zu dem Sturm anmerkt:

»Neben diesem ist bey der Kuppel noch ein prächtiges *Monument* von *Henry de Bourbon Prince de Condé* aufgerichtet, dessen Hertz hie[r] beygesetzt worden. Es bestehet in vier metallenen auf Postementen sitzenden Tugenden, woran auch metallene *Bas reliefs* stehen, wobey ein marmorsteinernes Geländer, so die Capelle umgiebet. Neben dem Eingang stehen zwey auch metallene Liebgen, deren eines einen Schild mit dem Wappen, das andere folgende Aufschrift auf einer Taffel hält:

Henrico Borbonio Condæo, primo Regii sanguinis Principi, cujus Cor hic [...].«¹²⁹⁵

Bei Brice konnte Sturm Folgendes lesen:

»Sous la Coupole du même côté est le Monument magnifique, erigé à la memoire de Henri de Bourbon, Prince de Condé, que Jean Perrault President de la chambre des Comptes, qui avoit été son Intendant, par une

1293 Brice 1698, Bd. I, S. 145–146.

1294 Der Vergleich mit der Fassung von Knesebeck zeigt deutlich, wie viel Sturm für die Publikation ergänzt hat.

1295 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 74. Auch hier ist der Vergleich zu der Fassung von 1699 aufschlussreich: »In der andern aber ist das herliche Grabmahl des Printz *Henrj Bourbon de Condé*, deßen Hertz dasselbst begraben lieget. Dieses Grabmahl ist kein eben sonderlich werck, wie die bißher entworfenen, sondern vielmehr ein Geländer, wodurch diese *Capelle* eingeschloßen ist, an deme anstat der Docken schöne *Bassi relievi* sind, von verschiedenen Siegen der Kinder *Israel* aus dem alten *Testament* genommen, aus *Metal* gegossen, oben darauff sitzen auff ihren *pedetalen* vier tugenden, auch von *Bronze* in lebensgroße. An der Seite da man hineingehet, stehen zwey *Genii*, neben dem eingang, [47r] deren einer des begrabenen wapen, der andere eine *Inscription* hält«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 46v, 47r.

genereuse reconnoissance [...]. [314] Le Coeur de Henri de Bourbon sous ce Monument, de même que celui de Louis de Bourbon son fils, mort en 1686. [...] On voit quatre Vertus de bronze, grandes comme le naturel, assises sur des pié-destaux, avec des bas-reliefs de bronze, qui representent des Triomphes tirez de l'histoire de l'ancien Testament, posez sur un appui de marbre de Dinan, en maniere de balustrade, qui entoure la Chapelle. Aux deux côtes de l'ouverture qui sert d'entrée il y a deux Genies, dont l'un tient un Bouclier, où sont les armes de Bourbon, & l'autre une Table sur laquelle cette Inscription est gravée :

*Henrico Borbonio Condæo, primo Regii sanguinis Principi, cujus Cor hic [...].*¹²⁹⁶

Deutlich ist hier zu sehen, dass Sturm nicht alle Inhalte von Brice übernimmt, sondern genau selektiert, welche Inhalte er in die *Reise-Anmerckungen* übertragen wollte und welche nicht. Den Auftraggeber lässt er weg, die ikonografischen Darstellungen hingegen übersetzt er genau und erwähnt sie in seinen eigenen Aufzeichnungen, ebenso wie die lateinische Inschrift.

Insgesamt ist die *Description nouvelle* von Germain Brice von maßgeblicher Bedeutung für die Bauwerke und Anlagen des Bereichs der Architektur sowie für die Ausstattungen und Kunstwerke des dazugehörigen Bereichs, da sich Sturm für die Objekte dieser beiden Bereiche in den meisten Fällen, wenn auch in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit, auf Brice bezieht. Wie die Vergleiche mit der Fassung von 1699 bzw. 1711/12 zeigen, hat sich Sturm bereits in seinen in Paris gemachten Reiseaufzeichnungen an der *Description nouvelle* bedient, wenn auch noch nicht in dem Umfang wie in der Publikation von 1719.

Aufschlussreich ist das Verhältnis von Sturm zu dieser häufig von ihm genutzten Vorlage, die er oftmals erwähnt und damit als Quelle für einen Teil seiner Informationen deutlich angibt. Dieses ist als ambivalent anzusehen. Im besten Fall verweist er neutral auf eine Information bei Brice. Weitaus häufiger jedoch, wie im gerade genannten Beispiel des Couvent des Capucines, merkt Sturm Fehler, Ungenauigkeiten oder Unwahrheiten von Brice an, wie er es etwa auch beim Couvent des Feuillants als generellen Hinweis einstreut, wenn er angibt: »Ich habe aber schon mehr in des Brice Erzählungen angemercket, das falsch ist.«¹²⁹⁷ Auch bei Sturms Entdeckung von Fehlern verweist er öfter auf Brice, der diese Fehler nicht bemerkt haben will oder er widerlegt Aussagen von Brice durch seine eigenen Beobachtungen oder Verweise auf Abbildungen von Marot. Bei der Fontaine des Innocents beispielsweise führt er an: Der Brunnen sei »nicht mit Corinthi-

¹²⁹⁶ Brice 1698, Bd. I, S. 313–314.

¹²⁹⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 62. Diese Bemerkung kommt bei der Handschrift von Knesebeck nicht vor. So kritisiert er Brice auch dafür, dass dieser die Ostfassade des Louvre den Architekten d'Orbay und Le Vau zuschreibt und nicht Perrault: »[...] daß man in Paris sonst nichts ähnliches findet, am wenigsten an den Wercken des *le Vau* und des *Dorbay*, denen *Brice* mit andern Neydern dieses Meister-Stück fälschlich zuschreibet«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 56; Brice 1698, Bd. I, S. 26, 27.

scher Ordnung, wie *Brice* sagt, sondern mit Ionischer in *Pilastern* gezieret, wie ich sie in der *XXIII[I]. Tab. Fig. 3* entworffen habe«. ¹²⁹⁸ Bei der *Église Saint-Gervais-Saint-Protais* kritisiert Brice lediglich die Skulptur, Sturm entgegnet hingegen: »So meinet doch *Brice*, daß man nicht viel wider diese *Faciata* zu sagen habe, deren Meinung ich aber nicht bin, dann man hat ferner dieses daran zu tadlen«. ¹²⁹⁹

Mitunter kritisiert er Brice auch, weil dieser in den Augen Sturms zu ausführlich oder aber nicht ausführlich genug auf bestimmte Bauwerke eingeht. Und bei der *Église du Dôme* in der Anlage des *Hôtel des Invalides* behauptet Sturm, Brice würde größere Maße angeben, als sie es in Wahrheit seien. ¹³⁰⁰ Die umfangreichen, vor allem negativen Kritiken Sturms an der Pariser Architektur finden sich nicht bei Brice, so dass die Darstellungen auch stark unterschiedlich ausfallen können – wie etwa bei dem Portal von dem *Hôtel de La Vrillière*, das Brice nur sehr knapp, Sturm hingegen umfassend behandelt. ¹³⁰¹

Andererseits verweist er auf Brice als wertvolle Quelle, wenn es etwa um Inschriften geht, die er selbst nicht aufführt, ¹³⁰² oder er folgt sogar dem Urteil von Brice dahingehend, dass er Bauwerke nicht aufsucht oder besichtigt, wenn Brice sie nicht weiter erwähnt, wie etwa bei der *Abbaye Saint-Antoine*: »Weil *Brice* selbst nicht viel davon saget, habe ich nicht hinein gehen mögen sie zu besehen«. ¹³⁰³ Sturm bezieht sich auf Brice, wenn es ihm sinnvoll oder nützlich erscheint, und kritisiert ihn hingegen, wann immer es ihm als notwendig vorkommt oder er sich mit der Kritik und Korrektur an seinen Ausführungen hervortun kann – bemerkenswerterweise kommen die zahlreichen kritischen Verweise auf Brice in der Fassung von 1699 noch nicht vor und wurden demzufolge erst für die Publikation von 1719 verfasst. ¹³⁰⁴

1298 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 67. Bei Brice heißt es dagegen: »Elle est outre cela emebellie d'une Architecture Corinthienne en pilastres«, Brice 1698, Bd. I, S. 235. Auf diese Korrektur Sturms an Brice weist auch Ziegler hin, ebenso wie auf die von Sturm angezweifelte und als »*Guasconnate*« – Prahlerei – bezeichnete Behauptung, dass 20 Personen im Bauch der bronzenen Reiterstatue von Ludwig XIV. auf der *Place Vendôme* Platz hätten, vgl. Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 60; vgl. Ziegler 2021, Sturm.

1299 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 68, 69. Oder etwa: »Neue Brücke oder *Pont neuf*. Auß welcher unser *Brice* wiederum ein grosses Wesen etliche Seiten durchmachet, so doch alles keine scharffe Probe aushält«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 82. Im Gegensatz dazu aber auch: »Ich weiß aber nicht, was vor Ursache unser *Brice* hat, daß er sie [den Couvent des Feuillantines] so sehr tadelt und vor uncorrect hält«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 103.

1300 »[...] oder das an sich grosse Werck nach der unersättlichen frantzösischen Ehrsucht über die Warheit sey vergrössert worden«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 93; siehe dazu auch: Ziegler 2021, Sturm.

1301 Vgl. Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 65, 66; Brice 1698, Bd. I, S. 201.

1302 Wie beispielsweise: »In der Kirche *St. Nicolas des Champs* ist gar nichts, man sey dann *curieux* der beyden gelehrten Männer *Buddei* und *Gassendi* Grab-Schriften daselbsten zu lesen, welche man auch in unsers *Brice* Beschreibung findet«, Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 67.

1303 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 72.

1304 Sturm könnte für die Fassung von 1719 auch deswegen die zahlreichen, vor allem negativen Kommentare zu Brice hinzugefügt haben, da dieser in seiner siebten Auflage der *Description nouvelle* von 1717 August Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg und das Schloss Salzdahlum in seiner Widmung über-

Insgesamt scheint Sturm dem Empfänger seiner Briefe und damit der Leserschaft seiner gedruckten Publikation eine Ergänzung zu Brice als eine verbesserte Parisbeschreibung bieten zu wollen, was das folgende Zitat nahe legt:

»So aber weiß ich meinem lieben Freund mit weitem vergnüglichen *Remarques*, die er nicht in des *Brice* Buche fände, nicht wohl zu dienen, hoffe auch, daß ich deswegen leichtlich Vergebung erlangen werde, weil ich versichern kan, wenn nur dem, was ich hier geschrieben, nachgefolget wird, daß die Besuchung, der in ihrer Art unvergleichlichen und einigen Stadt Paris mit völligem Nutzen und Vergnügen geschehen werde.«¹³⁰⁵

Zuletzt sei darauf hingewiesen, dass die von Sturm erwähnten Architekturen und Kunstwerke des Parisabschnitts nahezu vollzählig in der *Description nouvelle* aufgeführt werden: Von den 206 Themen und Gebäuden im Bereich der Architektur werden 194 und von den 33 Ausstattungen und Kunstwerken werden 10 bei Brice erwähnt.¹³⁰⁶ Im gesamten Parisabschnitt kommen 206 von 253 Themen, also 4/5, bei Brice vor.

schwänglich lobt: »[...] Le palais de Saltzdahl, qu'on peut avec juste raison nommer le Versailles de l'Allemagne, & dont V.A.S. augmente tous les jours les beautés, sera une marque éternelle de l'heureux discernement de V.A.S. On y remarque cette délicatesse de goût qu'elle a hérité de son illustre Pere, qui s'étoit occupé pendant quarante années, c'est à dire moitié de son âge, aux embellissemens de ce magnifique palais. Je sai, Monseigneur, qu'on ne trouve point dans aucun endroit de l'Europe, un plus grand nombre de tableaux des fameux maîtres, que dans les galeries de Saltzdahl. [...]«, Brice, Germain: *Description de la ville de Paris, et de tout ce qu'elle contient de plus remarquable: Enrichie d'un nouveau Plan & de nouvelles Figures dessinées & gravées correctement*, 3 Bde., Paris 1717, Widmung nach dem Titelblatt. Dafür erhielt Brice zwei wertvolle Medaillen. Vom Bau des Schlosses Salzdahlum war Sturm in seiner Zeit in Wolfenbüttel ausgeschlossen worden; siehe dazu auch: Ziegler 2021, Sturm. Ergänzend dazu sei angemerkt, dass Brice zudem am Ende der Widmung behauptet, er habe August Wilhelm auf dessen Reise durch Paris geführt, was Sturm eventuell selbst gerne übernommen hätte oder zumindest seinen Neid heraufbeschworen haben könnte: »J'espere, Monseigneur, que V.A.S. recevra favorablement ce nouvel ouvrage, & qu'il pourra servir à rappeler l'idée du zele avec lequel j'ai tâché autrefois de lui faire remarquer les singularitez de cette celebre Ville, pendant le séjour que V.A.S. y a fait«, vgl. Brice 1717, Widmung nach dem Titelblatt; siehe dazu auch: Codet 1971, S. XXXIV–XXXV.

1305 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51. Ziegler verweist darauf, dass es sich in der Verbesserung von Brice nicht allein um eine »neidvolle Abrechnung mit einem erfolgreichen publizistischen Konkurrenten« handelt, sondern um ein »in gelehrten humanistischen Kreisen bis zum Barock typisches Vorgehen«, in dem das Kopieren als respektvoller Umgang mit einer bestehenden Fassung eines respektierten Vorgängers angesehen wird bei dem gleichzeitigen Versuch, »über das bisher Geleistete hinauszugehen«, Ziegler 2021, Sturm.

1306 Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 3, Tabelle Sturm 3, heiDATA. Der hohe Anteil an bei Brice erwähnten Themen wird deutlich, wenn die 22 Kunstwerke der Medici-Galerie im Palais du Luxembourg abgezogen werden, die nicht bei Brice einzeln erwähnt werden. Von den verbleibenden 11 Kunstwerken werden dann immerhin 10 bei Brice aufgeführt. Die Inhalte der Bereiche Technik kommen nur teilweise und die der Reiseumstände gar nicht bei Brice vor.

Demzufolge erwähnt Sturm kaum darüber hinaus gehende Objekte oder Themen, die sich nicht bei Brice finden lassen. Zudem übernimmt Sturm teilweise sogar die Reihenfolge der Gebäude und Kunstwerke wie bei Brice. Er verspringt zwar gelegentlich, aber größtenteils folgt er dem geografischen Vorgehen der gedruckten Parisbeschreibung von der rechten Seine-Seite über die Seineinseln zur linken Seine-Seite im Uhrzeigersinn durch die Stadt. Neben den einzelnen Übernahmen für die Textanteile spricht das nochmals für die weitreichende Verwendung und die Orientierung an der *Description nouvelle* als Quelle für Sturm unter zusätzlicher Verwendung eigener und Informationen von Dritten. Da sich die Parisbeschreibung von Brice rein auf die Stadt Paris konzentriert und Versailles und Umland von Paris auslässt, konnte Sturm Brice nur im Parisabschnitt rezipieren.

Die in Kapitel VI. 1 ermittelte sehr breite Streuung der von Sturm erwähnten Gebäude und Bauaufgaben ist mit Sicherheit auf die umfassende Rezeption der *Description nouvelle* von Brice zurückzuführen, die ihm diese breite Übersicht an Bauwerken geliefert hat. Andererseits lässt Sturm zahlreiche Inhalte aus, die bei Brice aufgeführt werden, so dass er eine spezifische Auswahl aus der umfangreichen Menge an Gebäuden und Ausstattungen der Vorlage getroffen hat. Die genannten Punkte zeigen die Charakteristiken von Sturms Rezeption der *Description nouvelle* auf, die als eine selektive Auswahl nach Interessenschwerpunkten bei einem gleichzeitigen Anspruch auf Vollständigkeit durch die Vielzahl an Themen bezeichnet werden kann.

Literaturverweise

Neben der *Description nouvelle* erwähnt Sturm zwar keine anderen gedruckten Parisbeschreibungen, jedoch weitere Traktate, die er jedoch nicht wie Brice zitiert, sondern auf die er nur gelegentlich als Literaturangabe verweist. Dazu gehört eine Ausgabe der von ihm selbst herausgegebenen *Vollständige[n] Anweisung zu der Civil Bau-Kunst* von Goldmann, auf die er als Referenz einer Korrektur eines Gebäcks hinweist.¹³⁰⁷ Ebenso wie die *Cours d'architecture* von d'Aviler aus dem Jahr 1691, auf die Sturm bei der Darstellung des Vestibüls des Palais des Tuileries eingeht, die er sogar in einer Frage der Säulenordnungen korrigiert und an anderer Stelle in Bezug auf Architravsteine in Versailles kritisiert.¹³⁰⁸ Für die Abbildung der Porte Saint-Denis verweist Sturm auf die *Cours d'architecture* von Blondel.¹³⁰⁹ Bei der Beschreibung des Louvre erwähnt Sturm die *Ordonnance des cinq espèces de colonnes selon la méthode des Anciens* von Perrault von 1683 als Verweis auf die Abbildung einer Tür. Auf das gleiche Werk kommt er in seiner Verteidigung von Perrault zu

¹³⁰⁷ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 101; Sturm 1696 oder Sturm 1699a.

¹³⁰⁸ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 52, 102, 111; Aviler 1691.

¹³⁰⁹ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 67, Verweis auch auf S. 62, 90; Blondel 1675–83, Bd. IV, S. 620, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k85661p/f845.item>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

sprechen, in der zahlreiche von dessen Entwürfen besprochen und abgebildet werden.¹³¹⁰ Im gleichen Zusammenhang nennt er auch *Les dix livres d'architecture de Vitruve* von dem gleichen Autor aus dem Jahr 1673 oder 1684 – diese zudem auch für die Beschreibung von einem »Eymer-Zug«.¹³¹¹ Im Streit um die Hebemaschinen der Architravsteine am Palais du Louvre und der Obeliskenaufstellung in Rom erwähnt er noch *Della trasportatione dell'obelisco Vaticano* von Fontana von 1590.¹³¹² Für das Château de Saint-Cloud verweist er schließlich auf Scamozzis *L'idea della architettura universale* von 1615.¹³¹³

Die zahlreichen Beispiele belegen, dass Sturm für die Erstellung der Textanteile seiner Reiseaufzeichnungen neben den zuvor genannten Quellen auch auf gedruckte Vorlagen zurück gegriffen hat. Zum einen waren das der Plan *Plan de la Ville, Cité, Université et Fauxbourgs de Paris* von de Fer/Jouvin de Rochefort von 1694 und zum anderen in weiten Teilen die *Description nouvelle* von Brice aus dem Jahr 1698. Die Vorlage von Brice rezipiert er dabei ausgesprochen ambivalent, da er sie einerseits als Quelle seiner Informationen umfangreich nutzt und sich dem Urteil von Brice anschließt, ihn andererseits aber auch stark kritisiert und korrigiert. Wie außerdem zu sehen war, hat er die *Description nouvelle* nicht erst für die Publikation von 1719 verwendet, sondern bereits, wenn auch in geringerem Umfang, für die durch Knesebeck überlieferte ursprüngliche Fassung von 1699. Durch die Konzentration von Brice auf die Architektur und die Ausstattungen von Paris hat sich Sturm nur im Parisabschnitt an Brice orientieren können, dafür ging er so weit, auch dessen Reihenfolge in weiten Teilen zu übernehmen.

Textanteile – Fazit

Für den Textanteil in Sturms *Reise-Anmerckungen* können vier Gruppen von Quellen ausgemacht werden: Zunächst die Betrachtung vor Ort, aus der heraus Sturm Texte verfasste und deren Urheber nur er alleine war. Die Gebäude, Anlagen und Objekte bilden dabei die alleinigen Primärquellen. Als zweite Quelle ist die Ergänzung bzw. Beschreibung aus dem Gedächtnis zu nennen, wenn Sturm Inhalte für die Publikation von 1719 ohne Vorlagen aus der Erinnerung von seiner Reise 1699 hinzugefügt hat. Als dritte Quelle werden Menschen als verbale Vermittler von Informationen angenommen, wie Stadtführer bzw. Cicerone und Schlossführer, deren verbreitetes Wissen die Grundlage für vermutlich einige der von Sturm geschriebenen Beschreibungen bildete. Die vierte Gruppe stellen gedruckte Quellen dar, wie die *Description nouvelle* von Brice von 1698 sowie einen Parisplan von 1694. Die verbalen Vermittlungen und die gedruckten Vorlagen stellen die Sekundärquellen dar, die als Herkunft von Inhalten bei Sturm nachgewiesen werden konnten. Gleich-

1310 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 55, 56, 98; Perrault, Claude: *Ordonnance des cinq especes de colonnes selon la methode des anciens* [...], Paris 1683.

1311 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 64, sowie S. 55, 56, 69, 101; Perrault 1673; Perrault 1684.

1312 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 56; Fontana 1590.

1313 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 128; Scamozzi 1615.

zeitig kann herausgestellt werden, dass Sturm Zugang zu diesen Quellen in Paris gehabt haben muss, also zu verschiedenen Gebäuden und Objekten in Paris und Versailles, sowie zu Cicerone, die ihn begleitet, und Schlossführern und Concierges, die ihn geführt haben, wenn auch diese Quellen nur aus der Aussage von Sturm ermittelt werden konnten. Diese vier Quellengruppen bilden die Herkunft des geschriebenen Wissens Sturms zu den Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen und Kunstwerken sowie technischen Details, die er in seinen *Reise-Anmerckungen* beschreibt und zeigen damit, wie unterschiedlich die Herangehensweisen Sturms in der Erfassung von Informationen waren, wie unterschiedlich sein Zugang zu Informationen war und wie verschieden dahingehend die Beschreibung und Rezeption der Architektur im Textanteil seiner Publikation erfolgen konnten.

Die *Kurtze Beschreibung* als Quelle der Bildanteile

Neben dem Textanteil von Sturms *Reise-Anmerckungen*, der sich in weiten Teilen auf die *Kurtze Beschreibung* bezieht, lässt sich das gleiche Phänomen auch für den Bildanteil feststellen. 2/3 (59 von 87) der Abbildungen Sturms von 1719 findet sich bereits in der Fassung von Knesebeck. Während Sturm die gesamten Abbildungen jedoch in einer Art Anhang als Abbildungsteil zusammenstellt, sind die meisten Abbildungen in der Version von 1711/12 einzeln in den fortlaufenden Text eingefügt und nur einige wenige ebenfalls in einer Art Anhang jeweils ganzseitig an das Ende angehängt. Je nach Größe der Abbildungen nehmen sie entweder eine ganze Seite ein, was bei Sturm und Knesebeck gleichermaßen zu finden ist, oder es mischen sich bei Knesebeck kleinere Abbildungen noch mit Fließtexten ober- oder unterhalb auf einer Seite, während Sturm kleinere Abbildungen auf einer Tabula-Seite zusammengefasst darstellt. Sturm fügt einigen seiner Abbildungen Bildtitel, Anmerkungen und Aufzählungen bei, die sich teilweise bereits bei Knesebeck finden lassen. Ob in der verloren gegangenen ursprünglichen Handschrift von Sturm die Abbildungen auf getrennten Seiten, bereits in den Text eingefügt wie bei Knesebeck oder ebenfalls in einem Abbildungsteil als Anhang vorlagen, lässt sich heute nicht mehr nachweisen. Bei allen Abbildungen der *Reise-Anmerckungen* von 1719, die bereits in der Fassung von 1699 vorkommen, wird die *Kurtze Beschreibung* als erste Quelle angegeben, die diese, wie weiter oben erläutert, stellvertretend für die verloren gegangene ursprüngliche Fassung Sturms von 1699 angesehen werden soll.¹³¹⁴

Die Ähnlichkeiten zwischen Knesebeck und Sturm zeigen sich beispielsweise bei Sturms Tab. 18, die auf einer Seite 6 Abbildungen mit 6 zugehörigen Bildtiteln umfasst, die sich nahezu identisch in dem Manuskript jeweils einzeln auf sechs verschiedenen Seiten wiederfinden. Der augenfälligste Unterschied liegt darin, dass alle Abbildungen

¹³¹⁴ Vgl. Tabelle Sturm 1, heiDATA.

spiegelverkehrt abgebildet sind, was sich vor allem an dem Schattenwurf erkennen lässt.¹³¹⁵ Die Ansicht des Portals von dem Couvent des Feuillants ist dabei nicht nur spiegelverkehrt, sondern zusätzlich auch in Details leicht verändert dargestellt, was sich vor allem am Tympanon zeigt.¹³¹⁶ Die Ansicht und den Horizontalschnitt einer Hälfte der Ostfassade des Louvre zeigt Sturm ganzseitig auf Tab. 20 mit Bildtitel und Anmerkungen, was sich bei Knesebeck ebenfalls spiegelverkehrt und mit gleichem Wortlaut auf Blatt 21r wiederfindet.¹³¹⁷ Das Grabmal von Louvois stellt Sturm ganzseitig in Tab. 22 dar und ist nahezu identisch und nicht spiegelverkehrt ebenfalls bei Knesebeck auf Bl. 27v abgebildet.

Dabei findet sich das Phänomen der spiegelverkehrten Wiedergabe, erkennbar an der ganzen Illustration oder teilweise auch nur im Schattenwurf, bei den Fassaden- und Portalansichten, bei den beiden Gartenmaschinen in Versailles sowie erstaunlicherweise auch bei den Altären, dort vor allem in den Statuen. Die Begründung für die spiegelverkehrte Darstellung dürfte in der vereinfachten, weil identischen Übertragung von den Handzeichnungen Sturms auf die Kupferstichplatte durch den Stecher zu sehen sein, wodurch der Abdruck der Platte dann spiegelverkehrt zur Handzeichnung erscheint. Dieses Phänomen findet sich jedoch weder bei den Ansichten der Grabmonumente, bis auf die Ausnahme des Grabmals von Richelieu, noch bei den Lageplänen der Schlossanlagen und dem Hôtel des Invalides, was in diesen Fällen eine missverständliche Verfälschung der eigentlichen Situation bedeutet hätte.

Sturm hat für die Fassung von 1719 nicht alle Abbildungen aus der Fassung von 1711/12 übernommen, sondern einige davon weggelassen, wie etwa die Lukarnen in Trophäenform von dem Hôtel des Invalides, den Grundriss der Chapelle d'Orléans in dem Couvent des Célestins mit der Anordnung der Grabmonumente, den Lageplan von dem Collège des Quatre-Nations oder das Portal von dem Hôtel Amelot de Bisseuil.¹³¹⁸ Andere Abbildungen hat er verändert bzw. ergänzt, wie etwa die »korrigierte« Fassadenansicht der Église Saint-Gervais-Saint-Protais, die er für die Publikation mit Details angereichert und mit Statuen versehen hat.¹³¹⁹ Einige der korrigierten Fassadenansichten Sturms befinden sich ebenfalls bereits in der Fassung von Knesebeck und dort gesammelt am Ende nach den Seiten mit Text in einer Art Anhang und nicht innerhalb des Fließtextes. In diesem Anhang finden sich unter anderem die Ansicht und der Horizontalschnitt des Portals von dem Hôtel de La Vrillière. In der Version von 1711/12 sind jedoch zwei Unterschiede zu sehen: zum einen befinden sich dort noch von Sturm gezeichnete Statuen auf dem Portal und zum anderen nicht die Einteilung mit der zur Hälfte von Sturm korrigierten Ansicht, sondern eine auf beiden Seiten identische Ansicht des tatsächlichen Zustands.

1315 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 18, Band II. Die entsprechenden Abbildungen bei Knesebeck befinden sich auf den Bl. 19v, 20v, 21v, 25r, 26v, 27r in Band II.

1316 Vgl. Knesebeck, Bl. 25r, Band II.

1317 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 20, Band II; Knesebeck, Bl. 21r, Band II.

1318 Vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 30r, 30v, 49v, 74r, 78r.

1319 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 27; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 76r.

Die Korrektur des Portals ist demnach erst für die Publikation von 1719 entstanden. Weitere Korrekturen, wie die bei den Lageplänen der beiden Hôtels particuliers Amelot de Bisseul und de Chevreuse, den Fassadenansichten mit Horizontalschnitten der Fassaden von dem Couvent des Feuillants, der Chapelle du collège de la Sorbonne und der Église Sainte-Élisabeth-de-Hongrie, oder auch nur ergänzte Horizontalschnitte wie bei der Église Saint-Gervais-Saint-Protais sind ebenfalls noch nicht in der Version von 1699 vorhanden, sondern demzufolge auch erst für die gedruckten *Reise-Anmerkungen* entwickelt worden.

Insgesamt liegen für 2/3 der Abbildungen Sturms eine entsprechende Abbildung im Manuskript von 1711/12 vor, bei 59 der 87 Illustrationen konnte eindeutig die Vorlage Sturms aus der Hand Knesebecks als Quelle ausgemacht werden.¹³²⁰ Das heißt, dass Sturm für die Publikation von 1719 auf seine eigenen Handzeichnungen von 1699 zurückgegriffen hat, die damit als Quelle benannt werden können. Grundlegender Unterschied ist die Anordnung der Abbildungen in der gedruckten Fassung als zusammengefasster Abbildungsteil am Ende der *Reise-Anmerkungen* im Gegensatz zu der teilweisen Verteilung der Zeichnungen innerhalb des Fließtextes im Manuskript. Durch die zahlreichen Übernahmen der Abbildungen aus der Manuskriptfassung könnte hier für die weitere Untersuchung der meisten Bildquellen in der gedruckten Sturmfassung vereinfacht jeweils auf die Handzeichnungen der ersten Sturmfassung verwiesen werden. Gleichwohl soll den Quellen für die ursprünglichen Zeichnungen Sturms so weit wie möglich nachgegangen werden, weshalb im Folgenden die Quellen der Illustrationen der beiden Fassungen gemeinsam und wechselseitig untersucht werden. Nach Herausstellung der *Kurtze[n] Beschreibung* als generelle Quelle der Bildanteile von Sturms *Reise-Anmerkungen* wird in der nun folgenden Untersuchung den weiteren Quellen der Bildanteile bei Sturm und Knesebeck nachgegangen.

Quellen der Bildanteile

Analog zu den Quellen der Textanteile lässt sich auch für die Bildanteile die Frage nach den Quellen Sturms stellen, also woher das Wissen oder die Informationen stammen, die den Abbildungen in den *Reise-Anmerkungen* (und in der *Kurtze[n] Beschreibung*) zugrunde liegen. Dabei ist zu beachten, dass die Illustrationen, wie sie in der Fassung von Sturm von 1699 vorgelegen haben müssen bzw. in der von Knesebeck vorliegen, für die Publikation von 1719 überarbeitet und verändert wurden. Für die Abbildungen bei Sturm heißt das, dass seine ursprünglichen Handzeichnungen, die mit großer Sicherheit dank der Abzeichnungen in der Knesebeckfassung heute bekannt sind, für den Druck als Kupferstiche, wie gerade dargestellt wurde, ebenfalls teilweise überarbeitet und verändert wurden.

Als Zwischenschritt entstanden dabei mitunter Vorzeichnungen, die dann in Kupferplatten und anschließend in Stiche übertragen wurden, um anschließend in der Publikati-

¹³²⁰ Vgl. Ergebnis Tabelle Sturm 3, Tabelle Sturm 3, heiDATA.

on von 1719 abgebildet zu werden.¹³²¹ Ein Konvolut mit möglicherweise mehreren solcher Vorzeichnungen von Sturm verwahrt das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, die den Prozess der Umwandlung von den bei Knesebeck vorhandenen Zeichnungen bis hin zu den gedruckten Abbildungen bei Sturm deutlich machen.¹³²² In diesen Vorzeichnungen liegen die Abbildungen entweder ganzseitig vor, oder sind, wie im Fall bei den bei Knesebeck im fortlaufenden Fließtext abgebildeten Zeichnungen, bereits spiegelverkehrt in die in der gedruckten Version vorliegende Anordnung gebracht, wie es das Beispiel der Tab. 18 eindeutig zeigt (vgl. Abb. 75).¹³²³ Diese Vorzeichnung als Zusammenstellung aus den einzelnen Zeichnungen in der Anordnung der Tabula-Seite mit den Bildtiteln dürfte dann dem Kupferstecher als Vorlage für die Erstellung der Stichplatte gedient haben. Damit liegen für einen Teil der Abbildungen bei Sturm Ergebnisse von allen drei Etappen des Erstellungsprozesses vor, für andere hingegen nur die Versionen in der Manuskript- und der gedruckten Fassung oder allein der Stich in den *Reise-Anmerckungen*.

Dennoch kann an alle Abbildungen bei Sturm, analog zu Pitzler, die Frage nach der Herkunft oder die der Quellen gestellt werden, also woher das Wissen oder die Informationen stammen, die den Abbildungen in den *Reise-Anmerckungen* zugrunde liegen. Da sämtliche Abbildungen von Sturm entweder als Abzeichnung von Knesebeck oder in gedruckter Form vorliegen, kann für die Ermittlung der Quellen der Abbildungen nicht mit der Zeichenart argumentiert werden, wie es bei Pitzler möglich war. Vielmehr wird hierbei mit dem Vorhandensein von möglichen Vorlagen argumentiert, durch die für die Bildanteile, wie bereits bei Pitzler, zwei hauptsächliche Gruppen von Informationsquellen ausgemacht werden können. Wenn die Abbildungen Sturms bereits in der Fassung von Knesebeck vorliegen, wird diese als erste Quelle angegeben. Als deren Quellen wird dann die Anschauung vor dem Objekt oder die Abzeichnung von vorhandenen Vorlagen untersucht. Bei den Abbildungen, die nicht bei Knesebeck vorkommen und demnach wahrscheinlich später hinzugefügt wurden, entfällt die Anschauung vor dem Objekt ebenso wie die nachträgliche Beschreibung aus dem Gedächtnis. Nur die Abzeichnung von grafischen Vorlagen bleibt plausibel, da nicht davon ausgegangen werden soll, dass Sturm Jahre nach seiner Reise nach Frankreich Abbildungen aus dem Gedächtnis anfertigen konnte.

1321 So heißt es auch auf den meisten Abbildungstafeln in den *Reise-Anmerckungen*: »L. C. Sturm del. [delineavit = hat [es] gezeichnet], I. Wolff exc. [excudit = hat [es] gedruckt/verlegt], I. August Corvinus sc. [sculpsit = hat [es] gestochen]«, beispielsweise bei Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 19, Tab. 20, Tab. 22.

1322 Unter der Signatur 2° Hs. 94142, Bd. II (Teil f), S. 78–127, vgl. Ispording 2014, Nr. 357, S. 218–219; Ziegler 2021, Sturm; Ziegler 2021, Knesebeck. Hendrik Ziegler sei an dieser Stelle für den Hinweis und die Einsicht in digitalisierten Abbildungen dieses Konvoluts herzlich gedankt.

1323 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 18, Band II; Knesebeck, Bl. 19v, 20v, 21v, 25r, 26v, 27r, Band II.

Anschauung vor dem Objekt

Die erste Quelle der Bildanteile stellt, wie bei den beiden bisherigen Frankreichreisen, die eigene Beobachtung vor Ort dar. Bei diesen Skizzen hat Sturm keine fremde Quelle benutzt, sondern das abgezeichnet, was er vor oder in dem Gebäude stehend oder sitzend gesehen hat. Dabei wird bei diesen Zeichnungen, wie bei den Beschreibungen der Textanteile auch, von einer direkten Rezeption von dem Objekt, ohne ein weiteres Zwischenmedium, ausgegangen. So sehr den Aussagen von Sturm generell auch zu misstrauen ist, so gibt er doch in zahlreichen Fällen Verweise auf grafische Vorlagen von Gebäuden, die er besichtigt und teilweise auch abzeichnet, wovon gleich noch gesprochen wird. Erwähnt er keine solche Vorlagen, liegt der Verdacht nahe, dass er tatsächlich vor Ort abgezeichnet hat, wenn außerdem Vorlagen als unwahrscheinlich angenommen werden können. Im Folgenden werden Beispiele von Abbildungen gezeigt, die Sturm nach eigener Angabe nicht nach solchen grafischen Vorlagen angefertigt hat, sondern vielmehr aus der Betrachtung vor dem Objekt selbst. Hierbei wird wieder auf die Abbildungen in der *Kurtze[n] Beschreibung* verwiesen, da davon ausgegangen wird, dass es sich um Kopien der Abbildungen aus Sturms verloren gegangenen ursprünglichen Manuskript handelt.

Die eigene Aussage Sturms lässt etwa bei dem Grabmal von den Comtes d'Harcourt in dem Couvent des Feuillants darauf schließen, dass er die Ansicht des Grabmals selbst vor Ort gezeichnet hat: »Ich habe nur einen Theil davon auff der Stelle abgezeichnet, kan auch nicht ausdencken, warumb ich das übrige nicht solte mit gezeichnet haben, dessen ich mich auch im geringsten nicht erinnere, daß ich es gesehen habe«. ¹³²⁴ Selbst gezeichnet hat er vermutlich auch das Grabmal von Mazarin, zu dem Sturm anmerkt: »Deßwegen habe ich jenes auch abgezeichnet, welches hiebey überkommet« und das ebenfalls bei Knesebeck vorkommt. ¹³²⁵

Sturm behauptet, die Anlage von dem Château de Saint-Cloud und dessen Innenräume aus einer Besichtigung aller Räume heraus selbst habe entwickeln können, wie aus der bereits zitierten Aussage von ihm zu entnehmen ist:

»Als ich nun dahin kam, traff ich einen sehr höfflichen *Concierge* an, der mir das gantze Gebäude in dem obern Geschoß sehen liesse, [...] das gab mir Gelegenheit, daß ich dessen *Disposition* gantz entwerffen konte, wie aus beykommenden Riß zu sehen. Denn weil ich mich als ein *Architect* angab,

¹³²⁴ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 62; vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 18, Band II. Tatsächlich hat Sturm bei den anderen Grabmälern auch den Hintergrund mit abgezeichnet, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 21, 22. In der Fassung von 1699 war er bezüglich des Grabmals noch der Meinung, dass » [...] deßen gantzer abriß in folgender fig: zu sehen« sei, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 25r. Die Abbildung erfolgt dann auf dem folgenden Bl. 25v.

¹³²⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 85; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 33v.

[...] bat ich, daß er mich möchte alle Zimmer besehen lassen, sie möchten schöne seyn oder nicht, damit ich die gantze *Disposition* sehen könnte, und erhielt meine Bitte.«¹³²⁶

Sturm bildet im Abbildungsteil einen Lageplan mit dem Obergeschoss des Schlosses mit-samt der Einteilung der Räume sowie mit den Vorhöfen ab – eine erstaunliche Leistung, wenn er dafür tatsächlich keinen vorhandenen Plan der Anlage zu Hilfe hatte.¹³²⁷ In der seitlichen Aufzählung wird auf die jeweiligen Raumtypen mit kleinen Buchstaben verwiesen, was ihm, wie bereits dargelegt, aus der Beobachtung vor Ort während der Führung durch eine Concierge anscheinend möglich war.

Aus der Anschauung vor Ort heraus sind auch, nach eigener Aussage Sturms, die beiden Fassadenansichten von dem Palais du Louvre entstanden, und zwar sowohl die nach dem Modell von Bernini als auch die tatsächlich realisierte Ostfassade.¹³²⁸ Zu beiden Fassaden vermerkt er:

»Es ist der berühmte *Bernini* dieses Gebäudes wegen aus Italien geholet worden, und hat ein *Dessein* dazu gemachet, welches ich von seinem *Modell*, so auff dem *Louvre* stehet, halb abgezeichnet habe, und hiebey sende, [...] mit dem *Perraultischen* [*Dessein*], dessen Helffte ich auch entworffen hiebey übersende, weil man es, so viel ich weiß, nicht in Kupffer hat, ohne unter den *Estampes du Roy*, welche gar rar sind.«¹³²⁹

Hierbei soll nicht von einer Abzeichnung einer grafischen Vorlage ausgegangen werden, sondern von der Betrachtung vor dem Modell der Bernini-Fassade, das Sturm erwähnt, und vor der realisierten Perrault-Fassade selbst.¹³³⁰ Als Grund gibt Sturm dafür an, dass ihm keine solche Vorlage zur Verfügung stand, die er hätte abzeichnen können.¹³³¹

1326 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 126.

1327 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 44, Band II. Bis zu seinem Besuch in Saint-Cloud 1699 ist kein Grundriss von dem Château de Saint-Cloud bekannt. In der Fassung von 1699 ist der Lageplan ebenfalls bereits zu finden, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 60r.

1328 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 19, Tab. 20, Band II.

1329 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 57. Auch auf der Tab. selbst heißt es in der Anmerkung nach dem Bildtitel bei der Ostfassade von Perrault: »Diese Faciata ist von den Franzosen nicht in Kupfer gebracht worden, ohne das es unter denen seyn mag die der König nur vor sich stechen lassen, Hohe Personen damit zubeschenken. [...] Deswegen habe ich es mit mehr fleiss als alles übrige abgezeichnet«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 20, Band II.

1330 Spiegelverkehrt finden sich die beiden Abbildungsseiten bereits bei Knesebeck, Bl. 21r, 23r.

1331 Das gleiche gilt möglicherweise auch für die Ansicht der Fassadenachse gegen die Seine »2. Ein geschoss an dem neuen Louvre gegen das wasser«, Tab. 18, fig. 2 (vgl. Abb. 72).

Aus Ermangelung an erreichbaren Vorlagen wurde Sturm häufiger bewogen, die Gebäude und Anlagen selbst abzuzeichnen, wie er es selbst für die sehr komplexe Schloss- und Gartenanlage von Marly behauptet: »Weil ich keinen Abriß in Kupffer davon habe erfragen können, habe ich ihn so gut ich gekont, mit Schritten abgegangen, welchen ich hiebey *communicire*«. ¹³³² Ob es ihm tatsächlich möglich war, diese weitläufige Anlage ohne grafische Vorlage abzubilden, bleibt zu diskutieren – zumindest aber ließ sich der Garten von Marly vom Hauptpavillon aus relativ gut überblicken und für die Beschreibung der Anlage kann ebenfalls eine Bauaufnahme vor Ort angenommen werden. Auch Pitzler gelang ein zwar teilweise fehlerhafter aber dennoch in weiten Teilen ungefähr korrekter Lageplan der *Maison de plaisance Marly*. ¹³³³

1699 sah Sturm seine Arbeit im Fall von dem *Hôtel Pussort* als Ergänzung zu den bislang zur Verfügung stehenden druckgrafischen Abbildungen, indem er die Straßenfassade dieses Hôtels abbildet, »wie sie meines behalts von niemand sonst in Kupfer gestochen worden«, ¹³³⁴ wie es in der Fassung von Knesebeck heißt. Tatsächlich hatte Marot von diesem Hôtel nur die Gartenfassade abgebildet. ¹³³⁵ Diese Intention einer Ergänzung entfällt dann in der Publikation von 1719, in der Sturm nur noch von einer »*Faciata* an einem kleinen Hauß [...] [spricht], welche etwas artiges an sich hatte, darum ich es auch *Tab. XXV. Fig. 2* abgezeichnet, aber mir nicht Zeit genommen habe nach dem Hauß-Herrn, oder nach dem Angeber zu fragen«. ¹³³⁶ Dennoch publiziert er die Straßenfassade und ergänzt damit quasi das Werk von Marot um diese Ansicht. Den Namen des Bauherrn, »einer namens *Henry Pusfort*«, den er 1699 noch genannt hatte, verschweigt er dann in der gedruckten Fassung.

Von dem *Grand Trianon* scheinen Sturm ebenfalls keine passenden Stichvorlagen zur Verfügung gestanden zu haben, weshalb er sich genötigt sah, einen eigenen Grundriss aus einer Bauaufnahme vor Ort anzufertigen:

»Die Kupffer welche ich davon gesehen, gleichen ihm alle nicht, und kan wohl seyn, daß es vor diesem so hat ausgesehen, itzo aber ist es gantz anderst gebauet, und war zu meiner Zeit noch lange nicht fertig. Derowegen

¹³³² Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 123; Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 43, Band II. Ähnlich heißt es in diesem Zusammenhang in der Fassung von Knesebeck: »Wie gantz und gar noch kein *plan* davon herauskommen, habe ich denen halben *Tab: X.* entworfen«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 58v. Der Lageplan von Marly befindet sich auf Bl. 83.

¹³³³ Siehe dazu: Kap. IV. 3. Dort auch der Hinweis, dass die Anlage von Marly 1699 bereits mehrfach in Stichen und Plänen abgebildet worden war. Einige markante Unterschiede oder Fehler bei Sturm zu den vorliegenden Plänen von Marly lassen ein reines Abzeichnen einer diese Pläne eher unwahrscheinlich erscheinen.

¹³³⁴ Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 25v.

¹³³⁵ Vgl. Marot *Grand Marot*; siehe dazu auch: Deutsch 2015, S. 167–171, fig. 27, S. 166; Ziegler 2021, Sturm; Ziegler 2021, Knesebeck.

¹³³⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 63, vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 26, fig. 2, Band II.

habe ich einen ungefähren Grund-Riß davon entworffen, darauff die wahre Austheilung deß itzigen Hauses und Gartens zuverlässig zu erlernen ist.«¹³³⁷

Vermutlich lagen ihm lediglich Ansichten und Grundrisse des Trianon de porcelaine vor, das als Vorgängerbau des Grand Trianon völlig anders aussah, und Sturm zu recht bewogen haben dürften, einen eigenen Grundriss vorzulegen.¹³³⁸ Dazu passend wurde auch für die Beschreibung von dem Grand Trianon die Anschauung vor Ort angenommen, wenn Sturm auch einige Teile im Lageplan frei interpretiert hat oder zumindest verändert abbildet.

Ein weiterer Grund für die Anfertigung eigener Abbildungen war zudem das von Sturm behauptete Verbot, Zeichnungen in Versailles anzufertigen. Tatsächlich liefert er auch nur wenige Illustrationen der Schlossanlage – neben dem Lageplan und wenigen Abbildungen zu den Gärten zeigt er einen Grundriss von dem Salon de Mars und die Spiegelgalerie. Sturm zufolge war ihm das Abzeichnen der Wanddisposition in der Spiegelgalerie in Versailles jedoch nicht erlaubt, weshalb er diese aus dem Gedächtnis heraus nach dem Besuch bildlich festhalten musste, wie er selbst behauptet:

»Ob ich schon nichts abzeichnen dürffen, und mir die Austheilung der Nahmen zu den Gemählden in dem Gedächtnuß zu behalten unmöglich war, so habe ich doch die *Disposition* der *Architectur* zu behalten mich bemühet, und hoffe sie werde so befunden werden, wie ich sie hier vorgestellt habe.«¹³³⁹

Diese Aussage könnte stimmen oder auch eine Entschuldigung für die geringe Anzahl an Abbildungen aus Versailles sein – für die Spiegelgalerie ist dem insofern zu glauben, da sich Sturm in mehreren Details der dazugehörigen Abbildungen, einem Wandaufriß und einem Grundriss, täuscht.¹³⁴⁰ Zu den Fehlern oder Ungenauigkeiten Sturms gehören unter anderem die zu schmalen und an falscher Stelle befindlichen Traveen neben den Traveen mit den Nischen, die fehlenden gedoppelten Konsolen und Festons im Fries oder auch die in den Bogen zum Salon de la Paix eingestellten Säulen und Nischen sowie dessen Wandgestaltungen, die so nicht existieren (vgl. Abb. 13, 14) – Fehler, die ihm sicherlich nicht unterlaufen wären, wenn ihm das Abzeichnen vor Ort erlaubt worden

1337 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 118.

1338 Tatsächlich bilden Félibien in seiner *Description* und Marot in seinen Stichkompendien das Grand Trianon nicht ab; im Gegensatz zu den Pérelle in ihren *belles Maisons*, die Sturm jedoch nicht konsultiert zu haben scheint, vgl. Pérelle *belles Maisons*, o. P. Ein Lageplan des Grand Trianon aus der BnF um 1691 zeigt allerdings einige Unterschiede zu Sturms Aufnahme der Anlage, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b531283648>, letzter Zugriff: 17.02.2022. Neben den zahlreichen Unterschieden ist dieser Lageplan wohl auch nicht im Druck erschienen, weshalb er Sturm vermutlich nicht zugänglich war.

1339 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 120. Diese Anmerkung ist bereits ähnlich bei Knesebeck zu finden: »Im übrigen ist nicht ohne nachdencken, daß der König in Franckreich [...] gar verbietet, daß niemand darinnen etwas abzeichnen darf«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 53r.

1340 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 41, Band II.

wäre oder eine Vorlage zur Verfügung gestanden hätte. Zumal es sich hier bei den Abbildungen nicht um eine Verbesserung Sturms handelt, sondern um den Versuch einer Darstellung des vorgefundenen Bauzustands.¹³⁴¹

Schließlich wird die Anschauung vor Ort auch für die Abbildungen vermutet, für die, bis auf die Vorlage der *Kurtze[n] Beschreibung*, keine weiteren ursprünglichen Vorlagen angenommen werden können, wie etwa für die verschiedenen Ansichten eines Gebälks und eines Gesimses, die Sturm 1719 und bereits 1699 beifügt. Sowohl für »1. Ein gebälcke an dem Pallast aux Thuilleries«, Tab. 18, fig. 1, als auch für »3. Ein gebälcke an dem Louvre«, Tab. 18, fig. 3, ist zu vermuten, dass Sturm diese Abbildungen nicht von einer Vorlage, sondern vor dem Objekt bzw. vor der Fassade stehend abgezeichnet hat.¹³⁴² Zumindest ist keine Vorlage bekannt, die diese Gebälke dermaßen detailliert in den Konsolsteinen und mit dem Eierstab etwa wiedergeben würde.¹³⁴³ Wie in Kapitel VI. 2 dargestellt, dienten Sturm die Ansichten der Gebälke und Gesimse vornehmlich zur Erläuterung der von ihm beobachteten Fehler, weshalb er die Maße an Höhen und Breiten sicherlich besonders exakt wiedergegeben hat, soweit ihm das von seinem Standpunkt der Betrachtung aus möglich war.

Aus Ermangelung an Vorlagen werden außerdem einige der Abbildungen von Tab. C vor Ort entstanden sein, wie die beiden Ansichten von Gartenmaschinen, fig. 22, 23, der Detailschnitt durch ein Wasserrohr von der Machine de Marly, fig. 20, der Detailschnitt einer Beckeneinfassung aus der Orangerie in Versailles, fig. 21, der Grundriss eines Pavillons im Bosquet des Bains d'Apollon, fig. 24, sowie der Grundriss von dem Salon de Mars aus dem Grand Appartement du roi in Versailles, fig. 25.¹³⁴⁴

Die genannten Beispiele zeigen, dass in den *Reise-Anmerkungen* Sturms bzw. in der *Kurtze[n] Beschreibung* bei zahlreichen Abbildungen davon ausgegangen werden kann, dass sie vor Ort vor dem Gebäude oder Objekt entstanden sind und dass damit die Gebäude, Ausstattungen oder technischen Details selbst die primären Quellen waren. Die Rezeption erfolgte hierbei direkt ohne ein weiteres Medium, wie bei den auf die gleiche Weise entstandenen Beschreibungen der Textanteile.

1341 Dennoch stellt die Spiegelgalerie einen Sonderfall dar, da sich weder der Wandaufriß noch der Grundriss in der Fassung von 1699 finden lassen. Sturm scheint diese Abbildungen erst später angefertigt zu haben, sonderbarerweise dann wohl immer noch ohne Vorlage und vermutlich aus dem Gedächtnis. In der Fassung von 1699 bilden Knesebeck dagegen einen verbesserten Grundriss der Spiegelgalerie ab, der nicht in die gedruckte Fassung übernommen wurde, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 81r.

1342 Vgl. Sturm *Reise-Anmerkungen*, Tab. 18, Band II; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 19v, 20v.

1343 Das gleiche gilt für die sonstigen Ansichten des Gebälks und der Basis von dem Couvent des Feuillantines, Tab. C. fig. 18, sowie des Gebälks von der Église Saint-Jacques-du-Haut-Pas, fig. 19, bzw. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 42r, 42v.

1344 Vgl. Sturm *Reise-Anmerkungen*, Tab. C, Band II. Auch diese finden sich, bis auf das Wasserrohr, bereits in der Fassung von 1699, vgl. Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 52r, 55r, 55v, 56r,

Grafische Vorlagen

Nach den bislang aufgeführten Quellen der Bildanteile Sturms von 1719 sowie für die der ursprünglichen Fassung in der Handschrift Knesebecks lassen sich noch grafische Vorlagen als eine weitere Art von Quellen für zahlreiche Abbildungen ermitteln. Dabei handelt es sich, wie bei Pitzler, um gedruckte Bildquellen, die im Fall von Sturm als einzelne Stiche in Stichkompendien vor allem von Marot oder in gedruckten Buchvorlagen mit Stichen vorkommen können. Da auch hier nicht mit der Zeichenart oder mit Strichstärken argumentiert werden kann, handelt es sich um vermutete Abzeichnungen, wenn entsprechende Vorlagen erwähnt oder identifiziert werden konnten. Zuletzt wird noch auf uneindeutige Fälle eingegangen.

Stiche – Stichkompendien

Die Komplexität des schematischen Lageplans von dem Hôtel des Invalides spricht nicht für Erstellung aus der Betrachtung vor Ort, sondern mit ziemlicher Sicherheit für die Verwendung einer gedruckten Abbildungsvorlage. Der Lageplan findet sich bereits in der Fassung von 1711/12.¹³⁴⁵ Während für Sturm 1719 seine eigene Zeichnung von 1699 als Vorlage anzunehmen ist, bleibt die Frage nach der Vorlage dieser Zeichnung: Eine Entsprechung der beiden Lagepläne, vor allem hinsichtlich der sehr dünn markierten Wasserzu- und abläufe in den Höfen, findet sich in einem sehr ähnlich aussehenden Lageplan aus der bereits erwähnten und 1683 publizierten *Description generale de l'Hostel Royal des Invalides* (vgl. Abb. 76).¹³⁴⁶ Die Ähnlichkeiten zwischen der Handzeichnung und den beiden Stichen ist so groß, dass der gedruckte Lageplan von 1683 als Vorlage für Sturms eigene Vorzeichnung feststeht.

Neben dieser Buchvorlage sind es Stiche in Stichkompendien, die Sturm sicherlich vorgelegen haben. Auffallend häufig erwähnt er in seinen *Reise-Anmerckungen* den Kupferstecher Jean Marot, von dem er, nach eigener Aussage, zahlreiche Stiche als Vergleich oder Vorlage konsultiert habe. Sturm gibt jedoch nicht an, aus welchen Stichkompendien

¹³⁴⁵ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 32, Band II; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 29v.

¹³⁴⁶ Vgl. Le Jeune de Boulencourt 1683. Sturm verweist nur ganz allgemein auf ein Traktat zu der Anlage: »Man hat zu Paris eine Beschreibung in einem gantzen, mit sehr kostbaren Figuren gezierten *Tractat*«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 92. Interessanterweise erläutert er die als Linien markierten Wasserzu- und abläufe in dem Lageplan: »[...] da das Wasser durch Esel in die Höhe in ein *Reservoir* aus einem tiefen Brunnen gepumet wird. Aus dem *Reservoir* wird es in dem gantzen Gebäude unter der Erde herum geleitet, wie es in dem Entwurf mit geschlängelten Linien angedeutet worden. Der Abfluß gehet unter dem mittlern Hofe durch, dahin auch alle Dach-Trauffen ihren Abzug haben«, Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 93. 1699 schrieb er zu dem Traktet: »Mann findet in *Paris* ein gantzes Buch in *Median folio*, in welchen dieses Gebäude mit grundRißen, auffrißen, *Profilen* und *Prospecten* vollkommen vorgestellt ist, deswegen habe ich hier alleine einen Haubtriß von der ordnung der Gebäude mit einfachen linien vorgestellt«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 29r.

die Stiche stammen. Bei mehreren Gebäuden und Anlagen verweist er darauf, welche Stiche es dazu von Marot gäbe, wie etwa bei der Chapelle du collègue de la Sorbonne: »Marot hat sie in einem Grund-Riß einer *Faciata* und zwey *Profilen* gar nett vorgestellet«. ¹³⁴⁷ Gemeint sind hier mit Sicherheit die Stiche der Sorbonne von Marot in dessen *Grand Marot* genannten und posthum erschienenen Kompendium, die bereits bei Pitzler von Bedeutung waren und von denen Sturm die Ansicht der Straßenfassade sowie der Grundriss als Vorlage gedient haben könnten (vgl. Abb. 73, 77). Sturm präsentiert von der Chapelle du collègue de la Sorbonne ebenfalls eine relativ ähnliche Ansicht der Straßenfassade und einen Horizontalschnitt der Fassaden, den sich aus dem Grundriss heraus entwickeln ließen. ¹³⁴⁸ Um seine Korrekturen der Fassade abzubilden, kopiert Sturm den Stich von Marot nicht einfach, sondern leitet seine eigene Ansicht einer korrigierten Fassade aus der Vorlage von Marot ab. In diesem Fall wäre es auch denkbar, dass Sturm seine Verbesserungen anhand der Anschauung vor Ort entwickelt hätte, jedoch sind die Übereinstimmungen zwischen dem Stich und der Sturmansicht in zahlreichen Details so ähnlich, dass die Betrachtung vor Ort als unwahrscheinlich eingestuft und eine Rezeption der grafischen Vorlage von Marot angenommen werden kann. Da diese Abbildungen zudem noch nicht in der Fassung von 1699 vorliegen, fallen das Manuskript und die Anschauung vor Ort tatsächlich als Vorlage aus.

Das gleiche Phänomen zeigt sich auch bei der Église de la Visitation Sainte-Marie, zu der Sturm anmerkt: »Man findet sie von *Marot* in Kupffer gestochen, doch da man solches Kupffer ohne dem nicht wohl bekommen kan, habe ich sie mit einer gar geringen Veränderung hier entworfen, wie man sie könnte zu einer kleinen Protestirenden Kirche gebrauchen«. ¹³⁴⁹ Wieder gibt Sturm an, dass es Kupferstiche zu der Kirche von Marot gäbe, was vermutlich die im *Petit Marot* sind. Darin lassen sich die Fassade und ein Grundriss der Église de la Visitation Sainte-Marie finden (vgl. Abb. 78, 79). Sturm behauptet jedoch auch, dass die Stiche von Marot schwer zugänglich seien. Seine in eine protestantische Kirche umgewandelte und stark veränderte Variation bildet er, wie Marot, mit einer Fassade und einem Grundriss ab, die sich bereits in der Fassung von 1699 befinden. ¹³⁵⁰ Auch hier könnte Sturm die eigentliche Kirche in der Betrachtung vor Ort als Vorlage verwendet haben, vielmehr werden es aber, neben seinen eigenen Zeichnungen von 1699, die seiner Meinung nach schwer einsehbaren Kupferstiche von Marot gewesen sein, nach deren Vorlage er seine eigenen Verbesserungen entwickelt hat. Dennoch wird er die beiden genannten Kirchen in realiter gesehen haben, während die Abbildungen aber wohl nach den Stichen von Marot entstanden sind. Mit der Publikation der *Reise-Anmerckungen* bietet er gleichzeitig damit seine Abbildungen als leichter erreichbar als die Stiche von Marot an.

¹³⁴⁷ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 97.

¹³⁴⁸ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 34, Band II.

¹³⁴⁹ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 73.

¹³⁵⁰ Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 26, Tab. 28, Band II; Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 79r, 80r, Band II.

Dieses Vorgehen der Nutzung von Stichen von Marot als Quellen kann immer dann angenommen werden, wenn Sturm vorhandene Stiche von Bauwerken und Anlagen erwähnt, wie etwa auch bei dem Hôtel bzw. dem Portal von dem Hôtel de La Vrillière, bei der Église Saint-Gervais-Saint-Protais, dem Couvent des Feuillantines oder dem Hôtel Amelot de Bisseuil so wie bei einigen anderen mehr. Wenn auch die Abbildungen aus der *Kurtze[n] Beschreibung* vorliegen, dann können jeweils drei nebeneinander gelegte Abbildungen die Entwicklung von der Stichvorlage von Marot über die Handzeichnung bei Knesebeck bis hin zu dem Kupferstich in den *Reise-Anmerckungen* eindrucksvoll veranschaulichen (vgl. Abb. 80 a–c).¹³⁵¹ Das zeigt sich auch noch bei anderen Beispielen, teilweise liegen aber auch nur die Stichvorlage und die Abbildung von Sturm vor. Denkbar wäre in diesen Fällen auch eine Erstellung der Abbildungen nach der Betrachtung vor Ort, jedoch ist zu vermuten, dass Sturm die sehr viel einfachere Variante der Abzeichnung einer Stichvorlage vorgezogen hat, wann immer ihm eine solche Vorlage zur Verfügung stand. Sturm erwähnt allerdings die genauere Herkunft der von ihm verwendeten Stiche, wie etwa die Namen der Stichkompendien oder den Ort, an dem er die Druckwerke einsehen konnte, nicht. Lediglich zu Beginn seines Parisaufenthalts beschreibt er, dass es dort zahlreiche Stiche zu kaufen gäbe – wo er die Vorlagen abzeichnen konnte, erwähnt er hingegen nicht.

Mitunter waren es auch in seinen Augen zu »unaccurat[e]« Stichvorlagen, die ihn dazu gebracht haben, einen vorhandenen Stich zu korrigieren, wie es der Fall bei dem Altar von der Abbaye du Val-de-Grâce ist: »Der grosse Altar der zwar in Kupffer gestochen worden, aber so unaccurat, daß ich bewogen worden einen zuverlässigern wiewohl eiligen Abriß zu machen, dessen Copia hiebey folget«. ¹³⁵² Eine Ausnahme im Schaffen Sturms stellt dabei das Eingeständnis eines Fehlers dar, zu dem er anmerkt: »wiewohl ich bekennen muß, daß mir Maria und Joseph mit dem Christ-Kind in der Zeichnung etwas zu groß gegen dem Altar gerathen sind«. Diesen Fehler, den er bereits 1699 anmerkt, hat Sturm in dem Stich für die Publikation von 1719 demzufolge nicht korrigiert.

Als nicht ausreichend korrekt sah Sturm auch die Stichvorlage für den Altar der Chapelle du collège de la Sorbonne an, den Marot in den Augen Sturms falsch abgebildet haben soll:

»Dieses inwendige der Kirche hat *Marot* gantz falsch gemacht, was die Stellung des Haupt-Altars anbelanget, als wenn er in einer grossen *Niche* stünde, wie er auch den Grund-Riß und Auf-Riß des Altars selbst gantz an-

¹³⁵¹ Vgl. Knesebeck, Bl. 76r, Band II; Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 27, Band II.

¹³⁵² Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 102, Tab. 37. Der von Sturm erwähnte Stich konnte nicht identifiziert werden. Bereits 1699 kritisiert Sturm: »Der große Altar, der zwar in Kupfer gestochen an das Tageslicht kommen, aber so *incorrect*, daß ich bewogen worden, hieneben einen recht *accuraten* grund- und auffriß davon vorzustellen [...] ohne daß *Joseph, Maria* und das Kind *Jesus* auff dem Altar etwas zu groß gezeichnet sind«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 40r. Die Ansicht des Altars auf Bl. 41r.

derst gezeichnet hat als er in der That außsiehet. Weil nun die *Disposition* dieses Altars nicht heßlich ist, habe ich ihn abgezeichnet und sende hiebey eine Copie davon.«¹³⁵³

Zuweilen vergleicht Sturm auch die gesamte bestehende Fassade eines Bauwerks mit den Stichen von Marot und tadelt die ihm auffallenden Abweichungen, wie er etwa zu der *Église Saint-Gervais-Saint-Protais* schreibt: »*Marot* hat einen Riß davon gemacht, zu deme man sich aber nicht verlassen kan, weil er die Dorischen Säulen 18 die Ionischen 20 *Modul* hoch gemacht, welches gar zu grosse Fehler wären« (vgl. Abb. 80 a).¹³⁵⁴

In diesen Fällen gibt es vorhandene Stichvorlagen, die Sturm konsultiert, aber nicht verwendet haben will, was als wahrscheinlich anzusehen ist. Vielmehr wird er sich vor dem Original ein Bild von der tatsächlichen Situation gemacht und diese mit Marot verglichen haben, um dann die in seinen Augen fehlerhaften Stiche Marots als Vorlage zu verwenden, zumeist nicht ohne Marot zusätzlich zu kritisieren, und mit seiner eigenen Bildversion quasi zu verbessern. In diesen Fällen müssten ihm die Stichvorlage vor der Fassade oder dem Altar vorgelegen haben.

Eine Besonderheit als womöglich weitere Quelle stellt der Ursprung für die Abbildung von dem Couvent des Feuillants dar, über den Sturm in der Publikation von 1719 anmerkt, dass zwar das »*Portal* ihrer Kirche [...] auch gar gut gemacht« sei »wie beykommende *Figur* zeigt«, ¹³⁵⁵ er aber anschließend hinzufügt: »Ich habe die *Faciata* dieser Kirche abgezeichnet, weil ich sie nicht in Kupffer zu Paris habe finden können, habe sie aber nach meiner Art die Ordnungen zu zeichnen gerichtet«. ¹³⁵⁶ In der Fassung von 1699 hieß es noch: »Die *Faciata* der Kirche ist zimlich, und ist ein gar richtiger abriß davon in *Zeilers Topographia Galliae Part: 3.* zufinden«. ¹³⁵⁷ In diesem Fall hat Sturm nach eigener Aussage die Abbildung der Kirchenfassade in keinem Druckwerk in Paris gefunden, sondern in der *Topographia Galliae* von Merian und Zeiller (vgl. Abb. 81). ¹³⁵⁸ Demzufolge könnte Sturm seine eigene Fassadenansicht und den dazugehörigen Horizontalschnitt unter Änderung der Perspektive aus dem Stich von Merian/Zeiller entwickelt haben, so dass hier jene gedruckte

¹³⁵³ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 98, Tab. 35. Diese Einschätzung teilt Sturm 1699 noch nicht: »Der Haupt Altar, deßen grund= und auffriß in folgender *Tab:* vorgestellt ist, welchen *le Brun* angegebent«, Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, v. 37f, die Abbildung dann auf Bl. 37v. Auch diese Stiche konnten nicht identifiziert werden.

¹³⁵⁴ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 69, Tab. 27; Marot *Grand Marot* Auf dieses Vorgehen Sturms verweist Paulus ganz allgemein, vgl. Paulus 2011, S. 59.

¹³⁵⁵ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 61.

¹³⁵⁶ Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 62.

¹³⁵⁷ Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 24v.

¹³⁵⁸ Vgl. Merian/Zeiller 1655, o. S. Sturm scheint sich in dem Band zu irren, da sich die Abbildung von dem Couvent des Feuillants weder in Band III noch im 3. Teil, sondern in Band I und 1. Teil befindet.

Parisbeschreibung als Quelle für Sturm angenommen werden kann.¹³⁵⁹ Erstaunlicherweise verzichtete er in seiner gedruckten späteren Fassung auf diesen Literaturhinweis. Bei nur wenigen weiteren Gebäuden verweist Knesebeck 1711/12 und damit wahrscheinlich auch schon 1699 auf die »*Topographia Galliae*«, wie etwa bei dem Noviciat des J suites oder dem Palais du Luxembourg, von denen er jedoch keine Abbildungen übernimmt.¹³⁶⁰

Weitere Stiche oder Stichkompendien als die bislang genannten konnten für den Bildanteil bei Sturm nicht ausgemacht werden. Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass Sturm Stiche teilweise auch bei Gebäuden und Ausstattungen erwähnt, von denen er keine Abbildungen oder andere als die genannten Ausschnitte selber beifügt, wie etwa bei der  glise Notre-Dame-de-l'Assomption, dem Hôtel de Lionne, dem Hôtel de Beauvais oder dem Palais des Tuileries, zu dem er schreibt: »Ich fange billich von dem Pallast *aux Thuilleries* an, dessen Grund-Riß und zwey Aufrisse von *Marot* herausgegeben zuverlässig sind [...] Den Garten *aux Thuilleries* hat *Marot* gar gut in Kupffer gebracht«. ¹³⁶¹ Von diesem Palais bildet Sturm lediglich ein Gebälk ab und keine Grundrisse, Aufrisse oder Lagepläne des Gartens. Seine Verweise auf Stiche von Marot könnten als Hinweise für die Leserschaft gemeint sein, wenn er auch hier nicht angibt, in welchen der Kompendien von Marot etwa sich diese Stiche befinden. Beim Palais des Tuileries erwähnt er außerdem noch die Ansichten in einer weiteren Publikation: »In *Merians Topographien* aber ist noch die Vorstellung zu sehen, wie solcher Pallast vor diesem [Umbau] ausgesehen hat«. ¹³⁶² Gemeint ist auch hier die gerade erwähnte *Topographia Galliae* von Merian/Zeiller, was jedoch die einzige Erw hung dieser Reisebeschreibung in der gedruckten Fassung von 1719 bleiben sollte.¹³⁶³ Für die Redaktion der *Reise-Anmerckungen* hat Sturm dann auf die Verweise auf Merian/Zeiller weitestgehend verzichtet.¹³⁶⁴ Sturm erwähnt noch weitere Publikationen, die er ebenfalls nicht als Quellen verwendet hat. Dazu gehören zum einen »des *Perelle Prospect* von *Versailles*«, Ansichten von Versailles der Familie Pérelle, und zum anderen »*Simon Thomasin* Statuen zu *Versailles*« mit Ansichten von Statuen und Vasen im Versailler Schlossgarten von 1694, sowie nicht eindeutig zu identifizierende »etliche Risse von der grossen und kleinen *Ecurie*«, die, so weit überliefert, Sturm alle nicht als Vorlagen für eigene Abbildungen verwendet hat.¹³⁶⁵

1359 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 23, Band II.

1360 Den schematischen Lageplan von dem Palais du Luxembourg bezieht Sturm ebenfalls aus dem *Petit Marot*.

1361 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51, 54.

1362 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 51.

1363 Vgl. Merian/Zeiller 1655.

1364 Aus den bereits in Kap. III erwähnten Ausleihb chern der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel geht hervor, dass Sturm den *Petit Marot* im Januar und Februar des Jahres 1699, womöglich als Vorbereitung seiner Reise, entliehen hatte. Direkt im Anschluss an seine vermutete Reisezeit, am 13.10.1699, konsultierte er die *Topographia Galliae*, um seine Reiseaufzeichnungen möglicherweise nachzubereiten, vgl. Raabe 1998, S. 337–338, 351.

1365 Vgl. Pérelle *belles Maisons*; Pérelle *belles Veues*. Thomassin erwähnt er unter anderem bezüglich der

Neben diesen Fällen mit einer sehr wahrscheinlichen Verwendung von grafischen Vorlagen, bleiben noch einige wenige unklare Fälle, für die sowohl die Betrachtung vor Ort als auch eine grafische Vorlage als Quelle plausibel erscheinen.

Sonderfälle und nicht eindeutige Zuschreibungen

Das gilt zum einen für Sturms Ansichten von Grabmälern, bei denen er keine Hinweise auf mögliche Stichvorlagen liefert und deren Ansichten auch nicht in den bisher erwähnten Stichkompendien zu finden sind.¹³⁶⁶ In diesen Fällen ist nicht zu klären, ob sie aus der Betrachtung vor Ort oder durch grafische Vorlagen in etwaigen anderen Stichwerken erstellt wurden – sie kommen jedoch allesamt bereits in der Fassung von 1699 vor.

Einen weiteren unklaren Fall stellt der Lageplan von Versailles dar, zu dessen Erstellung Sturm im Fließtext von 1719 behauptet: »Einen *General-Plan* hat man, der dem *Duc de Bourgogne* *dediciret* worden, und gar zuverlässig ist, mir auch mehr als alle die andern Kupffer gedienet hat, einen deutlichen *Concept* von *Versailles* zu fassen.«¹³⁶⁷ Bei dem identischen Lageplan bei Knesebeck datiert auf das Jahr 1699 heißt es hingegen noch:

»Mann hat zwar einen grundriß von diesem garten, wie er itzund ist in Kupfer, aber es ist alles gar zu klein, und nur ungefehr vorgestellet, die großen grundriße aber unter den *Estampes du Roj* sind nicht wie er itzt beschaffen ist. Derowegen habe ich einen *accuraten* grundriß davon gemacht, und den grundriß der waßerkünste gantz fleißig auff der Stelle abgenommen.«¹³⁶⁸

Als Anmerkung zu dem Lageplan auf der Tabula bzw. auf dem Blatt heißt es in beiden Fassungen nahezu in identischer Schreibweise:

»Eigentlicher Grundriss des Schlosses, Lustgartens und kleinen parcs zu Versailles wie sie im Jahr. 1699. Mens. Sept. gewesen.
Man hat einen general Grundriss von Versailles da dasjenige was hier noch

Abbildung der Gruppe »L'Enlevement de Proserpine« von Girardon, die in der Mitte der Colonnade steht, vgl. Thomassin 1694, S. 67; siehe dazu: Kap. II. 3.

1366 Weder die Grabmäler von Louvois und Créquy im Couvent des Capucines, noch die von Mazarin in der Chapelle du collège des Quatre-Nations oder das von Richelieu in der Chapelle du collège de la Sorbonne werden in dem *Grand Marot* oder dem *Petit Marot* abgebildet.

1367 Sturm *Reise-Anmerkungen*, S. 110. Damit meint er sicherlich den *Plan General des Ville et Château de Versailles* von Naudin, der auf das Jahr 1715 datiert wird, vgl. Naudin 1715, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8446022m>, letzter Zugriff: 17.02.2022; siehe dazu: Kap. II. 2.

1368 Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 54v.

mangelt kan nach gesehen werden. Dise stücke sind besonders grösseres gezeichnet, weil sie in besagten plan weder deutlich noch accurat sind angezeigt worden, u[nd] dergleiche[n] noch nicht in Kupfer ausgegangen.«¹³⁶⁹

Sturm datiert seinen Lageplan von Versailles sowohl in der Fassung von 1699 als auch in der von 1719 auf September 1699 – mit einem Verweis auf einen Kupferstich des Gartens, der jedoch zu klein und ungenau sei. Unklar ist, welchen Lageplan des Gartens Sturm damit meint.¹³⁷⁰ Aus diesem Grund fertigt er einen eigenen Plan der Schloss- und Gartenanlagen an, dessen Boskette und Fontänen er selbständig aufgemessen haben will, was eine beträchtliche Leistung in Anbetracht der komplexen Anlage wäre. Der Plan von Félibien von 1674 enthält einige, aber nicht alle der bis 1699 fertiggestellten Gartenanlagen und könnte stattdessen als Grundlage verwendet worden sein, den Sturm dann auf den Stand von 1699 ergänzt hätte (vgl. Abb. 8). Die Innenräume des Schlosses werden darin nicht differenziert dargestellt, so dass Sturm diese aus seiner Besichtigung heraus anlegen musste, denn »von dem Schloß zu *Versailles* wird man keine Grund-Risse, Auf-Risse und *Profile* finden, die recht deutlich und nach dem Maaßstab gezeichnet sind«.¹³⁷¹

Bei genauerer Betrachtung der beiden Lagepläne von Sturm fallen dagegen, zumindest für das Schlossinnere, spezifische Fehler auf, die auf eine Erstellung aus der Betrachtung vor Ort zurückzuführen sein können und einen Grundriss des Schlosses als Vorlage ausschließen. Diesbezüglich erläutert er weiter: »und ist scharff verboten gewesen, nicht nur nichts abzumessen, sondern auch nichts in der Nähe abzuzeichnen, wie mir es denn auch untersaget wurde, wenn ich nur etwas in eine Schreib-Tafel *notiren* wolte«.¹³⁷² Ob diese letzte bereits zitierte Aussage wirklich zutreffend ist, lässt sich nicht eindeutig nachweisen, würde aber die Fehler in dem Schlossgrundriss erklären – ebenso wie die bereits angesprochenen Abbildungen der Grande Galerie mit der fehlerhaft wiedergegebenen Wandabwicklung und einem in Details ebenfalls fehlerhaften Grundriss.¹³⁷³ Den bereits erwähnten Raum Nr. 7 erfindet Sturm im dem Schlossgrundriss dazu, denn einen weiteren Raum zwischen dem Salon de Diane, Nr. 6, und dem Salon de Mars, Nr. 8, gibt

1369 Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 39; vgl. dazu: Knesebeck *Kurtze Beschreibung*, Bl. 82r, Band II.

1370 Eventuell handelt es sich um den zu diesem Zeitpunkt bereits veralteten Plan aus der *Description* von Félibien von 1674, der in dem Nachdruck von 1696 unverändert übernommen wurde, vgl. Félibien 1674, o. S. (vgl. Abb. 8), PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9620657p/f7.item>, letzter Zugriff: 17.02.2022; Félibien 1696, o. S. [S. 335]. Oder möglicherweise um einen Vorläufer des *Plan General de Versailles* von de Fer von 1700, PURL: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84427340>, letzter Zugriff: 17.02.2022.

1371 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 110. Tatsächlich lagen 1699 noch keine allgemein zugänglichen Grundrisse bzw. Lagepläne des Schlosses von Versailles vor, die Sturm ohne entsprechende Kontakte zu den königlichen Architekten hätte konsultieren können. Nicodemus Tessin hingegen verfügte offenbar über solche Kontakte, vgl. Ziegler 2010, S. 152–153; Hedin/Sandgren 2006, S. 91.

1372 Sturm *Reise-Anmerckungen*, S. 110.

1373 Vgl. Sturm *Reise-Anmerckungen*, Tab. 41, Band II.

es nicht, wie der Vergleich mit einem Lageplan des Schlosses zeigt (vgl. Abb. 5, 82). Zudem ergänzt Sturm zwei Treppenläufe im Escalier des ambassadeurs, die es nicht gegeben hat – einen Fehler, den bereits Pitzler gemacht hat und der auf eine Betrachtung der Treppenanlage durch die Gitterstäbe von der Cour royale aus schließen lässt und somit einen tatsächlichen Grundriss der Treppe oder des Obergeschosses als Vorlage unwahrscheinlich macht (vgl. Abb. 21, 26).¹³⁷⁴ Bemerkenswert ist der Hinweis von Sturm zu jener Treppe (Nr. 1), die er, nach eigener Aussage, verwendet hatte, um zur Chapelle und zum Grand Appartement du roi zu gelangen (vgl. Abb. 82).¹³⁷⁵

Der Verweis auf den Plan von dem Duc de Bourgogne, der keine Datumsangabe enthält, aber auf das Jahr 1715 datiert wird, wurde erst in der Publikation von 1719 hinzugefügt. Vermutlich versuchte Sturm auf diesem Weg seinen eigenen Lageplan von 1699 zu legitimieren und als wahrheitsgetreu darzustellen, wenn er behauptet, den dem Duc de Bourgogne gewidmeten Plan als Vorlage verwendet zu haben, was zeitlich jedoch nicht den Tatsachen entsprechen kann. Insgesamt ist damit nicht eindeutig zu klären, wie Sturm für die Erstellung seines Plans vorgegangen ist – inwieweit er den Plan selbst vor Ort gezeichnet oder möglicherweise doch von einer Vorlage übernommen hat.¹³⁷⁶

Bildanteile – Interpretation

Für den Bildanteil in Sturms Frankreichteil können zwei Gruppen von Quellen ausgemacht werden: zunächst wie bei dem Textanteil die Betrachtung vor Ort, aus der heraus Sturm Skizzen gezeichnet hat und deren Urheber nur er alleine ist. Diese sind heute nur noch durch Knesebeck bekannt und lieferten die Vorlagen für die Abbildungen in der gedruckten Publikation, weshalb sie zunächst als Vorlagen angegeben werden. Auch hier bilden die Gebäude, Anlagen und Objekte die Primärquellen. Als zweite Gruppe von Quellen konnten grafische Bildquellen als Herkunft der Informationen ermittelt werden, darunter in großem Maß Stichwerke vor allem von Marot. Diese grafischen Vorlagen stellen von Sturm verwendete Sekundärquellen als Vorlagen für einige seiner Abbildungen dar. Bei den unklaren oder nicht eindeutigen Fällen kommt jeweils eine der beiden Möglichkeiten in Frage: die Erstellung der Skizzen nach den Gebäuden und Objekten als Primärquellen oder deren Abbildungen als Sekundärquellen – sowie eine womöglich heute nicht mehr bekannte Vorlage. Diese beiden Quellengruppen bilden die Herkunft des abgebildeten

¹³⁷⁴ Davon abgesehen sind noch einige weitere Innenraumaufteilungen fehlerhaft wiedergegeben, wie in Teilen die von dem Appartement du roi und dem Petit Appartement du roi.

¹³⁷⁵ Zu dieser Bemerkung Sturms siehe: Kap. VII. 1. Die wenigsten Versaillesbesucher:innen haben in ihren Aufzeichnungen erwähnt, wie sie ins Obergeschoss gekommen waren. Die Frage ist berechtigt, da der Escalier des ambassadeurs für gewöhnliche Besucher:innen geschlossen war. Ansonsten bliebe noch der Escalier de la reine, der aber eine Besichtigung der Räume in anderer Reihenfolge bedeutet hätte.

¹³⁷⁶ Unwahrscheinlich wäre ein weiterer, bis 1699 dem Duc de Bourgogne gewidmeter Plan, dessen Existenz heute unbekannt ist und den Sturm verwendet haben könnte.

Wissens Sturms zu den Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen und Kunstwerken sowie technischen Details, die er in seinen *Reise-Anmerckungen* skizzierte und zeigen damit auch hier, wie unterschiedlich seine Herangehensweisen in der Erfassung von Informationen waren, wie unterschiedlich sein Zugang zu Informationen war und wie verschieden dahingehend die Erfassung und Rezeption der Architektur in dem Bildanteil erfolgen konnte.

Quellen – Interpretation

Zusammenfassend hat sich Sturm für den Bild- und Textanteil in seinen *Reise-Anmerckungen* von 1719 in weiten Teilen auf seine in der Handschrift von Knesebeck überlieferten Reiseaufzeichnungen von 1699 gestützt, weshalb die Fassung von Knesebeck als Quelle für zahlreiche Inhalte der gedruckten Publikation fungiert. Für die Erstellung der Inhalte von 1699 hat er sich sowohl beim Beschreiben als auch beim Abbilden vergleichbarer Herangehensweisen der Informationsbeschaffung bedient. Neben den vor Ort selbstständig beschriebenen und abgezeichneten Teilen finden sich solche, die von fremden Personen sowie Schrift- und Bildquellen übernommen wurden. Dabei lässt sich bei Sturm kein einheitliches Vorgehen in der Herkunft der Informationen und der Nutzung verschiedener Quellen herausstellen. Das gilt übertragen auch für die Inhalte, die erst nach 1699 für die Publikation von 1719 hinzugekommen sind: Ergänzungen aus dem Gedächtnis, aus Sekundärquellen wie die *Description nouvelle* von Brice oder Stichvorlagen von Marot, die Sturm eventuell bereits in Paris und vermutlich aber hauptsächlich in Schwerin bei der Redaktion der *Reise-Anmerckungen* konsultiert hat. Ergänzungen aus Primärquellen waren ihm dann nicht mehr möglich, da er nicht mehr vor Ort in Paris war – in diesen Fällen sind es fiktive oder aus dem Gedächtnis reproduzierte Inhalte ohne Vorlagen. In diesen Ergänzungen für die gedruckte Fassung zeigt sich einerseits Sturm als emsiger Verfasser von Architekturbeschreibungen, der keine körperlichen Mühen gescheut hätte, andererseits auch als Kenner der Stadt Paris und seines Umlands, der seine Leserschaft mit »Insiderinformationen« ausstattet. Hinzu kommt seine Darstellung des Architekten Perrault, dessen Schicksal er als verkannter Meister seines Fachs scheinbar teilt.

Die Verwendung der verschiedenen genutzten Medien zur Rezeption der Architektur beweist, dass Sturm Zugriff auf diese Medien hat. Somit müssen ihm die abgezeichneten Stiche vorgelegen haben, ebenso die *Description nouvelle* von Brice oder der Plan von Paris mit den Gebäudeauflistungen. Ferner erhielt er die Begleitung eines oder mehrerer französischsprachiger Cicerone und Schlossführer. Er erwähnt die Umstände oder Möglichkeiten der Nutzung dieser Medien jedoch nur sehr allgemein, weshalb sie durch Vergleich identifiziert werden müssen.

Erstaunlich ist der Umgang mit den von ihm verwendeten Quellen Brice und Marot, da er beide nicht nur als Quelle von Informationen nutzte, die er in seine Aufzeichnungen überführt, sondern er kommentiert, tadelt und korrigiert sie, was auf Pitzler und Corfey

nicht zutrifft und ein Charakteristikum von Sturm darstellt. Das Gleiche gilt für die vorgefundene Architektur, die er ebenfalls teilweise negativ kritisiert und in Wort und Bild korrigiert, aber so gut wie nie für die Ausstattungen und Kunstwerke, die er, wenn überhaupt, positiv hervorhebt.

Ergebnis der Untersuchung ist damit auch, dass Sturm Architektur einerseits direkt rezipiert, wenn er sie vor Ort aufnimmt, andererseits indirekt rezipiert, wenn die Erfassung der Architektur über die genannten Quellen aus »zweiter Hand« oder über »Dritte« erfolgt. Sturm nimmt in seine *Reise-Anmerkungen* auf, wie ihm Gebäude *in situ* in eigener Anschauung erscheinen, aber auch in der Darstellung in Beschreibungen und Stichen, in denen die Architektur mitunter idealisiert präsentiert wird, wobei er diese beiden Arten der Rezeption in seiner Parisbeschreibung kombiniert, aber deren Urheberschaft nicht deutlich hervorhebt. Durch die Untersuchung zeigt sich nicht nur, zu welchen Medien Sturm Zugang hatte, sondern auch, zu welchen Gebäuden und Anlagen er Zutritt bekommen konnte – die zahlreichen Übernahmen aus Brice machen das für Paris schwer feststellbar, wenn Sturm nicht mehr Inhalte festgehalten hat als auch bei Brice zu finden sind. Eigene Beobachtungen vor Ort verweisen hauptsächlich auf einen Zugang Sturms zu diesen Gebäuden. Neben dem, was von der Straße aus frei zu sehen war, waren das mit großer Wahrscheinlichkeit die königlichen Palais, vor allem das Palais du Luxembourg mit der Medici-Galerie, zahlreiche Kirchen mit ihren Grabmälern, das Schloss von Versailles mit den Maisons de plaisance sowie das Château de Saint-Cloud, deren Innenräume er besichtigen konnte. Die Pariser Hôtels particuliers scheint er hingegen kaum von innen besichtigt zu haben, da sich ihre Beschreibungen zu ähnlich bei Brice wiederfinden lassen.

4. Zusammenfassung

Nach den vorangegangenen Untersuchungen zu den Inhalten und Gewichtungen, dem Vorgehen sowie zu den Quellen und deren Zugänglichkeiten im Frankreichteil von Sturms *Reise-Anmerkungen* werden im folgenden Unterkapitel die Ergebnisse miteinander in Bezug gesetzt, um Sturms Architekturbeschreibung und -rezeption herauszustellen. Die Einteilung erfolgt wieder nach den geografischen Abschnitten Paris, Versailles und dem Umland von Paris.

Interpretation und Ergebnis im Abschnitt zu Paris

Ergebnis aus Kapitel VI. 1 ist, dass Sturm im Parisabschnitt hauptsächlich eine Vielzahl von Gebäuden erwähnt und von zahlreichen Bauwerken die Außen- und Innenarchitektur detailliert beschreibt, insgesamt aber an Ausstattungen und Kunstwerken nur wenige Einzelobjekte ausführlich behandelt, ebenso wie er nur knapp Technik, Reiseumstände

und seine Künstlerverteidigung. In der Architektur hält er eine sehr breite Streuung von Bauaufgaben fest, wobei er einen Schwerpunkt auf die Erfassung von Kirchen und Klöstern sowie Hôtels particuliers und königlichen Palais legt, aber auch in geringerem Umfang auf öffentliche Einrichtungen, Brücken und Platzanlagen. Das Palais du Louvre liegt am seitenstärksten vor, an Einzelgebäuden das Hôtel des Invalides. Damit sind es auch bei Sturm hauptsächlich Repräsentationsarchitekturen sowie funktionale Architekturen, die er in Paris festhält. Bei den besonders ausführlich erfassten Ausstattungen und Kunstwerken liegt ein Schwerpunkt auf Grabmonumenten und Altären sowie auf der Gemäldesammlung der Medici-Galerie und dem Portal von dem Hôtel de La Vrillière. Zeitlich gesehen liegen, neben einer Konzentration auf das 17. Jahrhundert, wenige ältere, bis ins Mittelalter zurückgehende Inhalte vor, die sich auf die Architektur beschränken.

Die Untersuchung in Kapitel VI. 2 ergab, dass Sturm im Parisabschnitt eine scheinbar auf Vollständigkeit bedachte Übersicht über die Pariser Architektur durch die Aufzählung zahlreicher Gebäude und Anlagen vereint, die er in sehr unterschiedlichen Umfängen und teilweise mit Abbildungen, vor allem mit Ansichten von Außenfassaden, festhält. Hinzu kommt eine spezifische Auswahl an herausgestellten Ausstattungen und Kunstwerken neben wenigen technischen Beschreibungen, der Künstlerverteidigung und den Reiseumständen. Auffällig ist bei Sturm die kritische Haltung zu den von ihm aufgenommenen Architekturen und Ausstattungen, zu deren Bewertung er sich in Wort und Bild äußert. Während die Grabmonumente und Altäre ausschließlich neutral bis positiv bewertet und mit solchen Abbildungen festgehalten werden, liegt bei den Bauwerken und dem Hôtelportal ein differenzierteres Bild vor, das an Hand der Anzahl der zugehörigen Abbildungen abgeleitet wird: Neben der rein schriftlichen und bildlichen Dokumentation der vorgefundenen Gebäude und Anlagen, die teilweise in neutral bewerteten Abbildungen festgehalten werden, liegt der Anteil an Abbildungen zu den entweder positiv oder weitaus häufiger negativ beurteilten Bauwerken und hierbei zur Dokumentation ihrer vermeintlichen Fehler doppelt so hoch. Deren Anzahl ist nur etwas höher als die Abbildungen zur Illustration von Sturms Korrekturen und Verbesserungen der Pariser Architektur. In den beiden letztgenannten Fällen kann behauptet werden, dass Sturm diese Gebäude und Anlagen vornehmlich, wenn nicht sogar ausschließlich, zur Ausübung von Kritik und Anfertigung von Korrekturvorschlägen in die *Reise-Anmerckungen* aufgenommen hat. Als weitere Besonderheiten können aus den Reiseumständen die Darstellungen von Sturms Leistungen in der Erfassung von Architektur in Wort und Bild trotz widriger Umstände sowie seine nützlichen Erfahrungen und Hinweise für zukünftige Reisende in der Funktion eines Reiseführers festgestellt werden. Ebenso kann die Verteidigung des Architekten Claude Perrault hervorgehoben werden, dessen bauliches Schaffen Sturm in den Vordergrund stellt und die Beurteilung, die ihm widerfahren sei, verurteilt.

Kapitel VI. 3 hat gezeigt, dass Sturm verschiedene Quellen für die Erstellung des Parisabschnitts heranzog. Zuvorderst sind das seine eigenen Reiseaufzeichnungen von 1699, die in der Handschrift von Knesebeck vorliegen, auf die er sich in den Text- und Bildanteilen stark

bezieht. Bereits für die Aufzeichnungen von 1699 hat sich Sturm, neben der Anschauung vor Ort und der verbalen Vermittlung durch Dritte, der gedruckten Vorlage der *Description nouvelle* von Germain Brice sowie verschiedener Stichkompendien wie denen von Jean Marot bedient. Diese Medien haben, von einigen älteren Objekten abgesehen, Schwerpunkte auf der Architektur und den Ausstattungen des 17. Jahrhunderts, was sich bei Sturms Inhalten mit Verweis auf Kapitel VI. 1 stark widerspiegelt.

Für die Erstellung der Publikation von 1719 hat er seine ursprünglichen Aufzeichnungen dann mit Inhalten aus dem Gedächtnis, wie den Reiseumständen und der Verteidigung von Perrault, als auch nochmals aus der *Description nouvelle* und teilweise auch aus Stichvorlagen Marots umfangreich ergänzt. Dies geschah in solchem Umfang, dass ein Großteil der Architekturen und Ausstattungen im Parisabschnitt, von deren Kritiken und Korrekturen Sturms abgesehen, bei Brice vorliegt. Allerdings folgte er dem Itinerar von Brice nur sehr ungefähr und entwickelt eine eigene Reihenfolge. Damit können die Parisbeschreibung von Brice als umfassende sowie Stiche von Marot als vereinzelte Grundlagen Sturms angesehen werden, und zwar sowohl für die Fassung von 1699 als auch für die von 1719, an der er sich dann in großem Maße für die Darstellungen der Architektur und der Ausstattungen und Kunstwerke im Parisabschnitt orientiert hat. Sturm übernahm jedoch nicht sämtliche Inhalte, die bei Brice zu finden sind, sondern selektierte stark – ausgewählte, wenn auch zahlreiche Kirchen, Klöster und Hôtels particuliers, die wichtigsten königlichen Palais und einige der Stadttore, Plätze und Infrastrukturen. Dies verweist auf seine persönlichen Interessen, und nur gelegentlich illustrierte er mit eigenen Abbildungen oder solchen nach Marot. Dazu ergänzte er seine Beschreibungen immer wieder mit eigenen bzw. ihm von Dritten zugetragenen Informationen, die nicht bei Brice zu finden sind.

Neben der häufigen Bewertung der vorgefundenen Architektur kritisiert Sturm ebenfalls die *Description nouvelle* von Brice sowie einige wenige Stichen von Marot negativ, was seinen kritischen Umgang mit diesen Medien illustriert und die Vermutung bekräftigt, mit seiner Publikation von 1719 eine verbesserte Version von Brice und damit eine gedruckte Parisbeschreibung anbieten zu wollen – von dem vermuteten Neid auf Brice aufgrund dessen Nähe zu August Wilhelm und der Erwähnung von Salzdahlum in der Brice-Ausgabe von 1717 abgesehen.

Wie viele der von ihm beschriebenen Inhalte Sturm tatsächlich auch selbst gesehen bzw. besichtigt hat, kann nur schwer ermittelt und lediglich bei denen mit ausreichenden Beobachtungen vor Ort vermutet werden, wie bei einigen Kirchen und Klöstern, königlichen Palais und dem Hôtel des Invalides. Zumeist liegen jedoch weitreichende Inhalte vor, die sich bei Brice finden lassen oder auf die Vermittlung von Dritten zurückzuführen sind, so dass unklar ist, ob Sturm diese Gebäude auch selbst gesehen hat. Zudem hat er die Reiseumstände und die Künstlerverteidigung aus dem Gedächtnis hinzugefügt – oder diese schlicht erfunden. Da Sturm für den Parisabschnitt insgesamt in weiten Teilen auf sekundäre gedruckte Quellen zurückgegriffen hat und seine Inhalte somit hauptsächlich aus der sekundären Rezeption stammen, liegen die Erkenntnisgewinne hier weniger in

Informationen zum Pariser Bau- und Kunstgeschehen in der Zeit seines Besuchs, sondern vielmehr im Umgang mit Quellen für die Kompilierung seiner ursprünglichen Reiseaufzeichnungen und vor allem für die Intentionen in der Redaktion seiner gedruckten Publikation von 1719. Damit kann für den Parisabschnitt allgemein behauptet werden, dass es sich hierbei um einen breiten Überblick über von Sturm ausgewählten Gebäuden, Anlagen, Ausstattungen und Kunstwerken auf weiter Grundlage bzw. als Auszug der *Description nouvelle de la ville de Paris* von Germain Brice handelt, deren Inhalte er teilweise mit Abbildungen ergänzte und sie dabei selten neutral oder positiv, sondern vor allem negativ kritisierte sowie diese mit eigenen Verbesserungen in Wort und Bild im Abgleich mit Stichen von Marot versah. Daneben erweiterte er die Inhalte mit eigenen Informationen aus Beobachtungen vor Ort und Inhalten Dritter und ergänzte sie insgesamt um Darstellungen von Technik und nachträglich um seine Reiseumstände und die Künstlerverteidigung aus dem Gedächtnis.

Interpretation und Ergebnis im Abschnitt zu Versailles

Ergebnis aus Kapitel VI. 1 war, dass Sturm im Versaillesabschnitt vor allem Architektur beschreibt und nur weitaus knapper detaillierte Ausstattungen und Kunstwerke, Technik sowie Reiseumstände festhält. In der Architektur legt er einen Schwerpunkt auf die Maisons de plaisance und dann erst auf das Schloss selbst und darauf folgend auf die dazugehörigen Gartenanlagen. Im Bereich der Ausstattungen stechen das Portal von dem Château de Clagny hervor, im Bereich der Technik die Beschreibungen der Machine de Marly und die der Gartenmaschinen.

Die Untersuchung in Kapitel VI. 2 ergab, dass Sturm eine auf Vollständigkeit bedachte Übersicht an Beschreibungen des Schlosses und der von ihm besichtigten Innenräume sowie der Gartenanlagen von Versailles neben den Maisons de plaisance mit wenigen Abbildungen aufführt, während er von Ausstattungen und Technik eher ausgewählte Interessen mit dem Deckengemälde der Galerie des glaces, einem Portal in Clagny, der Machine de Marly sowie mit Gartenmaschinen vorstellt. Hinzu kommen auch hier die Darstellungen der Reiseumstände des Versailler Schlosses. Neben den sehr wechselhaften Kritiken an diesen Anlagen, die als ambivalentes Verhältnis von Sturm zu den von ihm besichtigten Architekturen gesehen werden können, fällt die für diesen Bereich spezifische Rezeption von dem Schloss von Versailles und den beiden Maisons de plaisance Grand Trianon und Marly durch umfassende Lagepläne auf, die detailliert die Dispositionen der Schlossanlagen mit ihren Gärten wiedergeben. Die Abbildungen Sturms zeigen ebenfalls ein differenziertes Bild, wenn auch völlig anders verteilt als im Parisabschnitt: Neben vor allem neutralen Abbildungen liegen die negative und bebilderte Kritik an dem Portal von dem Château de Clagny sowie vor allem Sturms bildlich festgehaltenen Verbesserungen für die Pavillons in Marly vor.

Ergebnis aus Kapitel VI. 3 war, dass sich die Inhalte im Abschnitt zu Versailles größtenteils auf die Reiseaufzeichnungen von 1699 beziehen, die Sturm zum Zeitpunkt seiner Reise vornehmlich aus den Beobachtungen vor Ort und teilweise auch aus der verbalen Vermittlung von Schlossführern oder von einem Cicerone generierte und sich sicherlich keiner gedruckten Versaillesbeschreibung bedient hat. Lediglich für die Erstellung der Lagepläne können grafische Vorlagen, die jedoch nicht eindeutig identifiziert werden konnten, angenommen werden. Die Informationen zu den Reiseumständen hat Sturm, analog zum Parisabschnitt, aus dem Gedächtnis hinzugefügt. Sturm hat sich damit sowohl hauptsächlich der Beobachtung vor Ort als primärer Quelle als auch der verbalen Vermittlung als sekundäre Quellen bedient, so dass seine Inhalte sowohl aus der primären Rezeption als auch aus der sekundären Rezeption entstammen. Damit lassen sich im Versaillesabschnitt einerseits Erkenntnisse für den Umgang Sturms mit Quellen bei der Erstellung seiner Aufzeichnungen gewinnen, andererseits bieten die *Reise-Anmerkungen* dadurch wichtige Erkenntnisse für die Architektur und Ausstattungen der Schloss- und Gartenanlagen, der Maisons de plaisance von Versailles sowie für die Erschließung der Anlagen, was den Reisebericht von Sturm selbst zu einer wertvollen Quelle macht. Für den Versaillesabschnitt kann allgemein behauptet werden, dass es sich hierbei um eine auf Vollständigkeit bedachte Übersicht über die Schloss- und Gartenanlagen von Versailles mit ihren Maisons de plaisance, den jeweiligen Innenräumen sowie der Machine de Marly handelt, die vornehmlich aus der Beobachtung vor Ort und in Teilen mit Informationen Dritter ergänzt wurden, zu denen Themen der Reiseumstände aus dem Gedächtnis nachträglich hinzugefügt wurden.

Interpretation und Ergebnis im Abschnitt zum Umland von Paris

Kapitel VI. 1 führte zu dem Ergebnis, dass Sturm in dem kleinsten Abschnitt zum Umland von Paris hinsichtlich der Architektur lediglich auf das Château de Saint-Cloud und dessen Garten sowie auf die Cathédrale Saint-Denis und die Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis eingeht. Zudem finden sich auch hier sehr knappe Inhalte zu Reiseumständen. Aus Kapitel VI. 2 kann geschlussfolgert werden, dass Sturm die Église des filles de l'Assomption in Saint-Denis und die Kaskade von Saint-Cloud mit jeweils einer Abbildung positiv bewertet sowie das Château de Saint-Cloud, die Cathédrale Saint-Denis und die Rotonde des Valois ohne Abbildungen eher negativ beurteilt. Die Analyse von Kapitel VI. 3 zeigt, dass Sturm die Inhalte im Abschnitt zum Umland von Paris in weiten Teilen bereits in den Reiseaufzeichnungen von 1699 formuliert hat und diese aus den Beobachtungen vor Ort und teilweise auch aus der verbalen Vermittlung von einem Schlossführer oder einem Cicerone erstellt und sich vermutlich keiner gedruckten Beschreibung bedient hat. Lediglich für die Erstellung des Lageplans könnte eine grafische Vorlage, die jedoch nicht identifiziert werden konnte, angenommen werden. Die

Informationen zu den Reiseumständen hat Sturm, analog zum Paris- und Versaillesabschnitt, aus der Erinnerung heraus nachträglich hinzugefügt. Sturm hat sich damit auch hier hauptsächlich primärer Quellen, aber auch der verbalen Vermittlung als sekundärer Quelle bedient, sodass in diesem Abschnitt ebenfalls Inhalte primärer und sekundärer Rezeption vorliegen. Damit lassen sich im Abschnitt zum Umland von Paris ebenfalls einerseits Erkenntnisse für den Umgang Sturms mit Quellen bei der Erstellung seiner Aufzeichnungen gewinnen, andererseits bieten die *Reise-Anmerckungen* somit vor allem Erkenntnisse für die Architektur und Ausstattungen der Schloss- und Gartenanlagen von Saint-Cloud, was die Bedeutung von Sturm als Quelle hervorhebt.

Gesamtfazit

Zusammengefasst war es Sturms Intention, vor allem Übersichten über die Architektur und Ausstattungen in Paris und Versailles sowie das Château de Saint-Cloud mitsamt ausführlicher Architekturkritiken und wenigen technischen Darstellungen sowie einigen Reiseumständen in seinen Aufzeichnungen von 1719 festzuhalten. Für deren Erfassung in den *Reise-Anmerckungen* bzw. in seiner ursprünglichen Fassung von 1699 nutzte er die Beobachtung vor Ort und die Beschreibung aus dem Gedächtnis als primäre Quellen sowie Reisebegleiter und gedruckte Vorlagen als sekundäre Quellen, die ihm Informationen vermittelten, die er nicht aus eigener Anschauung erschließen konnte. Damit liegen auch hier primäre und sekundäre Rezeptionen von Inhalten vor, die Sturm für seine Notizen kompilierte. Er übernahm die Informationen, die ihm nützlich oder interessant erschienen und ließ für ihn weniger Wichtiges weg. Die einzelnen Quellen machte er nur teilweise sichtbar und fügte alle diese Informationen zu der Einheit zusammen, die sich bis heute als Sturms gedruckte *Reise-Anmerckungen* erhalten haben. Die in Kapitel VI. 1 ermittelte sehr breite Streuung der von Sturm erwähnten Gebäude und Bauaufgaben ist mit Sicherheit auf die umfassende Rezeption der *Description nouvelle* von Brice zurück zu führen, die ihm diese breite Übersicht an Bauwerken geliefert hat und ihm als Grundlage vermittelt hat, welche Bauwerke in Paris überhaupt lohnenswert zu finden und zu beschreiben sind.

Zur Kontextualisierung seiner Aufzeichnungen werden an dieser Stelle an die in Kapitel III. 3 dargestellten Lebensumstände Sturms erinnert. Während seiner Studienzeit hatte er sich mit der von Christian Thomasius vorgebrachten kritischen Haltung gegenüber der französischen Kunst und Kultur beschäftigt. 1696 hatte er das Traktat zur *Civil Bau-Kunst* von Nicolai Goldmann publiziert und sich umfangreich mit dessen theoretischen Grundlagen auseinandergesetzt, die auf Proportionsgesetzen und den Säulenordnungen nach Vitruv beruhten. 1699, zum Zeitpunkt seiner Reise nach Frankreich, war er Professor für Mathematik und Architekturtheorie an der Ritterakademie in Wolfenbüttel und hatte nach dem Tod seines Vorgängers 1694 zu seinem großen Missfallen dessen Amt als fürstlicher Landbaumeister nicht übertragen bekommen – sondern ein, nach seiner

Ansicht, weitaus weniger qualifizierter Bewerber. Nach seiner Übersiedlung in das Herzogtum Mecklenburg-Schwerin kamen nach einer zunächst relativ erfolgreichen Phase als Ober-Baudirektor ab 1713 durch den Großen Nordischen Krieg die Bautätigkeiten im Herzogtum und damit die baulichen Aufgaben Sturms nahezu zum Erliegen, woraufhin er sich vermehrt seinen publizistischen Tätigkeiten, wie etwa seinen *Reise-Anmerkungen* widmete. Zudem dürfte von entscheidender Wichtigkeit gewesen sein, dass sein Verleger in Augsburg ab 1711 ein großformatiges architektonisches Musterbuch, den *Fürstlichen Baumeister* von Paulus Decker, mit zahlreichen Abbildungen veröffentlichte, das sich unter Verzicht auf komplizierte Architekturtheorien durch die bildlichen Eindrücke auch an architektonisch weniger gebildete Interessierte wendete. Mit dem Ende des Spanischen Erbfolgekriegs 1713/14 konnte Frankreich als Reiseziel endlich wieder besucht und die Pariser Architektur besichtigt werden, womit auch das Interesse an einem Traktat zu diesem Thema wieder vorhanden war. Und schließlich hatte Germain Brice seine Ausgabe von 1717 August Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, dem Nachfolger von Sturms ehemaligem Dienstherrn Anton Ulrich, gewidmet, nachdem Brice diesen als Prinzen durch Paris geführt hatte. Vor diesen Hintergründen müssen die Inhalte der Frankreichreise, aber auch die gesamte Ausgabe der *Architectonische[n] Reise-Anmerkungen*, die als VI. Teil des verneuerten[n] Goldmann geplant waren, gesehen werden.

Die zuvor genannten Inhalte der *Reise-Anmerkungen* folgen einerseits den Inhalten einer Reisebeschreibung, was dem reinen Festhalten der vorgefundenen Architektur und Ausstattungen gleich kommt. Damit entspricht Sturm inhaltlich zunächst der von ihm umfassend verwendeten Parisbeschreibung *Description nouvelle* von Germain Brice, an der er dennoch weitreichende negative Kritik übt, so dass hier von der Idee Sturms gesprochen werden kann, einen von Sturm zugeschnittenen verbesserten Brice bzw. eine verbesserte Parisbeschreibung in Druckform nach dem Vorbild von Brice in deutscher Sprache zu liefern und damit Brice zu übertrumpfen. Es wird kein Zufall sein, dass Sturm das Schloss Salzdahlum, das Brice 1717 als vorbildlich gelobt hatte, auf vier Seiten und mit zwei Abbildungen seiner *Reise-Anmerkungen* ausführlich beschreibt. Hinsichtlich des Formats orientiert sich Sturm jedoch nicht an Brice und bleibt bei einer großformatigen Ausgabe, die nicht für die Mitnahme auf Besichtigungstouren gedacht sein kann, während Brice in einer handlichen Taschenausgabe vorliegt.

Außerdem liefert Sturm zum einen dezidierte und detaillierte negative, aber auch positive und teilweise bebilderte Kritiken an der von ihm aufgeführten Architektur, und zwar vor allem an Säulenordnungen und Proportionen, und zum anderen bietet er Abbildungen und Erläuterungen zu seinen Korrekturen bzw. Verbesserungen der vorgefundenen und für fehlerhaft befundenen Bauwerke. Diese Inhalte können als eine Art Architekturtraktat angesehen werden, das Sturm als herausragenden Kenner einer in seinen Augen allgemein zu geltenden Architekturtheorie (nach Goldmann, der jedoch kaum genannt wird) herausstellt und damit als Architekturtheoretiker – aber in gleichem Maß tut er sich auch als Architekturpraktiker hervor, der die Regeln der guten Architektur nicht

nur selbst beherrscht und in praktischen Planungen umsetzen kann, sondern diese auch noch besser zu kennen vermag als die hochgelobten französischen Baumeister, deren Planungen und teilweise sogar deren Meisterwerke er kritisieren und verbessern kann. Damit zeigt sich Sturms ambivalentes Verhältnis zur französischen Architektur, denn er folgt, neben den positiv hervorgehobenen Beispielen vorbildlicher Architektur, die er ebenso konstatiert, weitaus umfangreicher einer kritischen Haltung gegenüber der französischen Kunst und Kultur zu einer Zeit, in der Frankreich bereits eine Vorreiterrolle in Europa zugeschrieben wird.¹³⁷⁷

Neben den Kritiken und Verbesserungen, die teilweise bereits in der Fassung von 1699 zu finden sind, ergänzte und veränderte Sturm seine Reiseaufzeichnungen für die Drucklegung vor 1719 umfangreich – einerseits mit der Literatur der Wolfenbütteler Bibliothek direkt nach seiner Reise nach Frankreich, andererseits aber auch nochmals für die gedruckte Publikation, womit sich verschiedene redaktionelle Prozesse nachverfolgen lassen.

Um die Praktikabilität seines Reiseführers weiter zu erhöhen, unterteilte er die 1699 noch in einem fortlaufenden und unstrukturierten Text verfassten Aufzeichnungen für die Publikation von 1719 in Briefe, die einzelnen Kapiteln mit bestimmten Themen entsprechen. Diese didaktisch und pädagogisch sinnvollen Einteilungen in kleinere Lektionen erleichtern die Handhabung, ebenso wie die direkten Ansprachen an den Empfänger bzw. an die Leserschaft in ihrer direkten Zuwendung den Text beleben. Das kann als Reaktion auf das genannte Traktat von Paulus Decker gesehen werden, das sich bereits auf eine vereinfachte Nutzbarkeit für die Leserschaft eingestellt hatte. Als Adressaten dieses Traktats können angehende Architekten und Architekturtheoretiker vermutet werden, die sich für die französische Architektur und deren kritische Sichtweise Sturms interessieren.

Als Ergänzung liefert Sturm Informationen, die über die Beschreibungen und Kritiken der Bauwerke hinausgehen und Näheres zu seinen Reiseumständen wie Besichtigungen, Trinkgelder, Cicerone, Parispläne, seiner Anschaffung eines gedruckten Reiseführers sowie Verweise auf Stiche mit Abbildungen von Gebäuden in Paris, Versailles und dem Umland von Paris liefern. Diese Inhalte wurden erst lange Zeit nach seiner Reise für die Redaktion der Publikation von 1719 ergänzt und dürfen als Ziel Sturms gesehen werden, die Idee eines Reiseführers und damit einer Reiseanleitung für zukünftige Reisende mit praktischen Hinweisen für die Durchführung eigener Reisen zu verfolgen.

Des Weiteren schienen die Herausstellungen seiner Kenntnisse in der Architekturtheorie Sturm noch nicht auszureichen, denn er fügte seinen Reiseaufzeichnungen von 1699 für die Publikation von 1719 außerdem die Beschreibungen der widrigen Umstände,

1377 Ziegler nennt die *Reise-Anmerckungen* ein »didaktisches Lehrbuch mit kulturpolitischer Wirkabsicht« und die »Reisebeschreibung [als] ein didaktisch ausgerichtetes und dennoch literarisch ansprechend verfasstes Lehrbuch« vgl. Ziegler 2021, Sturm. Paulus stellt dazu fest: »Nicht nur die literarische Form ist eine Ausnahme, sondern auch die Intention seines Reiseberichts, den er seinem Gesamtkonzept einer umfassenden Architekturlehre unterordnet und daher als einen ergänzenden und erläuternden Kommentar einsetzt«, vgl. Paulus 2011, S. 58.

unter denen er seine Reise durchgeführt hat, hinzu und betonte gleichzeitig seine eigenen Leistungen und seinen Arbeitseifer bei der Erstellung der Aufzeichnungen, so dass der Eindruck eines selbst ausgestellten Empfehlungsschreibens entsteht, mit dem er für sich selbst als Fachmann Werbung macht und sich für eine entsprechende berufliche Stellung empfiehlt. Andererseits lesen sich die Reiseumstände mitunter auch als Rechtfertigungsschrift für die »wenigen« von ihm gelieferten Inhalte und Abbildungen, die er ebenfalls mit den widrigen Umständen seiner Reise, wie Aufzeichnungsverbote und Diebstähle, begründet.

Überdies stellt er das Schicksal des Architekten Claude Perrault heraus, dessen großartige Leistungen in Sturms Augen nicht ausreichend gewürdigt werden und der quasi als verkanntes Genie nicht den Platz unter den Architekten Frankreichs erhält, der ihm in seinen Augen zustünde. Gleichzeitig würden weitaus »schlechtere« Architekten in den Adelsstand erhoben und mit zahlreichen königlichen Bauaufgaben betraut werden. Diese Aussagen können nur im Abgleich mit dem Selbstbild von Leonhard Christoph Sturm verstanden werden, der ebenso wenig weder die seiner Meinung nach ihm zustehende Stellung noch die dementsprechenden Architekturaufträge in Schwerin erhalten hatte.

Insgesamt kann der hier untersuchte Corpus in den *Architectonische[n] Reise-Anmerkungen* als eine in ihrer Form einzigartige breit angelegte Selbstdarstellung von Leonhard Christoph Sturm beschrieben werden. Gleichzeitig sollte er eine in den Augen Sturms stark verbesserte Reisebeschreibung zu Paris, Versailles und Saint-Cloud nach dem Vorbild von Brice in deutscher Sprache darstellen – als ein Reiseführer mit praktischen Hinweisen und als ein Architekturtraktat unter Anwendung der Theorien Goldmanns unter kritischem Blick auf die Pariser und Versailler Architektur. Und das in einer Zeit, in der das Reisen nach Frankreich wieder möglich geworden war und Sturm sich aufgrund der schlechten Auftragslage in Schwerin vermehrt seiner theoretischen und publizistischen Arbeit hingab und eben kein primäres Vorlagenwerk für anstehende Bauaufgaben darstellt – womit sich Sturms Reiseaufzeichnungen weitgehend von den Parisbeschreibungen seiner Zeitgenossen unterscheiden.